

Kinder- und Jugendliteratur in und aus Wien im 20. Jahrhundert

Forschungsstipendium

Endbericht

**Mag. Dr. Susanne Blumesberger
Ameisgasse 53/31
1140 Wien**

Wien, Februar 2007

Inhaltsverzeichnis

I. Was ist Kinder- und Jugendliteratur?	3
II. Was ist österreichische Kinder- und Jugendliteratur?.....	4
III. Zur Kinder- und Jugendliteraturforschung	4
1. Kinder- und Jugendliteratur in Wien um 1900.....	7
2. Wien und die Zwischenkriegszeit	10
3. Wien während des Austrofaschismus/Ständestaat.....	14
4. Wien während der NS-Zeit.....	15
4.1. Wiener Kinder- und Jugendliteratur im Exil.	26
5. Kinder- und Jugendliteratur nach 1945.....	28
5.1. Die 50er und 60er Jahre	30
5.2. Die 70er Jahre	35
5.3. Die 80er Jahre	39
5.4. Die 90er Jahre	40
6. Zentren der Jugendschriftenkritik	42
7. Illustration der Kinder- und Jugendbücher	43
8. Wiener Verlage.....	45
9. Kinderzeitschriften.....	47
10. Fazit	49
11. Auswahl an Wiener Autorinnen und Autoren	50
12. Literatur	126

I. Was ist Kinder- und Jugendliteratur?

„Die Kinderliteratur hat ihre Wurzeln in jenen literarischen Sphären, die abseits der so genannten Hochliteratur schon seit Jahrhunderten einen didaktischen Kanon bilden: in den ‚einfachen Formen‘, der ‚schwarzen Pädagogik‘ und den ‚Klassikern‘ der Kinderliteratur, sicher nicht in der Trivialliteratur“, ist Ernst Seibert überzeugt.¹

Unter Kinder- und Jugendliteratur kann man

1. die Gesamtheit der von Kindern und Jugendlichen tatsächlich konsumierten Literatur verstehen oder als
2. das, was Kinder laut Eltern, Lehrern lesen sollen (intentionale Kinder- und Jugendliteratur)
3. die nichtintendierte Literatur umfasst alle Werke, die von Kindern und Jugendlichen zwar gelesen werden, aber eigentlich nicht für sie bestimmt wird. Zum Teil wird diese Art der Literatur gefördert, toleriert oder auch bekämpft, wie im „Schmutz- und Schundkampf oder sogar verboten.

Die intentionale Kinder- und Jugendliteratur ist durch das Eingreifen der Verleger, die eben das drucken, was gerne gekauft wird, aufteilbar in eine sanktionierte Kinder- und Jugendliteratur und eine so genannte kommerzielle Kinder- und Jugendliteratur.²

Im 18. Jahrhundert erzeugten neue Vorstellungen von Kindheit und Jugend Erwartungen an eine bestimmte Lektüre für die Heranwachsenden. Für Kinder und Jugendliche eigens verfasste Literatur wurde benötigt, die so genannte „spezifische Kinder- und Jugendliteratur“.

Hans-Heino Ewers erklärt, warum es im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur zu so einer verwirrenden Vielfalt, wobei hier nicht alle Aspekte aufgezählt werden können, kommt: „Wir haben es im Kinder- und Jugendliteraturbereich mit Korpusbildungen auf drei Ebenen zu tun – auf buchgeschichtlicher, bibliothekarischer und literarischer Ebene –, die begrifflich zunächst auseinander zu halten, dann aber in ihren – zumeist partiellen – Überlagerungen und ihrem Zusammenwirken zu erforschen wären. [...] Die in der Kinder- und Jugendliteraturkritik anzutreffende Uneinheitlichkeit der Terminologie ist zu einem beträchtlichen Teil durch den schwankenden Gebrauch der Begriffe ‚Kind‘/ ‚Kindheit‘ und ‚Jugend‘ bedingt. Diese Termini werden bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts weitgehend synonym verwendet und bezeichnen die dem Erwachsensein vorausgehenden Lebensabschnitte insgesamt.“³

Das Lexikon des gesamten Buchwesens bietet eine einfache Definition an:

¹ Seibert, Ernst: Literarizität. Vom Schlagwort zur Anstrengung des Begriffs. Eine Annäherung an die Kinderliteratur. In: In die Waagschale geworfen. Kritische Sichtweisen der Kinder- und Jugendliteratur in Buch und Medien. Ergebnisse der 29. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung / Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. 1994, S. 25.

² Siehe dazu: Ewers, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 1 und 2. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000. S. 2-16.

³ Ewers, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 1 und 2. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000. S. 10.

„Jugendbuch bezeichnet das gesamt derjenigen Schriften, die für Kinder und Jugendliche als geeignet angesehen werden. Es handelt sich sowohl um Bücher, die für junge Leser verfasst worden sind, als auch um solche, die sie sich adaptiert haben, sowie um tatsächlich von ihnen gelesene Bücher“⁴

II. Was ist österreichische Kinder- und Jugendliteratur?

Das typisch Österreichische an der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur ist nach Lucia Binder neben der Sprache, die Tatsache, dass Kritik sehr selten destruktiv ist, dass das Bewusstmachen von Problemen auch immer die Möglichkeit zur Überwindung mit einschließt, dass es sich meist um spannend erzählte und anschauliche Geschichten handelt und dass sie einen deutlichen besinnlichen Zug trägt.⁵ Dagegen meint Wolf Harranth: „Das Eigenartige an der explizit österreichischen Jugendliteratur ist, dass es sie nicht gibt.“⁶

Er begründet dies damit, dass die Voraussetzung für eine genuin nationale Literatur vier Faktoren sind, die zusammen arbeiten müssen: eine nationale Identität, eine nationale Mentalität, eine nationale Sprache und ein tragfähiger Markt. Diese Faktoren sind oder waren in Österreich über lange Zeit hinweg nicht gegeben.

III. Zur Kinder- und Jugendliteraturforschung

Der Sektor der Kinderliteratur, wobei damit die explizit für Kinder verfasste Literatur gemeint ist⁷, stellt in Österreich ein Forschungsdesiderat dar, obwohl es ca. seit Mitte der 70er Jahre an den Universitäten die Möglichkeit gibt, sich über Kinder- und Jugendliteratur zu erkundigen. Während in den Nachbarländern, besonders in Deutschland, schon seit längerer Zeit intensive Diskurse zu registrieren sind, wurde diese Thematik in Österreich von der Literaturwissenschaft nur sehr marginal behandelt. Als der Wiener Germanist Ernst Seibert⁸ 1996 die Kinder- und Jugendliteratur“ als „Stiefkind“⁹ bezeichnete, fanden kaum wissenschaftlichen Diskussionen zu diesem Thema statt. Inzwischen kann die 1999 gegründete „Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ (ÖG-KJLF) auf zahlreiche Arbeiten hinweisen, Ernst Seibert selbst gelang es diesen Bereich an der Wiener Germanistik nicht zuletzt durch seine Habilitation „Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit. Ein

⁴ Lexikon des gesamten Buchwesens . Hg. Von Corsten, Severin; Günther Pflug und Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller. Stuttgart: Anton Hiersemann 1992.

⁵ Binder, Lucia: Österreichische Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. In: Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Horn: Berger 1982, S. 21

⁶ Harranth, Wolf: „Doa is noch woas drinnen für uns“ Zur ganz und gar österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5/1995, S. S. 6-12.

⁷ Einen Beitrag zur Diskussion um die Definition von Kinder- und Jugendliteratur bietet Hans-Heino Ewers mit „Was ist Kinder- und Jugendliteratur? Ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1 Hg. Von Günter Lange. Bartmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren 2000, S. 2-16

⁸ Ernst Seibert leitet seit 1989 Lehrveranstaltungen zum Thema Kinder- und Jugendliteratur“ an der Universität Wien und betreut seit längerem einschlägige Diplomarbeiten und Dissertationen

⁹ Seibert, Ernst: Stiefkind Kinderliteratur. In: Die Universität Nr. 4/1996, S. 15

mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits- und Kinderliteratur“ (2004) zu verankern. Die Literaturkritik nimmt die Kinder- und Jugendliteratur kaum wahr, somit ist auch die Literaturwissenschaft kaum in der Lage Literatur für Kinder- und Jugendliche angemessen zu diskutieren.

Durch die kinderliterarische Szene wurde die gesamte literarische Auseinandersetzung mit dem Kindheitsbild sozusagen abgekoppelt und in einem eigenen sich in erster Linie pädagogisch legitimierenden literarischen Sektor entwickelt.¹⁰

Seibert verweist hier auf Richard Bamberger, 1948 bis 1981 Generalsekretär des Österreichischen Buchklubs der Jugend¹¹ und 1988 Gründer des Instituts für Schulbuchforschung, der mit Büchern Kinder zum Lesen verlocken wollte.

Auch die Autorinnen und Autoren fühlen sich mit der Bezeichnung Kinderbuchautorin oder Kinderbuchautor nicht wirklich wohl, wie ich während zahlreicher Interviews im Rahmen des Projekts „Österreichische Kinder- und Jugendbuchautorinnen“¹² feststellen konnte.

Die Kinder- und Jugendliteraturforschung ist aus mehreren Gründen ein unverzichtbarer Teil der Literaturwissenschaft.

Kinder- und Jugendliteratur (KJL) wird fast immer zweckgebunden betrachtet, als pädagogisches, politisches Instrument, aber auch als Ausdruck der Kunst, man denke an die Wiener Werkstätte oder an die Jugendkunstklassen von Franz Cizek, der als Pionier der Kunsterziehung zahlreiche Kinderbücher illustrierte.

Die Kinderliteratur war und ist auch für das Verlagswesen ein ganz bedeutender Faktor und ein reiches Betätigungsfeld für Autorinnen und Autoren, wobei hier vor allem die Frauen hervorgehoben werden sollen. Besonders am Anfang des 20. Jahrhunderts gab es für Frauen noch wenige Möglichkeiten schreibend an die Öffentlichkeit zu treten, die Kinder- und Jugendliteratur war ein Weg dorthin. Die Literatur für Kinder spiegelt also die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen wider, gibt Auskunft über die jeweils vorherrschenden Themen, berichtet über die Lebensbedingungen der Menschen, über die kulturellen Strömungen, über die Auffassungen von Ästhetik, über politische Bestrebungen, über Erziehung, Moral u.s.w. Literatur für Kinder kann aber auch therapeutisch wirken, wie Thomas V. Moore, Ordinarius für Psychologie und Psychiatrie und Leiter des Child Center an der Catholic University of America in Washington mit seinen Studien zur so genannten Bibliothherapie bewies.¹³ So könne das Buch in mehreren Schritten – Distanzierung von der emotionalen Betroffenheit, Lösung von der Sprachlosigkeit einer überwältigenden Erfahrung, Identifikation mit

¹⁰ Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit. Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits- und Kinderliteratur. Frankfurt am Main: Peter Lang 2005, S. 26..

¹¹ Dieses österreichweite Non-Profit-Unternehmen hat das Ziel mithilfe der 6000 freiwilligen ReferentInnen an zahlreichen Schulen die Lesekompetenz zu fördern.

¹² Als Modulprojekt von „biografiA. Lexikon und Datenbank österreichischer Frauen“ am Institut für Wissenschaft durchgeführt und vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert.

¹³ Siehe auch: Amberg, Susanne: Bibliothérapie – Lesen als Hilfsmittel. In: Bertelsmann Briefe 22 (1987), S. 10f. und Verweijen, Ingeborg: Wo bleiben die Kinder? Lebenshilfe durch das Kinderbuch in familiären Beziehungsnot. Wien: ÖBV 1996, S. 12.

den Inhalten des Werkes, Entlastung, Zugang zu den eigenen Ressourcen, Kompetenzvermittlung und Engagement zu Problemlösungen führen.

Doch die Frage bleibt: Ist Analyse von Kinder- und Jugendliteratur wirklich Wissenschaft?

Klaus Doderer meinte:

Dieser gelegentlich geäußerte Zweifel daran, ob denn Kinder- und Jugendliteratur der wissenschaftlichen Betrachtung wert sei, ist auch heute noch in den Köpfen mancher kluger und gebildeter Menschen vorhanden. Aber sind denn die Tausende kleiner und größerer Geschichten, Gedichte und Dramen, Sachtexte und Bilderzählungen aus Vergangenheit und Gegenwart, für Kinder und Jugendliche ausgedacht und zubereitet, keines Nachdenkens wert? Ja, es hat Sinn und bringt Resultate, ist meine Antwort. Das Nachfragen hat mich immer wieder aufs Neue veranlasst, den Zweiflern zu erklären, dass ich mich nicht zu dem Unnützen, dem Trivialen, dem Simplen im Bereich der Wortkunstwerke „hinuntergebeugt“ habe, sondern, dass ich auf ein großes weites Feld gestoßen bin, das nicht weniger vielfältig und zerklüftet, nicht weniger kompliziert und unterschiedlich nach Form und Inhalt, nach Ideen und Haltungen, nach Herkunft und Entwicklung ist wie das der anderen Texte, von denen unsere „erwachsene“ Lesegesellschaft gewöhnlich spricht. Nur ein wenig anders! Ein wenig mehr gespickt mit direkter Aussage, mit Sprache im Klartext, mit einfachen Formen und mit handfesten Lebensphilosophien dürfte die Welt der Kinder- und Jugendliteratur sein.“¹⁴

Lucia Binder fordert die Einbeziehung der Kinder- und Jugendliteratur in die Literaturwissenschaft aufgrund mehrerer Tatsachen. Die Kinder- und Jugendliteratur unterscheidet sich nicht prinzipiell sondern nur im Hinblick auf ihren Schwierigkeitsgrad von der Erwachsenenliteratur, die Grenzen verlaufen fließend, die Strömungen der Kinder- und Erwachsenenliteratur verlaufen oftmals parallel, unter anderem an phantastisch-skurillen Elementen erkennbar, es schreiben immer mehr Autoren sowohl für Erwachsene als auch für Kinder, die Auseinandersetzung mit den einzelnen Formen der Kinder- und Jugendliteratur bildet eine Brücke zum Verständnis mancher Formen der gegenwärtigen Dichtung.¹⁵

Während in Deutschland die Kinder- und Jugendliteraturforschung eine längst anerkannte wissenschaftliche Disziplin ist, geschieht dies in Österreich nur sehr marginal¹⁶, obwohl es – wie Rüdiger Steinlein in mehreren Beiträgen nachgewiesen hat – in Österreich vor und nach dem Ersten Weltkrieg bereits interessante Kinderbuchtheorien gegeben hat, die nach dem Zweiten Weltkrieg in völlige Vergessenheit geraten sind. Schuld daran sind auch die fehlenden öffentlichen Kinderbuchsammlungen in Österreich. „Es sei hier schlicht behauptet, dass der gesamte Diskurs zur Literatur für Kinder- und Jugendliteratur anders verlief, wenn diese Literatursparte auch als Repräsentationsform des kulturellen Bewusstseins und der kulturellen Erinnerung thematisiert würde“,

¹⁴ Doderer, Klaus: Literarische Jugendkultur. Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland. Weinheim, München: Juventa 1992, S. 11

¹⁵ Binder, Lucia: Literatur zweiter Kategorie? In: Böhm, Viktor; Heinz Steuer (Hg.): Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. Festgabe für Richard Bamberger zum 75. Geburtstag. Wien: Jugend und Volk 1986, S. 36f.

¹⁶ Seibert, Ernst: Theorie und Kritik der Literatur für Kinder und Jugendliche in Österreich. In: Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999.

so Seibert.¹⁷ Auch der Mangel an historischer Distanz ist schuld am Fehlen von Literarizität in der Kinderliteratur.¹⁸ Grund ist die enge Verflechtung von Autorschaft, Verlagswesen und Kritikerkreisen, die sich fortwährend in ihrer Aktualität bestärken. Deutlich gesagt: Es herrscht ein Mangel an Aufarbeitung der Geschichte der Kinderliteratur. Wichtig wäre die Entstehung der Literatur mit der aktuellen Kinderliteratur in Einklang zu bringen. Seibert klagt aber auch über eine „Germanophilie“ in der österreichischen Literaturwissenschaft, dem Tabuisieren der österreichischen Literaturgeschichte. Unerforscht ist bisher auch die einschlägige Institutionengeschichte und die der Kinderbuch-Verlage. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert waren Kinder- und Jugendbücher von erzieherischen Zielvorstellungen geprägt, somit blieben Auswahl, Kritik und wissenschaftliche Auseinandersetzung vor allem den Pädagogen vorbehalten.¹⁹

Kaum erforscht sind auch Kinderbücher, die in Österreich in einer nichtdeutschen Sprache erschienen. Karin Gregorich konnte zum Beispiel in ihrer Diplomarbeit „’Dar naòj dici‘. Die burgenlandkroatischen Kinder- und Jugendbücher. Eine kritische Bestandsaufnahme der Prosawerke unter Berücksichtigung sprachlicher Aspekte“ aus dem Jahr 2000 ca. 80 burgenlandkroatische Bücher nachweisen.

1. Kinder- und Jugendliteratur in Wien um 1900

Österreich hat eine lange Tradition bzgl. des Interesses an der Heranbildung der Jugend: „Die Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts ist die wichtigste Grundlage der wahren Glückseligkeit der Nationen“ meinte schon Maria Theresia. Nicht nur die Schule selbst sondern auch die Jugendliteratur war für sie ein wichtiges Politikum.²⁰

„Auf dem Gebiet der Jugendliteratur war die Verflechtung mit Deutschland so stark, dass im 19. Jahrhundert in Wien mehr Jugendbücher für Deutschland gedruckt wurden als für Österreich. Nürnberg und Wien galten als die bedeutendsten Produktionsstätten des deutschsprachigen Jugendbuches.“²¹ Dies änderte sich jedoch mit der Jahrhundertwende:

Um 1900 trug Wien als Metropole der Donaumonarchie schon alle Zeichen des Verfalls in sich. Der künstlerische Aufbruch in die Moderne erfolgte zwischen den Gegensätzen der letzten Ausgelassenheit und beginnendem Krisenbewusstsein.²²

¹⁷ Seibert, Ernst: Theorie und Kritik der Literatur für Kinder und Jugendliche in Österreich. In: Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999.

¹⁸ Seibert, Ernst: Literarizität. Vom Schlagwort zur Anstrengung des Begriffs. Eine Annäherung an die Kinderliteratur. In: In die Waagschale geworfen. Kritische Sichtweisen der Kinder- und Jugendliteratur in Buch und Medien. Ergebnisse der 29. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung / Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. 1994, S. 25.

¹⁹ Siehe: Binder, Lucia: Literatur zweiter Kategorie? In: Böhm, Viktor; Heinz Steuer (Hg.): Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. Festgabe für Richard Bamberger zum 75. Geburtstag. Wien: Jugend und Volk 1986.

²⁰ Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Wien: Carl Fromme, 1898-1937, Bd. 2, S. 16.

²¹ Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Hg. Klaus Doderer. Weinheim, Basel: Beltz 1975

²² Der Nationalökonom und Schriftsteller Otto Friedländer (1889-1963) beschrieb diese Stimmung in seinem Werk „Letzter Glanz der Märchenstadt. Bilder aus dem Wiener Leben um die Jahrhundertwende“.

„Wien ist zwischen 1900 und 1910 einer der geistigen Mittelpunkte der Welt, und Wien hat davon keine Ahnung. Wien ist kein Resonanzboden. Zwei- oder dreitausend Menschen sprechen hier Worte und denken hier Gedanken, die die Welt der nächsten Generation erschüttern werden. Wien ist ahnungslos“, meinte Otto Friedländer.

Zur Jahrhundertwende galt Wien mit seinem reichen Kultur- und Gesellschaftsleben, seinen Künstlern, Literaten und Wissenschaftlern als Weltstadt. Kurz vor 1900 zählte Wien erstmals eine Million Einwohner. Die Zeit war geprägt von Persönlichkeiten wie Gustav Klimt und die Secession, Oskar Kokoschka, Egon Schiele, Otto Wagner, die Wiener Werkstätte. Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Peter Altenberg, Karl Kraus, Arthur Schnitzler und natürlich Sigmund Freud und Wilhelm Reich. Stefan Zweig porträtierte diese Zeit in seinem Buch „Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers“:

Man lebte gut, man lebte leicht und unbesorgt in jenem alten Wien, und die Deutschen im Norden sahen etwas ärgerlich und verächtlich auf uns Nachbarn an der Donau herab, die, statt „tüchtig“ zu sein und straffe Ordnung zu halten, sich genießerisch leben ließen, gut aßen, sich an Festen und Theatern freuten und dazu vortreffliche Musik machten. Statt der deutschen „Tüchtigkeit“, die schließlich allen andern Völkern die Existenz verbittert und verstört hat, statt dieses gierigen Allen-andern-vorankommen-Wollens und Vorwärtsjagens liebte man in Wien gemütlich zu plaudern, pflegte ein behagliches Zusammensein und ließ in einer gutmütigen und vielleicht laxen Konzilianz jedem ohne Missgunst seinen Teil. „Leben und leben lassen“ war der berühmte Wiener Grundsatz, ein Grundsatz, der mir noch heute humaner erscheint als alle kategorischen Imperative...

Häufig wurde das Wien des ausgehenden 19. Jahrhunderts als Schmelztiegel bezeichnet.

Bis ins frühe 19. Jahrhundert kamen die meisten Einwanderer aus deutschen Ländern. In der Phase der Industrialisierung stammte bereits die Hälfte der Wiener Bevölkerung aus den so genannten Kronländern, also aus Italien, Ungarn oder Tschechien. Wie Stefan Zweig in „Die Welt von Gestern“ darstellte:

„Neun Zehntel von dem, was die Welt als Wiener Kultur des neunzehnten Jahrhunderts feierte, war eine vom Wiener Judentum geförderte, genährte, oder sogar schon selbstgeschaffene Kultur.

Diese Diversität bereicherte über Jahrhunderte Wiens Kultur und Lebensstil, Kulturen, Sprachen und Lebensstile stießen aufeinander und wirkten sich auch auf die Literatur aus.“

Berücksichtigen muss man dabei auch, dass die bürgerliche Gesellschaft der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Bildungsgesellschaft war, die eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin sah, den Grundlagen von Politik, Religion, Wissenschaft und Ökonomie nachzuspüren und darüber zu schreiben.

Noch ein Gedanke soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Bis weit in das 20. Jahrhundert galten die Klassiker als universelle Ratgeber und Gewährsmänner für alle Lebenslagen. Im späten 19. Jahrhundert zeichnete sich bei den Schreibenden jedoch schon ein anderes Bild ab. Durch Entdeckungen und neue Methoden der Naturwissenschaften, der Psychologie und der Soziologie,

reagierten die Autoren, die sich lange Zeit als Pioniere in der Ergründung der Welt und der Seele zu sein, mit Misstrauen und waren gezwungen, sich neue Aufgaben zu suchen. Eine davon war schon bald, Erkenntnisse der Wissenschaft in die Erfahrungswelt des Alltags zu übersetzen, die Spezialisierung der Forschungszweige sollte durch eine umfassende Weltsicht aufgefangen werden. Einige Autoren sahen in den eher einseitigen rationalistischen Zugängen zu den Problemen der modernen Zivilisation eine Gefahr und schufen durch das Schöpfen aus phantastischen und utopischen Quellen literarischer Erfindung ein wichtiges Korrektiv. Vor allem aber wurde die Sprache selbst zum Gegenstand literarischer Reflexion.

Dies hatte einen ebenso wichtigen Einfluss auf die Kinderliteratur wie natürlich die Überlegungen zur Erziehung und das jeweilige Schulwesen. Die Epoche von 1881 bis 1918 ist durch den Sturz der Monarchie durch Schul Krisen gekennzeichnet, die durch innenpolitische Auseinandersetzungen und aus Autonomiebestrebungen der Völker erklärt werden können. 1900 entstanden nicht nur neue Mittelschultypen sondern auch Mädchenlyzeen. Berufsfachschulen erhielten einen Aufschwung. Aber auch die Psychoanalyse hatte einen wesentlichen Einfluss auf die (Kinder-)literatur. Im Jahr 1900 erscheint die „Traumdeutung“. Dieses Buch wird zu einem der Grundpfeiler der psychoanalytischen Theorie. Freud sieht im Traum den „Königsweg zum Unbewussten“:

Etwa um 1900 trat in Österreich im Anschluss an die Bemühungen des Hamburger Literaturpädagogen Heinrich Wolgast eine Jugendschriftenbewegung in Erscheinung. Verdienste um die Förderung der Kinder- und Jugendliteratur erwarben sich der Wiener Volksbildungsverein und die „Österreichische Jugendschriften-Rundschau“ (gegründet 1904), der Bezirksschulrat von Wien und der Katholische Lehrerbund, der 1893 ins Leben gerufen wurde und der ab 1906 den „Wegweiser durch die Jugendschriften-Literatur“, in denen zahlreiche Jugendschriften des 19. Jahrhunderts mit Bewertungen herausgibt. Die Schriften von Peter Rosegger werden demnach für junge Leserinnen und Leser als gefährlich eingestuft, da sie angeblich den katholischen Glauben untergraben. Bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges kann man dabei von vehementen ideologischen Konfrontationen sprechen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang vor allem Helene Scheu-Riesz²³, deren Ziel es war, eine Universalbibliothek für Kinder zuschaffen, die zu diesem Zweck mehrere Verlage schuf und unter anderem ab 1910 die Reihe „Konegens Kinderbücher“ herausgab.²⁴ Im Sinne Heinrich Wolgasts versuchte sie und viele andere zu dieser Zeit, Werke bedeutender DichterInnen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Wiener Schriftstellerin Auguste Groner (1850-1929) war zu dieser Zeit ebenfalls sehr bekannt. Sie war nicht nur Herausgeberin der „Österreichischen Jugendzeitung“, die als Beilage zum „Wiener Tagblatt“ erschien, sie verfasste vor allem auch heimatkundliche und historische Erzählungen. So etwa „Geschichte aus dem Traunviertel“ (1887) oder „Geschichten aus Alt-Wien“ (1891)

²³ siehe: Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880-1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens, 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. Ilse Korotin)

²⁴ siehe auch: Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880-1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens, 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. Ilse Korotin).

1900 bis 1910 erschien die „österreichische Jugendschriften-Rundschau“, sie trat für gute Jugendlektüre ein, die vornehmlich aus der Erwachsenenliteratur ausgewählt werden sollte. Es zählte nicht wie vor 1900 die pädagogische-partriotische Tendenz sondern der literarische Wert.

Vor und nach dem 1. Weltkrieg erschienen in Wien künstlerisch ausgestaltete preiswerte Reihen, wie der "Volksschatz" (ab 1911) und "Gerlachs Jugendbücher" (ab 1900).

Der 1. Weltkrieg führte zu einer verheerenden Versorgungskrise und zugleich zum Zerfall der Monarchie.

Nach dem 1. Weltkrieg änderte sich auf dem Gebiet der Jugendschriftenkritik nichts, die Jugendschriften-Prüfungsstelle nahm 1921 ihre Arbeit wieder auf

2. Wien und die Zwischenkriegszeit

„Jahrzehntelang hat sich die Literaturwissenschaft der österreichischen Litertatur der Zwischenkriegszeit genähert, wie der moderne Alpentourismus den Gipfeln des Himalaja: kurzer Hubschrauberflug ins Basislager, guided tour auf die attraktivsten Gipfel. Leichtes Gepäck, Sauerstoffmasken. Kaum Berührung mit Land und Leuten, keine Ahnung von geologischen Aufbau, von Wind und Wetter, Flora und Fauna, von dem, was unterhalb des Basislager liegt. Vom erhöhten Standpunkt aus war alles irgendifwie eins. Einzelheiten waren nicht zu unterscheiden. Der Blick auf die umliegenden Gegenden, Täler und Hügel, mäßige Erhebungen, Ebenen, Schluchten und Abgründe, blieb unscharf und verschwommen“ heisst es im Vorwort zu „Ohne Nostalgie. Zur österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit“.²⁵ Was für die allgemeine Literatur gilt, gilt ebenso für die Kinder- und Jugendliteratur dieser Zeit, die geprägt war von Zusammen-, Um- und Aufbrüchen:

„Von den zehn Nationen des Habsburgerreiches waren die alpenländischen Deutschen zurückgeblieben wie Strandgut nach einem großen Schiffbruch, ...ohne denkbare politische Bestimmung“, meinte Karl Renner.²⁶ Neben Hunger, Kälte drohender Anarchie kam es zu Konflikten zwischen den Klassen und Generationen.

Am 12. November 1918 wurde vor dem Parlament in Wien die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen, deren Name 1919 auf Republik Österreich geändert werden musste. Aufgrund des nun kleineren Staatsgebietes war Wien im Verhältnis dazu zu groß. Die Bevölkerung konzentrierte sich in der Hauptstadt, die deshalb und wegen der damit verbundenen Belastungen auch oft „Wasserkopf“ genannt wurde. 1921 wurde Wien durch das „Trennungsgesetz“ vom umgebenden Niederösterreich abgetrennt und zum eigenen Bundesland erklärt. Die schon seit Ende des ersten Weltkrieges in Wien dominierende Sozialdemokratie stellte nun die Stadtverwaltung. Seitdem spricht man auch vom „Roten Wien“. Arbeiterbildungsvereine, Arbeiterkinderheime, Volkheime, Volkshochschulen entstanden und vor allem die „Kinderfreunde“, eine 1908 gegründete sozialdemokratische

²⁵ Schmidt-Dengler, Wendelin: Ohne Nostalgie. Zur österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit. Wien: Böhlau 2002, S. 5.

Elternorganisation. Das „Psychologische Wien“ der Zwischenkriegszeit umfasste die Schulen von Sigmund Freud, Alfred Adler sowie Karl und Charlotte Bühler. Wien wurde zu einem Zentrum modernen Denkens und Forschens. Es entstanden wichtige Beiträge zur Theorie und Praxis der Klinischen Psychologie, der Entwicklungs- und Sozialpsychologie, der Psychotherapie und der Heilpädagogik. Trotz eingeschränkter Kompetenzen, da Bildung Sache des Bundes war, begann Wien mit einer Schulreform. Otto Glöckel²⁷, der von 1919 bis 1920 sozialdemokratischer Unterrichtsminister in Österreich war, wurde als Leiter des Wiener Stadtschulrates die treibende Kraft der Wiener Schulreform. Glöckel und seine Mitarbeiter (wie V. Fadrus, H. Fischl, K. Furtmüller) wollten Chancengleichheit durch Abbau von Bildungsbarrieren, soziale Integration und Ausschaltung des kirchlichen Einflusses erreichen. Kriegsliteratur „habsburgische Schundliteratur“ und „frömmelnde Schundware“ wurden aus den Bibliotheken entfernt. Leitstelle der Schulreformerarbeit war zunächst die Reformabteilung (1919-23) im Unterrichtsamt, dann der Stadtschulrat für Wien. Mit seinen Maßnahmen zur „inneren“ Reform, wie Neuformulierung der Lehrpläne, Herausgabe kindgemäßer Lehrbücher (mit Hilfe des von der Stadt Wien gegründeten Verlags Jugend und Volk), Einübung demokratischer Verhaltensmuster in den „Schulgemeinden“, Anhebung der Aus- und Fortbildung der Lehrer (1923 Errichtung des Pädagogischen Instituts der Stadt Wien mit Pädagogischer Zentralbibliothek), setzte sich Glöckel weitgehend durch, bei seinen organisatorischen Reformen war er bei der Umwandlung der Militärkadettenanstalten (1919) in Staats- (ab 1920 Bundes-)Erziehungsanstalten und beim Ausbau des Sonderschulwesens in Wien erfolgreich; seine Schulversuche zur Allgemeinen Mittelschule führten nur zu einem Kompromiss bei der Schaffung der Hauptschule (1927). Das Pädagogische Institut, als Nachfolgeinstitut der ehemaligen Lehrerakademie (Lehrerpädagogium; 1868) am 13.1.1923 durch Glöckel begründet, diente der Fortbildung für Lehrer, der Vorbereitung auf die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen und die Prüfung für die einzelnen Fachgruppen der Bürgerschulen. In den Jahren 1925 bis 1930 wurden auch hochschulmäßige Lehrerbildungskursen abgehalten. Karl Bühler leitete das psychologisch-pädagogische Laboratorium. Als Dozent waren unter anderem Alfred Adler und Hans Kelsen tätig. 1919 kam es zu einer Neuordnung des Schulwesens, in der nicht nur der Schulreformer Otto Glöckel eine wichtige Rolle spielte. Die Glöckelsche Schulreform verfolge vor allem drei Ziele: Die Demokratisierung der Schule in deren Zuge zum einen Elternvereine und Schülervertretungen geschaffen wurden, die „ihre“ Schule mitgestalten sollten und zum anderen die Trennung zwischen Schule und Kirche gesetzlich festgelegt wurde. Die Forderung nach mehr sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit beim Zugang zur Bildung, die den größten Bruch mit der alten Bildungspolitik darstellte. Hatten früher nur die Kinder von sozial hoch stehenden Eltern den Zugang zu einem Gymnasium und einer Matura, während anderen nach der

²⁶ Renner, Karl: Österreich von der Ersten zur Zweiten Republik. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung 1948, S. 15.

²⁷ *8.2.1874 Pottendorf (Niederösterreich), † 23.7.1935 Wien. Ab 1907 war er Reichsratsabgeordneter, 1918-20 Mitglied der Provisorischen bzw. Konstituierenden Nationalversammlung, 1920-33 Abgeordneter zum Nationalrat, 1919-20 Unterstaatssekretär für Unterricht, 1922-34 Geschäftsführender 2. Präsident des Wiener Stadtschulrats, 1934 vorübergehend in Haft. Führender Organisator der sozialdemokratisch ausgerichteten Schulreform in der 1. Republik (Einheitsschule)

Grundschule eine „volkstümliche“ Bildung zu Teil wurde, sollte nun jeder das Recht und die Möglichkeit auf den Besuch einer „allgemeine Mittelschule“ bekommen.

Eine radikale Erneuerung des Unterrichts und der Unterrichtsmethoden, die, nicht wie zu Zeiten der Monarchie vor allem den Gehorsam und das stillschweigende Hinnehmen der vermittelnden Inhalte zum Ziel hatte, sondern kreative Kräfte freisetzen und die Eigenheiten und Fähigkeiten der einzelnen Kinder fördern sollte. Es durften während des Unterrichts Fragen gestellt werden, in den Klassenräumen wurde gelacht und die Schüler entdeckten die Freude am Lernen. Der Unterricht legte nicht länger nur auf das möglichst genaue Wiedergeben des Erlernten Wert sondern weckte durch Projekte und Lehrausgänge bisher unbekannt Fähigkeiten. Die kirchliche Vormachtstellung in den Schulen wurde abgeschafft, die Einheitsschule sollte für mehr Gerechtigkeit sorgen und Frauen wurde der freie Zugang zu den Universitäten ermöglicht, auch Karl und Charlotte Bühler, die gemeinsam einen Forschungsbereich zur Kinder- und Jugendpsychologie (Wiener Schule) leiteten, trugen zu der Reformbewegung bei. 1918 veröffentlichte Charlotte Bühler die Untersuchung „Das Märchen und die Phantasie des Kindes“. Sie versuchte darin alterstypische Leseinteressen der Kinder herauszufinden und prägte die Begriffe „Struwwelpeter-“, „Märchen“- und „Robinsonalter“.

Die Bildungsreform profitierte davon, dass das Wien Sigmund Freuds und Alfred Adlers eine Hochburg der noch jungen Tiefenpsychologie war. Am „Schaltbrett der Erziehung“, in der Lehrerbildung, in der Elternberatung usw. wirkten vor allem individualpsychologisch ausgebildete Lehrer, Ärzte und Sozialarbeiter. Neue Formen der Schulorganisation (Arbeitsschule), der Schülermitbestimmung und der Erwachsenenbildung wurden ausprobiert. Der kostenlose Schulbesuch und Stipendien sollten allen Schichten gleiche Bildungschancen ermöglichen und das Volk für die Demokratie schulen. Nach der Theorie des Austromarxismus sollten Kinder und Erwachsene erzogen werden, um als „neue Menschen“ den Sozialismus zu verwirklichen. Jedoch wuchs angesichts einer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Lage die politische Radikalisierung und die Polarisierung zwischen den politischen Lagern. Auf sozialdemokratischer Seite bildete sich 1923/24 aus den Ordnerformationen der Sozialdemokratischen Partei der Republikanische Schutzbund, eine gut organisierte und ausgerüstete paramilitärische Organisation. Auf der anderen Seite stand die Heimwehr, die sich direkt nach Ende des ersten Weltkriegs aus Ortswehren und ähnlichen Kampfverbänden gebildet hatte und als Gegenpart zur Arbeiterschaft auch von Großindustriellen unterstützt wurden. Letztere zerfielen in einen monarchistischen und einen deutsch-nationalen Flügel. Der Brand des Justizpalastes 1927, nach einem Fehlurteil im Zusammenhang mit tätlichen Demonstrationen, der Zusammenbruch einer der größten Banken des Landes und schließlich die Auflösung des Parlaments 1933, markierten den Weg zum Bürgerkrieg im Februar 1934. Nachdem Engelbert Dollfuß, seit 1932 Bundeskanzler und Außenminister, schon 1933 die NSDAP, die kommunistische Partei und den republikanischen Schutzbund verboten hatte, traf dieses Verbot nach den Februarkämpfen 1934 auch die sozialdemokratische Partei. Nur die Vaterländische Front war noch zugelassen. Dollfuß schuf einen autoritären Ständestaat und regierte mit Notverordnungen. Zur

Arbeitsbeschaffung wurden vor allem Straßenbau-Großprojekte durchgeführt wie die Großglocknerhochalpenstraße und die Höhenstraße auf den Kahlenberg, den Wiener Aussichtsberg.

Die politischen Entwicklungen in den Jahren 1934 bis 1938 machten jedoch viele dieser Reformen unter Glöckel wieder zunichte. Mit der Machtergreifung Dollfuß 1934 endete die Ära des Roten Wien. Fast alle sozialdemokratischen Reformen wurden rückgängig gemacht und durch ein faschistisches System ersetzt. Im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur ist anzumerken, dass – obwohl die sozialdemokratische Bewegung, nach dem Ersten Weltkrieg für kurze Zeit die Regierungsgewalt innehatte, und die Schulreform trug, das Interesse an einer eigenen Jugendlektüre stark nachließ und im theoretischen Bereich fast nur die Leistungen Wolgasts anerkannt waren, dessen Überlegungen auch von den zwei großen Schulbuchverlagen, dem „Deutschen Verlag für Jugend und Volk und dem Österreichischen Bundesverlag zum Vorbild genommen wurden.²⁸

„Die Kinder- und Jugendliteratur der Ersten Republik wurde dreimal ‚gesäubert‘, am Anfang und nach dem Ende und 1934 nach der Umwandlung der demokratischen Republik in den autoritären Ständestaat“, stellte Viktor Böhm fest.²⁹

Prägend zwischen 1920 und 1930 war die „Wiener Klassenlektüre“, die rund 100 Bände umfasste und vor allem Texte anerkannter Autoren des 19. Jahrhunderts brachte. Die Idee geht vor allem auf Viktor Fadrus zurück. Rund 10 Bändchen, vor allem kindgemäße Erzählungen von bedeutenden Schriftstellern, wie Joseph von Eichendorff, Gottfried Keller, Adalbert Stifter, Eduard Mörike, Hans Christian Andersen oder Peter Rosegger wurden dabei herangezogen. Billige Ganzschriften und Daneben wurden überwiegend Kinder- und Jugendbücher zu heimatkundlichen bzw. historischen Themen verlegt. Helene Scheu-Riesz trug unter anderem mit ihren „Dänischen Volksmärchen“, die 1922 im Bundesverlag erschienen zu einem internationalen und weltbürgerlichen Aspekt bei. Im Deutschen Verlag für Jugend und Volk schuf sie die billigen Sesambücher. Gleichzeitig schrieb sie mehrere theoretische Arbeiten über die Kinder- und Jugendliteratur. Von verschiedenen HerausgeberInnen wurden Sammlungen von schwedischen, russischen, japanischen und norwegischen Volksmärchen herausgegeben. Daneben wurden aber auch Kunstmärchen verlegt, die durch kitschige Blumen- und Tierszenarien gekennzeichnet waren. Auch Bücher aus der Lebenswelt der Kinder erschienen. Eine bekannte und erfolgreiche Autorin war zum Beispiel Annelies Umlauf-Lamatsch, die 1927 „Mein erstes Geschichtenbuch“ veröffentlichte. Erwähnenswert ist auch die damalige Reihe „Wissenschaft für Kinder“ bei der besonders Karl Hartl mit seinen Sachbüchern „Warum? – Wozu? Und „Wann – Wo“ eine wichtige Rolle spielte.³⁰

1927 meinte der österreichische Psychologe und Pädagoge Siegfried Bernfeld:

²⁸ Siehe Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Hg. Von Klaus Doderer. Band 1, Weinheim, Basel: Beltz 1975, S. 595.

²⁹ Böhm, Viktor: Die Kinder- und Jugendliteratur in der Ersten Österreichischen Republik. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5, 1995. S. 59.

³⁰ Siehe Seibert, Ernst: Karl Hartl. Mittler zwischen kleiner und großer Welt. . In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 55,1 (2006), S. 105ff.

bezeichnenderweise: „Die Kinderbücher und Jugendschriften verdanken ihre Existenz dem Vorurteil, das Lesen an und für sich sei dem Kind schädlich. Man müsse diese gefährliche Funktion rationalisieren und an Destillaten befriedigen“

Die Kinderbuchsituation zu Ende der Monarchie und während der Ersten Republik ist heute fast vergessen, wie zum Beispiel die Werke von Franz Isidor Proschko, Friedrich Feld, Erica Handel-Mazzetti und Paula Grogger. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert stand in Österreich das patriotische Schrifttum im Vordergrund, das Kaiserhaus und die vaterländische Geschichte wurden verherrlicht. Franz Isidor Proschko (1816-1891), ein Freund Stifters trat mit zahlreichen Erzählungen, die patriotische Gesinnung verbreiten sollten, zum Beispiel mit „Die Kaiserburg in Wien“, an die Öffentlichkeit. Lokalpatriotisch ist das Werk von Stüber-Gunther „Wiener Kinder“, das 1922 erschien. Um diese Zeit war die Wiener Schriftstellerin Auguste Groner (1850-1929) sehr beliebt und bekannt. Sie gab nicht nur die „Österreichische Jugendzeitung“ heraus, sondern veröffentlichte vor allem heimatkundliche und geschichtliche Erzählungen, unter ihnen „Geschichten aus Alt-Wien“ (1891). Ein Charakteristikum der österreichischen Kinder- und Jugendbuchproduktion war die geschlossene Reihe, die oft den Namen des Verfassers oder des Herausgebers trug, zum Beispiel „Gräser's Jugendbibliothek“, und „Franz Fritsch's gesammelte Erzählungen.“

3. Wien während des Austrofaschismus/Ständestaat

Austrofaschismus bzw. Ständestaat sind Bezeichnungen für das ab 1933 in Österreich etablierte Herrschaftssystem, entwickelt und getragen von Engelbert Dollfuß, bzw. nach dessen Ermordung 1934 maßgeblich von Kurt Schuschnigg. Sammelbewegung und Einheitspartei war von 1933 bis 1938 die Vaterländische Front, zu der sich die Christlichsoziale Partei, die Heimwehr und der Landbund zusammenschlossen.

Bereits im Zuge des turbulenten Jahres 1933 wurde eine Reihe von Gesetzen erlassen, die die österreichische Bildungspolitik austrofaschistischen Grundsätzen gemäß umgestalten sollten. Der katholischen Kirche wurde dabei starker Einfluss auf das zuvor säkulare Bildungssystem eingeräumt. Wer in Österreich nun mit Matura aus einer höheren Schule ausscheiden wollte, musste den Religionsunterricht besucht haben. Auch Mädchen wurde das Erreichen eines höheren Bildungsgrades wieder erschwert, da die austrofaschistischen Machthaber das klassische Frauenbild der Hausfrau und Mutter favorisierten.

Die offizielle Kulturpolitik während des Austrofaschismus war von einer Affirmation des Barocks und anderer „vorrevolutionärer“ Stilrichtungen geprägt. Mit „vorrevolutionär“ ist hier die Zeit vor der französischen Revolution von 1789 gemeint. In diesem Zusammenhang kam es immer wieder zu positiven Bezugnahmen auf die „Wehrhaftigkeit“ Österreichs während der Türkenbelagerung, um das Bild der „Bedrohung aus dem Osten“ wach zu halten bzw. erneut in Erinnerung zu rufen und auf die Sowjetunion zu projizieren.

Großen Einfluss auf die austrofaschistische Kulturpolitik hatten Ernst Kreneks Streitschriften. Er wandte sich darin besonders gegen einen vermeintlichen „Kulturbolschewismus“, der als besondere Ausformung des Unheils über Österreich hereinzubrechen drohe. Er betrachtete insbesondere moderne Kunstzweige als kommunistisch unterwandert und bildete damit ein Fundament für die kulturelle Rückwärtsgewandtheit der austrofaschistischen Regimes. Der Autor Robert Musil kommentierte die austrofaschistische Kulturpolitik 1934 mit den berühmten Worten „Es ist nicht der böse Geist, sondern die böse Geisteslosigkeit der österreichischen Kulturpolitik“. Die Politik hatte auch konkrete Auswirkungen auf die Literaturszene: 1934 fielen mehr als 100.000 Kinderbücher der Kinderfreunde zum Opfer.

Am 11. März 1938 wurde der österreichische Ständestaat durch die Nationalsozialisten beseitigt und damit der Austrofaschismus durch den Nationalsozialismus abgelöst.

Die bereits vor der austrofaschistischen Machtergreifung vorhandene Diskriminierung von Juden im öffentlichen Leben wurde nach 1933 weiter verschärft. Dennoch unterschied sich der Antisemitismus während des Austrofaschismus in seiner Intensität deutlich vom Vernichtungsantisemitismus der Nationalsozialisten. Auch wenn das Regime eine starke strukturelle Diskriminierung von Jüdinnen und Juden im öffentlichen Leben verfolgte, kam es nur selten zu offenen Gewaltakten. In Österreich wurde diese Konzeption von Karl von Vogelsang, einem der Ideengeber der Christlichsozialen Partei vertreten. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es vor allem Othmar Spann, der solche Ideen propagierte. Nach dem Anschluss und der Judenvernichtenden Politik Hitlers änderte sich vieles – vor allem im schriftstellerischen Bereich.

In der Zeit von 1938 bis 1945 war das österreichische Schulwesen dem Reichserziehungsministerium in Berlin unterstellt. Die Ideen des Nationalsozialismus durchdrangen den gesamten Unterricht. Erst nach dem 2. Weltkrieg konnte mit dem Wiederaufbau des Schulsystems begonnen werden.

Nicht verwunderlich also, dass all diese äußeren Bedingungen Auswirkungen auf die Kinderliteratur hatte, besonders wenn man bedenkt, dass zahlreiche Kinderbuchautoren und noch mehr –autorinnen zugleich Lehrerinnen und Lehrer waren.

Knapp vor dem zweiten Weltkrieg wurden all jene Schriften, die nicht direkt mit der Schule zusammen hingen, aus Deutschland importiert. Eine wichtige Ausnahme war die Reihe „Wiener Klassenlektüre“, die zwischen 1920 und 1930 herausgegeben wurde. Für jedes Schuljahr standen ca. 10 Büchlein mit Werken von großen Schriftstellern, zur Verfügung, die Idee der Ganzschriften wurde darin verwirklicht. Daneben gab es kindgerechte Ausgaben von Erzählungen für Erwachsene, unter ihnen etwa von Stifter, Rosegger oder Eichendorff.

4. Wien während der NS-Zeit

Die Jugend zu gehorsamen und überzeugten Nationalsozialisten zu erziehen, war das klare Ziel der Erziehungspolitik während und schon vor dem Zweiten Weltkrieg. Um dies möglichst schnell und

sicher zu erreichen wurde Indoktrination auf allen Eben eingesetzt, von der Familie ausgehend, von den Jugendorganisationen, von der Schule – obwohl Adolf Hitler selbst nicht viel von Lehrern hielt, er stellte die körperliche Ertüchtigung dem geistigen Wissen weit voran – und natürlich auch durch Kinder-, Jugend- und Schulbücher.

„Das NS-System sprach die Emotionen der Kinder und Jugendlichen in Fackelzügen, Fahnenmeere, Großveranstaltungen, Heldengedenkfeiern usw. an. Es war allgegenwärtig: n der Schule, in den Jugendorganisationen, in den Medien, in den Familien. Für die jungen Menschen kaum oder gar nicht wahrnehmbar, beeinflusste es sie fast ununterbrochen. Nicht etwa mit Druck, sondern kameradschaftlich-freundlich ihnen Angenehmes anbietend. Ihre Emotionen fühlten sich angesprochen, reagierten mit Lust und Bereitschaft, mit Begeisterung und Glauben. Alles, was sich ein Jugendlicher ersehnt, lieferte ihm dieses System: Vorbilder, Gemeinschaft, lustbetonte Betätigung, Selbstwertgefühle, Elitebewußtsein, Stillung seines Fernwehs, Stolz auf seine Nation und vieles mehr.“³¹

Symbole wie die Fahne, das Feuer, die Fanfaren, und Blut und Pathos waren wichtige Elemente der Beeinflussung. An Schlüsselthemen führt Wilcke auf: Deutschtum, Gemeinschaft, Gefolgschaftstreue, Elitebewusstsein, Kampfbegeisterung, Rassenpflege, Ahnenkult, Mutterkult, Lob des Bauerntums, Anspruch auf das „Ostland“ und Orientierung an Vorbildern.³²

Dabei galt die Devise: Je früher man die jungen Menschen erreichen und umformen kann, desto besser. So wurde auch nicht Halt gemacht, Bilderbücher für Kleinkinder mit entsprechendem Inhalt zu versehen. Kinder sollten so bald wie möglich erfahren, dass sie Teil einer großen Volksgemeinschaft waren und dieser auch entsprechend zu dienen hatten. Um möglichst engagierte Nationalsozialisten heranzuziehen, musste das dementsprechende Bewusstsein geschult und – besonders in den Büchern für die jüngeren Kinder – spielerisch das Wesen des Nationalsozialismus erlernt werden. Dabei wurde mit fast allen Mitteln gearbeitet. Märchen, Kinder- und Jugendbücher sowie Schulbücher dienten dazu, sich als Mitglied der „Herrenrasse“ zu fühlen und zugleich den Hass gegen bestimmte Volksgruppen zu schüren. Dabei wurde streng auf Geschlechtertrennung geachtet. Mädchen sollten zu kinderreichen Müttern und Buben zu Kämpfern herangebildet werden.

Die Tatsache, dass Kinder wesentlich leichter zu beeinflussen waren, als Erwachsene, die die Vor-Hitlerzeit erlebt hatten, machte man sich ausgiebig zu nutze:

Keine Menschengruppe im Besonderen wurde so sehr, so entscheidend erfasst von den Wandlungen, welche die Nazi-Diktatur im Leben ihrer Untertanen vornahm, wie die Kinder. Denn während der erwachsene Deutsche zwar erstens Nationalsozialist zu sein hat, zweitens aber doch vorläufig noch Ladenbesitzer oder Fabrikant sein mag, ohne daß sein Laden oder seine Fabrik verstaatlicht worden wäre, ist das deutsche Kind schon heute ein Nazi-Kind und nichts weiter. Die Schule, die es besucht,

³¹ Wilcke, Gudrun: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Frankfurt am Main: Peter Lang 2005, S. 28f.

³² ebd. S. 39f.

ist eine Nazi-Schule, die Jugendorganisation, der es angehört, ist eine Nazi-Organisation, die Filme zu denen man es zuläßt, sind Nazi-Filme, und sein Leben gehört ohne Vorbehalt dem Nazistaat.³³

Zahlreiche Verordnungen des Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung versuchten das Feld der Kinder und Jugendliteratur ganz gezielt zu beeinflussen. Einige Stellen, u.a. die Ministerien für Volksaufklärung und Propaganda sowie für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung samt dessen Reichsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen und der Reichsjugendführung sowie zahlreiche parteiamtliche Gremien in Deutschland und Österreich bemühten sich um die Zensur der Kinder- und Jugendliteratur. Listen und Verzeichnisse wurden erstellt und spezielle Jugendbuchpreise – für erwünschte AutorInnen – vergeben. Die Umsetzung verlief jedoch nicht ganz glatt.

Die Zensur war von einer großen Willkürlichkeit gekennzeichnet. Folgende Werke mussten aus Büchereien entfernt werden:

- Werke von „Landesverrätern“, Emigranten und „Autoren fremder Völker“
- Literatur des Marxismus, Kommunismus, sowie über leitende Personen aus diesen Zusammenhängen (Marx, Engels, Lenin, Trotzki, ...) sowie deren Anhängern (Karl Kautsky, Otto Bauer, Viktor Adler, ...) sowie sämtliche Schriften, die diese Lehren verherrlichen
- Pazifistische Literatur (Erich Remarque)
- Werke von Autoren, die ein selbständiges Österreich propagandierten (z.B. Schuschnigg)
- Freimaurerische Schriften
- Werke, die „entartete Kunst“ würdigten
- Werke der Sexualpädagogik und der sexuellen Aufklärung
- „Asphalt- und Zivilisationsliteratur“ (Heinrich Mann, Bertolt Brecht, Stefan Zweig, Arthur Schnitzler, ...)
- Literatur jüdischer AutorInnen

Kennzeichnend für die Jugendliteraturpolitik im „Dritten Reich“ ist auf jeden Fall, dass es rivalisierende Institutionen gab, die mit zum Teil unterschiedlichen Vorstellungen Einfluss zu nehmen versuchten. Zudem fehlte innerhalb der einzelnen Institutionen auf den untergeordneten Ebenen vielerorts die Bereitschaft zur Mitarbeit, ohne dass dieses Verhalten sanktioniert wurde. Eine erfolgreiche Einflussnahme konnte häufig aber dennoch verbucht werden, weil übereifrige Personen bisweilen ohne entsprechende Vorgaben übergeordneter Dienststellen die Initiative zu vermeintlich systemkonformen Aktionen ergriffen oder weil ihr Engagement die Anweisungen weit übertraf.³⁴ Selbst in Zeiten der Diktatur konnte das den kapitalistischen Markt bestimmende Prinzip von Angebot und Nachfrage nur ansatzweise außer Kraft gesetzt werden – obwohl sich selbstverständlich sehr viel änderte, stellt Josting fest.³⁵ „Schmutz- und Schund“ sowie „nationaler Kitsch“, Bücher, die das nationalsozialistische Gedankengut auf allzu offensichtlicher Weise verkaufen wollten, erschienen weiterhin. Auch konnten wegen der baldigen Papierknappheit nicht mehr so rasch alle empfohlenen Bücher gedruckt werden. Besonders bei den angeordneten „Säuberungen“ der Schulbibliotheken fehlte

³³ Mann, Erika: Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im dritten Reich. München: Verlag Heinrich Ellermann 1986, S. 18.

³⁴ Josting, Petra: Geschichte und Jugendliteratur im Nationalsozialismus. In: Pohl,amm. Carola; Rüdiger Steinlein: Geschichtsbilder.. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausstellungskatalog. Wiesbaden, Reichert, 2000, S. 285.

³⁵ Ebd. S. 284.

es oft an verbindlichen Listen, sodass es den einzelnen Lehrern überlassen blieb, welche Titel bleiben durften und welche nicht. Dabei gab es natürlich stärker motivierte Personen - die die Vorgaben noch weit übertrafen - und solche, die sich den Anordnungen so gut es ging bewusst widersetzten.

1939 wurden zunächst die katholischen Büchereien gesperrt, die unerwünschten Bände vernichtet und „Brauchbares“ den öffentlichen Bibliotheken zugeführt. Ebenso erging es den bereits gleichgeschalteten Arbeiter-, Betriebs- und natürlich auch den Schulbüchereien.

1934 hatte Hans Maurer in seiner Schrift *Jugend und Buch im neuen Reich* Leitsätze zum geeigneten und ungeeigneten Jugendschrifttum veröffentlicht:

- Ungeeignet für die Jugend sind solche Bücher, deren allzu moralisierende Absicht das Empfinden jedes gesunden Jungen verletzt, ihn beim Lesen verstimmt, zu inneren Abwehr zwingt oder ihn zum mindesten gleichgültig läßt.
- Ungeeignet sind ferner diejenigen Erzeugnisse, die nur auf das Erregungsmoment in der jugendlichen Seele abgestimmt sind, die durch die Häufung und ausladende Darstellung von Verbrechen, Zweideutigkeiten, Zweifelhaftheiten, ja Gemeinheiten, den Jugendlichen zwar zum Lösen reizen, ihn erregen, aber auf seine Entwicklung nur im ungünstigsten Sinne einwirken.
- Ungeeignet sind weiter Jugendschriften, die durch Harmlosigkeit, Langweiligkeit, durch Trockenheit und Bedeutungslosigkeit des Inhalts dem Jugendlichen nicht entsprechen.
- Ungeeignet sind aber auch jene Bücher, die zwar durch einen gewandten Stil ansprechen, gegen deren Absicht nichts einzuwenden ist, die jedoch oft durch unmögliche und unglaubwürdige Darstellung gegen das Gesetz der Wahrheit verstoßen.

Geeignet sind:

- Bücher, die Begeisterung erwecken für die Helden der Sage und Geschichte, die Soldaten des großen Krieges, die Führer und Vorkämpfer des neuen Deutschland, die die Liebe zum Vaterlande stärken, die den Willen der Jugend bestimmen, den Vorbildern nachzuleben.
- Bücher, die den Jugendlichen erzählen können von der Schönheit der deutschen Landschaft, die sie anhalten, ihre Heimat zu lieben und sie vertraut machen mit den Werken unserer deutschen Künstler
- Bücher, die von dem Zauber fremder Länder und ferner Fahrten und Abenteuer berichten und von dem Heimweh derer, die sie erlebten, die der Jugend künden von den Deutschen in allen Ländern und Erdteilen und ihrer Sehnsucht zum Reich
- Bücher, die die Liebe zur Natur, zu Pflanze und Tier, Feld und Wald in der Seele der Jugend hineinzulegen vermögen, Bücher, die praktische Anleiter sind zum Basteln und Bauen, die hinführen zu Technik und Maschine
- Bücher, die die alten deutschen Sagen, Märchen, Schelmengeschichten und Volksbücher in möglichst getreuer Wiedergabe enthalten, die das in der Gegenwart entstandene echte Volksgut an ebensolchen Büchern der Jugend in einwandfreie Form darbieten, aber auch die bewußt dichterischen Erzählungen neuerer Zeit
- Bücher, die Helfer und Berater sind für die Arbeit in der Hitlerjugend, für Heimabend und Fahrt, Geländediensts, Sport und Spiel, aber auch für Freizeit und Erholung.

Kinder- und Jugendbücher der NS-Zeit sollten folgende Elemente aufweisen:

- Das Kind sollte als Gemeinschaftswesen dargestellt werden, individuelle Willkür war zu vermeiden
- Das Leben am Land sollte positiver als das Leben in der Stadt beurteilt werden
- Das behütete Kind war abzulehnen, Selbständigkeit war wichtig.
- Verantwortungsbewusstsein und Tatbereitschaft sollte gestärkt werden.

Eigene ästhetische Kriterien wurden von den Nationalsozialisten nicht entwickelt, man berief sich in zweifelhafter Form auf Heinrich Wolgast.

Einen wichtigen Platz nahmen historische Kinder- und Jugendbücher ein, sie wurde von Eduard Rothemund, dem für Kinder- und Jugendliteratur verantwortlichen Funktionär des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, als „große Weiserin zu Wesen und Schicksal des deutschen Volkes zugewiesen, das von den Kräften seines Blutes bestimmt werde“, bezeichnet.³⁶ Dabei ging man davon aus, dass sich die Jugend für die deutsche Geschichte zu interessieren hatte. Bücher über nordische Heldengestalten, Deutsche Kämpfe, den Weltkrieg, über deutsche Kolonien, Natur, Heimat, Abenteuer, Bauerntum, natürlich über das Heer und über Adolf Hitler, Hermann Göring und Horst Wessel wurden meist nachdrücklich empfohlen. Dabei ist anzumerken, dass es kein einheitliches Geschichtsbild unter den Nationalsozialisten gab, bzw., dass sich das Bild je nach politischer Lage immer wieder änderte. Zentrale Begriffe waren Rasse, Blut und Boden, Geschichte konnte niemals Weltgeschichte sein, sondern war immer nur Geschichte einzelner Rassen. Der Theoretiker des nationalsozialistischen Geschichtsunterrichts Friedrich Klagges stellte Kriterien für den Geschichtsunterricht auf:

1. Geschichtsunterricht muß nur die Geschichte vom Schicksal des deutschen Volkes aus betrachten
2. Historisch bedeutsam sind danach nur Ereignisse, die für die Entwicklung zum Deutschen Reich und letzten Endes zum Nationalsozialismus von Bedeutung waren.
3. Geschichtsunterricht geht von fünf Voraussetzungen aus:
 - das Leben ist ein Kampf
 - Wir sind nichts ohne Führer
 - Dein Volk ist deine Zukunft
 - Volksgenossen sind Schicksalsgenossen
 - Dein Blut ist Dein höchstes Gut³⁷

Eine Sicht, die nur in Kampf um Boden und Rassenkampf enden konnte. Die Geschichtsdarstellungen in den Jugendbüchern bezogen sich auf das Germanentum, auf die sogenannten Arier. Die dargestellte Geschichte, die nicht objektiv sondern zweckgerichtet war, sollte eine Verbindung zu den nordischen Menschen herstellen, sie hat deshalb einen ahistorischen, ja antihistorischen Charakter. Nach Beginn des Krieges wurde die historische Kinder- und Jugendliteratur in den Dienst der Wehrerziehung gestellt. Die Ehrfurcht vor den großen Leistungen des deutschen Volkes sollte bei der Jugend geweckt werden und zugleich das Verantwortungsgefühl gegenüber dem eigenen Volk gestärkt werden. Bis dahin, dass das eigene Leben für „Volks und Vaterland“ zu opfern sei. Gemäß der Wichtigkeit, die den historischen Kinder- und Jugendbüchern zugestanden wurde, war auch die Zahl der Geschichtsbücher auf dem Kinder- und jugendliterarischem Markt sehr groß. Dabei nahm die Kriegsliteratur einen sehr

³⁶ Rothemund, Eduard: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. In: Payr, Bernhard; Hans-Georg Otto (Hg.): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge, gehalten auf einer Jugendbuch-Arbeitswoche, veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP in Verbindung mit dem Hauptamt für Erzieher und der Reichsjugendführung in Bayreuth vom 30. Mai bis 5. Juni 1939. München, 1942, S55.

³⁷ Gutzelnig, Sigrid: Schule im Nationalsozialismus. Dipl.-Arb. Graz 2001, S. 35f.

grossen Raum ein. Bücher, die sich mit Führer und Freiheitskämpfer beschäftigten, waren besonders beliebt, wobei sich die meisten Titel aus dieser Sparte auf Friedrich den Großen bezogen. Mut, Disziplin, Heldenhaftigkeit und Pflichterfüllung bis zum Tod waren die Schlagworte. Bei Büchern über den ersten Weltkrieg war man eher wählerisch. Mit Ausbruch des Krieges verlegte sich das Interesse eher auf zeitgeschichtliche Themen, wobei auch die ehemals von den Nationalsozialisten so verpönten billigen Groschenhefte zur Erziehung der Jugend eingesetzt wurden. Die auf Initiative des Propagandaministeriums Goebbels erschienene „Mädelbücherei“ sollte auch den jungen weiblichen Leserinnen den Zweiten Weltkrieg als abenteuerliches Erlebnis nahebringen, während die anderen Titel vorwiegend darauf ausgerichtet waren, junge Soldaten heranzuziehen. In das Verzeichnis guter Mädchenbücher von 1942 wurde unter anderem der 1936 erschienene Titel „Ingeborg. Ein deutsches Mädchen im großen Kriege“ von Heinrich Maria Tiede aufgenommen, obwohl das Buch zunächst, wegen Unzulänglichkeiten in der Gestaltung abgelehnt worden war.

Erlaubt und besonders beliebt waren Märchen, unter anderem die Deutschen Sagen der Brüder Grimm. Die Listen mit den erwünschten Büchern wurden immer wieder erneuert, vervollständigt und verändert. Die meisten Jugendbuchverzeichnisse des Nationalsozialistischen Lehrerbundes hatten empfehlenden Charakter. In Zusammenarbeit mit anderen Schrifttumsinstanzen gab er jährlich ein Jugendbuchverzeichnis heraus, in dem – geordnet nach verschiedenen Genres – zwischen 600 und 1200 Titel empfohlen wurden. Außerdem wurden zahlreiche Sonderlisten publiziert, von denen einige nicht fertiggestellt wurden.³⁸ Bei Abenteuerliteratur und dem Mädchenbuch waren sich die verschiedenen Instanzen nicht ganz einig. Ausgesonderte Bücher mußten ausdrücklich der Altpapierverwertung zugeführt werden und durften nicht länger in der Schule verbleiben. Ausgeschieden wurden Bücher dann, wenn sie inhaltlich nicht mehr zu der neuen Weltanschauung passten. Dazu gehörte alles, was der „nordisch-deutschen“ Grundhaltung widersprach, was Juden würdigte, das Klosterleben verherrlichte und was zu wenig auf Kampf und Abenteuer ausgerichtet war. Sämtliche Literatur von Personen jüdischer Abstammung oder solchen die sich aus politischen Gründen nicht dem neuen Regime anpassen wollten, wurde verboten.

Um die nationalsozialistische Erziehung per Buch nicht erst im Lesealter beginnen zu lassen, wurden auch Bilderbücher mit dem gewünschten Inhalt und den passenden Illustrationen versehen. Eduard Rothemund hatte 1939 für das Bilderbuch folgende volkserzieherische Forderungen aufgestellt: Es soll sich von der übermäßigen Betonung des Städtischen weg dem Ländlichen zuwenden, das Kind nicht als Sonderwesen, sondern als Gemeinschaftswesen berücksichtigen, das übermäßig behütete Kind ablehnen und die Selbständigkeit betonen, sich gegen die individuelle Willkür wenden und für rassische Zucht eintreten und zu einem schauenden Erfassen der Welt führen. Deutsche Unterhaltungsliteratur wurde knapp, Lücken füllten die englischen Übersetzungen, die noch lange nach der NS-Zeit den Publikumsgeschmack prägten

³⁸ Josting, Petra: Der Jugendschrifttumskampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann 1995, S. 184.

Die weiter existierende Kinderliteratur lässt sich in mehrere Bereiche einteilen: Die ideologisch unverfänglichen Bücher, die zumeist aus der Kaiserzeit stammte und sich oft mühelos an die neuen Gegebenheiten anpassen ließen, das nationalsozialistische Schrifttum, bei dem es sich oft um literarische Werke handelt, in der nationalsozialistisches Gedankengut mehr oder weniger plump eingefügt wurde, wie dies bei zahlreichen Gedichten der Fall war oder wo Vorworte dem Buch die „richtige“ Richtung gaben, wie zum Beispiel bei „Hannerl in der Pilzstadt“ (1941) von Annelies Umlauf-Lamatsch zu beobachten ist. Beliebt war auch die so genannte Agitationsliteratur, bei der die Leserin oder der Leser durch „Erlebnis“ oder „Erkenntnis“ zum damals politisch korrekten Denken geführt werden soll. Ein Beispiel dafür ist „Das Ostmarkmädel. Ein Erlebnisbuch aus den Anfangsjahren und der illegalen Kampfzeit des BDM in der Ostmark“ (1939) von Hertha Weber-Stummvoll. Einen wichtigen Stellenwert nahmen auch die Erlebnisbücher, die von Fahrten, Fahnenweihen, Zeltlagern u.s.w. berichteten, ein. Ebenso waren historische, d.h. die Geschichte der nordisch-germanischen Rasse betreffende, Bücher, und germanische Sagen und Märchen erwünscht. Empfohlen wurden auch die Sportliteratur und das völkische Jugendbuch, bei denen das „deutsche Schicksal“ in den Kolonien thematisiert wurde.³⁹

Somit hatte Thomas Mann recht, als er 1945 meinte: „In meinen Augen sind Bücher, die von 1933 bis 1945 in Deutschland überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht in die Hand zu nehmen. Ein Geruch von Blut und Schande haftet ihnen an. Sie sollten eingestampft werden“. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass auch weiterhin Klassiker veröffentlicht wurden.

Karl Springenschmid (1897-1981), NSDAP-Mitglied und Hauptverantwortlicher für die Bücherverbrennungen am Salzburger Residenzplatz am 30.4.1938, veröffentlichte 1936 unter dem Titel „Eine wahre Geschichte. Worte und Bilder von zwei Deutschen aus dem Auslande“ ein Bilderbuch über Hitler. In märchenhaften Ton und mit pseudohistorischem Wissen wird den LeserInnen erzählt, dass es dem Protagonisten, einem kleinen österreichischen Buben nie klar war, warum es eine Grenze zwischen Deutschland und Österreich gab. Die Hauptfigur ist eindeutig als Adolf Hitler zu erkennen. Dennoch scheint das Buch nur auf einer einzigen Empfehlungsliste auf, in Buch der Jugend von 1938/39 auf, ein allzu deutlicher propagandistischer Ton war – besonders im Bilderbuch - anscheinend nicht erwünscht. Eher griff man auf Heile-Welt“ Romantik oder auf Geschichten mit beseelten Pflanzen und Tieren zurück, wie sei zum Beispiel die am 15.4.1910 in Wien geborene Ida Bohatta-Morpurgo schrieb und illustrierte. Obwohl sie als überzeugte Katholikin mit monarchistischer Gesinnung galt, wurde sie am 1. Juli 1938 in die Reichsschrifttumskammer aufgenommen, wahrscheinlich wegen ihrer großen Zahl an Werken. Ihre idyllischen Bücher werden bis heute aufgelegt.

Zum Reichsparteitag 1936 in Nürnberg erschienen Bilderbuch von Elvira Bauer mit dem aussagekräftigen Titel Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid genügt eine

³⁹ Einen Einstieg in die Thematik bietet „Die veruntreute Wahrheit. Hitlers Propagandisten in Österreich’38 Hg. Von Oliver

kurze Leseprobe um zu erkennen, in welcher drastischer Weise, Kinder die „richtige“ Gesinnung erlernen sollten:

Der Vater des Juden ist der Teufel.
 Als Gott der Herr die Welt gemacht,
 Hat er die Rassen sich erdacht:
 Indianer, Neger und Chinesen
 Und Juden auch, die bösen Wesen
 [...] Ins Judenkaufhaus gehen wir nicht!
 Die Mutter zu dem Kinde spricht....

Mädchenbücher nahmen einen speziellen Platz ein, sie stellten nicht nur die Mutterschaft in den Vordergrund, sondern sollten den jungen Leserinnen auch vor Augen führen, dass auch sie einen wesentlichen Anteil am Weiterbestand der eigenen „Rasse“ haben. Mehrere Bücher berichteten über die sogenannten „Verbotsjahre“, von der Zeit, als die NSDAP illegal war. Herta Weber Stumfohl veröffentlichte 1939 ihr „Ostmarkmädel. Erlebnisbuch aus den Anfangsjahren und der illegalen Kampfzeit des BDM in der Ostmark“. Darin wird unter anderem der Aufbau der Organisation geschildert. Ilse Ringler-Kellner, seit Mai 1937 selbst Parteimitglied publizierte 1938 „Birkhild. Aus der Kampfzeit eines österreichischen BDM-Mädels“. Die Tochter einer überzeugten nationalsozialistischen Familie hält in ihrem Zimmer illegale BDM-Treffen ab. Ein ähnliches Thema behandelte auch Marianne Nagl-Exner, am 7.8.1912 in Altstadt bei Tetschen geboren, war sie selbst bis 1938 Jungmädelführerin von Österreich und schilderte ihre Erlebnisse in ihrem Buch „Marthel war auch dabei. Edith Helene Müller, 1919 als Tochter eines nationalsozialistischen Vater geboren, trat mit 13 Jahren dem BDM bei und veröffentlichte 1941 „Ursel und ihre Mädel“. Auch hier wird der Alltag im BDM, verpackt in einer Geschichte, geschildert.

1939 veröffentlichte Annelies Umlauf-Lamatsch Ein Kinder-Festspiel zur Geburtstagsfeier unseres Führers und ein Märchen zur Maifeier. Das dünne Buch ist laut Autorin für Volksschüler der 1. und 2. Klasse gedacht. Ein Vorwort der Autorin beschreibt den Zweck dieses Werkes und auch wie es eingesetzt werden soll. So wird nach Anweisung der Autorin während des Aufsagens der Reime ein Bild Hitlers von Kindern mit Blumen geschmückt.

Zu beginnen haben Kinder aus der ersten Klasse mit:

Warum jubeln alle Leute?
 Der Führer hat Geburtstag heute!
 O, dann kommt und laßt uns springen,
 wollen ihm schnelle Blumen bringen

Die Rolle, die Kinder in Hitlers Reich zu übernehmen haben, werden in wenigen Zeilen klar ausgedrückt:

Auch wir Kleinen opfern gerne!
 Unser Taschengeld muß‘ her!
 Wir verstehen, was du wolltest,
 und wir freuen uns so sehr...
 Daß auch wir schon helfen dürfen!

Darum sollst du heute sehn,
wie zum Werke unsres Führers deine Kinder
freudig stehn!

In diesem Sinne geht es auch im nächsten Gedicht weiter, wenn es heißt:

Hast das Reich so groß gestaltet!
Unser Heimatland befreit!
Du kannst a l l e s von uns haben,
rufe uns, wir sind bereit!

Anschließend an diese Gedichte folgt „Ein wahres Märchen“. Ebenso wie sie in ihren anderen Büchern von Wundern erzählt, wird auch hier eine „wundersame“ Verwandlung beschrieben: Elfen haben gesehen, wie schwer es die Menschen in einem Land haben, das von seinem Brudervolk getrennt wurde. Es fliegt zur Erde nieder und sieht all das Elend und den Hunger. Schließlich muss es zu seiner Bestürzung sogar sehen, dass ein Knabe, der unter seinen Kameraden mit weißen Hemden singend aufmarschiert war, von der Polizei erschossen wird. Die kleine Elfe wird ganz traurig und verschläft den Winter in einem Blütenkelch. Im Frühling, als sie wieder erwacht, erfährt sie, daß der „Erretter“, gekommen ist, der schon lange angekündigt gewesen war. Wie „Prinz Frühling“ ist er ins Land gezogen. Plötzlich ist alles ganz wunderbar geworden, die Menschen sind alle glücklich und haben wieder Arbeit und die jungen Burschen mit den weißen Hemden dürfen singen und marschieren, denn die Polizisten hieben nicht mehr auf sie ein – die trugen ja selbst jenes Wunderabzeichen, das den Menschen so heilig war. Dabei ist sicher nicht schwer zu erraten, auch für Schulanfänger nicht, daß mit dem „Erretter“ und „Prinz Frühling“ Hitler gemeint war. Nach diesem „Märchen“ folgen weitere Gedichtstrophen, unter anderem für Mädchen:

Morgenspruch für kleine Mädäel

Ich will auf uns'rer deutschen Erden
Ein echtes, deutsches Mädäel werden!
Wir tun voll Freude unsere Pflicht
Und raunzen nicht und schwatzen nicht!
Wir wollen fleißig, fleißig sein
Und gut und froh und wahr und rein!
Heil Hitler!

Es ist wohl für jeden nachvollziehbar, daß die leicht zu lernenden Verse sicher gerne von den Kindern gelernt und wiederholt wurden, noch dazu weil sie von ihrer schon gut bekannten „Märchenmutter“ stammen.

Das 1941 wiederaufgelegte Buch „Mein erstes Geschichtenbuch“ knüpft an das oben beschriebene Buch an. Im Unterschied zu den Vorkriegsausgaben, wurden hier alle passend erscheinenden Passagen eingebaut. So beginnt es mit: „Ich weiß ein Haus, da wohnen nur lustige Leute. Die Mutter singt beim Aufräumen. Der Vater pfeift ein lustiges Lied bei der Arbeit. Seit der Führer gekommen ist, darf Vater

wieder arbeiten. Das ist ein Glück! [...] Über dem Sofa hängt ein Bild des Führers. Der Vater schaut oft mit dankbarem Blick hinüber. Die Mutter bringt ein Blumensträußlein vom Markt mit. Das stellt sie unter das Bild. Unserem Führer! Unserem Retter!“ Nach Geschichten von den Pflichten einer guten Puppenmutter bis zur Erzählung in der zwei Kinder die alte Großmutter liebevoll betreuen, folgt eine Kindergeschichte, in der zwei Mädchen mit dem Kaufmannsladen spielen: „Bitte 10 dkg chinesischen Tee! Da kommt sie aber schön an. Chinesischen Tee? Fragt die Verkäuferin. Sie, das will ich gar nicht gehört haben. Wozu haben wir unsere guten deutschen Tees? [...] wozu sollen wir Tee aus fremden Ländern einführen, wo wir selbst so gute Teesorten haben? Unser gutes Geld sollen wir ins Ausland schicken? Danke. Das sage ich Ihnen, mir kommt kein fremder Tee in den Laden! Punktum!“ So ganz nebenbei lernen also die kleinen Leserinnen und Leser das „richtige“ Verhalten und die „passende“ Denkweise. Es folgen harmlose zeitlose Geschichten über Weihnachtsbäume und schließlich erwähnt die Autorin wieder ein Wort, das sie Kinder kennen sollten: Die Winterhilfe. Passend zur Weihnachtszeit sind auch die in diesem Buch abgedruckten Sprüche:

Zwölf Kerzensprüche für Kinder

Das Licht in meiner Hand
brennt für mein Vaterland.

Mein wunderschönes Licht
brennt hell für Treu‘ und Pflicht.

Den Müttern unseren Herzelein,
für sie brennt dieses Kerzelein.
Mein Licht zu leuchten jetzt beginnt den Vätern,
die im Felde sind.

Der schönen Lichtlein heller Schein
Soll Dank für Brot und Ernte sein

Du Lichtlein leuchte wacker
Dem Korn im Winteracker

Dem Tier in Wasser, Luft und Feld
Sei dieses Lichtlein zugestellt

Den deutschen Feldern waldumkränzt,
mein liebes Lichtlein scheint und glänzt

Den Kindern die in dieser Zeit uns kommen,
sei dies Licht geweiht

Für Deutschlands Zukunft, Deutschland`s Ehr‘
Trag ich mein strahlend Lichtlein her.

Der deutschen Wehr, dem deutschen Mann
Mein Licht zu leuchten jetzt begann

Das letzte Licht und sicherlich das Schönste, Führer, brennt für dich!

Ein weiteres Buch von Annelies Umlauf Lamatsch, Hannerl in der Pilzstadt, liest sich zunächst als ganz normale Kindergeschichte, in der ein Mädchen vor dem Pflücken eines Knollenblätterpilzes von einem kleinen Wichtel gewarnt und selbst klein gezaubert wird und in der Pilzstadt, die analog zur Menschenwelt konzipiert ist, einige Abenteuer erlebt. Aber auch hier werden die Bösen, also die Giftpilze verjagt und sollen ausgerottet werden. Aufschlussreich ist auch das Vorwort in der Ausgabe von 1941, von Dr. Bernhard Hörmann, Reichsamtsleiter im Hauptamt für Volksgesundheit:

Die Erkenntnis der Bedeutung der Pilze in unserer Volksernährung steigt von Jahr zu Jahr durch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Ernährungsforschung. Für Millionen von Reichsmark könnten Pilze in den Wäldern des Großdeutschen Reiches gesammelt werden, dagegen wurde bisher nur etwa der zehnte Teil verwertet [...] Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass das Interesse für das Pilzesammeln bei der Jugend, welche ja einen besonderen Sammeltrieb und die nötige Zeit hat, frühzeitig geweckt wird. Man kann hier gar nicht früh genug mit der Aufklärung beginnen. Dabei ist die Märchenform durch ihre Bildhaftigkeit und Lebendigkeit der Darstellung die einprägsamste Art, auf die Phantasie der Kleinen zu wirken, besonders wenn gute farbige Bilder die lebendige Schilderung unterstützen. Auch viele Erwachsene, welche sich mit den Kindern beschäftigen, können dabei in der „Pilzschule“ noch einiges lernen.

An diesem Vorwort lässt sich gut erkennen, dass selbst Kinder- bzw. Märchenbücher in der NS-Zeit einen genauen Zweck verfolgten und mit bestimmten Zielen verbunden waren. Am Ende des Buches meldet sich Umlauf-Lamatsch selbst noch einmal zu Wort:

[...] Die neuzeitliche Ernährungswissenschaft hat festgestellt: Pilze enthalten lebenswichtige Vitamine und Mineralstoffe, sie sind ein hochwertiges Volksnahrungsmittel. Darum sollen alle Volksgenossen die kostbaren Gaben unseres deutschen Waldes kennen und schätzen lernen [...] Und ihr Kleinen helft fleißig sammeln und tragt so euren Teil zum zweiten Vierjahresplan bei, der fordert: Sicherung des deutschen Lebens! Glückauf zur Pilzjagd! Die Märchenmutter

Das Buch war anscheinend eine Auftragsarbeit, um die Reichsarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Walde“ zu unterstützen. Hannerl in der Pilzstadt wurde – ohne Vorwort – immer wieder neu aufgelegt. Die abschließenden Worte der Autorin blieben jedoch auch in der Ausgabe von 1946 nahezu unverändert. Nur einige Passagen wurden weggelassen und aus „Volksgenossen“ wurde „alle Mitmenschen“.

Lesen war in der NS-Zeit nicht als Selbstzweck gewünscht, sondern man erwartete Handlungen. Das erkennt man bei diesem Buch sehr deutlich: Die Kinder werden direkt aufgefordert sich aktiv an der Nahrungsbeschaffung für deutsche Mitmenschen zu beteiligen. (Die Ausgabe von 1941 wurde aufgenommen in: Das Buch ein Schwert des Geistes. Grundliste für das deutsche Leih- und Büchereiwesen. Herausgegeben vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Abteilung Schrifttum Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1943, S. 88)

Auch „Pampf der Kartoffelkäfer“ von Umlauf-Lamatsch, 1943 erschienen, enthält eindeutig kriegerische Ausdrücke. So heißt es gleich zu Anfang der Geschichte: In dem Kartoffelfeld jenseits des Buchenwaldes ist der ‚Amerikaner‘ aufgetaucht, der ‚Kolorado‘ - der Kartoffelkäfer, der Todfeind!“ Diese feindlichen Käfer sollen ausgerottet werden. Kein idyllischer, märchenhafter Friede ist in diesem Buch zu finden, sondern die schon bekannte Aufteilung in Gut und Böse, wobei derjenige, der „im ganzen Reich“ furchtbaren Schaden anrichten könnte, vernichtet werden muss. Der Kartoffelkäfer wird als Schmarotzer und Schädling, Elendspack bezeichnet, ein Vokabular, das erschreckend an den damals üblichen NS-Jargon erinnerte. Während der Krieg zwischen den Kartoffelkäfern und den anderen Feldbewohnern tobt, wird immer wieder auf den wirklichen Krieg angespielt: Der Bauer ist im Krieg. Er verteidigt die Heimat, er kämpft gegen die Feinde, die sie bedrohen“ So lässt Umlauf-Lamatsch parallel zum Kriegsgeschehen den Kindern bildlich vor, warum es sich lohnt zu kämpfen, in einer Geschichte mit Käfern. Die Anlehnung an die Wirklichkeit geht so weit, dass die Autorin die Kartoffelkäfer mit einem „V“ kennzeichnen lässt, was für „Verraten oder Verbrecher“ stehen soll. Da ist die Assoziation mit dem „J“ im Pass eines Juden nicht sehr weit hergeholt. Feinde der Deutschen haben mit Flugzeugen Kartoffelkäfer über die Felder abgeworfen. Ein Landdienstmädel entdeckt die Kartoffelkäfer und setzt sich mit aller Kraft für deren Vernichtung ein. Tafeln werden aufgestellt und schließlich erfolgt die totale Vernichtung der Käfer durch tödliches Gift, das später für die „guten“ Käfer jedoch wieder unschädlich gemacht werden kann.

Sämtliche AutorInnen mussten der Reichsschrifttumskammer angehören um publizieren zu dürfen, waren sie nicht Mitglied, benötigten sie eine Sondergenehmigung. Es gab aber doch einige Grauzonen, da sich mehrere Instanzen berufen erklärten, zu kontrollieren, was erscheinen durfte und was nicht. Ebenso war die Gruppe der AutorInnen nicht einheitlich, Es gab neben den begeisterten Nazi und den im Widerstand arbeitenden auch distanzierte, solche die man der „inneren Emigration“ zuordnen könnte

Nicht vergessen darf man aber auch die Kinderliteratur der inneren Emigration oder des Exils, die entweder nur im Ausland oder nach dem Krieg erscheinen konnte, wie zum Beispiel Auguste Lazars (1887-1970) Roman „Jan auf der Zille“ (1950), Alex Weddings „Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft“ (1936 im Londoner Malik Verlag erschienen) sowie „Die Perlmutterfarbe. Ein Kinderroman für fast alle Leute“ (1948) von Anna Maria Jokl (1911-2001).

4.1. Wiener Kinder- und Jugendliteratur im Exil.

„Von den Erwachsenen, die in die Verbannung gehen mussten, bleiben die meisten der Muttersprache wenigstens insoweit treu, dass sie fortführen, deutsche Bücher zu lesen. Bei den Kindern lagen die Dinge anders. Sie besuchten die Schule im Asylland, sie spielten mit fremdspracheigen Freunden, sie vergaßen sehr oft die Sprache ihrer Heimat. Aus diesen Gründen hatten es die Autoren von Kinder und Jugendliteratur im Exil ganz besonders schwer, es sei denn, dass sie bereit waren, in fremder Sprache

neu zu beginnen. Dieser versuch wurde von mehreren – Maria Gleit, Hertha Pauli, Oskar Seidlin – mit einigem Erfolg unternommen. Aber auch die in Deutsch weiter schreibenden Jugendschriftsteller stehen am Ende der Exilzeit keineswegs mit leeren Händen da.“⁴⁰

Für viele Autorinnen und Autoren stellte die erzwungene Emigration zugleich das Ende ihres literarischen Schaffens dar, viele verstummten Angesichts der äußeren Umstände. Der tägliche Kampf um das Überleben verdrängte sehr oft den Wunsch zu schreiben. Bei einigen jedoch wirkte sich die Vertreibung in der Weise aus, dass sie versuchten das erlittene Leid schreibend zu überwinden. Der Grund warum sich viele der Kinder- und Jugendliteratur zuwendeten mag wohl auch darin begründet sein, dass sich diese Art von Literatur leichter verkaufen ließ und in einigen Fällen sprachlich auch nicht so anspruchsvoll waren.

Von den Wiener AutorInnen, die im Exil Kinder- und Jugendliteratur verfassten sind – in Vertretung für viele andere – zu nennen: Heinz Markstein, Fred Wander und Doris Orgel und Anna Maria Jokl Jugendliteratur.⁴¹ Die aus dem Elsass stammende Adrienne Thomas soll hier auch nicht fehlen, hat sie doch nach der Heirat mit dem sozialdemokratischen Politiker Julius Deutsch ihr restliches Leben nach ihrem Aufenthalt in Amerika in Wien gelebt. 1965 berichtet Adrienne Thomas in einem Brief: „[...] gemessen an meinen Erfolgen vor der Nazizeit waren meine Einkünfte gering. [...] Durch die Machtergreifung der Nazi ist eben unweigerlich eine steil aufsteigende Karriere trotz meiner Arbeit, trotz meiner Bemühungen, abgeschnitten worden. [...]“ Felix Salten, 1923 mit „Bambi“- eine Tier- aber auch Bildungsroman - bekannt geworden, schuf in seinem Exil in der Schweiz weitere Tiergeschichten. Salten wurde zweimal um den Erfolg gebracht: Erstens kaufte Walt Disney die Rechte billig ein ohne den Namen Saltens noch irgendwo zu erwähnen und zweitens wird aus dem vielschichtigen Roman eine oberflächliche Tiergeschichte. Bitter meinte er über seine Vertreibung: „Ich trennte mich also, obwohl noch in Wien, von der Stadt, die ich leidenschaftlich geliebt hatte, der ich mit meinen Wurzeln für immer anzugehören glaubte und deren Leitung mir früher einmal für meine jahrzehntelange geübte Tätigkeit die höchsten bürgerliche Ehrung verliehen hatte.“⁴² Gegen den Faschismus kämpfte auch Hermynia zur Mühlen mit ihrem Buch „Unsere Töchter, die Nazinen“. „Hermynia Zur Mühlen hat in diesem Roman merklich ihrer Wut und Verzweiflung angesichts des Erlebten - und ohne zeitliche Distanz dazu - Ausdruck verliehen; sie versucht ihre Zeitgenossen zu warnen und aufzuklären. Beeindruckend ist daran, wie sie bereits zu einem so frühen Zeitpunkt die Erkenntnis dessen vorführt, wohin das Dritte Reich führen sollte und - in noch extremeren, mörderischeren Ausmaßen - tatsächlich führte“ heisst es in einer Rezension.⁴³ Auguste Lazar veröffentlichte „Jan auf der Zille“, das 1986 in der DDR verfilmt wurde oder „Sally Bleistift in

⁴⁰ Weiskopf, Franz, Carl: Unter fremden Himmeln. Ein Abriß der deutschen Literatur im Exil 1933 bis 1947. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1982, S. 124.

⁴¹ siehe: Blumesberger, Susanne: „...gibt Euren Kindern Bücher in die Hände, aus denen man lernt, wie man der ganzen Menschheit dienen kann. Vertriebene Kinderbuchautorinnen und –autoren aus Österreich. Vier Wiener Beispiele“ In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Böhlau Heft 48, 2 (1999) S. 213-235.

⁴² zitiert nach Reinharter, Gabriele Maria: Felix Salten. Schriftsteller. Der österreichische Schriftsteller Felix Salten im Exil, Materialien zu seiner Biographie von 1939. Dipl.A. Graz 1992.

⁴³ <http://www.literaturhaus.at/buch/buch/rez/zurmuehlen/>

Amerika“ und Anna Gmeyner mit „Manja“. Anna Gmeyner (1902 -1991) gehörte um 1930 zur literarischen Avantgarde. Ihre Theaterstücke wurden bis 1933 mit Erfolg in Deutschland aufgeführt. Im Exil schrieb sie Filmdrehbücher und Romane. „Manja“ kam 1938 bei Querido in Amsterdam unter dem Pseudonym Anna Reiner heraus. 1984 erschien das Buch zum ersten Mal in Deutschland bei persona. Anna Gmeyner schildert den politischen und menschlichen Erdrutsch von 1933 anhand von fünf Kindern und ihren Familien in den Jahren 1920 bis 1934. Maria Leitner veröffentlichte „Elisabeth, ein Hitlermädchen“. Darin beschreibt sie die Kluft zwischen der offiziellen und realen Lebenspraxis von Frauen während des Nationalsozialismus. Hellsichtig erkennt sie bereits zu dieser Zeit, dass Deutschland einen Krieg vorbereitet.

Die politischen Ereignisse rund um den „Anschluss“ stellte Doris Orgel in ihrem Buch „Der Teufel in Wien“ in den Mittelpunkt. Aus der Sicht eines jüdischen Mädchens hat die Autorin Doris Orgel ihre autobiographischen Erfahrungen in den Wochen um den "Anschluss" Österreichs an Nazi-Deutschland aufgeschrieben. Inge beobachtet und bewertet ihre Mitmenschen und Umwelt sehr genau. Dieses Tagebuch ist spannend und informativ gerade auch zum Thema Emigration.

5. Kinder- und Jugendliteratur nach 1945

Es galt, die verdorrte Erde, die sieben Jahre Nationalsozialismus hinterlassen haben, neu zu begrünen, die Tradition österreichischer Kunst und Kultur zu beleben und den durch die NS-Zeit verlorenen Kontakt zu den anderen Völkern Europas und der Welt zu finden.“⁴⁴

„Für die Kinder- und Jugendliteratur der Trümmer- und Nachkriegszeit und der ersten Aufbaujahre, wie auch für alle anderen gesellschaftlichen und politischen Belange in Österreich zu dieser Zeit, ist ein und derselbe große Trend in Richtung „Neuanfang“ zu erkennen. Den Schutt und die Ruinen beiseite zu räumen ebenso wie die Erinnerung an Krieg, Mitschuld, Vernichtung und den Untergang von Träumen und Idealen. Und vor allem: einen Neuanfang zu wagen. Aus pragmatischen Gründen bedeutete ein solcher Neuanfang meist ein Anknüpfen dort, wo Österreich in den Dreißigern aufgehört hatte zu bestehen. Also kann auch im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur nicht von einer „Stunde Null“ gesprochen werden.“⁴⁵

Nach 1945, als der Kontakt zu Deutschland angebrochen war und die österreichische Literatur vor einem Neuanfang stand, wurden im Kampf gegen „Schmutz und Schund“ den Kindern vermeintlich „kindgerechte“ Schriften angeboten. Der Wolgast'sche Anspruch auf ein Kunstwerk sowie die Forderungen im Sinne der Reformpädagogik nach Vermittlung von Werten und einer „kindgemäßen“ inhaltlichen und formalen Gestaltung stand im Vordergrund. Dieser Kampf setzte in Österreich früher als in Deutschland ein. Richard Bamberger bezeichnete damit die in großen Massen hergestellte und

⁴⁴ Ellbogen, Christa: Die ist ganz anders, als ihr glaubt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur der Zweiten Republik. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5, 1995, S. 20.

⁴⁵ Cevela, Inge: Thesen-Trends-Themen. Kinder- und Jugendliteratur in Österreich seit 1945. In: Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999, S. 7

kolportageartig in Heften vertrieben Literatur, die einerseits auf den sexuellen Trieb (Schmutz) und andererseits auf das triebmäßige Verlangen nach abenteuerlichen Sensationen und geistloser Unterhaltungssucht (Schund) spekuliert.⁴⁶ Schwarze Listen wurden angelegt und zum Einsammeln und Verbrennen von Schrifttum aufgefordert, noch 1954 wurden Bücher verbrannt. Nur wenige sprachen sich gegen diese Maßnahmen dezidiert aus, unter ihnen Erich Kästner und Kurt Held. Mit Richard Bamberger ist auch die „Theorie des guten Jugendbuches“ verbunden. Das dabei im Mittelpunkt stehende Kindheitsbild stammt aus der Spätromantik und des Biedermeier. Die Kindheitsautonomie steht dabei im Mittelpunkt. Die kindliche Erlebnisperspektive steht dabei im Mittelpunkt. Nach 1945 lag das Schwergewicht zunächst auf dogenante „Jugendbuchklassiker“, auf Tier- und Naturbüchern. Noch 1945 erschien „Prinz Pips. Eine Spatzengeschichte aus Schönbrunn“ von Emmy Wohanka. Besonders erfolgreich waren auch weiterhin die Kinderbücher von Annelies Umlauf-Lamatsch (1895-1962), illustriert von E. Kutzer („Die Schneemänner“, „Hannerl in der Pilzstadt“ usw.). Neue Autoren wie Vera Ferra-Mikura mit „Der Märchenwebstuhl“ (1946) oder Mira Lobe mit „Insu-Pu, die Insel der verlorenen Kinder“ (1951, 1948 bereits in hebräischer Sprache erschienen) in dem sie nicht nur die Schwierigkeiten des Miteinander thematisiert sondern auch auf die persönliche Verantwortung des Einzelnen hinweist, wurden publizistisch tätig. Karl Bruckner (1905-1982) veröffentlichte 1949 „Die Spatzenelf“ das den Weg von elf fußballbegeisterten Buben aus ärmlichen Verhältnissen zur Gemeinschaft und zum Überraschungssieg über die Jugendmannschaft eines großen Fußballvereins schildert, und „Pablo, der Indio“ sowie ein Jahr später „Der Diamant des Tobias Amberger“. Besonders in seinem 1953 erschienenen Buch „Giovanna und der Sumpf“ wird die Forderung nach Sozialer Chancengerechtigkeit deutlich. Allmählich rückten auch politische bzw. gesellschaftspolitische Probleme ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Kinder- und Jugendliteratur; bahnbrechend waren auch dabei die Bücher von Karl Bruckner, etwa „Sadako will leben“ (1961). Er war der bekanntester Kinderbuchautor seiner Zeit. Seine Texte könnte man als „Anti-Karl-May-Literatur“ bezeichnen.⁴⁷ Othmar Franz Lang war ein weiterer wichtiger Autor dieser Zeit. Seine großen Erfolge waren „Campingplatz Drachenloch“ (1953) oder „Aber das Herz schlägt weiter“ (1955) oder „Die Männer von Kaprun (1955). Den Autoren der neueren österreichischen Kinder- und Jugendliteratur geht es dabei weniger um „Patentrezepte“ als vielmehr um ein Angebot möglicher Lösungen. 1945 veröffentlichte die 1909 in Wien geborene Emmy Wohanka „Prinz Pips. Eine Spatzengeschichte aus Schönbrunn“, ein Jahr später brachte Vera Ferra-Mikura (1923-1997) ihr Buch, den „Märchenwebstuhl“ auf den Markt. Daneben entstanden, aus der Not der Verlage und der AutorInnen auch zahlreiche Romane für Kinder deren VerfasserInnen heute vergessen sind. Auch konnten einige vom Nationalsozialismus sehr geschätzte AutorInnen ihre Bücher neu auflegen, unter ihnen Franz Karl Ginzkey mit „Hatschi Bratschis Luftballon“, der darin kein rassistisches Klischee auslässt, so wurden Schwarzhäutige als Menschenfresser dargestellt – in der Neuauflage von 1960

⁴⁶ Bamberger, Richard: Jugendlektüre. Wien: Jugend und Volk 1955.

⁴⁷ Zelewitz, Klaus: Jugend und Buch in den fünfziger Jahren in Österreich. Eine Tragödie. In: Lengauer, Hubert (Hg.): „Abgelegte Zeit“?. Österreichische Literatur der fünfziger Jahre. Zirkular Sondernummer 28, September 1992, S. 129.

wurden sie einfach in Affen verwandelt. Aber auch Annelies Umlauf-Lamatsch war weiterhin sehr rege tätig.

Das wissenschaftliche Interesse an der Kinder- und Jugendliteratur ist bis in die 50er Jahre fast nicht vorhanden, was sich er auch damit zusammenhängt, dass der Schock der NS-Propagandaliteratur die Identitätsfindung erschwerte. Seibert macht auch darauf aufmerksam, dass ein weiterer Grund die Tatsache sein könnte, dass zu dieser Zeit erstmals Comics-Literatur aus Amerika importiert wurde.⁴⁸ Man kann laut Seibert also noch 15 bis 20 Jahre nach 1945 nicht von einem phönixhaften Neubeginn der Kinder- und Jugendliteratur sprechen.

5.1. Die 50er und 60er Jahre

1950 kam es zu einer Wende in der Jugendbuchproduktion als die amerikanische Armee Übersetzungen von amerikanischen Autoren förderte. In den 50er Jahren veröffentlichten aber auch zahlreiche namhafte österreichische Autoren Bücher für Kinder, unter ihnen auch der 1924 in Wien geborene Johannes Mario Simmel mit „Ein Autobus, groß wie die Welt“ (1951) oder „Meine Mutter darf es nie erfahren“ (1952). Seit den 50er Jahren gaben ungefähr 20 Verlage Kinder- und Jugendbücher heraus, unter ihnen der Österreichische Bundesverlag, die Verlage Jugend und Volk, Jungbrunnen, Breitschopf und Obelisk. Buchgemeinschaften, wie etwa „Donauland“, halfen mit, die Kinderbücher zu verbreiten. Einen sprachlich innovativen Text lieferte Erica Lillegg mit „Vevi“ (1954). Vevi rettet sich in Fluchtphantasien, als zu von ihren Bezugspersonen zur Anpassung gezwungen wird. Als eines der ersten Bücher wird es im Titelblatt „für Mädchen und für Jungen“ angepriesen. Einen Einblick in exotische Länder boten die Schriftsteller Hans Hass (Unter Korallen und Haien“ o.J), der Bergsteiger Herbert Tichy (Cho-oyu“, 1955) oder Heinrich Harrer, dessen (Sieben Jahre in Tibet“, 1952) durch die Verfilmung noch einmal ins Gespräch kam. Auch das Thema Technik wurde gerne für die Jugend aufgegriffen, etwa bei Othmar Franz Langs „Die Männer von Kaprun“ (1955). Die Technik wurde aber zum Beispiel durch den Ölschock immer weniger interessant, die exotischen Länder wurden zu Ländern der Dritten Welt. Diese Dritte Welt Thematik wurde später unter anderem von Reinhardt Jung mit „Kleine Hände, kleine Fäuste“ (1983) aufgegriffen, das im Wiener Verlag der Kinderfreunde erschien oder etwa von Renate Welsh mit „... und schicke ihn hinaus in die Wüste“, einen Bericht über EntwicklungshelferInnen, erschienen im Missionsverlag St. Gabriel.

Die 60er Jahre galten als Zeit des Aufbruchs, als Zeit in der vieles möglich war. In der Kinderbuchdebatte gab es neben Diskussionen um die „neue“ Kinderliteratur konservative Bestrebungen zur Sorge zum Schutz der Jugend beizutragen. Anstatt gegen „Schmutz und Schund“ zu

48 Seibert, Ernst: Literaturhistorische Aspekte zur österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur. Hg.: Friedbert Aspetsberger, Norbert Griesmayer Wien: Österreichischer Bundesverlag 1990 (Schriften des Instituts für Österreichkunde 55)

kämpfen setzte man sich für das Gute im Kinderbuch ein. Die LeserInnen sollten jedoch zwischen „guten“ und „schlechten“ Büchern frei wählen können. Die Texte sollten altersstufenadäquat sein, schliesslich war man bemüht, die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie zu berücksichtigen.

Einen wichtigen Beitrag zur österreichischen Kinder- und Jugendliteratur trug die schon erwähnte Vera Ferra-Mikura bei, sie war eine der ersten, die die Kinder ernst nahm und sich auch an damals noch tabuisierte Themen wie etwas „Scheidung“, wie in „Peppi und die doppelte Welt“ (1963), wagte. Auch Mira Lobe (1913-1995) ist hier zu nennen, die in ihren Büchern gesellschaftspolitische Themen ansprach. Miras Lobe erstes Buch „Insu Pu“ (1951) das noch während ihrer Emigration in Israel entstanden ist, ist typisch für diese Zeit, für die Faszination der Robinsonaden, im „Inselmotiv“. Ihr Buch „Das Städtchen Drumherum“ (1970) behandelt etwa Umwelt- und Autoritätsprobleme. Mit Sprachspielereien arbeitete die 1924 in Wien geborene Friedl Hofbauer zum Beispiel in ihrem Buch „Die Wippschaukel“ (1966). In: „Eine Liebe ohne Antwort“ (1964) hält sie das Lebensgefühl Jugendlicher der ersten Nachkriegsgeneration fest. Das literarische Schaffen der 1928 geborenen Käthe Recheis ist sehr weit gefasst, sie nahm sich unter anderem mit den Büchern „Kleiner Adler und Silberstern“ (1961), „Pablito“ (1962) oder „Tiki und die kleine weiße Ziege“ (1963) der Thematik der Indianer an. Marlen Haushofer (1920-1970), die für erwachsene LeserInnen eher ernste Bücher schrieb, etwa „Die Wand“ (1963), verfasste humorvolle Kinderbücher wie „Brav sein ist schwer“ (1965). Karl Bruckner (1906-1982) setzte sich in seinen Büchern, besonders in „Sadako will leben“ (1961), wo er anhand der vom Strahlentod gekennzeichneten Sadako den Abwurf der ersten Atombombe durch die USA über Hiroshima thematisiert, für den Frieden ein. 1963 veröffentlichte Winfried Bruckner „Die toten Engel“, in dem er den Judenmord thematisiert. In dem ein Jahr später erschienenen „Die gelben Löwen von Rom“ stellt er die sozialen Lebensbedingungen der Menschen an den Pranger. Einleitend zu „Pforten des Feuers“ meinte er „Entwicklungshilfe bedeutet nicht, einem armen Land Almosen zu geben, Sie bedeutet, dass wir erkennen, wie sehr wir moralisch verpflichtet sind, Ländern beizustehen, die jahrhundertlang ausgebeutet wurden.“ Den amerikanischen „way of life“ kritisiert er in „Aschenschmetterlinge“ (1967). Eine Haltung, die nicht unwidersprochen blieb, meinte doch Richard Bamberger 1965 in „Jugendlektüre“: „Entstehen Bücher dieser Art nur deshalb, weil jemand glaubt, man müsse seinen Beitrag zur Heilung der Zeit leisten, so halte ich das für eine Verkennung der Aufgabe der Jugendlektüre. Jugend soll zunächst einmal wachsen und mehr werden, Haltung und Gesinnung erwerben und erst dann zur Stellungnahme und Entscheidung aufgerufen werden.“⁴⁹

Gertrud Schmirger (1900-1975) ist es zu verdanken, dass das historische Kinderbuch – allerdings noch im weiten Bogen um die jüngste Vergangenheit - einen Aufschwung erlebte. „Die Katze der Herzogin. Erzählung aus der Babenbergerzeit“ (1964) wurde mehrmals neu aufgelegt. Fritz Habeck publizierte 1960 „Der Kampf um die Barbacane“ und 1966 „Der Aufstand der Salzknechte“, Kurt Benesch trat 1967 mit „Nie zurück! Die Entdeckung des Franz-Joseph-Landes, das 10 Jahre unter dem Titel

⁴⁹ Bamberger: Jugendlektüre, S. 212.

„Männer im ewigen Eis“ erschien, an die Öffentlichkeit. Auch an Karl Bruckner und Erica Lillegg lässt sich die Wirkung von Astrid Lindgren beobachten.

Auffallend für diese Zeit ist das Fehlen der Aufarbeitung der jüngsten Aufarbeitung der Geschichte Österreichs. Das Dritte Reich und der Holocaust kommen kaum vor. Diese Themen sollten Jugendlichen nicht zugemutet werden, so lautete die herkömmliche Meinung. Einerseits war man froh, dass diese Zeit vorbei war, andererseits sah man die Jugendliteratur nicht als geeignetes Medium an, über dieses Kapitel der Zeitgeschichte zu informieren. Noch mehr: man könnte der österreichischen Literaturszene sogar vorwerfen, belasteten Autoren keine Steine in den Weg gelegt zu haben. Während hand Baumann in Deutschland sein Nahverhältnis zum Nationalsozialismus reflektiert, ist es hier AutorInnen wie etwa Karl Springenschmid oder Annelies Umlauf-Lamatsch ungehindert weiter zu publizieren. Käthe Recheis griff in ihrem Buch „Schattennetz“ 1964 (1981 unter dem Titel „Geh heim und vergiss alles“ mit einem erklärenden Vorwort wieder aufgelegt) das brisante Thema auf. Sie berichtete in dieser autobiografischen Erzählung von den Ereignissen rund um die Befreiung von Nazi-Opfern aus einem österreichischen Konzentrationslager. Wegen der Schilderung eines jüdischen Arztes, der dem Auffanglager der KZ-Opfer überlebensnotwendige Medikamente vorenthält, wird der Autorin Antisemitismus vorgeworfen und auch die Tatsache, dass sie sich viel zu früh an ein Thema von so monumentaler historischer Wucht herangewagt hätte.⁵⁰

Das Schattennetz handelt von den Erlebnissen der 17-jährigen Käthe Recheis, die unmittelbar nach Kriegsende in einem nahezu aussichtslosen Kampf um das Überleben von ehemaligen KZ-Häftlingen ihrem Vater, dem Arzt Hans Recheis, helfend zur Seite stand, der schließlich selbst Opfer der grassierenden Fleckfieber-Epidemie wurde. Die näheren Umstände gehen aus den Ich-Erzählungen nicht genau hervor und lassen sich nur aus späteren Berichten rekonstruieren: In den letzten Kriegswochen wurden ungarische Juden, von Fleckfieber gezeichnet, über Mauthausen in das im März 1945 neu errichtete Waldlager Gunskirchen geschleppt. Nach der Befreiung wurden die vielfach todkranken Häftlinge mit amerikanischen Militärkrankswagen nach Wels und in die umliegenden eilig errichteten Notspitäler gebracht. Eine dieser Stationen war ein Barackenlager bei Hörsching, das von Hans Recheis geleitet wurde. Seine Versuche, den Dahinsiechenden zu helfen, scheiterten letztendlich daran, dass der amerikanische Kommandant, ein Jude, der im Zivilberuf Arzt war, jegliche Hilfe und Unterstützung verweigerte.⁵¹

Karl Bruckner schilderte 1967 in „Mann ohne Waffen“ die Jahre 1938 bis 1945 in Wien und beschreibt darin vor allem den Tag der Befreiung, den 13. April 1945.

Auch Renate Welsh griff das heikle Thema auf und beschreibt in ihrem Buch „Johanna“ (1979) für den sie bezeichnenderweise den Deutschen Jugendliteraturpreis bekam, die Jugend einer ausgebeuteten unehelichen Magd während der dreißiger Jahre. Die ersten Nachkriegsmonate wurden von Christine Nöstlinger in „Maikäfer flieg“ (1973) geschildert, wobei die differenzierende Gestaltung

⁵⁰ Ellbogen, Christa: Die ist ganz anders, als ihr glaubt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur der Zweiten Republik. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5, 1995, S. 25.

der russischen Besatzungssoldaten in Wien nicht von allen positiv aufgenommen wurde. Oskar Jan Tauschinski gab 1972 den Band „Erzählungen aus den sieben verlorenen Jahren Österreichs“ heraus und sechs Jahre später „Damals war ich vierzehn“, in dem Berichte österreichischer SchriftstellerInnen über ihre Jugend in der NS- Zeit gesammelt sind.

1965 veröffentlichte Lene Mayer-Skumanz „Ein Engel für Monika“, als erstes von zahlreichen Werken, die von einem expliziten christlichen Welt- und Menschenverständnis entstanden sind. In den 70er Jahren kam es zu tief greifenden Veränderungen in der Gesellschaft, die 68er Studentenbewegung, die sich gegen konservative Strömungen richtete, wirkte auch auf die Kinder- und Jugendliteratur ein. Infolge eines kinderliterarischen Paradigmenwechsels, kam es zu Veränderungen, Kinder wurden ernst genommen, ähnlich wie die Frauen sollten sich auch die Kinder emanzipieren. Autorenkollektive entstanden, neue Verlage, wie „Beltz und Gelberg“ wurden gegründet, der „Anti-Struwelpeter“ von Friedrich Karl Waechter kam 1970 auf den Markt. Das Mädchenbuch wurde als „Instrument der Sozialisation“ enttarnt und zurückgewiesen. Es entwickelte sich eine neue Kinderliteraturtheorie und –kritik. Das gilt besonders für Westdeutschland. Inwieweit sich Veränderungen in Österreich manifestierten ist noch zu klären. Hans-Heino Ewers stellte in einem Beitrag eine modernisierungstheoretische Deutung kinderliterarischer Evolutionsprozesse der Gegenwart bzw. der unmittelbaren Vergangenheit vor.⁵² Der gesellschaftliche Modernisierungsprozess hat nach Ewers nicht nur Auswirkungen auf die Kinderliteratur, sondern ist eine der entscheidenden Ursachen für die Veränderungen dieses literarischen Teilsystems und auch der Grund dafür, dass neue Themen und literarische Techniken entstehen können. Von soziologischer Seite geht man von einer Zäsur in den 60er/70er Jahren aus, von einem Übergang von einer ersten in eine „andere Moderne“. Dies, so macht Ewers aufmerksam – deckt sich mit dem beobachteten Veränderungen in der Kinderliteratur. Laut Ulrich Beck ist die erste Moderne durch die Bildung der klassischen Industriegesellschaften geprägt, die sich im 18., bzw. 20. Jahrhundert bildeten, „halbmoderne“, „gemischmoderne“ Gesellschaften entstanden. Moderne Strukturen wurden gleichzeitig mit „gegenmodernen“ Strukturen geprägt. Es entstanden verschiedene Ständeordnungen, das Geschlecht betreffen etwa – Beschränkungen werden von Geburt an dem einen Geschlecht vorenthalten dem anderen zugewiesen – auch Kinder bilden eigenen eigenere, neu definierten Stand. Wir haben als hier nicht nur den typisch weiblichen Geschlechtscharakter sondern auch die unabänderliche Kindesnatur, wie sie am treffendsten von Jean Jacques Rousseau formuliert wurde. Die Industriegesellschaft reproduziert sich also als spannungsreiches gegeneinander von Frauenwelt und Männerwelt, Kinderwelt und Erwachsenenwelt, Familienleben und Erwerbsleben und bildet eine widerspruchsvolle historische Symbiose zwischen Moderne und Gegenmoderne“.⁵³ In der Nachkriegszeit der Industriegesellschaften kommt es zu Weitermodernisierungen und zu einer

⁵¹ Vom Paradigmenwechsel zur Postmoderne. Beispiele der neueren Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. http://www.inst.at/trans/16Nr/10_1/seibert16.htm

⁵² Ewers, Hans-Heino: Kinderliteratur und gesellschaftliche Modernisierung. Entwicklungslinien der Kinderliteratur in Westdeutschland, www.goethe.de/7os/hon/kiju/ewemod.htm

„Radikalisierung der Moderne“. Damit verbunden sind Wandlungen des Kindheitsbildes, die erst einen kinderliterarischen Paradigmenwechsel möglich machen. Neue Kindheitsbilder – so Ewers – können der Wirklichkeit durchaus auch vorauslaufen. Sie verweisen sich dann als Motor eines sozialen Wandels, als Antrieb zur Schaffung neuer Lebensverhältnisse für Kinder.

„Historisch gesehen beginnt mit den spätaufklärerischen und vorromantischen Kindheitstheorien eines Rousseau bzw. eines Herder der Aufstieg der modernen Auffassung von Kindheit als dem Andreen der Moderne, als deren Gegensatz. Auf der Basis dieser Kindheitsbilder beginnt sich eine Kinderliteratortendenz herauszubilden, die zwar genuin modern ist, die die Kinderliteratur jedoch von der Moderne gerade absetzt. Diese Tendenz ist in zwei Erscheinungsformen anzutreffen: Sie tritt in einer philanthropisch-reformpädagogischen und in einer romantischen Ausprägung auf.“⁵⁴

Beide Formen führen ihre Adressaten nicht zur Moderne, sondern entfernen sie von ihr bewusst. Die moderne bürgerliche Gesellschaft wird als schlechte Erwachsenenwelt thematisch ausgegrenzt, im Zentrum steht eine autonome Kindheit, ein Reich der Kindheit, in Form einer Phantasie oder Märchenwelt bzw. als ein weitgehend außerhalb der Gesellschaft angesiedelter kindlicher Frei- bzw. Spielraum, wie wir sie zum Beispiel bei Astrid Lindgren oder Josef Guggenmos beobachten können.

Mitte bzw. Ende der 60er Jahre kommt es zu einem Wechsel der Kindheitsmuster. Die „Nachkriegs-kindheit“ wurde von der „Konsum“- bzw. der „Medienkindheit“ abgelöst – das Kind wurde ernst genommen. Eine umfassende Gleichberechtigung und Emanzipation der Kinder war gefordert. Grundprinzipien der Moderne, das Mündigkeitsprinzip und der Gleichheitsgrundsatz wurden auf die Person des Kindes, das bisher davon ausgeschlossen war – übertragen. Zeitgleich kam es zu einem Frauenemanzipationsdiskurs. Der Übergang von der einen in die andere Moderne wird hier also vollzogen, Frauen und Kindern wird so erst der breite Zugang zur Moderne eröffnet. Die Rechte der Kinder – so macht Ewers aufmerksam – unterscheiden sich in diesen beiden Strömungen: Die Kinderliteratur der ersten Moderne ging es um ständische Sonderrechte um Eigenrechte der Kindheit, wie das Recht des Glaubens an das Wunderbare und das Recht auf einen Freiraum außerhalb der Gesellschaft, das Recht auf Unbeschwertheit.

Die 60er Jahre waren auch die Jahre des Abenteuerbuchs für die kleinsten LeserInnen. So wurde etwa das schon 1903 von Franz Karl Ginzkey erstmals veröffentlichte Werk „Hatschi Bratschis Luftballon“ von Wilfried Zeller-Zellenberg neu illustriert und inhaltlich geglättet, neu aufgelegt. Die den 60er Jahren noch anhaftenden erzieherischen Intentionen werden aber auch in Hilde Forsters „Puckerl und Muckerl“ (1973) noch deutlich. In diesem Zusammenhang sind natürlich auch die Folgen der Stanislaus-Bücher der schon mehrmals erwähnten Vera Ferra-Mikura zu nennen, die wie in mehreren Rezensionen bestätigt wird, sich sehr in die österreichische Tradition von Nestroy, Raimund und Herzmanovsky-Orlando anlehnen. Über sie meinte Ernst Seibert:

⁵³ Ewers, Hans-Heino: Kinderliteratur und gesellschaftliche Modernisierung. Entwicklungslinien der Kinderliteratur in Westdeutschland, www.goethe.de/7os/hon/kiju/ewemod.htm

⁵⁴ Ewers, Hans-Heino: Kinderliteratur und gesellschaftliche Modernisierung. Entwicklungslinien der Kinderliteratur in Westdeutschland, www.goethe.de/7os/hon/kiju/ewemod.htm

„Zu den zählbaren, immer wieder hartnäckig erörterten Fragen der österreichischen Germanistik gehört die nach der Eigenständigkeit der österreichischen Literatur im großen Raum der deutschen Sprache oder die nach einem entsprechenden Literaturkanon oder - schon seit geraumer Zeit - auch die Frage nach der Literaturwürdigkeit von Kinder- und Jugendliteratur. Alle drei Fragen lassen sich im Fall von Vera Ferra-Mikura in einem Atemzug beantworten: Ihre Literatur ist eine typisch österreichische, sie ist im Kanon jedenfalls der österreichischen Kinderliteratur unverzichtbar, und das, was sie literarisch eingebracht hat, macht nicht nur ihre kinderliterarischen Werke literaturwürdig, sondern ist ein ganz entscheidender Beitrag zur Literaturwürdigkeit dieses Sektors schlechthin.“⁵⁵

Erst in den 60er Jahren begann sich die Literaturwissenschaft wieder sehr zögerlich mit der Kinder- und Jugendliteratur zu beschäftigen. Einige Dissertationen entstanden, die sich mit der Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur beschäftigten.

Die 60er bis 80er Jahre nannte Wolf Harranth übrigens das goldene Zeitalter der Kinder- und Jugendliteratur.⁵⁶

5.2. Die 70er Jahre

Die neue Kinderliteratur seit Ende der 60er Jahre dagegen teilt den Kindern moderne Rechte zu, die bisher den Erwachsenen vorbehalten waren, die allgemeinen Menschenrechte werden damit auch für Kinder beansprucht. Die Kindergestalten in der ersten modernen Literatur blieben zugleich Angehörige der sozialen Wirklichkeit und waren Autoritäten und sozialen Zwängen unterworfen und hatten sich auf das zukünftige Erwachsenenleben vorzubereiten, sie hatten wohlgezogen und anständig zu sein. Spannungen zwischen den gewährten Freiräumen, der so genannten „heilen Welt“ auf der einen Seite und rigide Anforderungen auf der anderen Seite entstanden. Genau hier setzte die Kritik der 1970er Jahre ein, sahen sie in den gewährten Freiräumen nur die Kompensation für die sonstige Unterdrückung der Kinder. Die zweite andere moderne Kinderliteratur holt die Kinder aus der Spiel- und Abenteuerwelt zurück ins alltägliche Leben, das durch ein Mit- und gegeneinander von Kindern und Erwachsenen ist. Die kindlichen Helden sind den Erwachsenen gleichgestellt, sie werden zu gleichrangige Partner was Mitbestimmung und Mitsprache anbelangt, zu erkennen ist dies an der „antiautoritären“ Kinderliteratur. Aus diesem Prozess ergaben sich laut Ewers zwei Aufträge: Erstens die Bestrebung die Kinder über die bestehenden Systeme aufzuklären, damit wird in der Kinderliteratur wieder die Erwachsenenwelt zu ihrem Gegenstand, von Kindern wird nicht mehr ein angepasstes Hineinwachsen in die bestehende Gesellschaft verlangt, sondern ein Eingreifen in die Wirklichkeit. Es entstehen sozialkritische und gesellschaftsanalytische Texte, wobei auf die

⁵⁵ Vom Paradigmenwechsel zur Postmoderne. Beispiele der neueren Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. http://www.inst.at/trans/16Nr/10_1/seibert16.htm

⁵⁶ Harranth, Wolf: „Doa is noch woas drinnen für uns“ Zur ganz und gar österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5/1995, S. S. 6-12.

reichhaltigen Formen der Erwachsenenliteratur zurückgegriffen wird. Auch lyrische Parodien, Satiren, das sozialkritische Sprachspiel und Problemerkzählungen entstehen.

Der zweite Auftrag mündet in eine Mitverantwortung der Kinder, daraus ergeben sich nicht nur Freiheiten sondern auch Belastungen für die Kinder. Statt ausgeglichener heiterer Kinder, findet man zerrissene, labile, unsichere Figuren. Aspekte wie Einsamkeit, Zerrissenheit und Angst werden literarisch nun auch von Kindern entdeckt. Dadurch kommt es zu einem Stilwandel, als dessen Ergebnis der neue Kinderroman steht. Die moderne Ich-Erzählung, das personale Erzählen und der innere Monolog werden verwendet.

Von vielen wurden deshalb Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre Kinder und Erwachsene gleichgesetzt, alle anderen Bestrebungen, wie die Überlegungen, dass Kinder eigene Bedürfnisse und Probleme hätten, stand unter dem Verdacht der „Kindertümelei“, mittels derer man die Kinder wieder politisch entrechten wollte. Sehr bald setzte laut Ewers jedoch wieder eine kinderliterarische Wiederentdeckung der Kinder ein – auf der Basis und in Respektierung der kindlichen Gleichberechtigung. Der Alltag der Kinder - nicht als eigene Welt sondern als Teil der Kindern und Erwachsenen gemeinsamen Welt - wurde wieder vermehrt in der Kinderliteratur dargestellt. So werden auch Probleme aus der Welt der Erwachsenen nicht ausgeblendet – Scheidung, Alkoholismus, Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig blieben aber auch die Probleme der Kinder selbst – analog zu den kindlichen Altersstufen – weiter im Blick. Damit – so Ewers vollendet sich erst die Gleichberechtigung zu der das Recht der Kinder gehört, in ihrer jeweiligen sozialen und psychischen Besonderheit wahrgenommen zu werden.

Seibert spricht von einem Paradigmenwechsel der Literatur für Kinder und Jugendliche um 1970.⁵⁷ Es kam zu einem Wechsel von einer leserbezogenen zu einer werkbezogenen Kritik. Es geht danach nicht mehr darum, dass ein Buch für gut befunden wird, wenn es recht vielen Kindern gefällt, also den Lesekompetenzen und –bedürfnissen der Adressaten entsprechen. Die Leser werden für mündig erklärt, es geht - im Zuge ihrer Angleichung an die Erwachsenenliteratur- um eine desillusionierende Aufdeckung der wirklichen Lebensumstände.

Der 1936 in Wien geborenen Christine Nöstlinger ist es gelungen, durch ihre lebensnahen Büchern, die meist im Wiener Dialekt geschrieben sind, aufzurütteln und einen neuen Kinderbuchtypus zu schaffen. Sie schuf sich mit ihrem ironischen, der kindlichen Ausdrucksweise angepassten einen unverkennbaren Stil und wurde zu einer der erfolgreichsten, innovativsten Kinderbuchautorin in Österreich. Sie befasst sich mit kindlichen Bedürfnissen und greift Autoritäts- und Emanzipationsfragen auf und schildert oft aus Sicht eines Kindes die Hinterhöfe des kleinbürgerlichen sozialen Milieus von Wien. Ihre ProtagonistInnen stammen vorwiegend aus der unterprivilegierten Schicht bzw. werden als Außenseiter beschrieben. Ihr Buch „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“

⁵⁷ Seibert, Ernst: Theorie und Kritik der Literatur für Kinder und Jugendliche in Österreich. In: Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999.

(1972) löste zahlreiche Diskussionen aus. In „Die Kinder aus dem Kinderkeller“ schreibt sie über Kinderläden.

Von Friedrich Karl Waechter (1937-2005), einem Mitglied der legendären Frankfurter Schule, erschien der „Anti-Struwelpeter“ (1970). Das Buch gilt als Standardwerk der anti-autoritären Erziehung und als Nostalgiewerk der 1968er Generation. Dass er auf jene Schiene aufsprang, hing mit seiner Kindheit zusammen. „Wofür ich in der Schule Prügel und wütendes Gebrüll geerntet hatte - nämlich für Frechheiten, Bosheiten und Geschmacklosigkeiten, erntete ich zu jener Zeit plötzlich Geld, Liebe und Anerkennung“, sagte er 1995 im Interview für die ORF-Sendung „Menschenbilder“. Seine Kindheit war für den 1937 in Danzig geborenen Künstler vom Krieg geprägt. Sein Vater war Volksschullehrer und begeisterter Nationalsozialist. Von ihm hörte er nur Heldengeschichten.

Oskar Jan Tauschinski (1914-1993) wurde nicht nur durch seine Übersetzungen bekannt, er verfasste auch mehrere biografische Romane, unter ihnen etwa 1955 „Wer ist diese Frau?“, das sich mit dem Leben der Madame Curie befasst. Tauschinski kam durch seine Beziehung zur 27 Jahre älteren Dichterin Alma Johanna Koenig mit den literarischen Kreisen Wiens in Berührung. Von 1952 bis 1979 arbeitete er als Lektor und Herausgeber im „Österreichischen Buchklub der Jugend“.

Auch Wilhelm Meissel, 1922 in Wien geboren, verfasste neben Sportbüchern und phantastischen Erzählungen biografische Romane. In seinen Kinder- und Jugendbüchern geht es häufig um Außenseiter und die Überbrückung von kulturellen, sprachlichen und menschlichen Gegensätzen.

Kurt Benesch, 1926 in Wien geboren, Autor von zahlreichen Romanen, Sachbüchern, Kinder- und Jugendbüchern und Inhaber mehrerer Literaturpreise, veröffentlichte unter anderem „Der Tribun des Herrschers“ (1956) und „Die einsamen Wölfe“ (1964). In „Die Frau mit den hundert Schicksalen“ thematisierte er das Leben der Marie Ebner von Eschenbach.

Die 1937 in Wien geborene Renate Welsh will Missstände in der Realität aufzeigen um die Rechte der Kinder in unserer Gesellschaft hervorzuheben. Dabei soll den jungen Leserinnen und Lesern Mut gemacht werden selbst zu denken und zu handeln. In ihren Jugendbüchern herrschen sozialkritische und zeitgeschichtliche Themen vor. Sie dokumentiert außerdem menschliches Verhalten in Konfliktsituationen und Reaktionen auf Repressionen und Zwänge. Zu nennen wäre unter anderem „Ülkü, das fremde Mädchen“ (1970), „Einmal 16 und nie wieder“ (1975) oder „Drittes Bett links“ (1976).

Während der antiautoritären Welle und des Tabuabbaus wurde der Verlag Beltz Gelberg gegründet, Jahrbücher mit frechen Texten entstehen. „Wie ein Seismograph nehmen die Jahrbücher die Entwicklungen und Veränderungen einer modernen Kinder- und Jugendliteratur seit den 70er Jahren wahr.“⁵⁸

Zugleich gerät auch das klassische Mädchenbuch zu dieser Zeit unter Anklage. In den Nachkriegsjahren breit vertreten, tradieren diese Bücher gewisse Geschlechterrollen, die im Rahmen der Emanzipationsbestrebungen in den 70er Jahren aufgebrochen werden. Fleiß, Gehorsam und

Opferbereitschaft der Frauen, wie es noch in den Büchern von Helene Weilen zum Beispiel bei „Vroneli“ oder „Susi. Ein Jungmädchenbuch“ oder etwa bei Marga Frank mit „Ein Jahr mit Evi“ zu finden war, soll nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Gerta Hartl, Mira Lobe und Vera Ferra-Mikura distanzieren sich mit ihren Werken von dieser Mädchenliteratur. Schon 1957 hat sich Erica Lillegg mit „Vevi“ ein Stück weit weg von der klassischen Mädchenrollenbeschreibung wegbewegt. Auch der Erstlingsroman von Christine Nöstlinger „Die feuerrote Friederike“ (1970) tendiert dahin, Nichtkonformes ins Phantastische zu übersetzen. Schließlich wird es für einige Autorinnen starke Mädchenfiguren auch in einem realistischen Umfeld zu zeigen. Zum Beispiel bei Käthe Recheis bei „Johanna“ (1979) wo sie drei Frauengenerationen vorstellt oder bei Renate Welsh mit „Ülkü, das fremde Mädchen“. Statt Vorbild-Erzählungen, kommen immer mehr auf individuelle Entwicklungen angelegte Romane. Weitere Themen dieser Zeit, die sich im Kinderbuch niederschlagen, sind feministische Bestrebungen und die sexuelle Revolution.

Eine österreichische Besonderheit ist auch die Tatsache, dass eine intensive Tagungstätigkeit beginnt und dass sich „die Gruppe“ bildet, ohne Aufnahmebedingungen, Tagesordnungen oder klarer Definition. Wiener SchriftstellerInnen trafen einander in unregelmäßigen Abständen. Wichtige Personen dabei waren Käthe Recheis, Helmut Leiter – Vertreter des Verlages Jugend und Volk, der unter dem Pseudonym Hans Domenego schriftstellerisch tätig war – und Mira Lobe. Aus dieser Gruppe entstand auch das zunächst sehr umstrittene „Sprachbastelbuch“ (1975) – 2005 neu aufgelegt – das die Sprache selbst zum Thema hat, mit Beiträgen von Mira Lobe, Käthe Recheis, Hans Domenego, Ernst A. Ekker, Vera Ferra-Mikura, Friedl Hofbauer, Hilde Leiter, Lene Mayer-Skumanz, Christine Nöstlinger, die ja mit ihrem Buch „Iba de gaunz oamen kinda“ (1974) den Wiener Dialekt in die Kinderliteratur gebracht hat, Brigitte Peter und Renate Welsh. Seit den 70er Jahren hat die Kinderliteratur den Charakter als Einstiegsliteratur verloren, Stilmittel der Erwachsenenliteratur werden herangezogen. Dieses Gemeinschaftswerk wurde sehr kontroversiell diskutiert. Die Bemühungen der Kinder- und Jugendliteratur um Eigenständigkeit der literarischen Gestaltungs- und Darstellungskraft sowie die langsame Distanzierung von einer pädagogischen Bevormundung wurde nicht von allen positiv aufgenommen. Dass die Kinder- und Jugendliteratur literarischer Teil einer gemeinsamen Welt von Kindern und Erwachsenen wird, lässt sich auch an der Tatsache erkennen, dass sich immer mehr SchriftstellerInnen, die eigentlich nicht diesem Genre zuzuordnen sind, der Kinderliteratur zuwenden. Zu nennen ist dabei unter anderem Barbara Frischmuth, die für „Ida und Ob“, eine Parodie auf ein Pferdebuch, den Kinderbuchpreis 1972 erhielt, Milo Dor mit „Das Pferd auf dem Balkon“ (1971), Ernst Jandl mit „Alle freut, was alle freut“ (1975) oder Felix Mitterer mit „Superhenne Hanna“ (1977). Parodistische Tendenzen findet man aber auch bei den Mitgliedern des so genannten Wiener Autorenkreises, bei Helmut Leiter, Christine Nöstlinger, Lene Mayer-Skumanz, Ernst A. Ekker, Karl Bruckner, Wilhelm Meissel, Käthe Recheis, Renate Welsh, Mira Lobe, Vera Ferra-Mikura und Friedl Hofbauer.

⁵⁸ Cevela, Inge: Thesen, Trends, Themen. Kinder- und Jugendliteratur in Österreich seit 1945 In: Kinder- und Jugendliteratur.

Mir Lobes Kinderbuch „Das kleine Ich bin Ich“ soll das Selbstbewusstsein der Kinder stärken. In ihrer Erzählung „Die Räuberbraut“ (1974) greift sie ein ähnliches Thema auf. Eine vierzehnjährige flüchtet sich vor ihren altersbedingten Schwierigkeiten in eine Robin-Hood-Traumwelt, wo Minderheiten zu ihrem Recht verholfen werden, Kampf gegen Krieg geführt wird, Lösungen für Umweltverschmutzung gesucht werden und das Thema Wehrdienstverweigerung aufgegriffen wird.

5.3. Die 80er Jahre

In den 80er Jahren war eine Skepsis gegen Machbarkeit und technologischen Fortschritt - in Österreich auch am Beispiel von Antikernkraftdemonstrationen – zu beobachten. Nicht mehr Arbeitslosigkeit, Drogen oder die 3. Welt sind Hauptthemen, sondern es setzt eine Wendung nach innen ein, Michael Endes „Unendliche Geschichte“ (1979) wird zum Synonym dafür. Der Wandel der Gesellschaft, der grössere Einfluss der Massenmedien, die Veränderungen innerhalb der Familie lassen auch Veränderungen in der Kinderliteratur erkennen. Die HeldInnen in den Kinderbüchern werden zu SelbsthelferInnen. Es wird analog zu Ulrich Becks soziologischer Analyse der „Risikogesellschaft“ (1986) von „Risikokindheit“, auch oft mit „Medienkindheit“ gleichgesetzt, gesprochen, existenzielle Fragen werden in der Kinderliteratur aufgegriffen. Aids, sexueller Missbrauch, Familienprobleme, Krankheit und Tod werden vermehrt thematisiert. Peter Härtling, der 1933 geboren, in seinem Leben selbst mit sehr vielen Problemen zu kämpfen hatte, beschrieb 1973 in „Das war der Hirbel“ die Lebensumstände eines Heimkinds. Er bringt auch mit zwei Büchern „Oma“ (1975) und „Alter John“ (1981) das Thema Alter ins Kinderbuch.

Zu dieser Zeit werden aber auch einige Elemente der Kinderliteratur wie sie in den Nachkriegsjahren spürbar sind, werden wieder aufgegriffen.

„Die 80er und die frühen 90er Jahre bieten [...] auch kinderliterarisch Innovatives, und insofern kann doch von einer neuen Stufe der kinderliterarischen Evaluation gesprochen werden. Innovationen kinderliterarischer Art sehe ich [...] in der tragikkomischen und der Kinderliteratur der beschädigten Idylle. [...]“⁵⁹ Wie schon weiter oben angedeutet, wird die Dritte-Welt-Thematik in den Kinderbüchern aufgegriffen, die jedoch schon bald wegen der eurozentrischen Sichtweise kritisiert werden und Werken von AutorInnen aus den jeweiligen Ländern abgelöst werden. Lene Mayer-Skumanz, 1939 in Wien geboren, bietet ihren LeserInnen in ihren zahlreichen Büchern, wie „Jakob und Katharina. Neue religiöse Geschichten zum Lesen, Spielen und Nachdenken“ (1981), „Wenn du meinst, lieber Gott“ (1987) oder „Hanniel kommt in die Stadt“ (1989) den Glauben als Lösung für die immer wichtiger werdenden Sinnfrage an.

Eine Reise ins Ungewöhnliche wagte Barbara Frischmuth 1995 mit der „Gutenachtgeschichte für Maria Carolina.“

Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken / Gerald Leitner... (Hg.). - Wien: Bücherverband Österreichs, 1999, S. 59
⁵⁹ Ewers, Hans-Heino: Kinderliteratur und gesellschaftliche Modernisierung. Entwicklungslinien der Kinderliteratur in Westdeutschland, www.goethe.de/7os/hon/kiju/ewemod.htm

In den 80er Jahren, zum Teil wohl wegen des Gedenkjahres 1988, kommt es zu einigen Publikationen über das Dritte Reich. Zu nennen wäre hier vor allem Käthe Recheis mit ihrem Buch „Lena. Unser Dorf und der Krieg“ (1988). „Lena ist gerade zehn Jahre alt, als sich am 12. März 1938 ihr ganzes Leben ändert: Mit dem „Anschluss“ Österreichs an Deutschland sind nun auch in ihrem Dorf die Nationalsozialisten an der Macht. Lena schwankt - wie viele - zunächst zwischen Begeisterung und Misstrauen. Sie ahnt noch nicht, dass ihnen allen nicht nur ein Krieg bevorsteht...“, heisst es in der Kurzbeschreibung des Verlages.

In „Die Sache mit dem Heinrich“ nimmt sich Mira Lobe als erste Autorin Anfang der 90er Jahre dem Thema Kindesmißhandlung an.

„Interessant ist, dass Kinder- und Jugendbuchautoren – meist früher und rascher als ihre Kolleg/innen in der Erwachsenenliteratur – wie Seismographen auf bedrohliche gesellschaftliche Diskussionen reagieren. Sie greifen Zeitfragen auf und versuchen Rede und Antwort zu stehen“ meint Jutta Kleedorfer.⁶⁰ Besonders bei Themen wie Gewalt und Fremdenfeindlichkeit zeichnet sich dies ab. In Österreich und besonders in Wien hat die Auseinandersetzung mit Minderheiten eine lange Tradition, denkt man an den Vielvölkerstaat in der Habsburgermonarchie. Seit den 70er Jahren wird das Thema Ausländer immer wieder von den KinderbuchautorInnen aufgegriffen. Zu nennen wäre da etwa „Fluchtversuch“ (Innsbruck, Obelisk) aus dem Jahre 1973 von W.J.M. Wippersberg, in dem eine Gastarbeiterfamilie in Wien geschildert wird, Aus dem selben Jahr stammt auch das Buch von Renate Welsh „Ülkü, das fremde Mädchen“ (Wien: Jugend und Volk), in dem die Autorin den Versuch unternimmt, die unterschiedlichen Milieus einer österreichischen und einer türkischen Familie zu beleuchten indem sie neben einer fiktiven Geschichte auch Sachinformationen zur Gastarbeiterfrage anbietet. Ging es bei diesen Büchern noch um einen Aufenthalt im fremden Land auf Zeit, so änderten sich die Inhalte 10 Jahre später. Integration und gegenseitige Akzeptanz war nun das Thema, so etwa in „Geburtstag auf dem Dachboden“ (1983) von Ilse Viktoria Bösze und „Echt Susi“ (1988) von Christine Nöstlinger.. Sehr weit zurück in die Geschichte geht etwa Arnulf Zitelmann mit „Bis zum 13. Mond“ (1986).

5.4. Die 90er Jahre

Verständnis für fremde Mentalitäten ist in den 90er Jahren immer noch ein Thema, zum Beispiel in Rosemarie Thümingers „Fidan“ (1993). Modelle für Integrationsmöglichkeiten entwarf Renate Welsh in „Spinat auf Rädern“. Auch bei Lene Mayer-Skumanz geht es in „Das Lügennetz“ um ein freundschaftliches Miteinander verschiedener Kulturen. Gewalt in der Schule wird ebenfalls zum Thema, unter anderem von Renate Welsh in „Sonst bist du dran!“ (1994). Seltener werden Probleme der Roma und Sinti in Kinder- und Jugendbüchern angesprochen, Maria Tidl berichtete über den Leidensweg dieser Minderheiten in „Es brennt in der Au“ (1993). Während bei diesem Buch

⁶⁰ Kleedorfer, Jutta. „Dann eben mit Gewalt...“. In: Medienimpulse, Juni 1997, S. 55

Vorurteile im Vordergrund stehen, beschäftigte sich Edith Thabet in ihrem Roman „Yasmin“ (1990) mit Identifikationsproben von Kindern, die zwischen den Kulturen stehen.

Wolf Harranth nahm sich in zahlreichen seiner Bücher Themen gesellschaftlichen Anliegens an, so etwa in „Da ist eine wunderschöne Wiese“ wo er sich mit Fragen der Ökologie auseinandersetzt, oder in „Mein Opa ist alt und ich habe ihn sehr lieb“ mit dem Altwerden. Ein Thema, das auch schon in den 80er Jahren unter anderem von Vera Ferra-Mikura mit „Die Oma gibt dem Meer die Hand“ gelungen ist. Auch Arbeitslosigkeit ist ein Thema, in „Mein Papa hat was verloren“ (1991). Zahlreiche Übersetzungen Wolf Harranths tragen ebenfalls zum Verständnis fremder Kulturen bei.

Gegen Rollenklischees wendet sich unter anderem Martin Auer, 1951 in Wien geboren, mit „Lieschen Radieschen und der Lämmergeier“ (1994).

Der Zweite Weltkrieg und die Judenverfolgung werden ebenfalls aufgegriffen, unter anderem von Rosmarie Thüming in „Ein Ort für morgen“ (1994). Auch Sexualität wird thematisiert, offener als es schon Christine Nöstlinger in „Stundenplan“ und Jutta Treiber 1975 in „Der blaue See ist heute grün“, eine Geschichte, in der ein junges Mädchen ungewollt schwanger wird, es tun.

Die Zerbrechlichkeit der Familiengefüge ist ebenfalls schon seit einigen Jahren ein wichtiges Thema, thematisiert etwa in „Pepi und die doppelte Welt“ von Vera Ferra-Mikura oder in „Hannel kommt in die Stadt“, einer Geschichte von Lene Mayer-Skumanz, in der ein Engel auf die Erde kommt um ein Kind zu trösten, das an der Scheidung der Eltern zu zerbrechen droht. Christine Nöstlinger griff diese Problematik in „Sowieso und überhaupt“ auf, in dem sie von Beziehungsturbulenzen, die nach einer Scheidung auftreten, erzählt. Monika Pelz schildert in Zauber (1992) die triste Alltagswelt eines Kindes aus einer zerbrochenen Familie, lässt aber durch phantastische Elemente zu, dass die Ursachen aufgedeckt und Gegenkräfte entwickelt werden können. Kindesmisshandlung wird ebenso in Kinder- und Jugendbüchern thematisiert, unter anderem bei Mira Lobe in „Die Sache mit dem Heinrich“ (1990). Das Gegenteil zeigt Walter Wippersberg in „Max, der Unglücksrabe“ (1991), wo die Familie schützend und stabilisierend wirkt und so heilend auf ein unsicheres Kind einwirken kann. Besondere Familiensituationen verlangen besondere Vorgehensweisen. Renate Welsh ist es gelungen, in „Drachenflügel“ anhand eines behinderten Kindes trotzdem eine positive Familiengeschichte zu erzählen.

Die heute Situation der Kinder- und Jugendliteratur ist eher desillusionierend, es gibt - anders als In Deutschland – kaum ernsthafte Versuche sich auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit Kinder- und Jugendliteratur zu beschäftigen, die Lehrveranstaltungen von Heidi Lexe und Ernst Seibert am Institut für Germanistik der Universität Wien bleiben die Ausnahme, es gibt aber auch – wiederum im Gegensatz zu Deutschland – ernsthafte Kritiken in führenden Medien. Ausserdem ist zu vermelden, dass immer mehr Verlage vor der Produktion von Kinder- und Jugendliteratur zurückschrecken, zusätzlich immer mehr Verlage ihre Produktion ganz einstellen (müssen). So meinte Fritz Panzer:

„1998 wurden insgesamt 349 Kinder- und Jugendbuchtitel (Erstauflage und Neuauflage) verlegt. Während also in den meisten Sachgruppen positive Wachstumsraten bei der Produktion von Neuerscheinungen zu verzeichnen sind, erlitt die Titelproduktion bei der „Kinder- und Jugendliteratur“ im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre gegenüber 1989 einen Rückgang von insgesamt minus 7%“⁶¹

Dazu kommt noch, dass in der letzten Zeit vermehrt Kinderbücher mit ernsten Themen abgelehnt werden, die Zeiten seien ernst genug, die jungen Leserinnen und Leser wollen etwas zum Lachen haben. Es werden auch kaum noch Jugendromane, wie wir sie etwa von Renate Welsh oder Käthe Recheis kennen, geschrieben.

Karin Haller, Germanistin und Leiterin des Instituts für Jugendliteratur, hat in ihrem Vortrag „Hoffnung mit Hindernissen. Kinder- und Jugendliteratur in Österreich“ am 4.3.2002 in Gleisdorf gefordert:

1. Die Verlage brauchen öffentliche Unterstützung.
2. Es sollte durch ideelle und materielle Förderung sichergestellt werden, dass die Produktion qualitativ herausragender Titel außerhalb des Mainstreams nicht noch weiter zurückgeht, sondern im Gegenteil weiter anwächst, ein bisschen zumindest. Und dass diesen Büchern auch das Mehr an professionellem Marketing zukommt, das sie naturgemäß brauchen.
3. Die Förderung des Autorennachwuchses müsste intensiver und koordinierter betrieben werden.
4. Das Überleben der Institutionen sollte nicht nur kurz- und mittelfristig, sondern auch langfristig sichergestellt sein.
5. Eine Änderung der öffentlichen Einschätzung der Kinder- und Jugendliteratur kann mittel- und langfristig nur durch eine bessere und breitere Information für ein größeres Publikum erreicht werden. Diese Bewußtseinsbildung ist natürlich nicht von einer einzelnen Institution oder Initiative zu realisieren, sondern nur durch „Bündelung.“⁶²

6. Zentren der Jugendschriftenkritik

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist die Jugendschriftenkritik auf mehrere Zentren konzentriert:

- in der 1947 gegründeten Österreichischen Jugendschriftenkommission beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst
- in der „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“ (STUBE), die die katholische Jugendschriftenarbeit vertritt. Die STUBE wurde 1955 als Dienststelle der Erzdiözese Wien gegründet. Diese Servicestelle setzt sich für Bücher ein, die zur Entwicklung eines humanen, christlichen Menschenbildes beitragen. Es werden nicht nur Seminare, Tagungen und Arbeitskreise abgehalten, sondern auch Leseförderung betrieben und mit dem Magazin „Tausend und Ein Buch“ über Kinderliteratur informiert.

⁶¹ Panzer, Fritz; Scheipl, Elfriede: Buchverlage in Österreich. Wien: Buchkultur, 2001.

- im Österreichischen Buchklub der Jugend, der im Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (seit 1991 Institut für Schulbuchforschung und Lernförderung) wirkt. Der Österreichische Buchklub der Jugend wurde 1948 gegründet. Ziel war es, den Zugang zu Büchern zu erleichtern und Empfehlungslisten auszugeben.⁶³ Dieses Institut ist vor allem mit der Person Richard Bambergers verbunden. Bamberger wurde am 22. 2. 1911 in Paudorf (Niederösterreich) geboren. 1948-81 war er Generalsekretär des Österreichischen Buchklubs der Jugend; Präsident des Internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch; leitete das Internationale Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, gründete 1988 das Institut für Schulbuchforschung. Der Österreichische Buchklub der Jugend bemüht sich um den Aufbau der Schulbüchereien und leistete Aufklärungsarbeit unter LehrerInnen, Eltern, BibliothekarInnen und der Jugend.
- Abteilung für Kinder- und Jugendliteratur der Kunstsektion im Bundeskanzleramt, 1983 eingerichtet. Außer Buchempfehlungslisten, werden auch Preise, Subventionen, Druckkostenzuschüsse, Prämien und Stipendien vergeben.
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, 1965 gegründet, dient als Beratungs- und Informationsstelle für Kinder- und Jugendliteratur und Leseforschung. Projekte, Tagungen, Ausstellungen, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen werden durchgeführt. Die wichtige Zeitschrift „Tausend und ein Buch“ wird herausgegeben, „Lesefreude mal 300“ wird mitgestaltet“- Erwähnenswert ist auch die große Kinder- und Jugendbuchbibliothek

Der Österreichische Staatspreis für Kleinkinderbücher, Kinder- und Jugendliteratur und der „Jugendbuchpreis der Stadt Wien“ fördern Verlage und AutorInnen.

7. Illustration der Kinder- und Jugendbücher

Charakteristisch für die österreichische Illustrationskunst ist, dass die KünstlerInnen vor allem Werke für Erwachsene bebilderten, das ist auch in „Gerlachs Jugendbüchern“ zu beobachten. Einer der am meisten beschäftigten Illustratoren war Ernst Kutzer (1880, Böhmisches Leipa – 1965, Wien), der als Maler, Graphiker, Autor, und Bilderbuchillustrator in Erscheinung trat. Sein Markenzeichen war eine gewisse Kindertümlichkeit. Er illustrierte vor allem die Bücher von Annelies Umlauf-Lamatsch und zeigte sich den Ideen des Nationalsozialismus nicht abgeneigt.⁶⁴

⁶² <http://www.jugendliteratur.net/download/hoffnung.pdf>

⁶³ Der Buchklub der Jugend wurde aber auch oft kritisiert, so erinnert er Klaus Zelewitz in organisatorischer Hinsicht „an die staatlich halboktroierte Massenorganisation der ‚Vaterländischen Front‘ des Ausrofaschismus. Siehe: Zelewitz, Klaus: Jugend und Buch in den fünfziger Jahren in Österreich. Eine Tragödie. In: Lengauer, Hubert (Hg.): „Abgelegte Zeit“?. Österreichische Literatur der fünfziger Jahre. Zirkular Sondernummer 28, September 1992, S. 133.

⁶⁴ siehe auch: Shindo, Noriko: Das Ernst Kutzer-Buch. Biographie und annotiertes Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke des Malers und Illustrators Ernst Kutzer (1880 - 1965). Salzburg: Tartin Ed. 2003.

Romulus Candea wurde 1922 in Rumänien geboren. Er absolvierte ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und studierte Kunstgeschichte und Ägyptologie. Bis in die siebziger Jahre war er in Wien als Maler, Karikaturist und seit 1950 Kinderbuchillustrator des Verlages Jungbrunnen tätig. Er illustrierte u.a. die in der Zwischenzeit zu Klassikern gewordenen „Stanisläuse“ von Vera Ferra-Mikura in seiner typisch grotesken, skurrilen Art. Später ging Romulus Candea in Nürnberg und betätigte sich als freier Maler. Seine Arbeiten wurden wiederholt mit dem Illustrationspreis der Stadt Wien ausgezeichnet und in die Reihe der „schönsten Bücher Österreichs“ aufgenommen. Außerdem erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Buchillustration.

Emanuela Delignon-Wallenta illustrierte unter anderem „Die Kinderinsel“ (1973) von Ingrid Bachér oder „Italien hat mehr als Meer. Eine Feriengeschichte fürs ganze Jahr, mit einem kleinen Lexikon zu Italiens Land u. Leuten“ (1972) von Kurt Benesch. Auch „Bravo Kasperl“ (1965), „Mein lieber Teddy“ (1972) und „Kasperl und der böse Drache“ (1965) von Vera Ferra-Mikura wurde von ihr illustriert. Ebenso mehrere Werke von Hilde Forster, Josef Guggenmos, Alma Holgerson, Lene Mayer-Skumanz und Renate Welsh wurden von ihr illustriert.

Wilfried Zeller-Zellenberg (1910 Wien -1989 ebenda) , Buchillustrator und Autor. Er illustrierte mehr als 400 Bücher, darunter „Wien wörtlich“ von Josef Weinheber, Marlen Haushofers „Bartls Abenteuer“ aus dem Jahr 1964, Hilde Knoblochs „Der Elefant Burubu und seine Freundin“ (1954) und Helmut Leiters „Martin gegen Martin. Ein heiterer Kinderroman“ in mehreren Ausgaben und „66 + 1 im Bäckerhaus“ von Käthe Recheis aus dem Jahre 1966.

Walter Schmögner, geboren am 11.6.1943 in Wien, verbrachte seine Kindheit in Toledo/Spanien und ließ sich in Wien zum Graphiker ausbilden. Er arbeitet als Maler, Zeichner, Buchkünstler, Bildhauer und Bühnenausstatter und bebilderte zahlreiche Bücher von Ernst A. Ekker, Barbara Frischmuth und Renee Nebhay, verfasste jedoch auch zahlreiche eigene Bücher, wie etwa „Das Drachenbuch“ (1969), „Das Etiketten Buch“ (1972), „Das Guten Tag Buch“ (1974), „Das Liederbuch“ (1988) oder „Das neue „Drachenbuch“ (1981). Seine Werken zeichnen sich durch einen phantastischen und verspielten Zug aus.

Zu nennen ist natürlich auch Edda Reinl, die mehrere Werke von Auguste Lechner illustrierte, u.a. „Die schönsten Fabeln von La Fontaine“ (1976) oder das „Dolomiten-Sagenbuch“ von 1977. Auch sie schuf eigene Werke, etwa „Wie ein König und sein Volk glücklich wurden ...“ (1973), „Die drei kleinen Schweinchen“ (1983), „Die fremde Feder“ (1970) und „Die kleine Schlange“ (1971). Ihre Arbeiten sind abstrakt zu nennen und zeichnen sich durch starke Farbgebung aus.

Helga Aichinger, geboren 1937, wurde zweimal bei der BIB (Biennale der Illustrationen in Bratislava) und 1974 im rahmen des Hans Christian Andersen-Preis ausgezeichnet. Zu ihren Werken zählen unter anderem: „Der Hirte“ (1966), „Der Rattenfänger“ (1963.), „ Der Regenmann und die Regenfrau“ (1968), „Die Regenmaus“ (1968) und „Hans im Glück“.

Angelika Kaufmann ist ebenfalls aus dem Bereich der Kinderbuchillustration nicht wegzudenken. Sie hat zahlreiche Bilderbücher gestaltet, etwa „Das fliegt und flattert, das knistert und knattert (1991) von Mira Lobe, „Noah und die Archonauten“ (1991) von Ernst A. Ekker, „Lollipop“ von Christine Nöstlinger oder Sinclair Sofokles, der Baby-Saureier (1971)

Susi Weigel und Mira Lobe sind kaum voneinander zu trennen. Susi Weigel wurde 1919 geboren. Sie studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und arbeitete nach Abschluss des Studiums als Illustratorin für Zeitungen und Zeitschriften. Sie übersiedelte nach Berlin, wo sie als Trickfilmzeichnerin arbeitete. Nach Kriegsende kehrte sie nach Österreich zurück und begann bald für die UZ (Unserer Zeitung) zu arbeiten. Bei der UZ lernte sie auch Mira Lobe kennen, deren Beiträge sie illustrierte. Daraus entwickelte sich eine jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen den beiden Künstlerinnen. Weigel illustrierte fast ausschließlich Lobe- Bücher. Obwohl Weigel nur als Illustratorin für Lobe bekannt wurde, gehörte sie doch zu den meistbeschäftigten Zeichnerinnen der UZ und hat in etwa 10jähriger Mitarbeit hunderte Illustrationen, teilweise auch Titelblätter für diese Zeitung geschaffen. Aus der Zusammenarbeit von Weigel und Lobe entstanden die Mira-Susi-Bücher (so wurden sie auch vom Verlag genannt), die jedem Freund von Kinderbüchern ein Begriff sind. Veröffentlicht wurden sie zuerst (es gab später teilweise Neuauflagen) in den 60er Jahre im Verlag Jungbrunnen. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1990 wohnte sie in Bludenz. Ihre Illustrationen wurden mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Ihr ist auch das bahnbrechende Werk, das in die Erkundung des eigenen Ich führt, „Das kleine Ich-bin ich“ (1972) zu verdanken. Als psychologisches und sprachliches Bilderbuch-Kunstwerk bildet es heute den Inbegriff österreichischer Kinderliteratur.

8. Wiener Verlage

Einer der wichtigsten Verlage ist der österreichische Bundesverlag, der 1772 von Kaiserin Maria Theresia als Wiener „k.k. Schulbücherverlag“ gegründet wurde und 1925 den jetzigen Namen erhielt. 1935 wurde Guido Zernatto, Präsident des katholischen Schriftstellerverbandes Vizepräsident des Verlages. Am 22. März 1938 wurde der Verlag in „Österreichischer Landesverlag“ umbenannt. Ziel des Verlages war eine patriotische Vergangenheitspflege. So veröffentlichte Egid Filek 1920 „Wie Dieter die Heimat fand“ und 1921 Leo Smolle „Der Waldbub von Aggstein“. Seit 1979 wird er als GmbH und seit 1993 als Holding geführt, wo der als eigenes Unternehmen ÖBV Pädagogischer Verlag dazu gehörte. Dieser Verlag wurde 1998 mit den Verlagen Hölder-Pichler-Tempsky und dem Österreichischen Gewerbeverlag zur öbv & hpt VerlagsgesmbH & co KG zusammengeschlossen. Außerdem gehören noch der Deuticke Verlag, die Perlenreihe, der Residenz Verlag und der Brandstätter Verlag zur Holding. Beteiligungen gibt es noch am Kinderbuchverlag Esslinger J.F. Schreiber und am C.J.Bucher Verlag.

Im Jahr 2002 wurde der Bundesverlag privatisiert und an den deutschen Ernst Klett Verlag verkauft, der seinerseits den Residenz Verlag an das Niederösterreichische Pressehaus verkaufte.

Wichtige AutorInnen des Verlages waren Kurt Benesch, Franz Karl Ginzkey, Josef Guggenmos, Käthe Recheis

Adalbert Pilch, Wilfried Zeller-Zellenberg oder Emanuela Delignon-Wallenta schufen Illustrationen.

Der Verlag Jugend und Volk wurde 1921 von der Stadtgemeinde Wien zusammen mit dem Wiener Verlag Gerlach und Wiedling in Wien gegründet. Ziel dabei war, die Schulreform von Otto Gloeckel mit modernen Lehrbüchern zu unterstützen. Dabei versuchte man mit Ganzschriften der so genannten „Häppchenliteratur“ der Lesebücher entgegenzuwirken. Seit 1921 standen den Wiener Kindern eine „Kinderlesehalle“ mit 1600 Bänden unentgeltlich zur Verfügung, was nur möglich war, weil der Verlag Gerlach und Wiedling einen Grundstock mitgebracht hat. Bis 1945 trug er den Titel „Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Unter anderen erschien hier die Reihe „Gerlachs Jugendbücherei“. Nach 1945 griff der Verlag zunächst vielfach auf Vorlagen der Zwischenkriegszeit zurück. Pädagogische Publikationen, Lehrbücher für die Volksschule und Kinderbücher, u.a. von Annelies Umlauf-Lamatsch, Karl Bruckner, Fritz Habeck, Mira Lobe und Christine Nöstlinger. Die beiden Lexika „Die Kinderwelt von A bis Z“ und „Welt von A bis Z) fanden große Verbreitung. 1956 erwarb die Stadt Wien sämtliche Anteile. Seit 1995 ist der Verlag Jugend und Volk Teil der Bohmann-Gruppe und ist auf den pädagogischen Bereich spezialisiert. Der Verlag wurde mit zahlreichen österreichischen und internationalen Preisen ausgezeichnet.

Der Verlag Jungbrunnen geht auf den sozialistischen Arbeiter und Bildungsverein „Kinderfreunde“ zurück, der seine organisatorischen Wurzeln bereits in der ausgehenden Monarchie hat. Aus der zentralen Bücherstelle, die die Aufgabe hatte, gute Bücher zu beschaffen und billig an Mitglieder abzugeben wurde 1923 der Verlag 'Der Jungbrunnen' gegründet. Er verstand sich zunächst nicht als Verlag für Kinder- und Jugendliteratur, sondern publizierte programmatische Literatur zum Thema sozialistische Jugenderziehung. 1934, mit dem Beginn des Ständestaates, wurden die sozialistische Partei und ihre Vorfeldorganisationen verboten. Dieses Schicksal traf auch den Verlag Jungbrunnen. 1945 wurden die 'Kinderfreunde' als Teilorganisation der SPÖ wiederbegründet. Der ebenfalls wiedererstandene Verlag Jungbrunnen stellte kein eigenständiges wirtschaftliches Unternehmen dar, sondern war organisatorisch den Kinderfreunde angegliedert. Ein früher Versuch, ihn als Literaturverlag zu etablieren blieb ohne nachhaltigen Erfolg. Etwa ab 1950 begann der Verlag mit der Produktion von Kinderbüchern, die im Rahmen der Kinderfreunde kostenlos an Arbeiterkinder, die sonst kaum Zugang zu guten Büchern hatten, verteilt wurden. Finanziert wurden diese Aktionen durch Spenden aus den Organisationen der SPÖ.

Obwohl kostengünstig hergestellt (meist broschürt), waren diese Bücher inhaltlich von guter Qualität und unterhaltsam noch dazu; eine gelungene Mischung zwischen pädagogischen Ansprüchen und Unterhaltungslektüre.

Der Verlag Jungbrunnen verfolgte konsequent eine Philosophie, die auf die Gründungszeit zurückging und von dem Gedanken geprägt war, dass Kinder- und Jugendliteratur immer im Zusammenhang mit Erziehungsgrundsätzen gesehen und als Erziehungsmittel aufgefasst werden müsse. Dementsprechend

wurde triviale Unterhaltungsliteratur ohne erzieherische Aspekte abgelehnt. Das ist auch heute noch so. Einer aktuellen Verlagsinformation entnehme ich: „Wir wollen ihnen (den Kindern und Jugendlichen) keine trivialen Ideal- und Scheinwelten vorgaukeln,....Wir wollen sie unterhalten, aber nicht nur das. Sie sollen sich in unseren Büchern zu Hause fühlen und im Idealfall darin ein Umfeld finden, das es ihnen ermöglicht, sich mit für sie existenziellen Fragen auseinanderzusetzen.“

Der Jungbrunnen Verlag wurde 1923 von den Österreichischen Kinderfreunden gegründet und ist aus dem Anspruch heraus entstanden, Kindern und Jugendlichen, die wenig Möglichkeiten hatten, an Bücher heranzukommen, gute Literatur zur Verfügung zu stellen.

Auch wenn für viele Kinder der Zugang zu Büchern heute kein Problem mehr darstellt, ist uns mehr denn je wichtig, sie mit qualitativ hochwertigen Bildern und Texten zu versorgen. Bei der Auswahl von Texten und Bildern legen wir daher besonderen Wert darauf, dass Kinder und Jugendliche in ihren Lebenswelten ernst genommen werden. Wir wollen ihnen keine trivialen Ideal- und Scheinwelten vorgaukeln, sie auch nicht aus der Erwachsenenperspektive bevormunden, sondern sie mit Geschichten und Illustrationen konfrontieren, die hohen literarischen und inhaltlichen Kriterien genügen. Wir wollen sie unterhalten, aber nicht nur das, sie sollen sich in unseren Büchern zu Hause fühlen und im Idealfall darin ein Umfeld finden, das es ihnen ermöglicht, sich mit für sie existentiellen Fragen auseinanderzusetzen.

Viele Jungbrunnen-Bücher haben sich zu Klassikern entwickelt und begeistern bereits die dritte Generation von Kindern (z.B. Mira Lobe: „Die Omama im Apfelbaum“ / „Das kleine Ich bin ich“ oder Vera Ferra-Mikuras "Stanislaus"-Bände). Auch international kann sich der Verlag behaupten. Zahlreiche Titel sind in verschiedenen Ländern erschienen, so z. B. "Die Omama im Apfelbaum", die bisher in 21 Sprachen übersetzt wurde. (<http://www.jungbrunnen.co.at/company.py>)

Die Geschichte des Verlages Ueberreuter geht eigentlich bis in das Jahr 1798 zurück, als Kaspar Salzer die Papiermühle Stattersdorf erwarb. 1866 kaufte Matthäus Salzer die „Buchdruckerei und Schriftgießerei Ueberreuter“. 1946 wurde dann von Thomas Salzer der Verlag Carl Ueberreuter ins Leben gerufen. 1962 wurde der Annette Betz Verlag dazugekauft. Das Ziel war und ist anspruchsvolle Bücher zu konkurrenzfähigen Preisen auf den Markt zu bringen.

1922 entstand aus den Verlagen A. Hölder, F. Tempisky und A. Pichler's Witwe der große Schulbuchverlag Hölder-Pichler-Tempisky. Die Verlagsgeschichte reicht bis in das 17. Jahrhundert zurück. 1998 wurde er mit den Verlagen ÖBV Pädagogischer Verlag und Österreichischer Gewerbeverlag zur öbv & hpt Verlagsges. m. b. H. & Co. KG zusammengeschlossen.

9. Kinderzeitschriften

Sehr lohnend wäre eine umfassende Studie über Kinderzeitschriften in Österreich. Sie sind – noch viel mehr als Bücher – von der Vergessenheit bedroht. Vera Bohl unterschied in ihrer Dissertation „Die Kinderzeitschriften in Österreich“ aus dem Jahre 1951 vier Gruppen:

1. Konfessionelle Kinderzeitschriften
2. Politische Kinderzeitschriften
3. Kinderzeitschriften der Zweckverbände (z.B. Jugendrotkreuz“
4. Werbezeitschriften

„Der Kinderfreund“, erschienen zwischen 1776 und 1782 und gilt als die erste deutschsprachige Kinderzeitschrift. Ab 1834 gab der Verlag Brockhaus „Das Pfennig-Magazin für Kinder“ heraus. 1910 wurde die illustrierte Monatsschrift für die Jugend „Mein Österreich“ auch zum Unterrichtsgebrauch zugelassen. Die „Illustrierte Kinderwelt“ erschien als Beilage zu „Mode und Haus“. Weitere Zeitschriften waren: „Grüß Gott!, ein Blatt für Österreichs deutsche Jugend“, „Weitbrechts Jugendblätter“, „Neue Jugendblätter, Jahrbuch für das deutsche Haus“, „Neuer deutscher Jugendfreund“ und „Jugend-Gartenlaube. Illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung“. In der Zeit zwischen den Weltkriegen, etwa ab den 20er Jahren entstanden die sogenannten Werbekinderzeitungen, die regelmäßig einem bestimmten Produkt beigegeben oder beim Einkauf in einem bestimmten Geschäft den Kindern der Kunden mitgegeben wurden. Wichtig dabei war vor allem, dass die Kinder Gefallen an der Lektüre fanden, es wurde also weniger auf erzieherische Maßstäbe gesetzt. Zunächst nur wenige Seiten umfassend, wandelten sich diese Hefte schon bald zu aufwändigen Produkten. Zeitungen wie „Schmetterling“, „Papagei“ oder „Kiebitz“ sind hier zu nennen. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm diese Form der Zeitschriften ab, es wurden eher Unterhaltungshefte gefordert. „Die Wunderwelt“, „Die Kinderpost“ und „Unsere Zeitung“ sind hier zu nennen. Mit kindergerechten Inhalten versuchten sie eine möglichst große Leserschaft zu gewinnen. Sie gaben sich unpolitisch, selbst „Unsere Zeitung“, die vom Verlag der kommunistischen Partei Österreichs herausgegeben wurde. „Meine Freude“ und „Der goldene Wagen“ waren dagegen eindeutig konservativ und religiös geprägt. „Freundschaft“ dagegen war ein sozialistisches Jugendmagazin. Die Kinderzeitung „Dideldum“ war eine der originellsten und bekanntesten Kinderzeitungen der Zwischenkriegszeit in Deutschland. Sie erschien von 1929 bis 1941 und zwar zunächst im Verlag Belog und ab 1933 im Verlag Gerhard Stalling. Dideldum wurde von dem 1901 in Wien geborenen Grafiker Otto Waffenschmied gestaltet.

An Werbezeitungen dieser Zeit sind zu nennen: „Die kleinen Sparerzeitung“ der Ersten Österreichischen Sparkasse, der vom Hauptverband der Österreichischen Sparkassen herausgegebene „Sparefroh“, die „Goldie-Zeitung“ von der Creditanstalt, später wurden aus diesen Zeitschriften Comics, wie zum Beispiel „Sumsi“. Pädagogisch ausgerichtet waren die Zeitschriften des Roten Kreuzes, wie „Spatzenpost“, „Mini-Spatzenpost“, „Kleines Volk“, „Jung Österreich“ oder die Mädchenzeitschrift „Topic“, die zum Unterrichtsgebrauch an österreichischen Schulen zugelassen

waren. Spätere Versuche, diese Kinder- und Jugendmagazine wieder aufleben zu lassen, scheiterten meist.

Das Gebiet der österreichischen Kinderzeitschriften ist noch sehr wenig erforscht. Lohnend wäre es hier vor allem „Unsere Zeitung“ anzusehen, die erstmals 1946 vom Globus-Verlag herausgegeben worden war und an der Susi Weigel, die spätere Illustratorin der Bücher von Mira Lobe, wesentlich mitgearbeitet hat. "Ich wünsche mir, daß Ihr alle Gedanken und Ideen, die wir euch so viele Jahre nahebringen wollten, wie Freundschaft unter den Völkern, die Liebe zum Frieden, die Erkenntnis, daß wir alle Menschen auf der ganzen Welt achten sollen, ganz gleich ob sie verschiedene Eigenschaften oder eine verschiedene Hautfarbe haben, in euch aufgenommen habt...", hiess es in der Abschiedsnummer von 1960.

10. Fazit

Wenn Wolf Harranth die 60er bis 80er Jahre als das goldene Zeitalter der Kinder- und Jugendliteratur nennt, kann man dies nur bestätigen. So meinte er: So kam eines zum anderen: Verlage, die sich zu einem gesellschaftlichen Auftrag bekannten, ohne ihn ängstlich-engstirnig einzuschränken, förderten AutorInnen, die ihr gesellschaftliches Anliegen in ehrliche, glaubwürdige, überzeugte und überzeugende Texte umzusetzen verstanden. (...) Da entstand eine neue Kategorie von Kinderlyrik (Hofbauer, Busta, Ferra-Mikura), und humanistischer (Lobe), religiöser (Mayer-Skumanz) und politischer (Bruckner) Texte. Da machte sich die Sprache selbstständig als lustvolles Spielmaterial (Sprachbastelbuch). Da wurde kräftig mit verzopften Rollenklischees aufgeräumt (Mira Lobe, Christine Nöstlinger). Da wurde das dominierende Vorbild der anglo-amerikanischen Pseudo-Realitätskonflikte überwunden und durch ortsansässige Echtheit ersetzt (Renate Welsh). Da wurde die jüngere Geschichte zum Thema (von der „Sadako“ bis zum „Eisstoß“), ehe man auch jenseits unserer Grenzen mit der „Aufarbeitung“ und Vergangenheitsbewältigung begann⁶⁵

Warum dies nicht so bleibt begründete Harranth mit folgenden Argumenten:

1. an der Dominanz der Arrivierten, es blieb für die Nachrückenden nicht genug Platz
2. Die Verleger waren zu erfolgsverwöhnt, es wurde kaum Nachwuchspflege betrieben
3. Von Deutschland schwappte eine Bücherflut nach Österreich
4. Deutsche Verlage warben österreichische AutorInnen ab
5. Das Buch war kein Leitmedium mehr
6. Die Verlage wandelten sich und wurden zu einem rein marktorientierten Wirtschaftskörper
7. Österreichische Verlage konnten sich in Österreich nicht etablieren
8. Es kam zu einer sprachlichen Unterwerfung

⁶⁵ Harranth, Wolf: „Doa is noch woas drinnen für uns“ Zur ganz und gar österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5/1995, S. 9.

Dennoch: kein Grund zum Jammern für Harranth: „Für eine Nationalliteratur sind uns die Schuhe eben vielleicht um eine Nummer zu groß. Für eine ordentliche Regionalliteratur passen sie allemal.“⁶⁶
 „Wer heute von der Eigenständigkeit der österreichischen Literatur sprechen will, wollte nicht von einer Konstruktion ausgehen, die er ‚österreichische Literatur‘ nennt und als abstrakte Wesenheit fasst, sondern er sollte die Werke stets konkret mit der sozialen, politischen und historischen Realität ihrer Entstehungszeit verrechnen“⁶⁷

Im Rahmen dieser Arbeit konnten nur wenige Aspekte der Wiener Kinder- und Jugendliteratur im 20. Jahrhundert herausgegriffen werden. Sicher ist jedoch, dass die Aufarbeitung der historischen Kinder- und Jugendbuchforschung noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann.

11. Auswahl an Wiener Autorinnen und Autoren

Die Biografien entstammen der Datenbank „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ (www.biografia.at) am Institut für Wissenschaft und Kunst sowie der Datenbank „Handbuch zur österreichischen Kinder- und Jugendliteratur 1900-1950“ am Institut für Germanistik der Universität Wien.

APSLER, ALFRED

Wien, 13.11.1907, Wien – Portland, Jänner 1982

Der Vater war Hermann Apsler war Buchhalter (1879 geboren, 1941 nach Riga deportiert und dort ermordet). Die Mutter Helene (Hentschel), geb. Pasternak, 1878 geboren, 1941 nach Riga deportiert und ermordet. Alfred Apsler legte 1926 am Erzherzog Rainer Gymnasium die Matura ab, studierte 1926 bis 1930 Geschichte an der Universität Wien und an der Lehrerbildungsanstalt, 1930 Dr.phil. 1926 bis 1930 war er Kinderfreunde-Bezirksleiter, führend bei den „Roten Falken“ tätig. 1930 bis 12.2.1934 Mitarbeiter der AZ und Rezensent für die Beilage „Die Arbeiterbücherei“ der Zeitschrift „Bildungsarbeit. Blätter für sozialistisches Bildungswesen. Veröffentlichte auch Beiträge in „Der Kampf“, „Arbeiterwille“, „Die Unzufriedene“, „Die politische Bühne“, „Das kleine Blatt“ und trat als Kinder- und Jugendbuchautor an die Öffentlichkeit. Ausserdem war er Vortragender der sozialistischen Bildungszentrale und Mitglied der „Vereinigung sozialistischer Schriftsteller“. Er setzte sich für den Ausbau von Kinderbüchereien ein. 1932 legte er seine Lehramtsprüfung ab. Nach dem 12.2.1934 verlor er durch die Illegalisierung der Arbeiterbewegung einen Großteil seines Betätigungsfeldes. Auch als Leiter des Schülerheims „Stadtspark“ musste er auf Druck des Wiener Stadtschulrates 1935 zurücktreten. Kurze Zeit war er als Volksschullehrer in Graz tätig. 1937/38 wurde er Hilfslehrer für die Volksschule der Israelitischen Kultusgemeinde. 1936 heiratete er Ernestine Gerson, 1912 in Galizien geboren, eine Ärztin und Anatomin. Mit ihr hatte er zwei Kinder: Robert, geboren 1943 und Ruby Mal, geboren 1946. 1938 wurde er entlassen, er konnte in die Schweiz fliehen, veröffentlichte

⁶⁶ Harranth, Wolf: „Doa is noch woas drinnen für uns“ Zur ganz und gar österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5/1995, S. 9

⁶⁷ Schmidt-Dengler, Wendelin: Geschichten gegen die Gewschichte. Gibt es das Österreichische in der österreichischen Literatur? In: Modern Austrian Literature 17 (1984), Nr. ¾, S. 153f.

Beiträge in Schweizer Lokalzeitungen. Im November 1939 emigrierte er weiter in die USA. 1940 bis 1943 war er Bibliothekar an der Duke University in North Carolina. 1945 wurde er US Bürger. 1943 bis 1946 war er High-School Lehrer in Portland. 1946 bis 1956 College-Professor in Longview, 1956 bis 73 am Clark College in Vancouver, Leiter der historischen Abteilung, hielt Vorlesungen in vergleichender Religionswissenschaft und Philosophie, organisierte Hochschulkurse für Senioren. Ab 1873 war er freischaffender Autor, schrieb zahlreiche Beiträge für Zeitschriften und Magazine. Hielt zahlreiche Vorträge und trat in TV-Sendungen auf.

Er ist Verfasser zahlreicher historischer Biographien für jugendliche Leser. Bis 1975 hielt er Vorlesungen am Pädagogischen Institut und an der Urania.

Literatur

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. München: Deuticke 2000.

BAUM, VICKI; EIG. HEDWIG BAUM; PS. FRAU LORL; VERH. VICKI PRELS; VERH. VICKI LERT

Schriftstellerin und Redakteurin

Wien, 24.1.1888 - Hollywood, USA, 29.8.1960

Vicki Baum besuchte das Pädagogium in Wien. Die Mutter drängte sie Harfe zu spielen und am Wiener Konservatorium Musik zu studieren. Sie wurde eine ausgezeichnete Harfenistin, trat oft auf Hochzeiten und Bar-Mizwas auf und gab Harfenunterricht. 1912 wurde sie am Darmstädter Hoftheater engagiert. Sie fühlte sich immer mehr zur Schriftstellerei hingezogen und begann schon bald kleine Geschichten zu schreiben. Ein Kollege machte sie auf einen Literaturwettbewerb aufmerksam. Daraufhin schickte sie eine über Nacht geschriebene Arbeit ein und erhielt den ersten Preis. Auf Wunsch ihres zweiten Ehemannes gab Vicki Baum ihre Karriere als Harfenistin bei ihrer Hochzeit 1917 auf. Während des ersten Weltkrieges war sie als freiwillige Krankenschwester am Hof des Großherzogs von Hessendarmstadt tätig. Nach Ende des Krieges zog sie mit ihrem Mann nach Kiel, 1923 weiter nach Hannover, später nach Mannheim und 1926 nach Berlin. Zu dieser Zeit begann sie Romane für den Ullstein-Verlag zu schreiben, zu dem sie durch ihren ersten Mann Kontakt hatte. Durch die Inflation gezwungen mehr Geld zu verdienen, war sie bald auch als Redakteurin für den Ullstein-Verlag tätig. Schauplätze und Gegebenheiten recherchierte Vicki Baum auf das Genaueste. Bis 1931 war sie Lektorin im Berliner Ullstein-Verlag. Sie verfasste Artikel zu Lifestyle Themen in der Modezeitschrift „Die Dame“ und im kritischen Zeitgeistmagazin „Uhu“. Die „Berliner Illustrierte“ brachte Vorabdrucke ihrer Romane, außerdem veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Der alte Gärtner“ in der „Grünen Post“ Gartentips. Daneben schrieb sie auch mehrere Theaterstücke für Kinder, die in Berlin aufgeführt wurden. Durch ihren großen schriftstellerischen Erfolg wurde sie auch für die Reklameindustrie interessant, so warb sie unter anderem für Armbanduhren. Mit ihrem größten Erfolg, dem Roman „Menschen im Hotel“ gelang ihr der Durchbruch. Das Buch wurde von Basil Creighton übersetzt und unter dem englischen Titel „Grand-Hotel“ ein Broadwayhit. Für die Premiere des Greta-Garbo-Films „Menschen im Hotel“ reiste sie 1931 nach New York. Sie kehrte zwar kurzzeitig nach Berlin zurück, war aber von dem amerikanischen Leben so fasziniert, dass sie kurz darauf nach Amerika zurückkehrte und von Paramount Pictures unter Vertrag genommen wurde. Auf Anregung Ernst Lubitschs verfasste sie zwei Filmbehandlungen für Maurice Chevalier und Marlene Dietrich, die jedoch abgelehnt wurden. Später begann sie für die Zeitschrift „Good Housekeeping“ zu schreiben. Während ihrer ersten Jahre in Hollywood fuhr Vicki Baum fort, ihre Romane auf Deutsch zu publizieren, ab 1935 im Amsterdamer Exilverlag Querido. Ab 1941 schrieb sie nur noch auf Englisch. 1935 waren ihre Bücher in Deutschland, wegen ihrer jüdischen Herkunft, verboten worden. Vicki Baum war später bei dem Filmstudio Metro Goldwyn Meyer beschäftigt. Der Durchbruch als Drehbuchautorin gelang ihr allerdings nicht, obwohl sie auch Dokumentarfilme produzierte, unter anderem über die rituellen Tänze der Balinesen. 1938 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Ab 1946 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand immer mehr. 1960 begann sie ihre Memoiren zu schreiben, konnte sie jedoch nicht mehr selbst vollenden.

WERKE (Auswahl)

Ihre Werke erschienen in zahlreichen Übersetzungen und Auflagen

Frühe Schatten. Das Ende einer Kindheit. Roman. Berlin: Erich Reiss 1914, Berlin: Egon Fleischel 1919.

Der Eingang zur Bühne. Roman. Berlin: Ullstein 1920, 1929, 1931, 1966, 1970; Amsterdam: Querido 1966, München: Heyne, 1975 (auch als Serie 1920 in der „Vossischen Zeitung“ abgedruckt.).

Schlosstheater. Novelle. Berlin, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1921, München: Heyne 1985.

Ulle, der Zwerg. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1924, 1925, 1931.

Der Weg. Novelle. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1925.(= Der Falke Bd. 26). Ü: E 1931.

Hell in Frauensee. Ein heiterer Roman von Liebe und Hunger. Berlin: Ullstein 1927, 1928, 1929, München: Droemer 1952, 1977, 1983, Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft, 1955.

Stud. Chem. Helene Willfür. Berlin: Ullstein, 1928; Amsterdam: Forum, 1939; München: Droemer, 1951, 1952; München: Heyne 1960, 1962, 1972, 1975, 1979, 1981. Erschien 1929 als Serie in der „Berliner Illustrierten Zeitung“)

Menschen im Hotel. Ein Kolportageroman mit Hintergründen. Berlin: Ullstein 1929; Berlin und Frankfurt: Ullstein 1955, 1967, 1976, 1981, 1986; München: Droemer 1951, 1952, 1974; Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1952; 1978; Wien: Österr. Buchgemeinschaft 1953; Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1957; Hamburg: Constanze-Bücherei, Blüchert 1959; Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1951, 1966, 1970, 1971; Klagenfurt: Buchgemeinschaft Alpenland 1972; Berlin: Aufbau-Verlag 1977 (Als Serie 1929 in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ abgedruckt. Die Bühnenversion hatte im Jänner 1930 in Berlin Erstaufführung. In der englischen Übersetzung mit dem Titel „Grand Hotel“ erschien das Buch erstmals 1930 in London bei G. Bles. Die englische Bühnenversion hatte im November 1930 in New York Premiere.)

Zwischenfall in Lohwinckel. Roman. Berlin: Ullstein 1930; München: Droemer 1952; München, Wien, Basel: Desch 1954; Zürich: Büchergilde Gutenberg 1957.

Leben ohne Geheimnis. Roman. Berlin: Ullstein 1932, 1959, 1966, 1975, 1979; München: Droemer 1953; Frankfurt/Main: Ullstein Taschenbücher Verlag 1959; Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1963. (Erschien 1932 als Fortsetzungsroman in der „Berliner Illustrierten Zeitung“. Ü: E 1934.

Die Karriere der Doris Hart. Roman. Amsterdam: Querido 1936; Berlin, Frankfurt/Main: S. Fischer 1951; Berlin: Ullstein 1961, 1969, 1976; Kiepenheuer und Witsch 1951; Wien: Frankfurt/Main: Büchergilde Gutenberg 1980. (Als „Sing Sister Sing“ 1936 in New York aufgeführt). Ü: E 1936.

Liebe und Tod auf Bali. Roman. Amsterdam: Querido 1937, 1940; Zürich: Büchergilde Gutenberg 1946, 1950; Frankfurt/Main: Fischer 1950, 1951; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1954, 1975, 1982, 1984, 2002; Berlin: Ullstein 1957, 1973; Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1960, 1962; Zürich: Buchclub Ex Libris 1961; Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1968; Klagenfurt: Verlag Buch und Welt 1976. Ü: E.

Der große Ausverkauf. Roman. Amsterdam: Querido 1937; Köln: Kiepenheuer & Witsch 1983; München: Heyne 1986. Ü: E 1940.

Hotel Shanghai. Roman. Amsterdam: Querido 1939, 1949; Stockholm: Bermann-Fischer 1944; Zürich: Büchergilde Gutenberg 1952; Frankfurt/Main: Büchergilde Gutenberg 1953; Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1953, 1960, 1965, 1975, 1985; Düsseldorf: Deutscher Bücherbund 1960; Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1964; München: Droemer 1966; München: Heyne 1970, 1971, 1979, 1981; Darmstadt: Deutsche Buchgemeinschaft 1975, 1976, 1977; Klagenfurt: Kaiser 1983. (Als „Shanghai 37“ 1939 erschienen und als "Nanking Road" 1939.)

Die große Pause. Roman. Stockholm: Bermann-Fischer 1941; Köln, Berlin: Kiepenheuer und Witsch 1952, 1981, 2. Aufl. 1997; Amsterdam: de Lange 1952; Hamburg, Berlin: Deutsche Hausbücherei 1957; Wien, Darmstadt, Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1962; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1963; Zürich: Buchclub Ex Libris 1965. München: Heyne 1987. Ü: E 1942 (Auszüge dieses Romans wurden 1940 in "Ladies Home Journal" abgedruckt.)

Marion Alive. New York: Doubleday 1942. (Erschien unter dem deutschen Titel „Marion lebt“ erstmals 1942 und unter "Marion" 1954.).

The Weeping Wood. New York: Doubleday: Doubleday 1943. (Als „Kautschuk“ erstmals 1945, als „Cahuchu, Strom der Tränen“ erstmals 1952 und als „Amerikanisches Familienportrait“ Basel: Gute Schriften erstmals 1965 erschienen.)

Hotel Berlin. New York: Doubleday 1944. (Als „Berlin Hotel" 1943 in „Collier's" abgedruckt. Deutsch unter dem Titel „Hier stand ein Hotel" 1943 in Amsterdam erschienen. 1975 unter dem deutschen Titel „Hotel Berlin" in München bei Heyne verlegt.)

Headless Angel. New York: Doubleday: Doubleday 1948. (Als „Clarinda" erstmals 1949 erschienen.)

Danger from Deer. New York: Doubleday 1951. (Als „Vor Rehen wird gewarnt" erstmals 1953 erschienen.)

The Mustard Seed. New York: Sun Dial Press 1953. (Als „Kristall im Lehm" erstmals 1953 erschienen.)

Theme for Ballet. New York: Doubleday 1958. (Unter dem zweiten englischen Titel „Ballerina" 1958 erschienen, in Deutsch unter „Die goldenen Schuhe" Gütersloh: Mohn 1959)

Es war alles ganz anders. Erinnerungen. Frankfurt/Main, Berlin, Wien: Ullstein 1962; Zürich: Ex Libris 1964; Stuttgart, Hamburg: Deutscher Bücherbund 1965, Köln: Kiepenheuer und Witsch 1987 (Diese Autobiographie erschien 1964 unter „It Was All Quite Different" und ebenfalls 1964 unter „I Know What I'm Worth")

Kinderbücher:

Bubenreise. Eine Erzählung für junge Menschen. Berlin: Ullstein 1923. 1934 ins Polnische und 1955 ins Französische übersetzt.

Halloh, wer fängt Flip und Flap? Oder: Das große Abenteuer von Bastelhans und Quasselgrete. Wien: Pfeffer 1929, Berlin: Arcadia Verlag 1929.

Literatur:

Apropos Vicki Baum. Mit einem Essay von Katharina von Ankum., Frankf./Main: Neue Kritik 1998

Kürschners Deutscher Literatur-Kalender. Nekrolog 1936/1970. Hg. von Werner Schuder. Berlin: de Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002.

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000.

Guida-Laforgia, Patrizia: Invisible Women Writers in Exile in the U.S.A. In: Writing About Women: Feminist Literary Studies Vol. 12., New York u. a.: Peter Lang 1995, S. 198.

Hechtfisher, Ute; Renate Hof; Inge Stephan; Flora Veit-Wild (Hg.): Metzler Autorinnen Lexikon. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler 1998.

Heuer, Renate: Archiv Bibliographia Judaica. Lexikon deutsch-jüdischer Autoren. Bd. 1. München, Verlag: Saur 1992.

Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.), Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1999 (CD-ROM)

King, Linda J., Best-Sellers by design. Vicki Baum and the House of Ullstein. Detroit: Wayne State University Press 1988.

Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. 2 Bd., Freiburg i. Br.: Kore Verlag 1995.

Wende, Waltraud (Hg.): Nora verläßt ihr Puppenheim. Autorinnen des zwanzigsten Jahrhunderts und ihr Beitrag zur ästhetischen Innovation. Stuttgart, Weimar: Metzler 2000.

BRAUER, TIMNA

Sängerin

Geb. Wien, 1961

Die Tochter von Arik Brauer verbrachte die ersten Lebensjahre in Wien, wuchs dreisprachig und multikulturell auf. Ihre Ferien verbrachte sie mit ihren Eltern in Israel in einem Künstlerdorf. Mitte der 60er Jahren entscheiden sich ihre Eltern nach Wien zu ziehen, jedoch mit dem Hintergedanken, wieder nach Paris zurück zu gehen. Schon als Kind sang sie auf den Platten ihres Vaters mit. In Paris widmete sie sich neben dem Studium dem Jazz. Gibt ab 1983 Konzerte mit Arik Brauer, Ernst Fuchs und Moondog. Ab 1984 war sie ständiges Mitglied des Avantgarde Jazz Orchesters „Pandemoneum". 1985 vertrat sie Österreich beim Songcontest, wurde dadurch auch in Österreich sehr bekannt. Mit Eli

Meir schrieb sie einige Kompositionen und arbeitete bald eng zusammen. 1989 bis 1990 gestaltete sie eine eigene Fernsehsendung für den ORF und moderierte sie: „Sesam öffne dich“, eine phantastische Gameshow mit viel Musik. Ab 1986 Tourneen mit dem Eli Meiri-Ensemble. 1995 produzierten sie mit 40 israelischen Künstlern eine Musikshow für das Ronacher in Wien. Mit ihren Kinderprogrammen wie „Reise durch die Weltmusik“ und „Der kleine Mozart“ treten sie immer wieder auf. 1996 übernahm sie als Dozentin die Klasse für Jazzgesang an der Hochschule für Musik in Wien, musste jedoch nach einem Semester diese Tätigkeit wegen Zeitmangel aufgeben. 2001 spielte sie „Evita“ auf der Sommerseebühne in Klagenfurt. 2002 bis 2004 große Europatournee „Voices for Peace“. 2004 Uraufführung von „Percussion“ im Auftrag des Wiener-Musikvereines, Gestaltung der Kinderklangwolke“ in Linz im Auftrag des Brucknerhauses mit dem Musikmärchen „Die begeisterten Trommeln“. Erhielt mehrere erste Preise bei Jazzwettbewerben

WERKE

Zahlreiche Schallplatten

Kinderbuch

Wie singen in vielen Sprachen. Kinderlieder aus Europa. Wien: Betz 2005.

BRUCKNER, KARL

Wien, 9.1.1906 – Wien, 25.10.1982

Absolvierte eine Ausbildung zum kaufmännischen Lehrling, war in verschiedenen Berufen tätig. Während der Wirtschaftskrise nach dem 1. Weltkrieg hielt er sich zwei Jahre in Brasilien auf. Während des Zweiten Weltkrieges war er in Frankreich, am Balkan und in Polen, wurde von Kameraden zum Schreiben ermuntert. Seinen ersten Erfolg hatte er mit „Spatzenelf“. Seine Bücher sind sehr stark durch eigene Erlebnisse geprägt. Seine für Frieden und soziale Gerechtigkeit Eintretenden Jugendbücher wurden in viele Sprachen übersetzt. Zu seiner Zeit einer der am meisten gelesenen Kinder- und Jugendbuchautoren. Er erhielt 1956 und 1961 den Österreichischen Staatspreis.

WERKE (Auswahl)

Die Spatzenelf. Wien: Globus 1949.

Die große Elf. Wien : Waldheim-Eberle, 1951.

Sadako will leben. Wien: Jugend und Volk 1961.

BUSTA, CHRISTINE, VERWITWETE DIMT; PS. BATUS, CHRISTL

Lyrikerin und Bibliothekarin

Wien, 23.4.1915 - Wien, 3.12.1987

Sie musste ab 14 Jahren ihre erkrankte und arbeitslose Mutter durch Nachhilfe und Hilfsarbeiten zu erhalten. Nach dem Krieg war sie als Dolmetscherin und Hotelangestellte bei der britischen Besatzungsarmee tätig; 1932 las sie im Wr. Frauenklub aus den eigenen Schriften. 1933 trat sie im Rundfunk zum ersten Mal an die Öffentlichkeit, ab 1938 Hilfslehrerin an einer Handelsakademie, seit dem 15.12.1950 Bibliothekarin der Wiener Städtischen Büchereien, Leiterin der Hauptbücherei, 1976 Pensionierung, daneben schriftstellerisch tätig. Schon in der Schulzeit begann sie Gedichte zu schreiben. Josef Weinheber entdeckte sie 1943. Erst nach dem Krieg, sie war zu dieser Zeit unter anderem als Hotelleiterin für Angehörige der britischen Besatzungstruppe tätig, begann sie aus Einsamkeit wieder zu schreiben und zu veröffentlichen. Ihr erstes Gedicht „An den Schmerz“ wurde in der Zeitschrift „Österreichische Furche“ abgedruckt. 1947 bis 1950 hielt sie Lesungen im Rundfunk und publizierte in diversen Anthologien und Zeitschriften. Ihre Gedichte zeichnen sich durch schlichte

lyrische Formen aus. Busta vertrat einen undogmatischen Katholizismus und stellte die Bewältigung von Leid in das Zentrum ihres Werks.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1930 Erzählpreis der „Furche“, 1947 Prosa - Wettbewerb „Die Furche“ - erhielt für die Legende „Das Fischwunder“ den ersten Preis, 1950 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises, 1954 Georg-Trakl-Preis für „Der Regenbaum“, 1955 Erster Lyrikpreis des Süddeutschen Rundfunks für „Lampe und Delphin“, 1956 Erster Preis des Lyrikwettbewerbs der „Neuen Deutschen Hefte“ für „Lampe und Delphin“, 1956 Bertelsmann Preis für Lyrik für „Lampe und Delphin“, 1959 Österreichischer Staatspreis für Kinderliteratur für das Kinderbuch „Die Sternenmühle“, 1959 Preis der Theodor Körner Stiftung, 1960 Aufnahme in die Ehrenliste des Hans - Christian - Andersen-Preises für „Die Sternenmühle“, 1961 Förderungspreis für Lyrik des Österreichischen Staatspreises, 1961 Titel „Professor“ durch das Bundesministerium für Unterricht, 1963 Droste - Hülshoff - Preis der Stadt Meersburg, 1963 Förderungsbeitrag des Wiener Kulturfonds, 1964 Würdigungspreis für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung der Stadt Wien, 1969 Großer Österreichischer Staatspreis, 1975 Anton - Wildgans -Preis der österreichischen Industrie für „Salzgärten“, 1981 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, überreicht durch Bundesminister Sinowatz, 1982 Eichendorff-Preis, 1984 Leserpreis der Gesellschaft der Freunde deutschsprachiger Lyrik; Mitglied des österreichischen PEN-Clubs, Mitglied des österreichischen Schriftstellerverbands; Dr. Viktor Suchy, Korrespondenz in der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Verfasser der Einleitung zu „Das andere Schaf“.

Christine Bustas Themen sind Armut und Hilflosigkeit. Aber ihre Werke enthalten auch immer wieder religiöse Komponenten, wurde als „Dichterin Gottes“ bezeichnet.

WERKE

Jahr um Jahr. Eine Weihnachts- und Neujahrsausgabe des Verlags Herder an seine Mitarbeiter und Freunde. Gedichte. Wien: Herder 1950.

Der Regenbaum. Gedichte Wien: Herder 1951, 2. Auflage 1977.

Bethlemitische Legende. Prosa Wien: Herder 1954.

Lampe und Delphin. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1955, 2. Auflage 1958, 3. Auflage 1966, 4. Auflage 1995.

Die Scheune der Vögel. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1958, 1968.

Drei Gedichte. Dortmund: Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund 1959.

Das andere Schaf. Gedichte und Prosa. Graz: Stiasny (Auswahlband) 1959.

Unterwegs zu älteren Feuern. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1965, 2. Auflage 1978.

Salzgärten. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1965, 1975, 1978.

Der Regenengel. Legenden. Leipzig: St. Benno Verlag 1978 (Auswahlband), Salzburg, Wien: Otto Müller 1988.

Lieder nach Gedichten von Christine Busta. Sechs Lieder für Sopran und Klavier op. 11. Wien: Robitschek 1983.

Wenn du das Wappen der Liebe malst. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1981, 2. Auflage 1983.

Inmitten aller Vergänglichkeit. Gedichte. Salzburg: Otto Müller 1985, 1981.

Gruber, Anton (Hg.): Der Atem des Wortes. Salzburg, Wien: Otto Müller 1985, 2. Auflage 1995.

Votivlieder. Für Frauenchor a capella nach Gedichten von Christine Busta. Wien: Doblinger 1992.

Die Welt war schön und schrecklich. Zehn Gedichte und ein Brief im Faksimilie der Handschrift. Wien: Edition Graphischer Zirkel 2000.

Gruber, Anton (Hg.): Einsilbig ist die Sprache der Nacht. Ausgewählte Gedichte. Salzburg: Otto Müller 2000.

Kinderbücher

Die Sternenmühle. Gedichte für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Otto Müller 1959, 1962, 1965, 8. Auflage Salzburg, Wien: Otto Müller 2004. (mit CD mit der Stimme von Christine Busta)

Die Zauberin Frau Zappelzeh. Gereimtes und Ungereimtes für Kinder und ihre Freunde. Salzburg: Otto Müller 1979, 1980.

Der Himmel im Kastanienbaum. Gedichte. Salzburg: O. Müller 1989.

Literatur:

Ackerl, Isabella; Friedrich Weissensteiner: Österreichisches Personenlexikon der ersten und zweiten Republik. Wien: Ueberreuter 1992.

Bamberger, Richard; Maier-Bruck, Franz (Hg.): Österreich-Lexikon. 2 Bd. München: ÖBV 1966.

- Binder, Lucia (Hg.): Lexikon der Jugendschriftsteller in deutscher Sprache. Horn: Berger 1968 (Sonderdruck aus „Die Barke“ Lehrerjahrbuch 1968; Schriften zur Jugendlektüre 6)
- Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982.
- Blumesberger, Susanne: Christine Busta (1915-1987) – ein Leben für und mit Büchern. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Jg. 6, Heft 19-20, Mai 2005, S. 11-25
- Bruckmann, Ernst: Personenlexikon Österreichs. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2001
- Giebisch, Hans; Gustav Guggitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Hollinek 1964
- Carsten, Catarina: Inmitten aller Vergänglichkeit. In: Salzburger Nachrichten. 16.4.2005.
- Christine Busta (1915-1987) Ausstellung zum 75. Geburtstag. 3.-27. April 1990, Österreichische Nationalbibliothek. Dokumentation und Katalog. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1990.
- Hall, Murray G; Gerhard Renner: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. Wien, Köln, Weimar: Saur 1992.
- Hatzenbichler, Ilona: Motive und Themen in der Lyrik Christine Bustas. Diss. Graz 1979
- Schmölzer, Hilde: Frau sein & schreiben. Österreichische Schriftstellerinnen definieren sich selbst. Wien: ÖBV 1982.
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Weinzierl, Erika: Emanzipation? Österreichische Frauen im 20. Jahrhundert. Wien, München: Jugend & Volk 1975.
- Wiesmüller, Wolfgang: Suche nach dem Engel. Weihnachtsfreude und Katastrophenerfahrung in Christine Bustas Gedichten. Aus Anlass des 15. Todestages der Dichterin. In: Die Furche, Nr. 51-52/19.Dezember 2002, S. 22f.

DOLEZAL, ERICH

Villach, 22.11.1902 – Wien, 17.7.1990

Absolvierte ein Maschinenbau-Studium an der TU Wien. 1930 bis 1947 war er in der Wissenschaftlichen Abteilung der RAVAG tätig, 1947 bis 1981 Chefredakteur der populärwissenschaftlichen Monatsschrift „Universum, Natur, Technik und Wirtschaft“. Er gestaltete unter anderem Schulfunksendungen über Raumfahrt. Hielt ab 1929 mehr als 1000 Vorträge über Raumfahrt und gründete 1945 die Volkssternwarte Wien-Ottakring. Seit 1953 war er als Jugendschriftsteller tätig. 1963 wurde ihm der Titel Professor verliehen, 1973 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich. Er veröffentlichte zahlreiche Romane, die sich mit der Raumfahrt beschäftigen. Mit seinen zahlreichen Science-Fiction Romanen, in denen er sein Können als spannender Erzähler wie auch seine Kenntnis der wissenschaftlichen Forschung unter Beweis stellt, kann er als einer der wichtigsten österreichischen Vertreter des utopisch-technischen Romans gelten. Zu seinem Sachbuch „Vorstoß in den Weltraum“ über die Entwicklung der Raumfahrt verfaßte Wernher von Braun das Vorwort.

WERKE (Auswahl)

Die Astronauten. Wien: Österreichischer Bundesverl. 1959.

Vorstoß in den Weltraum. Stuttgart : Thienemann 1967.

Literatur:

Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Horn: Ferdinand Berger & Söhne o. J. (1987) (www.alida.at)

**EBNER VON ESCHENBACH, MARIE FREIFRAU VON; GEB. DUBSKY V.
TREBOMYSLIC**

Schloß Zdislawitz bei Kremsier, Mähren (Tschechien), 13.9.1830 - Wien, 12.3.1916

Stammt väterlicherseits aus einem alten böhmischen katholischen Adelsgeschlecht der Dubský von Trebomyslic, 1608 in den Freiherren - , 1843 in den Grafenstand erhoben; mütterlicherseits aus der sächsischen protestantischen Familie Vockel, im 18. Jahrhundert geadelt und in den Freiherrenstand erhoben. Ihr Vater, Franz Freiherr von Dubsky, war viermal verheiratet. Ihre Mutter Marie Freiin von Vockel, starb zwei Wochen nach der Geburt ihrer Tochter Marie. Schwester: Friederike, mehrere Halbgeschwister. Durch ihre zweite Stiefmutter wurde sie schon früh mit der deutschen Literatur bekannt. Als Kind sprach sie Tschechisch und Französisch. Ihr schriftstellerisches Talent wurde ihren Eltern von Grillparzer bestätigt. Schon damals begann sie zu dichten, was von ihrer Familie jedoch nicht gerne gesehen wurde. Ihre ersten Gedichte schrieb sie auf Französisch, was ihr den Tadel ihres Vettern und späteren Gatten einbrachte.

Sie wuchs auf Schloß Zdislawitz und in Wien auf. Unter dem Eindruck von Burgtheaterbesuchen begann sie mit ehrgeiziger dichterischer Produktion. Folgte ihrem Mann 1850 nach Klosterbruck bei Znaim und 1863 zurück nach Wien, das neben Zdislawitz und wenigen Reisen zur Weltausstellung nach Paris und nach Rom, ihr ständiger Aufenthalt wurde. Sie versuchte sich zuerst erfolglos als Dramatikerin - historische Dramen nach dem Vorbild Schillers, Gesellschaftsstücke und Lustspiele aus der Gegenwart - dann als Erzählerin. Wurde jedoch erst 1879 durch den Abdruck der Erzählung „Lotti, die Uhrmacherin“ in der führenden Monatsschrift „Deutsche Rundschau“ bekannt. Ihr Erfolg als Erzählerin nahm ab da stetig zu. Sie schrieb niemals über ein Thema mit dem sie nicht vertraut war. Vor „Lotti, die Uhrmacherin“ absolvierte sie zum Beispiel eine Uhrmacherlehre. Ihre Liebe zu mechanischen Uhren ließ sie eine Sammlung anlegen, die sie nach ihrem Tod der Stadt Wien vermachte und die der Grundstein für das Wiener Uhrenmuseum war.

Sie war eine der bedeutendsten Dichterinnen Österreich und neben Droste-Hülshoff des deutschsprachigen Raums überhaupt. „Ihre erste große Erzählung ‚Bozena‘ ist literaturhistorisch bedeutsam als früher deutschsprachiger Dienstbotenroman“ (Sudhoff, 1005, S. 252) Hervorragende Vertreterin der realistischen österreichischen Heimerzählung, meisterhafte Aphoristikerin und Verfasserin wertvoller autobiographischer Schriften. In den Kinderschriften wird erkennbar, dass sie in der Entwicklung der österreichischen Kinderliteratur die erste ist, die sich über die Doppeldeutigkeit des Josephinischen, des Aufklärerischen in Österreich und über den „Rückschritt“ des Biedermeierlichen in ihrer Sicht auf das Kind hinwegsetzt. Besonders ihre Autobiographie „Meine Kinderjahre“, ein wichtiger Beitrag zur Frauenaufklärung, wurde immer wieder für Kinder empfohlen, sie schrieb aber auch zahlreiche Tiergeschichten, die sich an junge Leserinnen und Leser richteten.

WERKE (Auswahl)

Zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen ihrer Werke

Aus Franzensbad. (gesellschaftskritische Episteln). Leipzig: Carl B. Lorck 1858, Reprintausgabe Wien: ÖBV 1985.

Maria Stuart in Schottland. Trauerspiel. Berlin: Nicolai 1860.

Doktor Ritter. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Wien: Reitmann 1969, Wien: E. Jasper 1872.

Die Prinzessin von Banalien. Ein Märchen. Wien: Rosner 1872, München: Kunst im Druck 1955.

Männertreue. Lustspiel in vier Aufzeichnungen. Wien: Wallishausser 1874.

Erzählungen. Stuttgart: Cotta 1875.

Bozena. Die Geschichte einer Magd. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1876, Berlin: Knauer 1928, München:

Nymphenburger 1957 Bonn: Bouvier 1980, Frankf./M., Berlin, Wien: Ullstein 1984, Ü: NL 1983.

Lotti die Uhrmacherin. Erzählung. Berlin: Paetel 1878, 1889, Hg. von Marianne Henn Stuttgart:

Reclam 1999

Aphorismen. Berlin: Eberhard 1880, Berlin: Paetel 1922, Leipzig: Insel 1939, Bad Godesberg:

Neugebauer Press 1966, Stuttgart: Reclam 1988. Ü: I 1964 übersetzt, Poln.

Neue Erzählungen. Berlin: Eberhard 1881. Ü: E.

- Dorf - und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1883, Leipzig: Schmidt & Günther 1941, Wien: Globus 1946, Frankf./M.: Insel 1991.
- Das Gemeindkind. Erzählung. Berlin: Paetel 1887, Leipzig: Schmidt & Günther 1926, Leipzig: Hesse & Becker 1928, Wien: Büchergilde 1947, 1955, München: Nymphenburger 1956, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1958, Berlin, Weimar: Aufbau 1971, Rudolstadt: Greifenverlag 1976, Berlin: Neues Leben 1980, Berlin: Volk und Welt 1986, Bonn: Bouvier 1983, Stuttgart: Reclam 1985.
- Die Unverständene auf dem Dorfe. Erzählung. Berlin: Paetel 1888.
- Glaubenslos? Erzählung. Berlin Paetel 1891, 1893, Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Margarethe. Erzählung. Stuttgart: Cotta 1891, Berlin: Cotta 1921.
- Ohne Liebe. Lustspiel in einem Akt. Berlin: Bloch 1891.
- Drei Novellen. Berlin: Paetel 1892.
- Parabeln, Märchen und Gedichte. Berlin: Paetel 1892.
- Das Schädliche. Die Totenwacht. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1894.
- Rittmeister Brand. Bertram Vogelweid. Zwei Erzählungen. Berlin: Paetel 1896.
- Alte Schule. Erzählungen. Berlin: Paetel 1897.
- Oversberg. Aus dem Tagebuche des Volontärs Ferdinand Binder. Wien: Daberkow 1898.
- Hirzepinzchen. Ein Märchen. Stuttgart: Union 1900.
- Aus Spätherbsttagen. 2 Bände. Berlin: Paetel 1901.
- Bertram Vogelweid. Erzählung Berlin: Paetel 1901, München: Lengen Müller 1998.
- Agave. Berlin: Paetel Erzählung. 1903.
- Ein Spätgeborener. Stuttgart & Berlin: Cotta 1903.
- Die arme Kleine. Erzählung. Berlin: Paetel 1903, Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Die Freiherrn von Gemperlein. Berlin: Paetel 1903, Leipzig: Reclam 1940, Jena: Diederichs 1943, München: Nymphenburger Verlagsbuchhandlung 1958, Leipzig: Reclam 1958, Hamburg: Hamburger Lesehefte 1960, Berlin: Verlag der Nation 1983.
- Uneröffnet zu verbrennen. Berlin: Neelmeyer 1905.
- Krambambuli und der gute Mond. Zwei Erzählungen. Wiesbaden: Verlag des Volksbildungsvereins 1905
- Aus meinen Schriften. Ein Buch für die Jugend. (Auswahl). Berlin: Paetel 1907.
- Altweibersommer. Aphorismen. Berlin: Paetel 1909.
- Ausgewählte Erzählungen. 3 Bände. Berlin: Paetel 1910, Berlin: Rütten & Loening 1968.
- Meine Kinderjahre. Biographische Skizze. Berlin: Paetel 1906.
- Die erste Beichte. Stuttgart: Cotta 1910.
- Der Kreisphysikus. Berlin: Paetel 1910, Wien: Globus, Wien: Die Buchgemeinde 1952, Dietikon: Stocker-Schmid 1972.
- Meine Erinnerungen an Grilparzer. Aus einem zeitlosen Tagebuch. Berlin: Paetel 1916, Wien: Bergland Verlag 1955.
- Sämtliche Werke. 5 Bände. Berlin: Paetel, Klemm 1920.
- Letzte Worte. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Helene Bucher. Wien: Rikola 1923.
- Maslans Frau. Berlin: Paetel 1924.
- Krambambuli und andere Dorf- und Schloßgeschichten. Berlin: Paetel 1924.
- Dorf- und Schloßgeschichten. Textrevision Otto Görner. Leipzig: Fikentscher 1928, Leipzig: Schmidt & Günther 1941, Wien: Globus 1946.
- Parabeln und Märchen, Gedichte, Aphorismen. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Das Buch, das gern ein Volksbuch werden möchte. Aus den Schriften. Leipzig: Schmidt & Günther 1941.
- Tiergeschichten. Der Fink – Die Spitzin – Krambambuli. Wien: Abele 1922, Wien: Österreichische Bundesverlag, Verlag für Jugend & Volk 1946.
- Sämtliche Werke. 12 Bde. Leipzig: Schmidt & Günther 1928.
- Krambambuli. Die Spitzin. Zwei Erzählungen. Hg. von Otto Metzker. Frankfurt/M.: Diesterweg 1928.
- Lotti, die Uhrmacherin und andere Erzählungen. Leipzig: Hesse Becker 1928.
- Krambambuli. Der Kreisphysikus, Berlin, Leipzig: Hiller 1932.
- Ausgewählte Erzählungen. Leipzig: Staackmann 1939.
- Der Erstgeborene. Erzählung. Mit einem Nachwort von Gertrud Fussenegger. Leipzig: Reclam 1940.
- Geschichten und Erinnerungen. Hg. von Paul Struck. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasnig 1941.
- Krambambuli – Die Erdbeerfrau. Innsbruck: Inn-Verlag 1947.

- Tiergeschichten. Leipzig: Volk und Buch 1947.
- Leuchtende Weisheit. Aphorismen. Wien: Bellaria Verlag 1948.
- Krambambuli. Erzählung. Heidelberg: Ähren 1948.
- Krambambuli. Novellen. Rottenburg/Neckar: Verlag Deutscher Volksbücher 1949.
- Der Kreisphysikus und andere Erzählungen. Wien: Globus 1952.
- Das Gemeindegeld und andere Erzählungen. Hg. und mit einem Nachwort von Paul Friedländer. Berlin: Das Neue Berlin 1955.
- Krambambuli. Die Spitzin. Der Fink. Drei Tiergeschichten. Frankf./M., Berlin, Bonn: Diesterweg 1955.
- Krambambuli und andere Erzählungen. Hg. von Heinrich Luhmann. Bielefeld, Berlin, Hannover: Velhagen & Klasing 1955, Berlin: Union 1959, Stuttgart: Reclam 1964, München: Goldmann 1970.
- Gesammelte Werke in 3 Bänden. Hg. von Johannes Klein. München: Winkler 1956-58.
- Krambambuli und weitere Meistererzählungen. Ausgewählt von Hans Reutemann. Dietikon: Stocker-Schmid 1956.
- Briefwechsel zwischen Ferdinand Saar und Marie von Ebner-Eschenbach. Hg. von Heinz Kindermann. Wien: Bibliophilen-Gesellschaft 1957.
- Krambambuli. Paderborn: Schöningh 1957.
- Meine Kinderjahre. Erinnerungen. Meine Erinnerungen an Grillparzer. Mit einem Nachwort, Anmerkungen und biographischer Notiz ungekürzt und unter Zugrundelegung der Erstaussgaben herausgegeben von Edgar Groß. München: Nymphenburger 1959.
- Man muß das Gute tun, damit es in der Welt sei. Aphorismen. Auswahl und Nachwort von Kurt Sellin. Offenbach/M.: Kumm 1966.
- Tiergeschichten. Nachwort von Rudolf Alexander Moißl. Wien: Abéle 1967.
- Geschichten aus Dorf und Schloß. Mit einem Nachwort hg. von Siegfried Scheibe. Leipzig: Dieterich 1967.
- Meine Kinderjahre. Aus meinen Kinder- und Lehrjahren. Bei meinen Landleuten. Hg. und mit einem Nachwort von Friedrich Minckwitz. Weimar: Kiepenheuer 1967.
- Fräulein Susannes Weihnachtsabend und andere Erzählungen. Ausgewählt und illustriert von Hanns Georgi. Berlin: Union 1967.
- Die Sünderin. Erzählungen aus dem alten Österreich. München: Goldmann 1972.
- Krambambuli. Die Spitzin. Aphorismen. Ausgewählt und eingeleitet von Ulrich Gut. Stäfa, Küsnacht: Buchdruckereien Stäfa und Küsnacht 1979.
- Frauenbilder. 6 Erzählungen. Berlin: Verlag der Nation 1982.
- Das Gemeindegeld. Kritisch hg. und gedeutet von Rainer Baasner. Bonn: Bouvier 1983.
- Novellen und Tiergeschichten. Steyr: Ennsthaler 1983.
- Die Wahrheit hat Kinder. Ausgewählte Aphorismen. Berlin: Der Morgen 1984.
- Komtesse Muschi. Die Freiherrn von Gemperlein. Zürich, München: Artemis 1984.
- Prinzessin Leiladin. Zwei Märchen. Leipzig, Weimar: Kiepenheuer 1985.
- Krambambuli und andere Geschichten. München, Leipzig: Schumacher-Gebler 1994.
- Lebensworte. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Joachim Pagel. Stuttgart: Quell 1995.
- Krambambuli. Der Vorzugsschüler. Klagenfurt, Wien: Selene 1997.
- Die Spitzin. Schwäbisch Hall: Schefold 1996, Wien, Linz, Weitra: München: Bibliothek der Provinz 1998
- Aus Spätherbsttagen. Prag: Vitalis 1999.
- Die Liebe hat immer Recht. Hundert Worte. Hg. von Wilhelm Mühs. München, Zürich, Wien: Neue Stadt 2002.
- Krambambuli. Erzählung. Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.
- Literatur:**
- Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankf./Main. Bd. 1. Weinheim, Basel: Beltz 1975.
- Neue Österreichische Biographie 1815-1918. Wien: Wiener Drucke 1923ff.
- Alkemade, Mechtild: Die Lebens- und Weltanschauung der Marie von Ebner-Eschenbach. Graz, Würzburg: Wächter Verlag 1935.
- Auernheimer, Raoul: Marie Ebner-Eschenbach. Zum 10. Todestage. In: Die literarische Welt. Berlin: Rowohlt, 1926, 12. März, S. 3f.

- Bettelheim, Anton: Marie v. Ebner-Eschenbach. In: Verband der deutschen Akademien (Hg.): Deutsches Biographisches Jahrbuch. Bd. 1 - 5, 1914 - 1923, Bd. 10/11, 1928 - 1929, 1925 - 32; hier Überleitungsband 1. Berlin, Leipzig: Reimer 1925.
- Brümmer, Franz: Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 8 Bd., 6. Auflage. Leipzig: Reclam 1913. (=Reclams Universal-Bibliothek)
- Doyle, M. Rosa: Catholic Atmosphere in Marie von Ebner - Eschenbach. Its use as a literary device. Washington D. C. Diss. 1936.
- Egger, Frieda: Marie von Ebner-Eschenbach und Iwan Sergeitsch Turgenjew. Diss. Innsbruck 1948.
- Ewers, Hans Heino; Ernst Seibert (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Ueberreuter 1997, S.21f .
- Felbinger, Elisabeth: Marie von Ebner-Eschenbachs dramatische Arbeiten. Diss. Wien 1947.
- Fischer, Erika: Die Soziologie Mährens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Hintergrund der Werke der Marie von Ebner - Eschenbach. Leipzig: Wunderlich 1939.
- Gögler, Maria: Die pädagogischen Anschauungen von Marie von Ebner-Eschenbach. Diss. Leipzig: Vieweg 1931.
- Gorla, Gudrun: Marie von Ebner-Eschenbach. 100 Jahre später. Bern u. a.: Peter Lang 1999.
- Gürtler, Christa: Eigensinn und Widerstand. Schriftstellerinnen der Habsburgermonarchie. Wien: Ueberreuter 1998.
- Hall, Murray G.; Gerhard Renner: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. Wien: Böhlau 1992.
- Hans, Maria: Die religiöse Weltanschauung der Marie von Ebner - Eschenbach. Diss. Frankfurt 1934.
- Hechtfisher, Ute; Renate Hof; Inge Stephan; Flora Veit-Wild (Hg.): Metzler Autorinnen Lexikon. Stuttgart-Weimar: J. B. Metzler 1998.
- Koller, Hans Albert: Studien zu Marie von Ebner-Eschenbach. Diss. Hamburg: Lütcke & Wulff 1920.
- Koopmann Helmut: Schloß-Banalitäten. Lebenslehren aus einer halbwegs heilen Welt. Marie von Ebner-Eschenbach. In: Deutschsprachige Schriftstellerinnen des Fin de siècle. Hg. von Karin Tebben, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1999.
- Motzko, Gertraut: Die Ständetypen in den Werken der Marie von Ebner-Eschenbach. Diss. Wien 1948
- Mumbauer, Johannes: Der Dichterrinnen stiller Garten. Marie von Ebner-Eschenbach und Enrica v. Handel – Mazzetti. Bilder aus ihrem Leben und ihrer Freundschaft. Freiburg im Breisgau: Herdersches Verlagshaus 1918.
- O'Connor, Eileen M.: Marie Eschenbach. London: Palmer 1928.
- Offergeld, Käthe: Marie von Ebner-Eschenbach. Untersuchungen über ihre Erzählungstechnik. Diss. Münster: Westfälische Vereinsdruckerei 1917.
- Rosegger, Peter: Unsere größte Dichterin. In: Heimgarten 25. Graz 1901.
- Schadauer, Erich: Gesellschaft und Kultur Österreichs im Spiegel der Novellen Ferdinand von Saars und Marie von Ebner - Eschenbachs. Diss. Wien, 1949.
- Schiferer, Beatrix: Vorbilder. Kreative Frauen in Wien 1750-1950. Wien: Verband Wiener Volksbildung 1994.
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und –medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Slama, Ilse: Marie von Ebner-Eschenbach und das Burgtheater. Diss. Wien 1944.
- Strelka, Joseph P. (Hg.), Des Mitleids tiefe Liebesfähigkeit. Zum Werk der Marie von Ebner-Eschenbach. In: New Yorker Beiträge zur Österreichischen Literaturgeschichte, Bd. 7. Bern u. a.: Peter Lang 1997.
- Sudhoff, Dieter (Hg.): Holunderblüten. Erzählungen deutscher Schriftstellerinnen aus Böhmen und Mähren. Arco 2005. (Bibliothek der Böhmisches Länder)
- Toegel, Edith: Marie von Ebner-Eschenbach. Leben und Werk. In: Austrian Culture, Vol. 25. New York u. a.: Peter Lang 1997.

EHRlich, Bettina; Ps. Bettina; Geb. Bettina Bauer

Schriftstellerin, Malerin und Grafikerin

Wien, 19.3.1903 - London, 10.10.1985

Studierte 1920 bis 1923 und 1931 bis 1933 an der Kunstgewerbeschule bei Adolf Böhm, Franz Cizek und Eduard Josef Wimmer. Wurde in Berlin in einer Druckerei in Radierung und Lithographie ausgebildet (1924 -1925). Begann schon mit fünf Jahren zu schreiben und zu malen. Zunächst bestritt sie in Wien, Paris, Amsterdam und Berlin Ausstellungen (Bilder vorwiegend in den Techniken Öl, Wasserfarbe, Pastell, mit von ihr bemalter und bedruckter Seide). 1931 bis 1938 arbeitete sie in ihrem eigenen Atelier als Designerin für Textildesign und Handdruck (Lithographie) in der Wiener Taubstummgasse. 1932 publizierte sie ihre ersten Kinderbücher, zu denen sie schon während ihres Kuraufenthaltes in ihrer Kindheit beeinflusst worden war (wurden 1933 von der Albertina angekauft). Ab 1934 Beschäftigung mit bemalter und bedruckter Seide. Nach ihrer Emigration nach England, 1938, erhielt sie Aufträge für kunstgewerbliche Arbeiten. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit setzte sie sich sehr für Flüchtlinge ein. Ab 1943 erschienen die von ihr geschriebenen und illustrierten Kinderbücher in Großbritannien und der USA. Sie stellte in London, Wien und Hannover aus. Ab 1947 britische Staatsbürgerin. In den 1960er Jahren veröffentlichte sie noch zahlreiche Kinderbücher und Erzählungen. 1976 hatte sie eine Einzelausstellung in Wien.

Der erste „Cocolo“-Band entstand unter der Bombardierung Londons, schildert jedoch das friedliche Leben auf einer Mittelmeerinsel. Der einfache Esel Cocolo und sein „Herrchen“ der Fischerjunge Lucio rettete einen (jüdischen) reichen Amerikaner und sein Töchterchen aus Seenot. Beide werden für diese Tat von der Familie großzügig belohnt. Die Geschichte setzt sich im zweiten Band fort, in dem es zu Anfang heißt: „A war had brought much misery to Cocolo's Country“. Lucio soll mit Hilfe des reichen Herrn in die USA auswandern, will jedoch seinen Esel nicht alleine lassen. Als Cocolo wegen seines Heimwehs wieder in sein Land zurückkehrt, muss er erkennen, dass sich die Umwelt sehr verändert hat. Schließlich kommt er in die USA zurück und wird von seiner Familie, einer Eselin, dem Nachwuchs und den ihn liebenden Menschen freundlich empfangen.

WERKE

Poo-Tse, the Water Tortoise. London: Chatto and Windus 1943.

Show Me Yours. A little Paintbook. London: Chatto and Windus 1943.

Carmello. London: Chatto and Windus 1945.

Cocolo. London: Chatto and Windus 1945, New York: Harper + Special Edition Cadmus Books 1948.

Cocolo Comes to America. New York: Harper 1949, New York: Harper + Special Edition Cadmus Books 1949.

Cocolo's Home. New York: Harper 1949.

Castle in the Sand. New York: Harper & Brother 1951.

A Horse for the Island. London: Hamish Hamilton 1952, 1953.

Piccolo. New York: Harper 1954.

Angelo and Rosaline. London: Collins 1957.

Pantolini. London: Oxford University Press 1959.

For the Leg of a Chicken. London: Collins 1960, New York: Watts 1960.

Paolo and Panetto. London: Oxford University Press 1960, deutsche Übersetzung Paolo und Panetto. Berlin: Blanvalet 1962.

Trovato. London: Oxford University Press 1960.

Dolls. London: Oxford University Press 1962, New York: Ariel Books 1963.

Francesco and Francesca. London: Oxford University Press 1962, Weitra: Bibliothek der Provinz 2003.

Of Uncles and Aunts. London: Oxford University Press 1963, New York: Norton 1964.

The Goat Boy. London: Oxford University Press 1965, New York 1966. (dt. Toni, der Ziegenhirt Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1966)

Sardines and the Angel. London: Oxford University Press 1967.

Neretto. London: Oxford University Press 1969.

Putzi. Weitra: Bibliothek der Provinz 2003. (noch nicht erschienen)

Beiträge (Auswahl):

Story and Picture in Children's Book. In: The Horn Book Magazine, October 1952, S. 301-308.

Haviland, Virginia: Favourite Fairy Tales Told in England. London: Bodley Head 1979.

Hosier, John (Hg.): The Sorcerer's Apprentice and other stories. London: Oxford University Press 1979.

Illustrationen:

Hacket, Walter Anthony: The Swans of Ballycastle. New York: Ariel Books 1954.

Kingman, Lee: The Magic Christmas Tree. New York: Ariel Books 1956, Oxford: University Press 1957.

Saint-Cérès, Gilles: Piruwayu and the Rainbow. London: Oxford University Press 1958.

Haviland, Virginia: Favorite Fairy Tales Told in England Boston u.a. Little, Brown 1959.

Hosier, John: The Sorcerer's Apprentice and Other Stories. New York: Walck 1961.

Wuorio, Eva-Lis: Tal and the Magic Barruget. Cleveland: World Publ. 1965.

Magie der Vogelscheuchen. Gedichte von Martin Steiner. Bern: Beuteli 1979, Zürich: AS 1997.

Literatur:

Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. Leipzig, Frankf./Main, Berlin: Die Deutsche Bibliothek 1999.

Blumesberger, Susanne: Kinder- und Jugendbuchautorinnen jüdischer Herkunft und ihr Beitrag zur österreichischen Literatur. Ein biografischer Überblick. In: Lauritsch Andrea M.: Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik. Wien: LIT 2006.

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000.

Fuss Philipps, Zlata: German Children's and Youth Literature in Exile 1933-1950. Biographies and Bibliographies. München: Saur 2001.

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002.

Neugebauer, Rosamunde: Zur Metaphorik der Heimatlosigkeit. Eine vergleichende Betrachtung von Bettina Ehrlichs Kinderbuch Cocolo's Home und Axl Leskoscheks Graphikzyklus Odysseus. In: Sprache-Identität-Kultur: Frauen im Exil. München: edition text + kritik 1999, S. 183-197.

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998.

Sevin, Dieter (Hg.): Die Resonanz des Exils. Gelungene und mißlungene Rezeption deutschsprachiger Exilautoren (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur Band 99), Amsterdam: Rodopi 1992.

FERRA-MIKURA, VERA; GERTRUD MIKURA; GERTRUD FERRA, TRUDE FERRA; VERA FERRA; GERTRUD VERA FERRA; GERTRUD VERA FERRA MIKURA; PS. VERONIKA EISEN; ANDREAS CROCUS

Kinderbuchautorin, Lyrikerin und Erzählerin

Wien, 14.2.1923 - Wien, 9.3.1997

War nach Schulabschluss in mehreren Berufen tätig, unter anderem in der elterlichen Vogel- und Tierfutterhandlung beschäftigt, eine wichtige Station in ihrem Leben, die auch in ihren Publikationen Niederschlag fand. („Die Vogelhandlung“) Laufmädchen in einem Wiener Warenhaus, während des Krieges Stenotypistin im Büro eines Architekten, ab 1945 landwirtschaftliche Hilfskraft und Erntehelferin in einem Wachauer Gut; arbeitete wieder in Wien als Redaktionssekretärin bei einer Wochenzeitschrift, später als Lektorin in einem Wiener Verlag. Ihre Neigung zum Schreiben stammt aus der literarischen Atmosphäre ihres Elternhauses, wo Bücher trotz finanzieller Schwierigkeiten ein wichtiger Teil des Lebens waren. Ihre Mutter gab, als sie 18 war, ohne ihrem Wissen eine Mappe mit Gedichten an einen Fachmann vom Verband der demokratischen Schriftsteller zur Begutachtung, der

sie wieder an einen Experten weiterreichte, das bedeutete eine Art Startschuss als Schriftstellerin. Sie wurde als Lyrikerin in der von Otto Basil herausgegebenen Zeitschrift „Plan“ entdeckt. Ab 1948 war sie als freie Schriftstellerin tätig. Sie hat zwar nie ausschließlich für Kinder geschrieben, sah aber später darin eine wichtige Aufgabe. Auf dem Gebiet der Erwachsenenliteratur zählt sie zu den originellsten Autoren ihrer Generation in Österreich. Sie galt als eine der bedeutendsten österreichischen Lyrikerinnen und Erzählerinnen und verfasste auch Hörspiele, Romane, Haiku und war Meisterin des Sprachspiels.

Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen: 1951 Lyrikpreis der Zeitschrift „Neue Wege“, 1951 Literaturförderungspreis der Stadt Wien, 1954, 1961 Förderungspreis der Theodor - Körner – Stiftung, 1956, 1962, 1963, 1964, 1969, 1970, 1973, 1976, 1983 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 1962, 1963, 1964 Österreichischer Staatspreis für Kleinkinderbücher, 1965 1. Preis der Zentralsparkasse und der Gemeinde Wien, 1966 Ehrenliste des Hans Christian-Andersen-Preises, 1971, 1973, 1983/84 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher, 1975 Anerkennung für Mitarbeit am „Sprachbastelbuch“, 1976 International Board on Books for Young People (innerhalb einer Autorengruppe), 1977 Kinderbuchpreis der Stadt Wien (innerhalb einer Autorengruppe), 1979 Jugendbuchpreis (innerhalb einer Autorengruppe), 1982 Buchprämie vom Österreichischen Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 1983 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, 1983 Verleihung des Professorentitels, 1988 Goldene Ehrenmedaille der Stadt Wien für bedeutende Leistungen, 1993 Anerkennung des Bundesministeriums und des Österreichischen Rundfunks für besondere Leistungen zur Entwicklung der Österreichischen Kinderlyrik, sowie zahlreiche Anerkennungspreise und Stipendien. 34 ihrer Kinderbücher, die meist im Verlag Jugend & Volk und Jungbrunnen, Festungsverlag und bei Kremayr & Scheriau erschienen sind, standen auf der Ehrenliste des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und des Kulturstates der Stadt Wien. 2004 Benennung des Vera Ferra-Mikura-Weges in Wien. Vera Ferra-Mikura war ab 1945 Mitglied, ab 1952 Vorstandsmitglied der Kinder- und Jugendsektion des österr. Schriftstellerverbandes, früher unter „Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs“ geführt, ab 1954 des gesamten Vorstandes, 1978 trat sie aus gesundheitlichen Gründen als Vorstandsmitglied zurück. Ab 1959 war sie Mitglied des Presseclubs Concordia, ab 1968 Mitglied des österreichischen PEN-Klubs, der sie 1948 vorgestellt hatte und sie 1973 in die Jugendschriftenkommission delegierte. 1976 musste sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Funktion zurücklegen. Außerdem gehörte sie der COMES (Comunità Europea degli scrittori), dem europäischen Schriftstellerverband an und war 1986 in der Jury zu Österreichischen Würdigungspreisträgern. Mitglied der IG Autoren.

Zunächst schrieb sie Lyrik und Erzählungen für Erwachsene, Rudolf Felmayer nannte sie 1950 „die beste junge Dichterin neben Christine Busta“. (Neue Wege 1959/20/S. 92). Bald wurde sie „zu einer der interessantesten und profilierteren Kinderbuchautorin des deutschen Sprachraumes“ (Die Barke 1982, S. 45) „Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur verdankt ihr die ersten phantastischen Erzählungen“ (Jugend und Buch/2/1983). „Scheinbar unterspielend und beiläufig im Plauderton berichtend, öffnet die Ferra jählings verborgene Fenster und Falltüren.“ (Tauschinski, Die Barke/80, S. 50) „Ihre Erzählung ‚Die Lektion‘ erinnert an die besten Erzählungen E. A. Poes“ (Neue Wege, September 1960). Oskar Jan Tauschinski sah die geistigen Verwandten und Vorfahren überall in der spezifisch österreichischen Literatur, so im „Kasperl“ des La Roche, im Wiener Singspiel und bei Ferdinand Raimund, aber auch bei Schnitzler, Joseph Roth und vielen anderen. V.F.M. hat ihre literarischen Wurzeln zum Teil in der Tradition der orientalischen Märchen, die in ihrer Buntheit neben Mut zur Phantasie auch Platz für psychologische Feinheiten haben. (Anzeiger des Österreichischen Buchhandels Nr. 6 1988). „Ihre Kinderbücher sind Musterbeispiele des magischen Realismus“ (Tauschinski. In: Die Barke 80/S. 47). Man nannte sie auch die „Astrid Lindgren von Österreich“ (Anzeiger des österreichischen Buchhandels Nr. 4/1983). Allerdings verwob Vera Ferra-Mikura auch sozialpsychologische Themen und rührte an entscheidende Weltprobleme. (siehe auch Bamberger: Jugendlektüre. Jugend & Volk 1965, S. 277f)

„Ferra-Mikuras Bedeutung ist wohl darin zu sehen, dass sie mit ihren frühen kinderliterarischen Werken unmittelbar nach 1945 eine noch sehr individuelle Formenpalette von Kinderliteratur zu entwickeln begann, noch bevor sich durch die Institutionalisierung dieses Literaturzweiges im neu entstehenden Österreich (...) eine Kinderliteraturszene auszubreiten begann, welche an der später unter dem Titel der ‚Gettoisierung‘ beklagten Abkoppelung von der allgemeinen literarischen Entwicklung selbst nicht ganz schuldlos gewesen ist. Ferra-Mikura gehörte zu jener Autorengeneration, die für die

Thematisierung von Kindheit an sich das vorrangige literarische Anliegen war gegenüber der Differenzierung von Kinder- und Kindheitsliteratur, einer Literatur also, die sich mit Kindheit als einem literarischen Sujet mit Adressierung an den erwachsenen Leser befasst“ (Seibert, Ernst: Kindheitsmuster 2005, S. 305)

„So wie Ferra-Mikura schon vor der Institutionalisierung der Kinderbuchszene ihren ganz eigenen Weg gegangen ist, hat sie auch in den 50er Jahren beginnend der Kinderliteratur mit der phantastischen Erzählung einen ganz eigenen Weg eröffnet. Ihr ‚Zaubermeister Opequeh‘ gilt allgemein als der wesentliche Impuls zur Begründung dieses literarischen Genres“ (Seibert, Ernst: Kindheitsmuster 2005, S. 321)

WERKE (Auswahl)

Bücher für Erwachsene

Melodie am Morgen. Gedichte Wien: Festungsverlag 1946.

Die Sackgasse. Roman. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1947.

Die Lektion. Erzählung. Wien: Bergland 1959. (Neue Dichtung aus Österreich 63)

Schuldlos wie die Mohnkapsel. Gedichte, Prosa. Graz, Wien: Stiasny 1961. (Stiasny-Bücherei 83)

Zeit ist mit Uhren nicht meßbar. Gedichte. Wien: Jugend & Volk 1962. (Neue Perspektiven)

Literarische Luftnummer. Kurzgeschichten. Wien: Bergland 1970. (Neue Dichtung aus Österreich 159/160)

Der Schlangenbiß. Hörspiel. Wien: ÖBV 1977. (Reihe Dichtung aus Österreich)

Horoskop für den Löwen. Bedenkliche Geschichten. Wien, München: Jugend & Volk 1982.

Kinder- und Jugendbücher

Der Märchenwebstuhl. Salzburg, Wien: Festungsverlag 1946.

Der Käferspiegel. Wien: Festungsverlag 1946, 2. Auflage 1947, 1948.

Bürgermeister Petersil. Wien: Jungbrunnen 1952.

Riki. Roman für junge Mädchen. Wien: Weg Verlag 1952, Wien: Jugend & Volk 1954, Wien: Donauland 1955.

Die Kinder vom Rabenberg. Wien: Jungbrunnen 1953.

Wien - Gansdorf 40 km. Wien: Jungbrunnen 1954, beide Bücher gemeinsam in zweiter Auflage 1960 erschienen.

Der Teppich der schönen Träume und andere Märchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1955, 2. Auflage Jungbrunnen 1963.

Bravo, Kasperl! Eine spannende Geschichte für ABC-Schützen. Wien: Kremayr & Scheriau 1956, 1957, 1964.

Maxi und die großen Leute. Wien: Kremayr & Scheriau 1956.

Zaubermeister Opequeh. Wien: Jungbrunnen 1956, 2. Auflage 1972.

Der seltsame Herr Sauerampfer. Wien: Jungbrunnen 1957.

Die zehn kleinen Negerlein. Wien: Kremayr & Scheriau, Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1957.

Kasperl und der böse Drache. Eine Geschichte mit lustigen Abenteuern für ABC-Schützen Wien: Kremayr & Scheriau 1956, Donauland 1957.

Sissy. Ein Weihnachtsmärchen aus dem alten Wien. Zürich: Maxi Malavasi Verlag, Wien: Kremayr & Scheriau 1957, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1961.

Willi Einhorn auf fremden Straßen. Wien: Jungbrunnen 1958, 2. Auflage 1972, 1976.

Deine Karoline. Ein Buch für Mädchen, die schon lesen können. Wien, München: Jugend & Volk 1959.

Die gute Familie Stengel. Eine übermütige Geschichte. Wien: Jungbrunnen 1959, 1963, 1973, als Taschenbuch, 1975, 1960, 1996 italienische Ausgabe, 1967 polnische Ausgabe, 1968 in Moskau erschienen

Meine Freundin Rosine. Wien: Jungbrunnen 1961, 2. Auflage 1963, 3. Auflage 1965, Ü: Dän.; 1973 Tsch., 1976 U.

Der alte und der junge und der kleine Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1962. 13. Auflage 1999. 15. Auflage 2004. Übersetzungen erschienen in Dänemark, Polen, England, Ungarn, Finnland, Tschechien und Japan.

Zwölf Leute sind kein Dutzend. Wien, München: Jugend & Volk 1962, Wien: Jungbrunnen 1963, 2. Auflage 1964, 3. Auflage 1967, 4. Auflage 1969, 5. Auflage 1971, 6. Auflage 1974, 7. Auflage 1976, 8. Auflage 1982 Übersetzungen: Englisch (1965 England und USA), Ü: Poln.; Dän.; Jap.; 1968 U (1976 zusammen mit dem Buch „Meine Freundin Rosine“), Russ. u. Tsch.; 1974 Russ. mit „Valentin

pfeift auf dem Grashalm“ erschienen, Unter dem Titel „Nelli aus der Wolkenkratzerstraße“ 1977 im Fischer-Verlag erschienen, Ü: Am., U.

Das rosa Haus in der Entengasse. Wien: Jungbrunnen 1963.

Ein Brief an das Christkind. Wien: Breitschopf, Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1963.

Peppi und die doppelte Welt. Wien, München: Jugend & Volk 1963, 2. Auflage 1974, Wien: Jungbrunnen 1964. Ü: 1967 I; 1979 Poln.; 1979 Slow.

Meine Lieblinge. Tierbilderbuch. Zürich: Malavasi-Maxi Verlag 1963.

Unsere drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1963, 2. Auflage 1965, 3. Auflage 1966, 4. Auflage 1972, 5. Auflage 1975, 6. Auflage 1976, 7. Auflage 1982, 12. Auflage 1999, 13. Auflage 2002, 13. Auflage 2002. Übers.: E; Jap.; Tsch. (Unsere drei Stanisläuse und Der alte und der junge und der kleine Stanislaus in tschechischer Übersetzung 1983 erschienen.)

Wie spät ist es, Herr Fuchs? Wien: Jugend & Volk 1963. (Die goldene Leiter 42)

Besuch bei den drei Stanisläusen. Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Auflage 1982, 5. Auflage 1997, 6. Auflage 2003. Ü: 1972 U.

Das fröhliche Herz. Ein Märchenspiel für die Weihnachtszeit. Wien: Jungbrunnen 1964. (Kinder spielen Theater)

Lustig singt die Regentonne. Kindergedichte Wien: Jungbrunnen 1964, 2. Auflage 1965, 3. Auflage 1970, 4. Auflage 1973, 5. Auflage 1980, 6. Auflage 1983, 10. Auflage 1998.

Das Luftschloß des Herrn Wuschelkopf. Wien: Jungbrunnen 1965, München: Goldmann 1972, Taschenbuch Obelisk 2002. (Nach diesem Buch entstand das erste österreichische Kindermusical)

Die Mäuse der drei Stanisläuse. Wien, München: Jungbrunnen 1965, 2. Auflage 1974, 3. Auflage 1976, 4. Auflage 1982, 5. Auflage 1997, 8. Auflage 2002. Ü: U; Jap.

Der nette König Mandolin. Wien: Domino 1965.

Solche Leute mag ich nicht. Wien: Jungbrunnen, München: Hirundo 1966.

Ein Löffel für das Krokodil. Wien, München: Jugend & Volk 1966. Ü: Dän. (Die goldene Leiter 1971, Puppenspiel Ilsebyl Beutel Sindelfingen 1974)

Tante Rübchen zieht um. Wien: Jungbrunnen 1966, München: Hirundo 1966, Innsbruck: Obelisk 2001. Ü: 1970; Jap. 1994; U 1994.

Gute Fahrt, Herr Pfefferkorn. Wien: Jungbrunnen 1967, Innsbruck: Obelisk 2004.

Opa Heidelbeer gähnt nicht mehr. Wien: Jungbrunnen 1968, München: Goldmann 1972.

Lieber Freund Tulli! Wien: Jungbrunnen 1969, München: Goldmann 1972, Ü: Poln. 1973.

Herr Pflusterflaum erlebt etwas. Wien: Jungbrunnen 1970.

Valentin pfeift auf den Grashalm. Wien: Jungbrunnen 1970, 2. Auflage 1973, Ravensburg: Otto Maier 1978, Sonderausgabe in Blindenschrift, ins Russische übersetzt. 1974 zusammen mit dem Buch „12 Leute sind kein Dutzend“ erschienen.

Ein Vormittag mit Trallala. Wien: Jungbrunnen 1971.

Sigismund hat einen Zaun. Wien: Jungbrunnen 1973.

Alles Gute, kleiner Stanislaus. Wien: Jungbrunnen 1974, 2. Auflage 1976, 3. Auflage 1981, 6. Auflage 1995.

Mein lieber Teddy. Eine Geschichte für brave Kinder. Wien: Kremayr & Scheriau 1974.

Meine Kuh trägt himmelblaue Socken. Wien: Jungbrunnen 1975.

Kasperl macht Ferien. Wien: Kremayr & Scheriau 1977.

Und übermorgen bin ich 13. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Auflage 1979.

Silvi träumt von Frau Pintoffel. Wien: Kremayr & Scheriau 1978.

Simon und Sabine von der Burgruine. Wien: Jungbrunnen 1978. Ü: Tsch.

Mein grüngestreiftes Geisterbuch. Wien: Jungbrunnen 1980, 2. Auflage 1981, 3. Auflage 1983. Innsbruck: Obelisk 1999. Obelisk-Taschenbuch 1989. Auch als Hörbuch für Blinde erschienen.

Die Oma gibt dem Meer die Hand. Wien: Jungbrunnen 1982, Rororo 1987. Ü: Holl. 1985.

Die gute Familie Stengel und andere Geschichten. Wien: Jungbrunnen 1983.

Der Spion auf dem fliegenden Teppich. Wien: Jungbrunnen 1984 Wien: Obelisk 2003, Obelisk 2003.

Ich weiß einen Flohmarkt. Wien: Jungbrunnen 1984.

Die unheimliche Tante Elli. Wien: Jungbrunnen 1985, Club Taschenbuchbuch 1990, 2. Auflage 1997.

Das Denken überlasst nicht den Pferden. Wien: Jungbrunnen 1986.

Pusselkram wird Millionär. Wien: Jungbrunnen 1990, Wien: Obelisk 2001.

Reich an Licht ist jede Stund. Düsseldorf: Patmos 1990.

„Veronika!“, "Veronika!", "Veronika!" rufen die drei Stanisläuse. Wien: Jungbrunnen 1995, 3. Auflage 2004.

Literatur:

- Vera Ferra Mikura. Zur Verleihung des Österreichischen Würdigungspreises für Kinder- und Jugendliteratur am 22. März 1983. Wien: Jungbrunnen 1983-
- Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982.
- Blumesberger, Susanne: „Das Brutgeschäft des Autors ist keine stille Wonne der Besinnlichkeit“. Porträt und Interview über die österreichische Erzählerin, Lyrikerin und Kinderbuchautorin Vera Ferra-Mikura (1923-1997). In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 51,2 (2002), S. 215-243.
- Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. Eine biographische Skizze. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens, Sonderheft März 2003, S. 8-17.
- Blumesberger, Susanne: Vera Ferra-Mikura. In: Franz, Kurt; Lange, Günther; Franz-Josef Payrhuber (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Meitingen: Corian Verlag Heinrich Wimmer 2006, 27. Ergänzungslieferung Juni 2006, S. 1-53.
- Gunert, Johann (eingel. und ausgew.): Schuldlos wie die Mohnkapsel. Gedichte, Prosa. Graz, Wien: Stiasny 1961. (Stiasny-Bücherei 83)
- Jürs, Catharine, Andere Zeiten - andere Kinder - andere Geschichten. Die phantastische Erzählung in der Österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1983 bis 1995. Dipl.A., Wien 1996.
- Landesjugendreferat Tirol (Hg.): Das gute Jugendbuch. Innsbruck: Verein der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler Landesgruppe Tirol 1948.
- libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens, Sonderheft zu Vera Ferra-Mikura März 2003, S. 8-17.
- Mikura, Lisl: Vera Ferra-Mikura-Weg. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens, Heft 18, Dezember 2004, S. 21-24.
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005. (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Seibert, Ernst: Vera Ferra-Mikura. Auf dem Schachbrett der Literatur. In: Praesent. Das österreichische Literaturjahrbuch 2004. Wien: Edition Praesens, S. 85-93

FORSTER, HILDE; FREUNDSBERGER; FÖRSTER HILDEGARD

Volksschullehrerin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Wien, 3.5.1924 - Wien, 30.11.1991

War als Volksschullehrerin im Burgenland, unter anderem in Güssing und Stegersbach und in Wien tätig und schrieb nebenbei märchenhafte Erzählungen, Kindergedichte, Mädchenbücher und Kinder-Hörspiele für den ORF. Ihr ging es beim Schreiben um das Sich-Versetzen in eine andere Figur. Ihre Figuren waren sehr angepasst und klischeehaft, in ihrem eigenen Leben entsprach sie diesen Vorstellungen nicht, sie richtete sich ihr Leben sehr selbstbewusst ein, nur am Abend, in der Nacht und in den Ferien blieb ihr Zeit zum Schreiben. Dabei wurde alles mit einem Bleistift in kleinen Schulheften, die sie immer mit sich trug, niedergeschrieben und erst später in die Maschine getippt. Vor den ersten Publikationen schrieb sie für ihre Schulkinder. Autorenlesungen vor Schulkassen hielt sie in ganz Österreich und noch in den letzten Lebensjahren. Die Zwergenkinder aus „Puckerl und

Muckerl" waren zu ihrem Markenzeichen geworden. Außerdem verfasste sie zahlreiche Hörspiele, die in der Reihe „Das Traumännlein kommt" gesendet wurden. Ihr wurde oft vorgeworfen, ihre Bücher seien von der Heile-Welt-Romantik gekennzeichnet.

WERKE

- So ist's recht Nora. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.
- Nora, wie kannst du nur? Wien: Breitschopf 1950.
- Puckerl und Muckerl, die faulen Zwerglein. Wien: Breitschopf 1951, 2., 3. Aufl. 1951, 5., 6., 7. Aufl. 1952, 9., 10. Aufl. 1973, Neuausg. 1982, 1989 Abenteuer mit Puck und Muck, Wien: Tosa 1993, Wien: hpt 1996 (in der Nachkriegszeit als Klassenlesestoff für die Volksschule zugelassen), Klosterneuburg: Breitschopf 2000, Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb, Wien: Donauland 2004, wurde in das Niederländische übersetzt.
- Die Hochreiterkinder. Wien: Julius Breitschopf Verlag 1953, 1967, 1969, Hollabrunn: G+G Buchproduktion 1992.
- Peter und Inge suchen das Christkind. Wien: Breitschopf 1953, 2000.
- Zuckermax und Mandelsusi. Wien: Breitschopf 1954.
- Schnurri Murri, Fixi Faxi. Kasperl beim Zauberer Schnurrebrumm. Wien: Breitschopf 1954.
- Klein Tetzelmänn. Wien: Breitschopf 1955, Rheda-Wiedenbrück: RM-Buch-und-Medien-Vertrieb 2004.
- Tommy und Theodor. Wien: Breitschopf 1955.
- Teddy auf der Wiese. Wien: Breitschopf 1955.
- Eine fröhliche Fahrt. Wien: Breitschopf 1955, 2000.
- Weihnachtsgengel und Sternkind. Wien: Breitschopf 1956.
- Die lustigen Igelkinder. Wien: Breitschopf 1956, 1966, Wien: Tosa 1990.
- Ein lustiger Tag. Wien: Breitschopf 1956.
- Die Hochreiterkinder in der Stadt. Wien: Breitschopf 1957, 1969, Wien: hpt 1992.
- Familie Igel. Wien: Breitschopf 1957, 1987.
- Peter und das Sandmännchen. Wien: Breitschopf 1957, 1999.
- Puck, der Waldzweig. Wien: Breitschopf 1957, 1999.
- Teddy, der Tolpatsch. Wien: Breitschopf 1957, 1986.
- Die Weihnachtsreise. Wien: Breitschopf 1957.
- Besuch im Wichtelhaus. Wien: Breitschopf 1958, 2000.
- Das große Fest im Märchenwald. Wien: Breitschopf 1958, Sonderausgabe 2000.
- Ein Fest bei Familie Igel. Wien: Breitschopf 1958.
- Familie Igel auf Reisen. Wien: Breitschopf 1958.
- Teddy und Teddichen. Wien: Breitschopf 1958, 1987.
- Sternkindchens Erdenfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
- Teddy's Campingfahrt. Wien: Breitschopf 1959.
- Weihnacht bei Zwerg Niki. Wien: Breitschopf 1959.
- Im Weihnachtswald. Wien: Breitschopf 1959.
- Bei Dr. Augentrost. Wien: Breitschopf 1959, 2000.
- Puckerl und Muckerl helfen Brummelbein. Wien: Breitschopf 1960, 1982, 1990.
- Die Hochreiterkinder auf Reisen. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961.
- Die vertauschten Ferien. Wien, München, Basel: Breitschopf 1962, 1974.
- Weihnachtsglocken. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963.
- Weihnachtswerkstatt. Wien, München, Basel: Breitschopf 1963, mit dem Untertitel: Die seltsame Reise eines Weihnachtsgengels zur Erde. Wien: Breitschopf 1986.
- Der Tag, auf den du wartest. Wien, München: Breitschopf 1964.
- Schneemann auf Weihnachtsfahrt. Wien: Breitschopf 1966.
- Das Waldfest. Kommt mit zu Spiel und Tanz im Märchenland. Wien: Breitschopf 1967.
- Claudias großer Tag. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.
- Junge Mädchen weinen nicht. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1970 .
- Die Hochreiter Kinder. Wer rettet Robert? (Band 4 der Hochreiterkinder) Wien, München, Zürich Breitschopf 1973.
- Die Hochreiter Kinder. Ein Zug fährt ab. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1974.
- Sandmännchens Schatztruhe. Ein Lesebuch von Hilde Forster. Wien: Breitschopf 1981.

Puckerl sucht Muckerl. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1982, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1991.
 Doktor Seidelbast. Eine erlebnisreiche Sprechstunde in der Wurzelklinik, Wien: Breitschopf 1987.
 Kasperl beim Zauberer Knurrebrumm. Sonderausgabe. Klosterneuburg: Breitschopf 1999 (mit Anne Peer)

Literatur:

Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982.
 Dorner, Gerhard: Darstellung von Massenmedien in Schulbüchern der 2. Republik unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendbücher von 1945-1965. Dipl.A., Wien 1992.
 Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963.
 Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968.
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 2001.
 Jambor, Walter: Österreich im Schrifttum. Ein Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. Hg.: Buchclub der Jugend. Horn, Verlag: Ferdinand Berger 1960.
 Marcher, Barbara: Der (Wieder-) Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick. Dipl.A., Wien 1996.
 Mayröcker, Franz: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Wien: Leinmüller & Co 1968.

FRANK, MARGA; MARGARETHE

ORF-Mitarbeiterin und Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb. Wien, 1.9.1922

Begann im Dezember 1945 als Stenotypistin der wissenschaftlichen Abteilung des ORF zu arbeiten, später als Sekretärin von Dr. Übelhör. Ab 1955 Leiterin des Kinderfunks bei Radio Wien. Zu dieser Zeit begann auch die Sendung „Das Traumännlein“, die sie zusammen mit Inge Maria Grimm ausgedacht hat. Später folgten auch Kinderhörspiele und unter anderem die Sendereihe „Seid mucksmäuschen still“, auch Kindergartensendungen entstanden zu dieser Zeit. Lesungen in Kinderspitälern und Kasperltheater im Funkhaus folgten. 1947 begann sie auch mit der schriftstellerischen Tätigkeit. Zum Schreiben von Kinderbüchern, neben der Dienstzeit, in der Nacht, kam sie, weil sie fand dass es zu dieser Zeit wenige Kinderbücher am Markt gab. Sie wurde mit der Evi-Reihe zu einer Bestsellerautorin auf diesem Gebiet. 1982 ging sie in Pension und betätigte sich im sozialen Bereich. Marga Frank erhielt 1981 das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Kardinal König bedankte sich persönlich bei Marga Frank dafür, dass das Traumännlein immer wieder an das Abendgebet erinnert.

WERKE

Ein Märchenbuch für kleine Leut'. Wien: Eigenverlag 1946, Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973.
 Wie der liebe Gott Österreich erschaffen hat. Wien: Alexa 1946, 1947.
 Ein Jahr mit Evi. Eine Schulfmädchengeschichte. Wien: Breitschopf 1947.
 O ferne, fremde Welt. Ein Märchenbuch. Wien: Alexa 1947. (Breitschopf 1973)
 Dunki und Ulrike. Wien: Breitschopf 1948.
 Evis Reise in den Sommer. Eine Jungmädchengeschichte Wien: Breitschopf 1948.
 Evis Heimkehr. Eine Jungmädchengeschichte. Wien: Breitschopf 1948.
 Dreimal Dunki. Wien: Breitschopf 1949.
 Und was weiter, Evi? Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949.
 Die Maxi. Eine Schulfmädchengeschichte. Wien: Breitschopf 1950, 1972.

Fräulein Evi Pacher. Ein Buch für junge Mädchen. Wien: Breitschopf 1950, 1971.
 Maxi in der großen Stadt. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1950.
 Maxi in der großen Stadt. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1951, 1963.
 Das Fischlein Silberflink und andere Märchen. Wien: Breitschopf 1951.
 Zwölf kleine Kerzlein. Salzburg: Pfad 1951.
 Maxi wird vernünftig. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1952.
 Ich komme mit nach Afrika. Ein Buch für junge Menschen. Wien: Herder 1953, 1956. (mit Christa Seidler)
 Das Traummännlein kommt. Wien: Herder 1960.
 Das Traummännlein ist da! Wien: Herder 1961.
 Aus Traummännleins großem Sack. Wien: Herder 1965.
 Die zwei Freundinnen. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1968.
 Unsere Evi. Wien: Breitschopf 1968, 1975.
 Die zwei Freundinnen. Wien: Breitschopf 1968.
 Evis große Reise. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1969.
 Alle helfen Evi. Wien: Breitschopf 1970.
 Hitzkopf Maxi. Wien: Breitschopf 1972.
 Neue Geschichten vom Traummännlein. Wien: Herder 1980.

Literatur:

Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982.
 Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963.
 Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg, Diss. Wien 1968.
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1999. (CD-ROM)
 Pichler, Maria: Bücher für jugendliche Leser. Ein empfehlendes Bücherverzeichnis. Ausgearbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht. Wien 1955. (Schriften zur Volksbildung 4)
 Ruiss, Gerhard: Katalog - Lexikon zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Wien: Manz 1995.

GERSTL, ELFRIEDE

Schriftstellerin, Lyrikerin, Prosa- und Hörspielautorin

Geb. Wien, 16.6.1932

Sie wuchs in einer liberalen jüdischen Familie auf, da die Eltern geschieden waren, lebte sie bei ihrer Tante, Mutter und Großmutter. Sie wurde von Hauslehrern unterrichtet, da ihre Mutter sie nicht der Gefahr aussetzen wollte, als Jüdin angepöbelt zu werden. 1951 absolvierte sie die Externistenmatura und studierte einige Semester Medizin und Psychologie.

Aus der Wohnung in der Neulinggasse ausgewiesen, müssen ihre Großmutter, die 1942 starb, ihre Mutter und sie in die Rembrandtstraße ziehen. Sie überlebte die NS-Zeit zusammen mit ihrer Mutter in verschiedenen Verstecken in Wien, unter anderem in einer Backstube und in der Wohnung in der sie zuletzt lebten. Eine Nachbarin wird eingeweiht und hilft Mutter und Tochter. Als es aber zu erneuten Hausdurchsuchungen kommt, wird es zu gefährlich. Mutter und Tochter müssen wieder ausziehen. In einer leerstehenden Wohnung finden sie Unterschlupf, wieder war eine Hausbesorgerin behilflich. Doch die beiden müssen in absoluter Stille und manchmal auch ohne Essen leben, die Nachbarn dürfen nichts wissen. Eine Nachbarin schließlich denunziert sie und bringt eine Anzeige bei der Gestapo vor. Die Hausbesorgerin lässt die beiden Untergetauchten jedoch nicht im Stich sondern versteckt sie im Keller. Besonders die Zwölfjährige ist hier mit ihren Ängsten konfrontiert. Nach einer Woche werden sie von zwei russischen Offizieren befreit. Die Mutter hatte bereits Fieber, sie wog nur noch 36 Kilo. Auch nach der Befreiung gestaltete sich das Leben der dreizehnjährigen Elfriede als

sehr schwierig. Fast drei Jahre hat sie versteckt überlebt, konnte mit niemand Kontakt aufnehmen und war völlig isoliert. Das Sprechen mit Fremden fiel ihr sehr schwer. Mit 19 begann sie zu schreiben. 1955 erste Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Neue Wege“. Über ihre Kindheit will sie zunächst weder reden noch schreiben, am besten gar nicht erinnert werden, sondern endlich vergessen. Begann als erste Autorin im Café Hawelka zu lesen. 1964 war sie Gast des Literarischen Colloquiums Berlin. 1964-66 Zusammenarbeit mit P. Bichsel, H. Fichte und anderen am Roman „Das Gästehaus“. Da es in Österreich kaum Publikationsmöglichkeiten gab, lebte sie bis 1968 in Berlin und anschließend bis 1972 in Berlin und Wien. Wieder ausschließlich in Wien war sie journalistisch als freie Schriftstellerin u.a. für den „Falter“ und die „Wienerin“ tätig. Außerdem hielt sie Vorträge an der „Alten Schmiede“ über Literatur als Therapie und Literatur als Erkenntnis. Organisatorin zahlreicher Literaturveranstaltungen. Verfasst neben experimenteller Lyrik und Prosa auch Hörspiele. Beschäftigt sich besonders mit Fragen der weiblichen Identität. Die wesentlichsten Themen in ihren Werken sind die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, die weibliche Emanzipation und der Literaturbetrieb. Arbeitet mit Sprachspiel, Montagen und Zitaten (und thematisiert häufig Fragen der weiblichen Identität). In ihrem Kinderbuch zeigen die fliegende Frieda und ihre Freundinnen und Freunde auf selbstironische Weise, wie schwierig es ist, sich zu behaupten, untereinander und in der Erwachsenenwelt.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1965, 1978 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur; 1973 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, 1978 Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst, 1982 Preis der Literatur-Initiative der Girozentrale Wien, 1983 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 1984 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, 1990 Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur, 1999 Georg-Trakl-Preis, 1999 Erich-Fried-Preis. 2003 Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold.. Gerstl ist Mitglied zahlreicher Autorenvereinigungen und Preisjurien, u.a. Mitglied der „Wiener Gruppe“ und der IG Autoren Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung, 1992 Austritt.

WERKE

Gesellschaftsspiele mit mir. Wenig übliche Gedichte und Geschichten. Linz: Kulturamt der Stadt Linz 1962.

Das Gästehaus. Gemeinschaftsroman. Berlin: Literarisches Colloquium 1965.

Berechtigte Fragen. Hörspiele. Wien, München: Jugend & Volk 1973. (Edition Literaturproduzenten) Spielräume. Linz: edition neue texte 1977.

Narren und Funktionäre. Aufsätze zum Kulturbetrieb. Wien: Frischfleisch und Löwenmaul 1980. (Die Neue Literatur 1/80)

Wiener Mischung. Texte aus vielen Jahren Linz: Edition neue Texte 1982.

Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau...: Autorinnen über Autorinnen. Wien: Promedia Druck- und Verlagsanstalt 1985

Vor der Ankunft. Auf Reisen entstandene Gedichte. Wien: Edition Freibord 1986, 1988.

Unter einem Hut. Essays und Gedichte Wien: Edition Falter/Deuticke 1993.

Spielräume Graz, Wien: Literaturverlag Droschl 1993.

Kleiderflug. Texte - Textilien - Wohnen. Literarische Texte und Essays. Wien: Edition Splitter 1995.

Alle Tage Gedichte. Schaustücke und Hörstücke Deuticke 1999.

Neue Wiener Mischung. Graz: Droschl 2001.

So ganz nebenbei, Windharfe. Gedichte. Frankfurt: Edition Alpha Presse 2001. (Alpha-C-Performance-Projekt)

Kinderbuch:

Die fliegende Frieda. Sechszwanzig Geschichten Wien: Edition Splitter 1998, 2004. (mit CD) Stück:

Textflächen. Wien: Theater der Kreis im Rahmen der Festwochenreihe „Zeit/Schnitte“ 1989.

Literatur:

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002.

Blumesberger, Susanne: Kinder- und Jugendbuchautorinnen jüdischer Herkunft und ihr Beitrag zur österreichischen Literatur. Ein biografischer Überblick. In: Lauritsch Andrea M.: Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik. Wien: LIT 2006, S. 121-138.

GRUBER, MARIANNE

Schriftstellerin

Geb. Wien, 4.6.1944

War zunächst als Arzthilfe tätig und widmete sich dann der Schriftstellerei. Sie trat unter anderem als Club 2 Moderatorin im ORF auf. Ab 1980 freie Schriftstellerin. 1991-1994 Obfrau des Literaturkreises Podium und 1992-1995 Chefredakteurin der gleichnamigen Literaturzeitschrift. Ab 1994 Leiterin der Österreichischen Gesellschaft für Literatur. Sie bietet unter anderem Schreibwerkstätten für Text und Musik und Schreibhilfe in Schulen an. Ihr Schreiben wurde von Hans Weigel maßgeblich unterstützt. Schrieb auch Beiträge für „Die Rampe“, „Brigitte“, das „Wiener Journal“, „Die Furche“, „Wiener Zeitung“, „Podium“ u.a. Veröffentlichte zahlreiche Kurzgeschichten in literarischen Zeitschriften, arbeitet für den ORF und für den Schweizer Rundfunk.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1981 Buchprämie des Ministeriums für Unterricht und Kunst, Preis des Staatssekretariates für Frauenfragen; 1982 NÖ Literaturförderungspreis, Publikumspreis des Förderungspreises für „Literatur zur Arbeitswelt“ der AK OÖ; 1984 George Orwell Preis der niederösterreichischen Zeitschrift „das pult“; 1986 Lyrikpreis der literarischen Gesellschaft St. Pölten, Otto-Stoessl-Preis für Erzählungen der Otto-Stoessl Stiftung in Graz; 1988 Preis der Literaturzeitschrift „Limes“ für Kurzgeschichten beim Literaturwettbewerb der Literarischen Gesellschaft in St. Pölten; 1989 Staatsstipendium des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur; 1992 Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 1996 Premio Giuseppe Acerbi, Italien; 1997 Ehrenprofessur der Universität Nishni Nowgorod; 1997 Würdigungspreis für Literatur.

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literatur im niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerk, der IG Autoren, des Österreichischen PEN-Clubs, des Podium -Literaturkreis Schloß Neulengbach

WERKE (Auswahl)

Die gläserne Kugel. Science-Fiction-Roman Graz, Wien, Köln: Styria 1981, Frankf./Main: Suhrkamp 1984, Ü: E 1993.

Protokolle der Angst. Kurzprosa. Wien: Niederösterreichisches Pressehaus 1983. Ü: Bulg. 1984; Poln. 1986; Georg. 2002.

Zwischenstation. Roman. Wien: Edition S-Verlag der österreichischen Staatsdruckerei 1986, Frankf./Main: Suhrkamp 1988. Ü: Rum. 1993; Bulg. 1994; Russ. 1995.

Der Tod des Regenpfeifers. Zwei Erzählungen. Frankf./Main: Fischer 1991. U: Chin. 1987; E: 1994; Rum. 1995; Poln. 1997; Alban. 2002; Georg. 2003.

Windstille. Wien: Edition S-Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1991. Ü: Rum. 1993; I 1995; Bulg. 2001; E 2001; Slowen. 2002.

Die Spinne und andere dunkelschwarze Geschichten. Vaduz: Edition LerchenStein 1995.

Ins Schloß. Innsbruck: Haymon 2004.

Jugendbuch:

Estras abenteuerliche Reise auf dem blauen Planeten Wien, München: Jugend & Volk 1992. Ü: Tsch. 1993; Russ. 1995; Rum. 1995.

Literatur:

Kunst ist ein Erkenntnisweg. Ein Gespräch mit Marianne Gruber In: Quasar. Zeitschrift für Kultur, 1993, Nr. 4, S. 31-42.

Binder, Christa; Gerhard Ruiss (Hg.): Literatur macht Schule. Ein Autorenhandbuch. Ein Projekt des österreichischen Kulturservice und der IG-Autoren. Wien: Buchkultur 1995.

Bruckmann, Ernst: Personenlexikon Österreichs. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2001.

Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur (Hg.): Österreichische Autorinnen und Autoren. Debuts der letzten zwanzig Jahre. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1995.

Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1984.

Rudolf-Garreis, Doris, „Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht“. Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Graz 1997.

Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005. (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie –

Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
Seibert, Ernst: „Man muß über all das Erfahrene froh sein“. In: praesent. Wien: Edition Praesens, 2002, S. 79-86.

GÜRT, ELISABETH; GEB. BALCAREK

Erzählerin und Feuilletonistin

Wien, 18.5. 1911 - Wien, 4.3. 1998

War 1931 bis 1938 als Sekretärin an einer Hochschule beschäftigt, 1939 bis 1942 Volksschullehrerin und danach freie Schriftstellerin, Sekretärin, Volksschullehrerin; seit 1937 freie Schriftstellerin. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1981 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, 1992 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien 1992. Mitglied der IG Autoren, der Kulturgemeinschaft Der Kreis Wien, des Österreichischen Autorenverbandes, des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes katholischer Schriftsteller Österreichs und des Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen Wien.

WERKE (Auswahl)

Eine Frau für drei Tage. Wien: Zsolnay 1942, Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1943, Wien: Humboldt Verlag 1947, 1949, Wien: ÖBV 1952, Wien: Kremayr & Scheriau 1953, Wien: Wiener Verlag 1975, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1981.

Es gehört dir nichts. Wien: Luckmann 1947, 1949. Wien: Omnibus 1979.

Zwei im Gewitter. Wien: Humboldt 1947, Wien: Omnibus Verlag 1979.

In drei Wochen kommt mein Mann. Wien: Luckmann 1950, Wien: Wiener Verlag 1976.

Ein Stern namens Julia. Wien: Kremayr & Scheriau 1955, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1956.

„Ihr nennt es Liebe..“ Bayreuth: Hestia Verlag 1955, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1983.

Meine Herren, man könnte weinen. Von den kleinen Schwächen des starken Geschlechts Wien: Kremayr & Scheriau 1956, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1957.

Aber, aber meine Damen... Von den Stärken und Schwächen des starken Geschlechts. Wien: Kremayr & Scheriau 1959.

Wer wirft den ersten Stein? Wien: Kremayr & Scheriau 1960, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1961, Wien: Wiener Verlag 1975.

Vierzig Jahre und ein Sommer. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1963.

Du mußt warten lernen. Roman aus Tirol. Wien: Kremayr & Scheriau 1964, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1968.

Der Sprung über den Schatten. Wien: Kremayr & Scheriau 1965, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1967.

Gib mir die Hand. Wien: Kremayr & Scheriau 1971, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1973, 1977.

Solange du bei mir bist. Mühlacker: Stieglitz 1971, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1974.

Damals in Positano. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1973, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1975.

Franziska - weiter klingt unser Lied. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1975.

Entscheidung auf Ischia. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1976, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1978, 1997.

Und plötzlich wie ein Fremder. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1977, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1978.

Lieben Sie Alpenrosen? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1978.

Die Stunde zwischen 8 und 9. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher 3722)

Flammen im Schnee. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher 3731)

Was jetzt, Cornelia? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1979.

Wünsche sind wie Sommerwolken. Wien: Omnibus 1979. (Omnibus-Taschenbücher 3721)

Verzaubert von Tuju. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1980, Wien: Buchgemeinschaft 1982.
 Vierzig Jahre und ein Sommer. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1981.
 Denkst du noch an Korfu? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1982.
 Und manchmal träum' ich von Venedig. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1986, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1987.
 Komm doch mit nach Ischia. Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1987.
 Wo warst du damals, Mutter? Mühlacker, Irdning: Stieglitz 1989, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1991.
 Es war alles ganz anders. Graz, Stuttgart: Stocker 1992.
 Durch die Wolken zu dir. Graz, Stuttgart: Stocker 1994.
 Sehnsucht eines Sommers. Graz, Stuttgart: Stocker 1995.
 Der Liebe sanfte Tränen. Graz: Stocker 1996.
 Ihr Name war Ginette. Ausgewählte Erzählungen. Graz: Stocker, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1998.

Kinder- und Jugendbücher

Vor uns das Leben. Wien: Ueberreuter 1961.
 Erwachsen wirst du über Nacht. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1964.
 Wolken im Sommer. Wien: Ueberreuter 1967, Wien: Wiener Verlag 1976.
 Du bist kein Kind mehr, Gundula. Ein Roman für junge Mädchen Wien: Kremayr & Scheriau 1984.
 Lutschbonbons und Liebeskummer. Ein Roman für junge Mädchen. Wien: Kremayr & Scheriau 1986.
 Ein aufregender Sommer. Wien: Herder 1990.

Literatur:

Bamberger, Richard; Maier-Bruck, Franz (Hg.): Österreich-Lexikon. 2 Bd. München: ÖBV 1966.
 Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963.
 Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968.
 Mayröcker, Franz: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Wien: Leinmüller & Co 1968.

HARTL, GERTA; GEB. FUCHS

Kinder- und Jugendbuchautorin und Erzählerin

Mostar/Jugoslawien, 8.4.1910 - Wien, 27.3.1993

Seit 1945 als Schriftstellerin und Journalistin tätig und Mitarbeiterin zahlreicher Zeitschriften für Kinder und Erwachsene. Versuchte in den Zeiten der Nachkriegszeit die Tugend der Bescheidenheit und Freude durch Arbeit zu preisen. Sie verfasste außerdem Musicals und Hörspiele, Biografien, Tiergeschichten und Märchen. Lebte ab 1983 in Wien. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1961 Ehrenpreis für Jugendbuch der Stadt Wien, Anerkennungspreis für Literatur der niederösterreichischen Landesregierung. 1975 Verleihung des Professorentitels, Auszeichnung der UNICEF, 1983 Anerkennungspreis der niederösterreichischen Landesregierung, 1986 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes Geistig Schaffender Österreichs, der literarischen Vereinigung „Der Kreis“. Der Schwerpunkt des jugendliterarischen Werkes liegt im Bereich der klassischen Mädchenbücher. Besonders in "Die tüchtige Pauline" greift sie den Kinderbuchtyp Erich Kästners auf, der die Helden seiner Kinderbücher selbständig, selbstbewußt, klug, kooperationsbereit ausstattet und damit das Ideal des gehorsamen braven Kindes aus der Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts ablöst.

WERKE (Auswahl)

Liebe Mutti, es geht uns gut. Eine heitere Erzählung aus ernster Zeit Mödling: St. Gabriel 1948
 Und nun setzt euch zu mir. Ausgewählte Märchen. Wien: Breitschopf 1952, 1967

- Die tüchtige Pauline. Graz: Verlag Styria 1954, 1966
 Reddy findet zu Renate. Ein Buch für junge Damen. Graz, Wien, Köln: Styria 1955
 Die Natur spricht zu euch. München: Die Rose 1956
 Das Spiel von der Null Wien: ÖBV 1957
 Kleines Herz - weite Welt. Graz, Wien, Köln: Styria 1958, 2. Auflage 1961, 3. Auflage 1964, 4. Auflage 1966, 5. Auflage 1968, 6. Auflage 1971, 7. Auflage 1974 (holländische und italienische Übersetzungen)
 Kleines Herz - Fernes Ziel. Graz, Wien, Köln: Styria 1965, 2. Auflage 1967, 3. Auflage 1969, 4. Auflage 1972
 Arabesken des Lebens. Die Schauspielerin Toni Adamberger. Graz, Wien, Köln, Styria 1963
 Eine pitschnasse Teichgeschichte und andere Märchen. Wien: ÖBV 1964
 Kleines Herz - Fernes Ziel. Graz: Styria 1965, 3. Auflage 1969
 Sommersonne hinter dem Gartenzaun. Sommerliche Tips für schmale Brieftaschen. Ein Ferienbuch für junge Leute. Wien: ÖMIG 1968
 Kilian im Silberhaus. Wien: ÖBV 1968
 Kleines Herz - Kleines Glück. Graz: Styria 1968, 2. Auflage 1971, 3. Auflage 1974
 Der zwetschkenblaue Isidor. Wien: ÖBV 1969
 Babettschen und Herr Babylon. Wels, Wien, München: Leitner 1970
 Von Leutchen, die es gibt und noch nicht gibt. Wels, Wien, München: Leitner 1970, 1989
 Am Ende ist alles anders. Ein Mädchenbuch. Graz, Wien, Köln: Verlag Styria 1970
 Ich heiße Isabelle. Wien, Wels, München: Leitner 1973
 Kleines Herz - Klare Sicht. Graz: Styria 1973
 Herbst ohne Sommer. Graz: Styria 1974
 Kleines Herz - Neuer Weg. Graz: Styria 1977
 Kleines Herz - Frischer Mut. Graz: Styria 1978
 Der Donauwind erzählt. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott-Verlag 1979
 Frisches Gras auf verbrannter Erde. Graz: Styria 1980, Wien, München: Jugend & Volk 1990
 Von Gestern und Vorgestern: Klosterneuburger Skizzenblätter Wien: Jasomirgott-Verlag 1983
 Wir kannten sie alle persönlich. Klosterneuburg, Wien: Jasomirgott-Verlag 1984 (mit Hans Hartl)
 Der Pfaff vom Kahlenberg. Historisches Schelmenstück 1985
 Von Leuten und Leutchen. Wien: Internationaler Literatur- und Lyrikverlag 1989 (mit Hans Hartl)
- Literatur:**
 Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982
 Dunda, Brigitte: Der zeitgeschichtliche Jugendroman in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1994
 Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968
 Hübner, Ralph: Who is Who. Mit Südtirolteil. 11. Ausgabe. Zug: Verlag für Prominentenzyklopädien 1993
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. 1999 (CD-ROM)
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994
 Marcher, Barbara: Der (Wieder-) Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick. Dipl.A., Wien 1996

HARTL, KARL PS. KARL F. SERGIUS (FÜR GEMEINSAME ARBEITEN MIT SERGE FEITELBERG)

Wien, 30.6.1909 – Wien, 21.5.1979

Vater: Karl Hartl (1880-1957) Handelsangestellter; Mutter: Ernestine, geb. Buchar (1887-1920)
 Er organisierte sich schon sehr früh in sozialistischen Jugendverbänden. 1928 bis 1932 studierte er an der Hochschule für Welthandel, 1929/30 war er Bundesobmann der Vereinigung sozialistischer Mittelschüler, 1926 SDAP-Mitglied, 1927 Mitglied des „Republikanischen Schutzbundes“. 1930 bis 1934 studierte er Philosophie. 1929 bis 1934 war er Mitglied des Vorstandes des „Verbandes Sozialistischer Studenten Österreichs“. 1932 Diplomkaufman, 1933 führendes Mitglied der linkssozialistischen Gruppe „Funke“. Arbeitete als Mitglied der Revolutionären Sozialisten an der illegalen Arbeiterzeitung und schrieb Sachbücher für Kinder. 1936 heiratete er die Ärztin Franziska Grünhut (geb. 1908), 1937 Geburt der Tochter Anna Johanna, verh. Weich, Dolmetscherin. Nach dem Anschluss floh er nach Frankreich, war Konsulent der Spanischen Botschaft in Paris, Mitarbeiter des „Office Autrichien“ des „Österreichischen Freiheitssenders“. Hartl war Mitbegründer des „Aktionskomitees zur Befreiung Österreichs“. 1940 floh er in den Süden, im Herbst war er 10 Wochen in Puy l'Eveque interniert. Bis 1943 als Landarbeiter tätig. 1943 war er Sergeant und Waffenmeister im 3. Regiment der Franc-Tireurs et Partisans Francais. Im Juni 1944 wurde er von der SS gefangen, konnte fliehen, war nach politischen Differenzen mit der lokalen Résistance-Führung einige Wochen in Haft. 1946 trat er in den diplomatischen Dienst ein, war zunächst österreichischer Konsul in Paris. 1946 Wiedereintritt in die SPÖ, 1947-49 Legationssekretär der österreichischen Vertretung in Rom, 1950-1955 Generalkonsul in Tel Aviv, 1955-1958 Kabinettschef von Staatssekretär Bruno Kreisky im Außenministerium in Wien. 1958-1963 außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter in Ankara, 1963-1968 in Belgrad. 1968 in Wien Präsident der „Vereinigung für Demokratie und Kultur“ und der „Österreichischen Gesellschaft zur Förderung von Kunst und Kommunikation. Arena“. 1969-74 Leiter der Kulturabteilung des Bundesministeriums für Auswertige Angelegenheiten. 1974 ging er in Pension.

WERKE (Auswahl)

Wie, wann, wo? Eine Weltgeschichte für Kinder. Wien: Steyrmühl Verlag 1936.

Warum? Wozu? Von Dingen, die die Welt veränderten. Wien: Globus 1948.

Literatur:

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Wien: Picus 1998.

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. München: Deuticke 2000.

HAUSHOFER, MARLEN; GEB. FRAUENDORFER

Erzählerin

Frauenstein, Österreich/OÖ, 11.4. 1920 - Wien, 21.3. 1970

Brach 1945 das Studium ab um bei ihrem Mann Zahnarztassistentin zu sein. Ihr erstes Kind, das aus einer Beziehung mit einem Kollegen stammt, wurde zumeist außerhalb der Familie erzogen, die emotionale Distanz blieb. Seit 1946 literarische Veröffentlichungen; Kurzgeschichten erschienen in Zeitungen und Zeitschriften, 1947 zog sie nach Steyr. Reisen nach München und Prag. Erkrankt 1969 an Knochenkrebs und schrieb an ihren letzten Werken bettlägerig im Spital. Die Bedeutung ihrer Romane wurde, im Unterschied zu ihren Kinderbüchern, in denen die sich mit der Rolle der Frau in der Männergesellschaft auseinandersetzt, erst spät erkannt.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: Theodor-Körner-Förderungspreis 1956, Förderungspreis zum Staatspreis 1953, Arthur-Schnitzler-Preis 1963, Kinderbuchpreis der Stadt Wien 1965, 1967, 1970; 1968 Österreichischer Staatspreis.

In ihren Kinderbüchern hält sie weitgehend die Vorstellung einer idyllischen Kindheit aufrecht, während Kindheitserinnerung in ihren Werken für Erwachsene zumeist bedrohlich und unüberwindbar wirken. In ihren Büchern wird ihre eigene Situation deutlich, das Fühlen von Gefangensein. Eigentlich sind alle ihre Bücher Biografien - Beschreibungen des Lebens.

Zitate: „Meine Bücher sind alle verstoßene Kinder. Mich interessiert nur der Vorgang des Schreibens.“

WERKE (Auswahl)

Das fünfte Jahr. Novelle. Wien: Jungbrunnen 1951, 1952. Französische Übersetzung 1992

- Eine Handvoll Leben. Wien: Zsolnay 1955, 1984, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1985, München: dtv 1991, 1998. 1989 Übersetzung ins Niederländische
- Die Vergißmeinnichtquelle. 20 Erzählungen. Wien: Bergland 1956
- Die Tapetentür. Wien: Zsolnay 1957, 1967, Neuauflage 1983, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1985, München: Knauer 1986, München: dtv 1991, 2. Auflage 1993, Neuauflage Wien: Zsolnay 2000, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2000, 1988 ins Französische übersetzt, ins Englische übersetzt
- Lebenslänglich. Graz, Wien, Köln: Stiasny 1966
- Wir töten Stella. Wien: Bergland 1958, Wien, Düsseldorf: Claassen 1985, München: Dt. Taschenbuchverlag 1988, München: Jungbrunnen 1991, München: dtv 1993, 1995, 6. Auflage 1999, 2. Ausgabe 2000, München: Claassen 1998, München: List 2003 (1987 ins Niederländische, 1986, 1988, 1993 ins Italienische, 1995 in das Französische, Schwedische und 1993 in das Italienische übersetzt)
- Die Wand. Gütersloh: Mohn 1963, Hamburg: Claassen 1968, 1983, 1992, 1998, 14. Auflage 2004, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1985, 2000, Frankf./Main: Ullstein 1985, Stuttgart: Klett 1986, München: dtv 1991, 1992, 1996, 2000, 2001, 4. Auflage 2002 Ernst Klett 2003 (1990 ins Englische, 1985 ins Französische, 1990 ins Polnische, 1989 Schwedische, Russische, Estnische, Norwegische, 1993 in das Spanische und 1994 in das Niederländische übersetzt), auch als Hörbuch erschienen
- Begegnung mit dem Fremden. Gesammelte Erzählungen 1. und 2. Auflage Düsseldorf: Claassen 1985, München: dtv 1990, 1994, 1998 (Niederländisch, Französische Überarbeitung)
- Die Frau mit den interessanten Träumen. Erzählungen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1990, 3. Auflage 1991, 1996, 4. Auflage 2000
- Die Überlebenden. Unveröffentlichte Texte aus dem Nachlass. Hg. Christine Schmidjell, Linz: Landesverlag 1991, Frankfurt am Main: Ullstein 1993
- Die Frau hinter der Wand. Aus dem Nachlass der Marlen Haushofer. München: Claassen 2000
- Kinderbücher:
- Bartls Abenteuer. Wien: Forum Verlag 1964, Düsseldorf: Claassen 1988, 3. Auflage München: dtv 1990
- Brav sein ist schwer. Wien: Jugend & Volk 1965, 2. Auflage 1967, 3. Auflage 1969, 1981, 1986, 1989, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1971, Wien, 4. Auflage München: Jugend & Volk 1972, 6. Auflage 1975, 7. Auflage 1977, 8. Auflage 1979, 9. Auflage 1981, 11. Auflage 1986, 12. Auflage 1989, Düsseldorf: Claassen 1988, München: dtv 1990, Wien: G&G 2004 (1988 in das Chinesische übertragen)
- Himmel, der nirgendwo endet. Gütersloh: Mohn 1966, Hildesheim: Claassen 1984, 2. Auflage 1985, 1992, Frankf./Main: Fischer 1986, 1992, Frankf./Main: Fischer Taschenbuch 1994, München: dtv 1999, 2. Auflage 2000 (1989 in das Französische, Niederländische, 1970 in das Polnische übertragen, 1993 italienische Übersetzung)
- Müssen Tiere draussen bleiben? Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Auflage 1969, 3. Auflage 1972, 4. Auflage 1989, 1998, Innsbruck: Obelisk Verlag, Mödling: St. Gabriel 1978, Wien, München: Jugend & Volk 1989
- Wohin mit dem Dackel? Wien: Jugend & Volk 1968, Innsbruck: Obelisk Verlag 1976, 1981, Mödling: Verlag St. Gabriel 1976, Wien, 2. Auflage München: Jugend & Volk 1989, 3. Auflage 1991, Wien: G&G Kinder- und Jugendliteratur 2004
- Die Mansarde. Hamburg, Düsseldorf: Claassen 1969, 1984, 1985 Stuttgart: Europäische Bildungsgemeinschaft 1971, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1972, Frankf./Main: Fischer 1986, 1990, Fischer Taschenbuchverlag 1986, 1987, 1990, 1991, ungekürzte Auflage 1999 (1990 ins Schwedische, 1985, 1988, 1987 und 1992 Französische, 1994 ins Italienische, Slowenische und Niederländische, 1998 ins Spanische übertragen)
- Schlimm sein ist auch kein Vergnügen Wien: Jugend & Volk 1970, 2. Auflage 1972, 3., 4. Auflage 1973, 5. Auflage 1975, 6. Auflage 1976, 7. Auflage 1979, 9. Auflage 1984, 10. Auflage 1987, Wien: Donauland 1971
- Das Waldmädchen. 3 Märchen. Wien, München: Jugend & Volk, Wien: ÖBV 1972, 2. Auflage 1974
- Brav sein ist schwer. Schlimm sein ist auch kein Vergnügen. 2 Erfolgsbücher in einem Band. Wien: G&G Kinder- & Jugendbuch 1993
- Literatur:**
- Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankf./Main. Bd. 1 1975, Band 1. Wien: Beltz 1975

- Welt der Frau. Die Österreichische Frauenzeitschrift. Wien, November 1991, S. 11-13
- Berger, Eva: Marlen Haushofer: Hauptaspekte des Werkes. Dipl.A. Wien 1988
- Bosse, Anke; Clemens Ruthner: „Eine geheime Schrift aus diesem Splitterwerk enträtseln“. Marlen Haushofers Werk im Kontext. Tübingen, Basel: Francke 2000
- Duden, Anne: „Oder war da manchmal noch etwas anderes?“ Texte zu Marlen Haushofer. Frankfurt: Neue Kritik 1986
- Groiß, Sabine: Fluchtversuche der Heldinnen im Werk von Marlen Haushofer. Versuch einer autobiographischen Betrachtung. Dipl.A. Salzburg 1987
- Kowalewski, Marina: Selbstzerstörung. Selbstmordphantasien bei Hertha Kräftner, Unica Zürn und Marlen Haushofer. Diss. Graz 1991
- Schmidjell, Christine: Marlen Haushofer. 1920-1970. Katalog. In: Zirkular. Sondernummer 22. Wien: Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur 1990
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. Zürich, München: Kindler 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart)
- Strigl, Daniela: Marlen Haushofer. Die Biographie. München: Claassen 2002
- Weinzierl, Erika: Emanzipation? Österreichische Frauen im 20. Jahrhundert. Wien, München: Jugend & Volk 1975, S. 141

HOFBAUER, FRIEDL; KAUER; MELLACH

Kinder- und Jugendbuchautorin, Übersetzerin und Lyrikerin

Geb. Wien, 19.1. 1924

Studierte Germanistik und moderne Sprachen an der Universität Wien.

Friedl Hofbauer war schon während des Studiums literarisch tätig, arbeitete am Österreichischen Hochschulstudio der Studentenbühne mit und schrieb für den Hörfunk. Später freie Schriftstellerin und Übersetzerin in Wien. Hielt zahlreiche Lesungen an Schulen. Veröffentlichte 1962 ihr erstes Kinderbuch "Der Schlüsselbund-Bund". Charakteristisch für ihre Werke ist die Verbindung von Realistischem und Phantastischem sowie ein am kindlichen Wortschatz orientiertes Sprachverständnis. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur 1963, Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur 1964, Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kleinkinderbücher 1966, 1969, 1981 und 1983. Förderungspreis für Literatur des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst 1967, Hörspielpreis der Stadt Linz und des ORF 1967, Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1966, 1969, 1975, 1981 und 1984. Deutscher Jugendbuchpreis für Übersetzung 1975, 1984 Verleihung des Berufstitels Professor, Silbernes Ehrenzeichen der Stadt Wien 1994, 1999 Österreichischer Staatspreis für Kinderlyrik, 2000 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. In ihren Erzählungen für Kinder findet man realistische Milieu- und Charakterzeichnungen. Bei ihrer erfolgreichen Kinderlyrik hat sie formal und inhaltlich neue Wege eingeschlagen

WERKE (Auswahl)

Bücher:

Am End' ists doch nur Phantasie. Ein Raimund-Roman Wien: Die Buchgemeinde 1960

Traumfibel. Gedichte. Wien: Bergland 1969

Der kurze Heimweg. Roman. Hamburg: Claassen 1971

Kinder- und Jugendbücher:

Hokuspokus. Ein lustiges Märchen in drei Akten. Wien: Jungbrunnen 1949 (Kinder spielen Theater 11)

Der Schlüsselbund-Bund. Wien, München: Jugend & Volk 1962

Die Wippschaukel. Reime und kleine Gedichte. Wien, München: Jugend & Volk 1966, 2. Auflage 1968, 3. Auflage 1977

Fräulein Holle. Wien, München: Jugend & Volk 1967

Der Brummkreisel. Wien, München: Jugend & Volk 1969

Die Propellerkinder. Wien, München: Jugend & Volk 1971, 1975 (Mitarbeit an Anthologie)

Zwei Kinder und ein Mondkalb. Eine fast phantastische Geschichte. Recklinghausen: Bitter 1972

Agapimu. Zweisprachige Ausgabe. Wien, München: Jugend & Volk 1973

Das goldene Buch der Tiere im Wald und auf der Wiese. Düsseldorf: Hoch 1974, 1976, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1975

Die Kirschkernkette Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1974, 1976, 1986

Mit einem kleinen Blumenstrauß Balve: Engelbert 1974

Das Spatzenballett. Ein Schreibschriftbuch, prallvoll mit Geschichten und Reimen. Bayreuth: Loewes 1975, Innsbruck: Obelisk Verlag, Mödling: Verlag St. Gabriel 1981

99 Minutenmärchen Wien: Herder 1976, 2. Auflage 1977, 7. Auflage 1982, 8. Auflage 1983, 9. Auflage 1983, 10. Auflage 1984, 11. Auflage 1986, 1987, 13. Auflage 1989, 14. Auflage 1990 (mit Käthe Recheis)

Der Waschtrommel-Trommler. Spielgedichte Wien, Freiburg, Basel: Herder 1980

Ein Garten für Stutzimutzi Wien, Mödling: St. Gabriel 1980, 1984

Katze schwarz und Wolke weiß München: Ellermann 1980

333 Märchenminuten. Wien: Herder 1981, 2. Auflage 1982, 3. Auflage 1983, 4. Auflage 1984, 5. Auflage 1987 (mit Käthe Recheis)

Der Engel hinter dem Immergrün. Wien, München: Jugend & Volk 1981, Wien: Dachs 2000

Federball. Wien, Freiburg, Basel: Herder 1981

In meinem Garten rundherum. Hannover: Schroedel 1981

Der Esel Bockelnockel. Bayreuth: Loewes 1983

Minitheater. Fingerspiele - Spielgedichte für Kindergarten, Familie, Großeltern Wien: Herder 1983, 2. Auflage 1985, 3. Auflage 1986, 4. Auflage 1988, 5. Auflage 1991, Wien: obvhpt 2004

Die Glückskatze. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Auflage 1986, 4. Auflage 1987, 5. Auflage 1989, 6. Auflage 1990, 1999

Komm, kleiner Indianer. Bilderbuch Wien: Herder 1984 (mit Käthe Recheis)

Die große Wippschaukel. Reime, Lieder und Gedichte Basel: Herder 1985

Das Bett ist gemacht. Wien, München: Jugend & Volk 1987, 2. Auflage 1988, 3. Auflage 1989

Examen im Splittergraben. Ein Tagebuch der letzten Kriegswochen in Erinnerungen, Dokumenten und Interviews Basel: Herder 1988

Die Wassermänner aus dem grünen Fluß. Nach der Sage "Die Wassermänner aus der Thaya" Wien, München: Jugend & Volk 1991

Der Sturm. Ein Zaubermärchen nach William Shakespeare. Mödling: St. Gabriel 1992

Gespenster - bitte warten. Wien, München: Jungbrunnen 1992, 1998, Innsbruck: Obelisk 2005

Heinzelmännchen und Wichtelweibchen. Eine Geschichte zwischen Phantasie und Traum Wien: Dachs 1993

Katzenbettgemisch. Wien: Ueberreuter 1993 (mit Anna Melach)

Die Spinnerin am Kreuz. Eine Geschichte aus der Zeit der Kreuzritter Mödling: St. Gabriel 1994

Fee Fledermaus. Bilderbuch Innsbruck, Wien: Tyrolia 1994 (mit Käthe Recheis)

Miki und der Saurierkönig. Wien, München: Jugend & Volk 1994

Minni, Roby und das Baby. Bilderbuch Wien: Kerle 1995

Minni, Roby und der Krach. Bilderbuch Wien: Kerle 1995

Minni, Roby und der Streichelzoo. Bilderbuch Wien: Kerle 1995

Minni, Roby und die Nachtgespenster. Wien: Kerle 1995

Von Pferden, Mäusen und anderen Tieren. Wien, München: Jugend & Volk 1995

Die Schliefernasen und der kleine Mruschel. Wien: Jungbrunnen 1996

Die Heinzelmännchen und Wichtelweibchen kommen zurück. Wien: Dachs 1996

Die Frösche von Bethlehem. 15 Weihnachtstheaterstücke. Wien: Betz 1996, Neuauflage unter dem Titel Spielen wir ein Krippenspiel. Wien: Betz 2003

Der Heidelbeerbär. Wien: Betz 1996
 Was der Papagei Lorenzo erzählt. Wien: Dachs Verlag 1998, Neuauflage 2004 (mit Anna Melach)
 Geister, Teufel, Halsabschneider. Die gruseligsten Gruselsagen. St. Pölten: NP 1997
 Häschen und die Rübe. Ein chinesisches Märchen. Hamburg: Ellermann 1999
 Sagen aus der Steiermark. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus dem Burgenland. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Kärnten. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Niederösterreich. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Oberösterreich. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Salzburg. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Tirol. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Vorarlberg. Wien: öbv&hpt 2000
 Sagen aus Wien. Wien: öbv&hpt 2000
 Zum Glück gibt's Oma. Wien: Kerle 2001
 Gute Nacht im Bärennest. Wien: Betz 2001
 Donausagen. Wien: öbv&hpt 2002
 Wir haben das Christkind gesehen. Wien: Betz 2004
 Geduld bringt Frösche. Erzählungen und Gedichte. Weitra: Bibliothek der Provinz 2005, 2006
 Kasperl-Theater. 7 Stücke für Kindergarten, Schule und zu Hause. Wien: öbv & hpt 2005

Literatur:

Blumesberger, Susanne: „Also geschlafen hat sie nie, die Phantasie“. Friedl Hofbauer über das Schreiben von Kinderliteratur. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 5 Heft 15/März 2004 S. 4-19
 Duchkowitsch, Wolfgang; Sonja Schnögl: Österreichische Jugendliteratur 1975-1985. Dokumentationsmaterial der vom 10.1. bis 16.2. 1985 von der ÖNB veranstalteten Ausstellung. Katalog. Wien 1985
 Dunda, Brigitte: Der zeitgeschichtliche Jugendroman in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1994
 Pernerstorfer, Adelheid: Geschlechterrollen in den mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichneten Büchern zwischen 1970 und 1987. Mit besonderer Beachtung des Mädchen- und Frauenbildes. Dipl. A. Wien 1988
 Rudlof-Garreis, Doris, "Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht". Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Wien 1997, S. 80-107
 Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
 Steinberger, Gerlinde: Geschichte und Fiktion in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur der Neunzigerjahre. Erinnerung und Rekonstruktion 1995-2000. Dipl. A., Salzburg 2000
 "Was ein Wort wiegt". Friedl Hofbauer. Leben und Werk. Herausgegeben zum 75. Geburtstag von Friedl Hofbauer anlässlich der Ausstellung in der ÖNB vom 19. April bis 19. Mai 1999. Wien 1999

IBBOTSON, EVA (MARIA CHARLOTTE MICHELE); GEB. EVA WIESNER

Schriftstellerin

Geb. Wien, 25.1. 1925

Ging 1926 mit den Eltern nach Edinburgh, kehrt 1930 nach Wien zurück, lebt, da die Ehe der Eltern zerrüttet war, in einem Kinderheim; ging 1933 mit dem Vater, der eine Stelle an der Universität Edinburgh erhielt mit. Sie lebt anschließend in zwei verschiedenen Haushalten und verbrachte acht

Jahre in dem fortschrittlichen Internat Dartington Hall (Devonshire). 1941 bis 1945 besuchte sie das Bedford College an der Universität London, studierte Physiologie; erhielt dort den Titel BSc. War 1945 bis 1948 Dozentin für Physiologie an der Universität London und arbeitete als Forschungsassistentin in Cambridge. Als sie mit dem vierten Kind schwanger war, begann sie Kurzgeschichten zu schreiben. Sie beschäftigte sich ab 1953 vorwiegend mit dem Schreiben. Die erste Veröffentlichung war 1954 eine Kurzgeschichte im Magazin „The Lady“. 1975 erschien ihr erstes Kinderbuch. In Ihren Büchern thematisiert Eva Ibbotson immer wieder das Wien ihrer Kinderzeit und ihre Exilerfahrungen, sowie Mütter die unfähig sind, sich um ihre Kinder zu kümmern.

WERKE

Kinderbücher:

The Great Ghost Rescue London: Macmillan 1975 (Rick und seine Spukgesellen. Zug: Sven Erik Bergh in der Europabuch AG 1977)
 Which Witch? London: Macmillan 1979 (Wenn Hexen hexen. Unterägeri: Bergh 1980. Das Geheimnis der siebten Hexe. Hamburg: Dressler 2002)
 The Haunting of Hiram C. Hopgood 1987 (Ein Spukschloss wandert aus. München: Klopp 1994)
 The Worm and The Toffee Nosed Princess 1983, 1989 (Aktion Geisterrettung. München: Klopp 1996)
 Not just a Witch London: Macmillan 1989 (Hecky Hexe. München: Klopp 1992)
 Hecky Hexe. Hamburg: Klopp 1992
 The Secret of Platform Thirteen 1994 (Das Geheimnis von Bahnsteig 13. Hamburg: Dressler 1999, 2001)
 Ein Spukschloß wandert aus. Hamburg: Klopp 1994
 A countess below stairs. 1981 (Sommerglanz. Wien: Scherz 1996, Wien: Donauland 1997)
 Aktion Geisterrettung. Hamburg: Klopp 1996
 Dial a Ghost. New York: Dutton Children's Books 1996, 2001, 2003
 Monster Mission. 1999 (Das Geheimnis der verborgenen Insel. Hamburg: Dressler 2001, 3. Auflage 2004, Dortmund: Igel-Records 2003)
 Sternenmelodie Wien: Scherz 1999
 Vicky und der Weihnachtsengel: Liebesgeschichten Wien: Scherz 2000
 Island of the Aunts. 2000
 Die kleine Komtess. München: Goldmann 2001
 The Star of Kazan. London: Macmillan Children's 2004, 2004 ins Französische übersetzt, 2006 unter dem deutschen Titel „Annika und der Stern von Kazan im Hamburger Dressler Verlag erschienen
 Beasts of Clawstone Castle
 Romane für Erwachsene:
 The great carp Ferdinand. (Der Weihnachtskarpfen. Zürich: Verlag der Arche 1967)
 Child this day is born. (Am Weihnachtsabend. Zürich: Verlag der Arche 1968
 The stars that tried. (In den Sternen stand es geschrieben. Zürich: Verlag der Arche 1971)
 A Countess Below Stairs 1981 (Sommerglanz. München: Scherz 1996, 2001)
 Magic Flutes 1983 (Sternenmelodie. Wien: Donauland 1999)
 A Glove Shop in Vienna 1984 (Vicky und der Weihnachtsengel. Bern, Wien: Scherz 2000)
 A Company of Swans 1985 (Ein Hauch von Jasmin. Wien: Scherz 1997, Bern: Scherz, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1998)
 Madensky Square 1988 (Die Vertraute. Bern, Wien: Scherz 1995, Rheda-Wiedenbrück: Bertelsmann Club 1996, München: Goldmann 2002)
 The Morning Gift 1993 (Die Morgengabe. 3. Auflage Wien: Scherz 1994)
 A Song for Summer 1997 (Das Lied eines Sommers. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1998, Wien, Bern: Scherz 1998, München: Goldmann 2001)
 Journey to the river sea. 2001 (Maia oder als Miss Minton ihr Korsett in den Amazonas warf. Hamburg: Dressler 2003) 2004 in das Französische übersetzt

Literatur:

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002
 Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000
 Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998.

**INGRISCH, LOTTE; TESSA TÜVARI; TESSA TÜKÖRYI; CHARLOTTE VON EINEM;
GEB. GRUBER; CHARLOTTE HERBST,**

Schriftstellerin

Geb. Wien, 20.7. 1930

Verfasste Romane, erzielte mit Einaktern wie „Damenbekanntschaften“ (1971) ihren Durchbruch, arbeitete als Hörfunk- und Fernsehautorin, begann in den 80er Jahren Bücher mit esoterischem Inhalt zu schreiben. Gründete das Donnerstags Haus, eine Schule des Todes. 1993 gründete sie die Schule der Unsterblichkeit an der sie Seminare über das Sterben den Tod und die jenseitige Welt hält. Ihr Ziel ist es, den Menschen die Angst vor dem Tode zu nehmen. Mit ihrem erfolgreichen Buch „Schmetterlingsschule“ legte sie ein alternatives Schul- und Erziehungsprogramm vor. Zwei Schmetterlingsschulen wurden inzwischen gegründet. Mehrere ihrer Bücher erregten großes Aufsehen. So wurde die Oper „Jesu Hochzeit“ wegen angeblicher blasphemischer Textstellen zum Skandal und war laut Geständnis auch der Auslöser für eine von Franz Fuchs an die Autorin gerichtete Briefbombe, die jedoch an eine alte Adresse geschickt, keinen Schaden anrichtete. Auch das Donnerstagebuch, ein angeblich teilweise „gechannelltes“ Buch von dem schon verstorbenen Stadtrat Jörg Mauthe löste einen Skandal aus, der in gerichtlichen Klagen seitens des Sohnes Jörg Mauthes gegen die Autorin gipfelte.

WERKE (Auswahl)

Verliebter September. Wien: Zsolnay 1958

Das Engelfernrohr. Wien: Zsolnay 1960

Reiseführer ins Jenseits. Wien, München: Molden 1980

Arnulf Neuwirth oder Der sanfte Mut. Wien: Tusch 1981

Bauergärten. Das nützliche Paradies. Wien: Brandstätter 1984

Verzaubert, verwunschen. Das Waldviertel. Wien, München: Brandstätter 1984 (mit Franz Hubmann und Hans C. Artmann)

Nächtebuch. Freiburg im Breisgau: Verlag Hermann Bauer 1986, 1989

Schmetterlingsschule oder Die Veränderung im Kopf. Ein Lesebuch. Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1986, 1996 (Ein Lesebuch für Eltern, Lehrer und Schüler)

Auf den Flügeln des Gesanges. Musikalische Novellen und Erzählungen aus zwei Jahrhunderten
Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1988, Wien: Edition S. 1988 (mit Gottfried von Einem)

Die Pestsäule. Kriminalroman. 1. und 2. Auflage Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1989

Herr Jacopo reitet. Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1990

Reiseführer ins Jenseits. Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1990

Das Donnerstagebuch. Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 2. Auflage 1990

Feenschrei. Ein Wegweiser in die Elbenwelt. Wien: Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei
Wien 1991

Der Engel des Alters oder Methusalem im Wunderland. Wien: Verlag der Österreichischen
Staatsdruckerei 1993

Gaußplatz 11 Wien: Davidpresse 1994

Das Leben beginnt mit dem Tod. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1996

Ratte und Bärenfräulein. Die Jenseitsreise des Gottfried von Einem. Wien: Kremayr & Scheriau 1997

Mich hetzen Klänge. Die Componierzettelchen des Gottfried von Einem. Wien; Brandstätter 1999

Rindlberg. Geschichten. Weitra: Bibliothek der Provinz 2000

Unsterblichkeit. Sachbuch. Langen Müller 2000

Die ganze Welt ist Spaß. Ein Leben in Anekdoten von Lotte Ingrisch und Gottfried von Einem. Wien:
Amalthea. Signum Verlag 2002

Der Himmel ist lustig. Jenseitskunde oder keine Angst vor dem Sterben. München: Langen Müller
2003, 2. Auflage 2004

Physik des Jenseits. Einsteins Märchen, Quantenmythen und exakte Geisterwissenschaft. München: Langen-Müller 2004

Literatur:

Ackerl, Isabella; Friedrich Weissensteiner: Österreichisches Personenlexikon der ersten und zweiten Republik. Wien: Ueberreuter 1992

Bruckmann, Ernst: Personenlexikon Österreichs. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2001

Honkisz, Alfred: Das literarische Werk von Lotte Ingrisch. Dipl. A. Wien 2000

Hübner, Ralph: Who is Who. Mit Südtirolteil. 11. Ausgabe. Zug: Verlag für Prominentenzyklopädien 1993

JOKL, ANNA MARIA; PS. ANDREA PRAG, MOIDI

Psychoanalytikerin, Journalistin und Übersetzerin

Wien, 23.1.1911 - Jerusalem, Israel, 21.10.2001

Wuchs in einer jüdischen Familie auf, ging 1928 nach Berlin. Sprecherin für die Rundfunkversuchsstelle des Deutschlandsenders und als Dramaturgin für die Ufa tätig. Für experimentelle Rundfunksendungen schrieb sie Hörspiele und Drehbücher und schrieb unter anderem für die „Vossische Zeitung“, 1929-32 Schülerin Erwin Piscators; 1933 floh sie, von Schriftstellerfreunden gewarnt, nach Prag und wurde Mitglied des von F.C. Weiskopf und Wieland Herzfelde gegründeten Bert Brecht Club. 1938 hielt sie sich bei ihren Schwestern in Paris auf. Sie nahm aktiv am kulturellen und politischen Leben der deutschsprachigen Emigration in Prag teil. Sie arbeitete auch die „Arbeiter Illustrierte Zeitung“. Am 15.3.1939 nach der Besetzung der Tschechoslowakei, von einer tschechischen Polizistenfrau gewarnt, Flucht in die französische Botschaft; 1939 Flucht von Kattowitz nach London, Engagement für die Errichtung eines Flüchtlingskinderheimes; 1950 zur Verfilmung von „Die Perlmutterfarbe nach Ostberlin“, von dort nach kurzer Zeit ausgewiesen; 1951-65 in Westberlin als Publizistin und Psychotherapeutin tätig, nahm aktiv am jüdischen Gemeindeleben teil und war Mitglied des Rundfunkrates der SFB, seit 1965 lebte sie in Jerusalem, Übersetzerin von Kinderbüchern. Ihre Karriere begann im Rundfunk, als sie eigene Texte frei in das Mikrofon sprach, eine Aufnahmemöglichkeit bestand damals noch nicht. Ihre Themen waren China oder Hexenprozesse. Ein Hörspiel hieß „Blitzlicht auf Szene 13“, das später zu einem Film mit dem Titel „Tratsch“ ungeschrieben wurde. Ihre Drehbücher wurden sehr gelobt, anfangs jedoch war A.M.J. sehr verunsichert, weil die Erfolge im Schreiben sie vom Sprechen im Rundfunk wegführten. Nach der Emigration nach Prag arbeitete sie nicht mehr dramaturgisch sondern lebte von journalistischen Arbeiten. In Zürich absolvierte sie eine Ausbildung in Tiefenpsychologie bei C.G. Jung, dessen Begegnung sie jedoch sehr enttäuschend erlebte, ging nach Deutschland um das Geld der inzwischen erschienen Bücher zu beheben. Ihr Buch „Die Perlmutterfarbe“ sollte von der ostdeutschen Defa verfilmt werden. A.M.J. wurde jedoch im Zuge des Kalten Krieges zur persona non grata erklärt und 1950 aus Ost-Berlin ausgewiesen. Das Buch wurde 14 Jahre später wiederentdeckt und zu einem Theaterstück umgearbeitet, das ca. 80 mal im Theater für Kinder aufgeführt wurde. Sie arbeitete 14 Jahre lang mit einem Therapeuten in West-Berlin zusammen, war Mitglied des Rundfunkrates „Sender Freies Berlin“ und ging anschließend nach Israel. Ihr Kinderbuchschaffen war nur sehr begrenzt und für sie selbst auch nicht sehr wichtig.

Für ihren Roman „Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren“ interessierten sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. In „Die Perlmutterfarbe“ entwirft Anna Maria Jokl ein erzählerisches Szenario, das als Parabel auf die Geschichte Deutschlands nach der Machtergreifung Hitlers gelesen werden kann.

WERKE

Der Fremde. Science Fiktion. Vossische Zeitung. Berlin 1933

Wer filmt mit? Eine Anleitung für Laien-Filmschauspieler sowie 3 Tonfilm-Drehbücher und zwei Exposés der Dr. Edgar Beyfuss-Tonfilm-Serie: Du und ich – wir alle! Leipzig: Klinkhardt 1933

Tratsch. Experimentalfilm, Uraufführung im Mai 1933 in Berlin. Ihr Name als Autorin durfte nicht mehr aufscheinen.

Das süße Abenteuer. Eine Geschichte für Kinder. Prag: Industrie-Druckerei 1937, Wien: Globus 1946
Beiträge für hebräische und deutsche Zeitschriften sowie für den Rundfunk

Die künstlerischen Grundlagen des Films. Prag: Beaufort 1935

Die wirklichen Wunder des Basilius Knox. Ein Roman über die Physik für Kinder von 10 bis 70 Jahren. Prag: Zin 1937, Wien: Globus 1948, Zürich: Universum Verlag 1948, Berlin: Neues Leben 1949, Frankfurt am Main/Leipzig: Insel Verlag, 1997, Tschechische Übersetzung 1957

Die Perlmutterfarbe. Ein Kinderroman für fast alle Leute. Berlin-Ost 1948. 5. Auflage Berlin: Dietz 1952. Leicht überarbeiteter Neudruck. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag 1992, 1995, Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag 1993, 2001, 1952
Italienische Übersetzung

Die verzeichneten Tiere. Die Tonleiter zum Mond. Berlin: Altberliner Verlag 1948, 1950

Essenzen. Begebnisse und Begegnungen an Brennpunkten unserer Zeit. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag 1993, erweiterte Ausgabe 1997

Zwei Fälle zum Thema "Bewältigung der Vergangenheit". Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag 1997

Die Reise nach London. Wiederbegegnungen. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag 1999

Mitarbeit an Anthologien:

Die Deutung. In: Stimmen aus Böhmen London 1944 S. 145-151, 154-156, Freiburg i. Br., Verlag: Kore Verlag Weg durch die Nacht In: Mein Psalm. Berlin 1968, S. 108-117

Jehoschua Bin Nun. Eine Untersuchung. In: Luzifer-Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse 10.Jg. 19 (Die jüdischen Wurzeln der Psychoanalyse 1997, S. 123-150

Übersetzungen

Kolitz, Zvi: Jossel Rackower spricht zu Gott. 1956

O'Casey, Sean: Der Schatten eines Kämpfers. Berlin: Henschel Verlag ca 1958

Carmi, Avner: Das unsterbliche Klavier. Die abenteuerliche und wahrhafte Geschichte von den verschollenen und wiedergefundenen Siena Klavier. München: Heimeran 1965

Film:

Jeckes - Distant Relatives (Jeckes - Die entfernten Verwandten)

Schrieb für das Prager Tagblatt, Radiojournal, Prager Börsenkurier, Redakteurin der „Stimmen aus Böhmen“

Beitrag:

Ein wirklicher junger Dichter. In: Einheit, Vol.5, Nr. 24, 18.11.1944

Literatur:

Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999

Blumesberger, Susanne: „...gibt Euren Kindern Bücher in die Hände, aus denen man lernt, wie man der ganzen Menschheit dienen kann“. Vertriebene Kinderbuchautorinnen und -autoren aus Österreich. Vier Wiener Beispiele In: Biblos 48, 2 (1999) Wien: Böhlau 1999

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000

Gottschalk, Cornelia; Klaus Müller-Salget: Meine sechs Leben. Interview mit Anna Maria Jokl in Jerusalem. In: Das jüdische Echo. Vol. 47, S. 286-297

Haacker, Christoph: „Sie sind ein geniales Weib...“ - Erinnerungen von Anna Maria Jokl. In: Zwischenwelt, 2000, 17. Jg. Nr. 2

Hanus, Hertha: Anna Maria Jokl. In: Keintzel, Brigitta; Korotin, Ilse (Hg.): Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben-Werk- Wirkung. Wien: Böhlau 2002

Hessmann, Daniela: Der Beitrag jüdischer Autorinnen zur Kinder- und Jugendliteratur der dreißiger Jahre, dargestellt an Beispielen von Anna Maria Jokl, Auguste Lazar, Ruth Rewald und Adrienne Thomas. Dipl. A. Salzburg 1999

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

- Siegele, Petra: Ödön von Horvaths „Jugend ohne Gott“ und Anna Maria Jokls „Die Perlmutterfarbe“ – ein typologischer Vergleich. Dipl. A. Innsbruck 1999
- Sudhoff, Dieter (Hg.): Holunderblüten. Erzählungen deutscher Schriftstellerinnen aus Böhmen und Mähren. Arco 2005 (Bibliothek der Böhmisches Länder)
- Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. 2 Bd. Freiburg i. Br.: Kore Verlag 1995
- Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. Gießen: Haland & Wirth 2004
- Wilcke, Gudrun: Vergessene Jugendschriftsteller der Erich-Kästner-Generation. Wien: Lang 1999

LAZAR, AUGUSTE; VERH. WIEGHART; PS.: MARY MACMILLAN (MACMILLAN)

Schriftstellerin und Germanistin

Wien, 12.9. 1887 - Dresden, 7.4. 1970

Auguste Lazar wuchs als fünftes von acht Kindern wohlhabender jüdischer Eltern in Wien auf. Der Vater war Brückenbauingenieur der Eisenbahn. Zwei Schwestern kamen später im KZ um. Schwester: Marie Lazar, verh. Strindberg (22.11.1895, Wien - 30.3.1948 Stockholm) Schriftstellerin

Sie war zunächst als Lehrerin an der Reformschule von Eugenie Schwarzwald tätig und folgte 1920 ihrem Mann nach Dresden. Arbeitete im antifaschistischen Widerstand. Unternahm mehrere Reisen nach Dänemark, emigrierte 1939 nach England. Sie war zunächst als Köchin, später dann halbtags als Stenotypistin tätig. Nebenbei beschäftigte sie sich im Britischen Museum mit der Französischen Revolution. 1949 kehrte sie nach Dresden zurück und war seit dieser Zeit als Schriftstellerin tätig.

: Auguste Lazar zählt neben Alex Wedding zu den Wegbereitern der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Die Vergangenheit Deutschlands aufzuzeigen, ist ihr in allen ihren Werken ein besonderes Anliegen. Zu ihrer Motivation zu ihrem Werk „Arabesken“ meinte sie: Sie war mein Protest gegen meine Vergangenheit, gegen die geistige und politische Haltung der Kreise, aus denen ich kam, besonders gegen meine Familie

WERKE

- Sally Bleistift in Amerika. Moskau, Leningrad: Verlagsgenossenschaft Ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935 (unter dem Pseudonym Mary Macmillan) mit dem Untertitel „Eine Geschichte aus dem Jahre 1934“ Wien: Globus Verlag 1947, 1965; Wien: Die Buchgemeinde 1965; Berlin: Kinderbuchverlag 1952, 3. Auflage 1957, 4. Auflage 1958, 6. Auflage 1960, 1962, 1964, 1966, 11. Auflage 1972, 12. Auflage 1975, 1977, 1979, 3. Taschenbuchauflage 1983, 4. Taschenbuchauflage 1986; 1935 in das Tschechische und 1937 in das Spanische übersetzt)
- Jan auf der Zille. Dresden: Sachsenverlag 1950, Berlin: Kinderbuchverlag 3. Auflage 1953, 1961, 1964
- Bootsmann Sybille. Berlin: Kinderbuchverlag 1953, 2. Auflage 1955, 3. Auflage 1956, 1957, 1964 1953
- Der neue Däumling. Berlin: Kinderbuchverlag 1954, 2. Auflage 1956, 1959 1954
- Arabesken. Aufzeichnungen aus bewegter Zeit. Berlin: Dietz 1957, 1959, 1961 (Sonderausgabe für „Die kleine Hausbibliothek“, 1962, 3. Auflage 1958, 3. Auflage 1959, 6. Auflage 1968, 7. erweiterte Auflage 1977, 8. Auflage 1987 (Autobiografie)
- Jura in der Leninhütte. Der Jugend erzählt. Berlin: Dietz 1959, 1960, 2. Auflage 1961, Berlin: Kinderbuchverlag 1964, 4. Auflage 1970
- Die Schreckensherrschaft und das Glück der Anette Martin. Berlin: Kinderbuchverlag 1961, 2. Auflage 1963
- Schach dem König! Phantastische und nüchterne Bilder aus der französischen Revolution. Berlin: Dietz 1964, später: Bilder aus der Französischen Revolution. Rudolstadt: Greifenverlag 1969, Berlin: Dietz 1989
- Die Brücke von Weißensand. Berlin: Kinderbuchverlag 1965, 2. Auflage 1969. 3. Auflage 1970, wurde ins Niederländische und Estnische übersetzt.

Kampf um Kathi. 4 Mädchen, 4 Schicksale. Berlin: Dietz, 1967, 2. Auflage 1968

Akelei und das Wurzelmännchen. Berlin: Dietz 1970, 2. Auflage 1971

Die Brücke von Weißensand. Berlin: Dietz 1965, 2. Auflage 1969, 1970

Literatur:

Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999

Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankf./Main. Bd. 2. Weinheim, Basel: Beltz 1975

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000

Fuss Philipps, Zlata: German Children's and Youth Literature in Exile 1933-1950. Biographies and Bibliographies. München: Saur 2001

Hochschule für Angewandte Kunst in Wien (Hg.): Die Vertreibung des Geistigen. Zur Kulturpolitik des Nationalsozialismus. Wien: Zentralsparkasse und Kommerzbank 1986

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. 2 Bd. Freiburg i. Br.: Kore Verlag 1995

Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. Gießen: Haland & Wirth 2004

LEDERER JOE, JOSEFINE (JOSEPHINE) LEDERER

Erzählerin und Schauspielerin

Wien, 12.9.1904 - München, Deutschland, 30.1. 1987

Schon während der Kindheit hatte Joe Lederer zu schreiben begonnen. So sandte sie 1915 ohne Wissen ihrer Eltern ein Gedicht an den Kaiser, wofür sie ein Brillant-Medaillon und eine Belobigung erhielt. Nach dem Besuch der Handelschule war sie ab 1922 zunächst als Sekretärin des Wiener Bankhaus Pollak beschäftigt. 1925/26 als Sekretärin bei „Bettauers Wochenschriften“. Nebenbei begann sie zu schreiben und veröffentlichte in dieser Zeitschrift mehrere Gedichte. 1926 bis 1928 war sie Privatsekretärin des Schriftstellers Balder Olden. Nach ihren ersten Erfolgen als Romanautorin lebte sie ab 1929 als freie Schriftstellerin und Journalistin in Berlin. Sie unternahm in dieser Zeit zahlreiche Reisen durch ganz Europa. Um sich wegen ihrer jüdischen Herkunft vor Übergriffen zu schützen wurde sie 1933 Mitglied des nationalsozialistischen Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller (RDS) und veröffentlichte ihre Zeitungsbeiträge unter einem Pseudonym. Trotzdem wurde sie weiterhin von der SA belästigt. 1934 emigrierte sie nach Schanghai und war im Haushalt eines befreundeten deutschsprachigen Ingenieur tätig. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte sie 1935 nach Wien zurück und musste in den folgenden Jahren wegen der angespannten finanziellen Situation mehrmals ihren Wohnort wechseln. Erst 1936, als der Zeitbild Verlag ihre Verlagsrechte und Bpücherbestände übernimmt, besserte sich die Lage. 1938/39 hielt sie sich im Fischerdorf Positano auf. Inzwischen waren ihre Bücher in Österreich nicht mehr erwünscht, Tantiemen wurden ihr vorenthalten, ein Kinderbuch, das sie schrieb um Geld zu verdienen „Pitt und Pott ziehen durch die Welt“ findet keinen Verleger mehr. Sie arbeitete anschließend als Drehbuchautorin in Paris. Nebenbei schrieb sie Beiträge für die „Pariser Tageszeitung“. Im Sommer 1939 ging mit Hilfe des deutschen PEN-Clubs nach England, wo sie bis 1943 als Hausmädchen bei Gordon Turner, einem kulturell interessierten Industriellen in dessen Haus zahlreiche SchriftstellerInnen verkehrten, u.a. Hilde Spiel, Peter de Mendelssohn und Stéphan Roussel, beschäftigt war. 1944 bis 1952 arbeitete sie als Journalistin für das Foreign Office in London, danach bei der BBC. Außerdem arbeitete sie bei „Die

Zeitung" mit. 1946 wurde sie britische Staatsbürgerin. 1954 übernahm der Münchner Kurt Desch Verlag ihre Werke, zwei Jahre später übersiedelte sie nach München und arbeitete unter schlechten finanziellen Bedingungen als freie Schriftstellerin. Es gelang ihr jedoch nicht mehr, an frühere Erfolge anzuknüpfen.

WERKE (Auswahl)

Das Mädchen George. Berlin: Universitas 1928, 1929. Linz, Wien: Ibis 1946; Linz: Demokratische Druck - und Verlags-Gesellschaft 1951. (wurde in 12 Sprachen übersetzt)

Musik der Nacht. Roman. Berlin: Universitas 1930, 1931 Schwedische Übersetzung

Drei Tage Liebe. Roman. Berlin: Universitas 1930. (1931 schrieb sie das Drehbuch dazu. Der Film wurde mit Hans Albers und Käthe Dorsch in den Hauptrollen unter der Regie von Heinz Hilpert gedreht)

Bring mich heim. Roman. Wien, Leipzig: Zeitbild Verlag 1932, 1956

Unter den Apfelbäumen. Roman. Berlin: Universitas 1934; München, Wien, Basel: Desch 1959; Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1961, München: Langen Müller 1976, München: Bastei Lübbe 1984, Frankfurt am Main, Berlin: Ullstein 1992, 1935 italienische Übersetzung, 1963 spanische Übersetzung, 1979 niederländische Übersetzung

Blatt im Wind. Wien, Leipzig: Zeitbild Verlag 1936; Wien: Kirschner 1948, 1951; Hamburg, Berlin: Deutsche Hausbücherei 1954; München: Heyne 1965, 1938 englische Übersetzung

Blumen für Cornelia. Roman. Wien, Leipzig: Zeitbild 1936; Berlin: Universitas 1952; Frankfurt/Main, Berlin: Ullstein 1962, Frankfurt, Berlin: Ullstein 1993, 1938 italienische, 1939 englische

Literatur:

Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000

Heidegger, Gabriele: Joe Lederer. Eine Monographie. Dipl. A. Wien 1998

Heidegger, Gabriele: „Zuflucht“ in der Heimat? Die kurze Rückkehr der Schriftstellerin Joe Lederer nach Wien. In: Seeber, Ursula: Asyl wider Willen. Exil in Österreich 1933-1938. Wien: Picus 2003, S. 50-55

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. Gießen: Haland & Wirth 2004

LOBE, MIRA; GEB. HILDE MIRJAM ROSENTHAL

Kinderbuchautorin

Görlitz, Schlesien (österreich.), 17.9.1913 - Wien, 6.2.1995

Mira Lobe wuchs in einer wohlhabenden sozialdemokratisch orientierten jüdischen Familie auf. Ihre Kindheit verbrachte Mira Lobe in Deutschland. Schon damals begann sie Märchen zu schreiben. Als sie 14 war starb der Vater. Die Mutter zog daraufhin zu ihrer Mutter nach Friedeberg am Queis, Mira kam nach Rabenberg und lebte bei der Familie eines Lehrers. Sie trat der Sozialdemokratischen Arbeiter-Jugend bei und wäre fast aus dem Mädchengymnasium ausgeschlossen worden. Sie inskribierte nach der Matura Publizistik an der Berliner Universität und später Journalistin werden. Sie musste ihr Studium jedoch wegen der NS-Hochschulgesetze abbrechen. Deshalb begann sie Hebräisch und Maschinesticken zu lernen um sich auf eine Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. 1936 erhielt sie das erforderliche Zertifikat um nach Palästina emigrieren zu können. Die erste Zeit war sie unter anderem als Putzfrau und Hausgehilfin und Buchbinderin tätig, schließlich arbeitete sie in Bet Hachaluzot an einer Strickmaschine. 1943, während ihr erstes Kind unterwegs war, begann sie

abends zu schreiben. In dieser Zeit illustrierte sie auch Bücher für Kleinkinder. Während des Tages war sie in einer Druckerei beschäftigt. Ein Kinderbuch mit dem Titel „Insu-Pu“, das ins Hebräische übersetzt, 1948 publiziert wurde und sehr schnell Beachtung fand, entstand. Da ihr Mann 1950 ein Engagement in am Neuen Theater in der Scala in Wien erhielt, zog die Familie Lobe dorthin. M. L. setzte ihre schriftstellerische Tätigkeit hier fort. Nach Abzug der Alliierten wurde das Theater, das von jüdischen und politisch engagierten Theaterleuten gegründet worden war, geschlossen. 1957 folgte sie ihrem Mann, der ein Engagement am Deutschen Theater in Ostberlin erhalten hatte. Heimweh, die DDR-Ideologie und andere Ansichten über die Inhalte von Kinderbüchern machten M. L. den Aufenthalt nicht leicht. Ein Jahr später schon nahm sie die Möglichkeit wahr, nach Wien zurückzukehren. Sie setzte sich in ihren Büchern für die Schwächeren, die Außenseiter ein. Außerdem beschäftigte sie sich mit den großen Sozialtheorien der Gegenwart und ließ diese auch immer wieder in ihre Kinderbücher einfließen. Ihr wichtigstes Erziehungsziel war, Kinder und Jugendliche gemeinschaftsfähig zu machen. Ihre Bücher wurden in die meisten europäischen Sprachen sowie ins Amerikanische übersetzt und gelten als zeitlos. M. L. zählt zu den bekanntesten und produktivsten Kinderbuchautorinnen Österreichs. Ihre Werke wurden unter anderem von Susi Weigel, Angelika Kaufmann, Christina Oppermann-Dimow und Winfried Opgenoorth illustriert. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1958, 1960, 1967, 1970, 1973, 1974, 1975, 1977, 1980, 1993, 1996 Ehrenliste zum Preis der Stadt Wien für Kinder- und Jugendliteratur; 1965, 1976, 1986 Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 10x Österreichischer Kinderbuchpreis; 1961, 1965, 1968, 1970, 1976, 1977, 1978, 1980, 1986, 1989, 1996 mit dem Preis der Stadt Wien, 1961 Internationalen Andersen-Preis für „Hannes und sein Bumpan“, 1996 für „Das blaue Känguruh“ 1965 Österreichischer Staatspreis für Jugendliteratur, 1980 Erste Trägerin des Österreichischen Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 1988 Eulenspiegelpreis der Stadt Schöppenstein. Gehörte zu einer informellen Gruppe Wiener Jugendautoren, von der die Serie „Das Lesehaus“ gestaltet wurde, Lesebücher für alle 4 Volksschulklassen. Die meisten Bücher sind gemeinsam mit Susanne Weigel gestaltet (Malerin). Später hat M. L. im Jugend & Volk auch mit Angelika Kaufmann zusammengearbeitet. vgl. auch andere bekannte Kinderbuchautorinnen, vor allem Vera Ferra-Mikura, auch Illustrator Winfried Opgenoorth, 1961, 1965, 1968 und 1970 Preis der Stadt Wien. War Mitglied der Pfadfinder und einer zionistischen Jugendgruppe, Mitglied des österr. Schriftstellerverbandes, 1950-1956 Mitglied der KPÖ

WERKE (Auswahl)

Rundfunk- und Fernsehbearbeitungen ihrer Bücher in Österreich und der BRD

Kadoret Hachelet (Der himmelblaue Luftballon) Tel Aviv: Parsa 1942

HaShlosa MiShchunath Machlul (Die drei aus dem Machlul-Viertel) 1946

Shnej Ra'im Jatzu LaDerech (Zwei Kameraden zogen los) Tel Aviv: N. Twersky 1947 (zusammen mit Jemimah Tschernowitz)

Insu-pu. Die Insel der verlorenen Kinder. (hebräisch: I-Hajeladim) Tel Aviv: Twersky 1948, Wien: Waldheim-Eberle 1951, Wien: Österreichische Buchgemeinschaft 1953, Wien: Jugend & Volk 1967, 2. Auflage 1969, 1986 Übersetzung in das Dänische, Verfilmung BRD, 1984 TV Serie in England
Anni und der Film. Mädchenroman. Wien: Globus 1952, in Budapest auf Ungarisch erschienen
Herr Hecht und der Geheimverein. Theaterstück für Kinder, im März 1953 am Neuen Theater in der Scala unter der Regie von Otto Taussig in Wien uraufgeführt.

Der Tiergarten reißt aus. Wien: Schönbrunn 1954, Buchgemeinschaft Stuttgart: Boje Verlag 1960, Wien: Verlag Jungbrunnen 1981, 1995, Der Tiergarten reißt aus und andere Geschichten (Sammelband) Wien: Verlag Jungbrunnen 1981, 1958 auf englisch in London erschienen, 1960 in New York, 1996 spanische Übersetzung

Der Bärenbund. Wien: Schönbrunn 1954, Wien: Jungbrunnen 1982

Der Anderl. Der Speckbacherbub erzählt vom Tiroler Freiheitskampf 1809. Wien: Schönbrunn-Verlag, Wien: Donauland, Kinderbuchverlag 1955, 1958, Innsbruck: Tyrolia Verlag 1974, unter dem Titel: Anderl, der Speckbacherbub) Innsbruck: Tyrolia 1981

Ich frag dich was, Herr Doktor. Wien: Jugend & Volk, Verlag Jungbrunnen, 1956, Stuttgart: Boje Verlag 1962 (1958 ins Flämische übersetzt und in Amsterdam erschienen)

Flitz, der rote Blitz. Wien: Verlag Jungbrunnen 1956, 2. Auflage 1959, Wien: Jugend & Volk 1971, Wien: ÖBV 1972, 3. Auflage 1974, 4. Auflage 1974, 1978 (1961 ins Serbokroatische übersetzt, 1982 in das Japanische)

Bärli Hupf – Die ganz unglaubliche Geschichte von einem Teddybären und seinem Freund Kasperl. Wien: Schönbrunn-Verlag 1957, 1973, 9. Auflage 1975, Wien: Die Buchgemeinde 1958, Wien: Verlag Jungbrunnen 1985, 5. Auflage 1999, 1977 ins Japanische übersetzt, 1959 auf Serbokroatisch erschienen, 1991 auf Spanisch

Die Bondi-Mädels. München: Franz Schneider Verlag 1957, 1967, 1996 (unter dem Titel „Die Bondi-Mädchen“)

Titi im Urwald. Wien: Verlag Jungbrunnen 1957, 2. Auflage 1960, 3. Auflage 1962, 4. Auflage 1983, 5. Auflage 1966, Stuttgart: BojeVerlag 1962, Wien: Verlag für Jugend und Volk 1974, 1977, 1981(1961 ins Serbokroatische, 1965 ins Französische übertragen)

Ich und du in Stadt und Land Wien: Verlag Jungbrunnen 1959, 2. Auflage 1965, Carlsen/Reinbeck 1963 (1961 ins Serbokroatische und Englische und 1963 ins Französische übertragen)

Rätsel um Susanne München: Franz Schneider Verlag 1960

Wohin mit Susu? Wien: Verlag Jungbrunnen 1960, 2. Auflage 1963, 1978 japanische Übersetzung

Das fünfte Entlein. Wien: Verlag Jungbrunnen 1961, 2. Auflage 1963, 3. Auflage 1965, Innsbruck: Obelisk 2003 (1967 ins Französische übertragen)

Hannes und sein Bumpan. Wien: Jugend & Volk 1961, 2. Auflage 1963, 3. Auflage 1968 4. Auflage 1974, 6. Auflage 1993, Wien: Donauland 1975, 1976, 5. Auflage Wien, München: Jugend & Volk, Wien: Verlag Jungbrunnen 1976, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1984, 1989 (Übersetzungen: 1964 Ungarisch, 1963 Englisch, Dänisch, Norwegisch, 1979 Japanisch, auch in das Norwegische und Ungarische)

König Tunix. Wien: Herold 1962, Wien: Verlag Jungbrunnen 1969, 2. Auflage 1991, 1979 Übersetzungen: 1985 Katalanisch, 1992 Baskisch, 1976 Japanisch und Koreanisch

Das große Rennen von Murbelbach. Wien: Verlag Jungbrunnen 1963

Die verlorene Zeit (Theaterstück) Wien: Verlag Jungbrunnen 1964

2. Auflage 1966, 3. Auflage 1972 Wien: Verlag Jungbrunnen 1964, 10. Auflage 1984, 16. Auflage 1996, erschien 1996 auf Afrikaans, Italienisch, Japanisch und auf Englisch, 1999 erneut auf Japanisch und 2001 in Seoul auf Koreanisch

Bimbulli. Wien, München: Jungbrunnen 1964, 117. Auflage 2000, 1999 in das Japanische übersetzt

Meister Thomas in St. Wolfgang. Wien: Jugend & Volk 1965, 1991

Laßt Euch drei Geschichten erzählen. Wien: Jugend & Volk 1965, 2. Auflage 1967

Die Omama im Apfelbaum Wien: Verlag Jungbrunnen 1965, 2. Auflage 1966, 3. Auflage 1967, 4. Auflage 1969, 12. Auflage 1985, 23. Auflage 2002, München: Franz Schneider Verlag 1966, 1967 ins Italienisch, dtv Junior 1988, 1988 Tonbandkassette, Übersetzungen: 1966 ins Dänische, 1967 ins Italienische, 1968 Japanische, 1969 ins Finnische, 1970 ins Englische, 1973 ins Slowenische, 1967 ins Italienische, 1968 ins Japanische und ins Norwegische, 1969 ins Schwedische, 1969 ins Spanische und ins Finnische, 1970 ins Rumänische und Englische, 1971 ins Polnische und Slowakische, 1972 ins Tschechische, 1973 ins Slowenische und Serbokroatische, 1973 ins Estnische, 1974 ins Russische und Baskische, 1978 ins Arabische, 1980 ins Galizische, 1982 ins Afrikaans, 1978 Arabisch, 1988 ins Hebräische, 1989 ins Griechische, 2000 ins Koreanische)

Das große Rentier und zwei andere Geschichten. Wien: Jugend & Volk 1966

Pepi und Pipa. Wien: Verlag Jungbrunnen 1966 (1971 ins Polnische übersetzt)

Das blaue Känguruh. Wien: Schönbrunn-Verlag 1968 Wien: Verlag Jungbrunnen 1986, 3. Auflage 2001 (1968 und 1996 ins Japanische übersetzt, 1977 und 1996 ins Ungarische)

Bärli hüpf weiter und mit ihm Kasperl und Nunuk, das Eisbärenkind. Wien: Schönbrunn-Verlag 1968, 4. Auflage 1973, 5. Auflage 1975 Wien: Verlag Jungbrunnen 1985, 1977 in das ische übersetzt

Der kleine Drache Fridolin. Wien: Jugend & Volk 1968, 2. Auflage 1971, 3. Auflage 1974, 4. Auflage 1976, 5. Auflage 1979, 6. Auflage 1980, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1985

Maxi will nicht schlafen gehen. Wien: Verlag Jungbrunnen 1969, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St.Gabriel 1977, 2. Auflage 1984

Schatten im Auwald. Wien: Jugend & Volk , Stuttgart: Thienemann 1970, 2. Auflage 1972, Wien: Jugend & Volk 1970, Solothurn: Schweizer-Jugendverlag 1972, Wien: Jungbrunnen 1990, Wien: Donauland 1991, 1992 ins Schwedische übersetzt

Das Städtchen Drumherum. Wien: Verlag Jungbrunnen 1970, 2. Auflage 1972, 4. Auflage 1976, 10. Auflage 1997, Stuttgart: Herold 1970, Schweiz: Ex libris 1973 (1978 ins Japanische übersetzt, 2001 ins Koreanische)

Denk mal Blümlein. Wien: Verlag Jungbrunnen 1971

Das kleine Ich bin Ich. Wien: Verlag Jungbrunnen 1970, 1972, 3. Auflage 1976, 6. Auflage 1982, 10. Auflage 1985, 26. Auflage 2001, 27. Auflage 2002, 28. Auflage 2003, Blindenhörbücherei 1981, Tonbandkassette 1998, CD 2000 und 2003. Übersetzungen: Spanisch/Argentinisch 1972, Slowenisch 1988, Africaans und Englisch 1989, Chinesisch und Türkisch und Weißrussisch 1997 Burgenländisch-Kroatisch/Deutsch 1998, Koreanisch 1999, Ukrainisch 2002, Japanisch 2004

Katzenzirkus. Wien: Betz 1973

Willi Millimandl und der Riese Bumbum. Wien: Verlag Jungbrunnen 1973, 2. Auflage 1976, 3. Auflage 1982, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1990, 1980 japanische Übersetzung, 1986 slowakische Übersetzung, Bayrischer Rundfunk 1981 (1980 ins Japanische übersetzt)

Kein Sterntaler für Monika. Wien: Jugend & Volk 1973

Die Räuberbraut. Mädchenroman Wien: Jugend & Volk 1974, 2. Auflage 1977, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1977, Berlin: Kinderbuchverlag 1977, Wien: Jungbrunnen 1988, 1989 als Tonband des Österreichischen Blindenverbandes, 1991 Ausgabe für Sehgeschädigte, 1989 Übersetzung ins Dänische, Katalanische und Griechische, 1993 ins Italienische, 1997 ins Spanische

Das Zauberzimmer. Wien: Verlag Jungbrunnen 1974, 2. Auflage 1976, Innsbruck: Obelisk Verlag, Mödling: Verlag St. Gabriel 1987

Komm, sagte die Katze. Wien: Jugend & Volk 1974, 2. Auflage 1978, 4. Auflage 1982, 5. Auflage 1984, 6. Auflage 1986, 7. Auflage 1988, 8. Auflage 1990, Übersetzungen: 1980 ins Japanische übersetzt, 1982 ins Holländische, Französische und Türkische

Ingo und Drago. Wien: Verlag Jungbrunnen 1975, 3. Auflage 1978, 4. Auflage 1985, Ravensburger Taschenbuch 1978, Obelisk-Club Taschenbuch 1999 (Übersetzungen: 1978 ins Schwedische, 1980 ins Japanische und Spanische, 1983 und 1984 ins Spanische; 1984 ins Katalanische, 1985 ins Galizische, 1981 Japanischer Rundfunk, 1989 ins Griechische, 1990 ins Baskische, 1992 ins Italienische)

Komm, sagte der Esel. Wien: Jugend & Volk 1976, 2. Auflage 1977, Wien: Donauland 1977

Das Schloßgespenst (Comics) Wien: Salzer-Ueberreuter, Wien: Betz 1976, Würzburg: Arena 1982, mehrere Taschenbuchausgaben, Tonbandkassette, 1987 baskische Übersetzung, 1983 spanisch, 1984 katalanisch, 1985 galizische Übersetzung, 1994 italienisch,

Dann rufen alle Hoppelpopp Wien: Jugend & Volk 1977, 2. Auflage 1979, 3. Auflage 1981, 4. Auflage Schreibschrift-Ausgabe 1983, 5. Auflage 1984, 7. Auflage 1990 (1977 ins Englische übersetzt, 1982 ins Holländische und Türkische)

Die Zauberamasche - Das Schloßgespenst. Wien: Betz, Würzburg: Arena 1977, 2. Auflage 1983 (1989 ins Spanische und Baskische übersetzt) (Die Zauberschleife) Würzburg: Arena Verlag 1986, 2. Auflage 1987

Die Maus will raus. Wien: Verlag Jungbrunnen 1977, 2. Auflage 1979, Innsbruck: Obelisk 1988 (1980 ins Englische übersetzt, 1984 ins Estnische, 1988 ins Griechische)

Guten Abend, kleiner Mann. Reinbek bei Hamburg: Carlsen 1977, Innsbruck: Tyrolia 1994 (1977 ins Schwedische, Norwegische und Dänische übersetzt)

Daniel und die Schlafhaubenlernmaschine. Jugend & Volk 1978, 2. Auflage 1980 3. Auflage 1982

Pfui, Ponnipott Wien: Verlag Jungbrunnen 1978 (1979 ins Englische übersetzt)

Morgen komme ich in die Schule. Wien: Jugend & Volk 1979, 2. Auflage 1980, 3. Auflage 1982, 4. Auflage 1985, 5. Auflage 1987, 6. Auflage 1988, 7. Auflage 1990, 8. Auflage 1991, DTV München 1983, Wien: Donauland 1999

Moritz Huna, Nasenriecher. Wien: Verlag Jungbrunnen 1980 Moritz mit der Hundenase Wien: Jungbrunnen 1992 (1984 ins Spanische übersetzt, 1985 auf Katalanisch, 17. Auflage 1997)

Der Apfelbaum Wien: Jugend & Volk 1980, 3. Auflage 1982 Schreibschrift Ausgabe 1983, 5., 6. Auflage 1984, 7. Auflage 1986, 8. Auflage 1987, 10. Auflage 1990, 11. Auflage 1991 17. Auflage

Esslinger V. J. F. Schreiber 2002, 1991 auf Japanisch in Druck und auf CD erschienen, 2000 auf Slowenisch und Spanisch

Es ging ein Schneemann durch das Land. München: Ellermann 1980, 3. Auflage 1982, 4. Auflage 1986, 5. Auflage 1988, 6. Auflage 1992, Ravensburg 1984, Lizenzausgabe des deutschen Bücherbundes, 1984 auf Englisch in New York erschienen, 1984 auf Japanisch, 1985 auf Schwedisch und auf Dänisch in Kopenhagen erschienen

Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel. Wien: Verlag Jungbrunnen, München: Ellermann 1981, Jungbrunnen, 13. Auflage 1999, 14. Auflage 2001 Tonkassette 2002, Übersetzungen:

1981 ins Dänische und Schwedische, 1982 ins Englische, 1983 in das Slowakische, 1997 in das burgenländisch-Kroatische, 2001 in das Koreanische, Kindermusical (entstand nach der Tochter von Winfried Opgenoorth, der das Buch dann illustrierte)

Der Bärenbund. Die Sieben von Bäbu Wien: Schönbrunn-Verlag 1954, Wien: Die Buchgemeinde 1955, Wien: Verlag Jungbrunnen 1981, 1982, 1980 auf Slowakisch erschienen, 1989 in der Edition Cruilla auf Spanisch

Schau genau, wo ist die Frau? Wien: Jugend & Volk, Berlin: Kinderbuchverlag 1983

Der Dackelmann hat recht. Ein lustiges Buch vom Straßenverkehr Wien: Jugend & Volk 1983, 3. Auflage 1986, 4. Auflage 1988, 5. Auflage 1991 dtv Junior (Besser der Ball als du), 1999, 2001 Esslinger, J.K.F. Schreiber (Ich kann allein zur Schule geh'n), in der finnischen Übersetzung 1999 erschienen

Christoph will eine Fest. Wien: Verlag Jungbrunnen 1984 (1984 und 1995 ins Englische übersetzt, 1985 und 1995 ins Schwedische und Hebräische)

Ein Haustier für Frau Pfefferkorn. Mödling: St. Gabriel 1984

Leb wohl, Fritz Frosch. Wien: Jugend & Volk 1985, 2. Auflage 1986, Innsbruck: Obelisk-Verlag 1992

Die Geggis. Wien: Verlag Jungbrunnen 1985, 14. Auflage 2002, 1989 auf Slowenisch, 1993 auf Japanisch, 2000 auf Koreanisch erschienen 1993 als CD und Tonkassette auf den Markt gebracht

Die Yayas in der Wüste. Wien: Jugend & Volk 1986, 2. Auflage 1988

Schweinchen Knut mit dem Hut. München: Ellermann 1986, Wien: Donauland 1990

Schweinchen Knuth und Entchen Ruth. München: Ellermann Verlag 1986

Lollo Wien: Herder Verlag 1986, 2. Auflage 1987, 3. Auflage 1989

Das kleine Hokuspokus. Wien: Jungbrunnen 1988, 4. Auflage 1997, in Englisch und Africaans 1990 erschienen, auf Baskisch 1992, auf Galizisch 1988, auf Italienisch 1996, auf Koreanisch 1988 und 2001, auf Spanisch 1988 und Slowenisch 1997, als CD 2000 erschienen

Die Sache mit dem Heinrich. Wien: Verlag Jungbrunnen 1989, 6. Auflage 1997, Arena Taschenbuch 1991, 1989 dänische und griechische Übersetzung, 1991 spanische und 2001 koreanische

Ein Hobby für Frau Pfefferkorn. Mödling: Verlag St. Gabriel 1990

Das fliegt und flattert, das knistert und knattert. Wien: Verlag Jungbrunnen 1991

Meister Thomas in St. Wolfgang. Wien: Jugend & Volk 1991, dtv junior 1993

Der entführte Fridolin und andere Geschichten mit Anja und Niko. Wien: Dachs Verlag 1991, 1995 in das Spanische übersetzt, in zweiter Auflage 2002 erschienen)

Michi fliegt um die Welt. Mödling: St. Gabriel 1991, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1996

Das Schloßgespenst macht Dummheiten. Würzburg: Arena Verlag 1992, 1993 spanische Übersetzung

Laura im Traumbaum. Wien: Verlag Jungbrunnen, Jugend & Volk, Dachs 1992

Dobbi Dingsda fängt ein Monster. Wien: Verlag Jungbrunnen 1993

Die schönsten Tiergeschichten. Wien: Jugend & Volk 1994

Zwei Elefanten, die sich gut kannten. Wien, München: Jungbrunnen 1996, 5. Auflage 2000

Eine Geschichte vom Nikolaus .Wien: Verlag Jungbrunnen 1997, 3. Auflage 1998, dtv Junior 1999, 1998 auf Tonbandkassette

Große Freunde - kleine Freunde. 16 Geschichten. Wien: Verlag Jungbrunnen 1998, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1999, 2000 unter dem italienischen Titel „Creiamo il mondo“ Edizione pieme, Caasale Monteferrato, 2002 auf Koreanisch

Morgen komme ich in die Schule. Wien: Jugend & Volk 1979, 2. Auflage 1980, dtv junior 1983, 12. Auflage 1999, Esslinger Verlag J.F. Schreiber 1998, 4. Auflage 2002, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1999, 1987 in tschechischer Übersetzung erschienen

Literatur:

Freiheit ist besser als Speck. Texte für Mira Lobe, zusammengestellt zu ihrem 80. Geburtstag. Wien, München: Jungbrunnen 1993

Jahrbuch 4. Österreichischer Buchklub der Jugend 1975/76

Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999

Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankf./Main. Bd. 1 1975, Bd. 2. Wien: Beltz 1975

Bamberger, Richard; Maier-Bruck, Franz (Hg.): Österreich-Lexikon. 2 Bd. München: ÖBV 1966

- Bamberger, Richard (Hg.): Der österreichische Jugendschriftsteller und sein Werk. Wien: Österr. Buchklub der Jugend 1965 (Sonderdruck aus "Die Barke")
- Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982
- Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002
- Böhm, Viktor: Kinder- und Jugendliteratur in lebensweltlicher Sicht. Wien: Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur 1999
- Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000
- Bruckmann, Ernst: Personenlexikon Österreichs. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2001
- Dorner, Gerhard: Darstellung von Massenmedien in Schulbüchern der 2. Republik unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendbücher von 1945-1965. Dipl.A., Wien 1992
- Harranth, Wolf, Das könnt' ich können. Ansätze zu einer Biographie In: 1000 und 1 Buch. Wien 1993
- Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft, 1994
- Jambor, Walter: Österreich im Schrifttum. Ein Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. Hg.: Buchclub der Jugend. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1960
- Kratzer, Hertha, Die großen Österreicherinnen. 90 außergewöhnliche Frauen im Porträt. Wien: Ueberreuter 2001
- Lexe, Heidi; Ernst Seibert (Hg.): Mira Lobe ...in aller Kinderwelt. Wien: Verlag Edition Praesens 2005 (Veröffentlichungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Band 7)
- Marcher, Barbara: Der (Wieder-) Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick. Dipl.A., Wien 1996
- Pernerstorfer, Adelheid: Geschlechterrollen in den mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichneten Büchern zwischen 1970 und 1987. Mit besonderer Beachtung des Mädchen- und Frauenbildes. Dipl. A. Wien 1988
- Pfaffenwimmer, Michaela, Schreiben: Nach der Liebe das beste Gefühl In: Welt der Frau 9, 1993
- Pimmer, Gertrude: Die Romane der Jugendbuchautorin Mira Lobe. Diss. Wien 1994
- Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Shavit, Zohar: Zu Hause und nicht zu Hause. Die Mehrfachzugehörigkeit von Mira Lobe. In: Zwischenwelt 10. Diaspora – Exil als Krisenerfahrung. Jüdische Bilanzen und Perspektiven. Hg. von Armin Eidherr, Gerhard Langer und Karl Müller. Klagenfurt: Drava Verlag 2006, S. 306-329
- Steuer, Heinz, Mira Lobe - Versuch einer Bestandsaufnahme oder amtswegiger Umgang mit einem Phänomen In: 1000 und 1 Buch. Wien 1988, S. 1-7

LUITPOLD, JOSEF (PS. FÜR LUITPOLD STERN)

Dichter und Journalist

Wien, 16.4.1886 - Wien, 13.9.1966

Arbeiterdichter, sozialdemokratischer Bildungspolitiker, Journalist. Ehemaliger Redakteur von "Der Strom" und "Glühlichter", reformierte die Arbeiterbibliothek in Wien und war 1926-34 Direktor der Arbeiterhochschule Wien-Döbling. Musste 1934 in die Tschechoslowakei fliehen, 1938 nach

Frankreich, 1940 in die USA; kehrte nach Österreich zurück und war 1948-54 Rektor der Arbeiterhochschule Weinberg (Oberösterreich) sowie 1954-59 Bildungsreferent des Österreichischen Gewerkschaftsbunds. Wurde vor allem als Balladendichter bekannt und stand mit Theodor Kramer und Karl Kraus in ständiger Kontroverse.

LUX, JOSEPH AUGUST

Wien, 8.4.1871 – Wien, 8.4.1871

Studierte Sprach- und Kunstgeschichte in Wien, München, Paris und London. Lebte ab 1907 in Dresden und wirkte an der Planung der Gartenstadt Hellerau mit. Ab 1910 war er in München. Er war Mitglied der Wiener Secession und als Architekturkritiker tätig. Verfasste Bücher über Ingenieurästhetik und Photographie, sowie über Otto Wagner und Josef Hoffmann, war mit Gustav Klimt befreundet. Publierte zahlreiche Künstlerromane. Nach dem 1. Weltkrieg lebte er in Salzburg. Er wandte sich dem kämpferischen Katholizismus zu, war Mitbegründer der katholisch-konservativen Richard Kralik-Gesellschaft. 1930 Gründung der „Lux-Gruppe: Spielleute Gottes“, die vor Kirchen und in Wallfahrtsorten von ihm verfasste moderne Mysterienspiele aufführte. Unterstützte in seinen Publikationen die Bundeskanzler Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg in ihrem Auftreten gegen den Nationalsozialismus. Wandte sich gegen großdeutsche Geschichtsschreibung, unter anderem 1933 in der Publikation „Wie sieht Österreich in unseren Schulbüchern aus?“. 1936 an der Entlassung von Karl Springenschmid aus dem Schuldienst beteiligt. Seine Bücher wurden verbrannt. Er wurde am 1.4.1938 mit dem ersten Transport ins KZ Dachau überstellt und vermutlich im September wieder freigelassen.

WERKE (Auswahl)

Das goldene Buch der vaterländischen Geschichte für Volk und Jugend Österreichs. Mit Geleitwort von Unterrichtsminister Dr. Kurt Ritter von Schuschnigg. Wien: Gerlach & Wiedling 1934.

Literatur

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000.

MAYER-SKUMANZ, LENE; GEB. SKUMANZ

Kinder- und Jugendbuchautorin

Geb. Wien, 7.11.1939

Studierte Germanistik und Altphilologie. Als Mittelschullehrerin und freie Schriftstellerin tätig, Redakteurin der Kinderzeitschrift "Weite Welt", freiberufliche Schriftstellerin. Sie bietet Lesungen in Schulen an und steht somit in lebendigem Kontakt mit ihrem Leserpublikum. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1965 Österreichischer Staatspreis für Jugendliteratur, 1965, 1981, 1987, 1990, 1994 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, 1965, 1968, 1972, 1974, 1982, 1984, 1986, 1990, 1995, 2003 Ehrenliste zum Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 1967 Förderungspreis des „Österreichischen Bundesverlages“, 1968, 1972, 1978, 1979, 1981, 1982, 1984, 1993, 1995, 2003 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis, 1981 Katholischer Kinderbuchpreis der deutschen Bischofskonferenz, 1981, 1982, 1988, 1990 und 1994 Österreichischer Staatspreis für Kinderbücher, 1981, 1983, 1993 und 1994 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Jugendbücher, 1982, 1990 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher, 1983, 1989, 1991, 1993, 1995 Auswahlliste zum Katholischen Kinderbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz, Catholic Book Award of USA and Canada für die „Geschichten vom Bruder Franz“, 1991 Professorentitel, 1994 BüBü-Kinderbuchpreis der Kinderjury des ORF, 1995

Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 2000 Verleihung des höchsten vatikanischen Ordens für Laien Mitglied des Österreichischen Schriftstellerverbandes, der IG Autoren und des Presseclub Concordia. Ihre Bücher, die sich an Kinder richten, umfassen die Genres Erzählungen, Lyrik, Bild- und Detektivgeschichten, Bilderbücher, Legenden und biblische und historische Erzählungen. Sie schuf eine neue religiöse Kinderliteratur, die von der Unmittelbarkeit der Sprache geprägt ist und in der die Gottheit als Partner erlebt werden kann. Sie befaßt sich aber auch mit Problemen des Zusammenlebens, mit der Rassenproblematik, mit der Dritten Welt und dem persönlichen Problem der Zivilcourage. „Ihr großes Verdienst liegt sicherlich in der Schaffung einer neuen religiösen Kinderliteratur, die geprägt ist von einer Unmittelbarkeit in der Sprache und in einer Unaufdringlichkeit in der Botschaft. Sachliche Genauigkeit und Begeisterungsfähigkeit ergänzen einander in der Gestaltung jener Stoffe, die große Heilige zum Inhalt haben.“ (www.alida.at)

WERKE (Auswahl)

Mitarbeiterin von verschiedenen Anthologien, Theaterstücke und Hörspiele für Kinder

Ein Engel für Monika. Wien: ÖBV 1965, 2. Auflage 1967

Mein Onkel der Zauberer. Eine Mädchengeschichte. Wien: ÖBV 1965, 1968, 2. Auflage 1972,

Neuausgabe Recklinghausen: Bitter 1981

Der kleine Pater als Detektiv. Wien: Ueberreuter 1972, 1976, Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1985

Kukumatz und Draxolotl. Wien, München: Betz 1976

Märchenreise um die Welt. Wien, München: Betz 1976

Der kleine Pater. Sämtliche Abenteuer. Wien: Ueberreuter 1976

...weil sie mich nicht lassen. 15 Tino Geschichten. Wien: Herder 1977, Lizenzausgabe Innsbruck:

Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1984, 1991

Der himmelblaue Karpfen. Wien, München: Betz 1977, Lizenzausgabe Innsbruck: Obelisk, Mödling: St. Gabriel 1983, 1980 in das Niederländische übersetzt

Weihnachtsspiele. Wien: Päpstliche Missionswerke 1978

Geschichten vom Bruder Franz. Mödling, Wien: St. Gabriel 1980, 4. Auflage 1990, Innsbruck, Wien: Obelisk 2003 (1983 in das Amerikanische, 2000 in das Polnische übersetzt)

Gibt Florian auf? Wien, München: Jugend & Volk 1980, 2. Auflage 1982 (Weiße Reihe), in das Ungarische und Spanische übersetzt

Jakob und Katharina. Neue religiöse Geschichten zum Lesen, Spielen und Nachdenken. Wien: Herder 1981, 2. Auflage 1982, 3. Auflage 1983, 4. Auflage 1984, 5. Auflage 1985, 6. Auflage 1986, 7.

Auflage 1987, 8. Auflage 1989, 9. Auflage 1991, 12. Auflage 1997, 13. Auflage 1998, 14. Auflage 2000, 15. Auflage 2000, 16. Auflage 2000

Der Bernsteinmond. Geheimnis aus der Vorzeit. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 2. Auflage 1984, 1993, Wien: G und G 2004, auch in Blindenschrift erschienen

Der König der Antilopen. Märchen aus aller Welt. Mödling: St. Gabriel 1982 (mit Käthe Recheis)

Hoffentlich bald. Freiburg: Herder 1983, 2. Auflage 1986

Das Brennesselgeschenk. Allein- und Miteinandergeschichten. Wien: Dachs 1984

Der Unheimliche auf Zimmer 3. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 2. Auflage 1986, 3. Auflage 1986, 4. Auflage 1987, 5. Auflage 1989, 6. Auflage 1991, 7. Auflage 1993 (1987 in das Holländische übersetzt)

Die Mutwurz. Mödling: St. Gabriel 1985, 1994

Wenn du meinst, lieber Gott. Geschichten für Aufgeweckte. Mödling: St. Gabriel 1987, 1995, 14.

Auflage Stuttgart u.a.: Gabriel 2000, 2001, Nachdruck 2002, 2005. Folge 1, 2 Hamburg: Jumbo 2000

Der kleine Hirte und der große Räuber. Düsseldorf: Patmos 1987, 3. Auflage 1991, 4. Auflage 1994, 5. Auflage 1998

Hanniel kommt in die Stadt. Wien: Herder 1989

Der Stern. Geschichten, Theaterstücke und Gedichte für Weihnachten. Wien: Herder 1989

Krü, die Schleiereule. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1990, 2. Auflage 1991

Ein Engel für den Christbaum. Wien: Dachs 1990, zweisprachige Ausgabe (deutsch und slowenisch)

Klagenfurt(Celoves: Mohorjeva Zalozba/Hermagoras Verlag 1991

...dann könnte das Wort in mir wachsen. Düsseldorf: Patmos 1990, 2. Auflage 1995

Tinogeschichten. 2. Auflage. Wien: Herder 1991

Der Turm. Mödling, Wien: Verlag St. Gabriel 1991, 1993 in das Englische übersetzt

Ein Kuchen für den lieben Gott. Wien: Dachs 1991

- Wolfgang Amadé Mozart. Geschichten aus seinem Leben. Innsbruck: Tyrolia 1991, 2. Auflage 1992, veränderte Neuauflage 2005, Hamburg: Audiolino 2005
- Die Mutwurzel. Innsbruck: Obelisk Verlag 1992 (mit Mira Lobe)
- Der Spion des Königs. Eine Weihnachtsgeschichte. Düsseldorf: Patmos 1992
- Hola! Mit Geschichten Brücken bauen. Graz: Schnider 1993 (mit SchülerInnen)
- Das Lügennetz. Wien: Jugend & Volk, Dachs 1993, 2002, 1996 in das Niederländische, 1998 in das Dänische übersetzt
- Hola Servus. Graz: Andreas Schnider 1993
- Johannes der Wegbereiter. Innsbruck, Wien: Tyrolia Verlag 1994
- Die Wilden Leute. Wien: Jugend & Volk, Dachs Verlag 1994, Innsbruck: Obelisk 2004
- Ein Löffel Honig. Innsbruck: Tyrolia 1994, 2. Auflage 1995, 3. Auflage 1996, 4. Auflage 2001
- Maria Magdalena. Innsbruck, Wien: Tyrolia Verlag 1995
- Der Adlergroschen. Eine Erzählung aus dem Mittelalter. Innsbruck, Wien: Tyrolia Verlag 1995
- Fabian wartet auf Weihnachten. Düsseldorf: Patmos 1995, 2. Auflage 1996
- Fabian freut sich auf Weihnachten. Neue Geschichten für die Advents- und Weihnachtszeit. Düsseldorf: Patmos 1996
- Der grosse Augenblick. Von den Weihnachtsgaben der Schöpfung. Düsseldorf: Patmos 1996, 1996 in das Italienische übersetzt
- Die Weihnachtstrommel. Wien: Tyrolia Verlag 1996
- Buz und Muz. Die Bergmandlkinder. Innsbruck, Wien: Tyrolia 1997
- Das Weihnachtbuch. Düsseldorf: Patmos 1997
- Fabian geht zur Erstkommunion. Düsseldorf: Patmos 1998
- Löwen gähnen niemals leise. Wie lernen leicht gelingt. Geschichten, Tipps und Übungen für Kinder. Kirchzarten bei Freiburg: VAK-Verlagsgesellschaft 1998, 2. Auflage 1999
- Die Weihnachtsskatze. Düsseldorf: Patmos 1998
- Sisi. Begegnung mit Kaiserin Elisabeth. Wien: Betz 1998
- Die Weihnachtstrommel. Innsbruck, Wien: Tyrolia Verlag 1996
- Geschichten von Tino und Tina. Düsseldorf: Patmos 1999
- Hände weg vom Abendschatten! Wien: Dachs 1999
- Hannel. Ein Engel im Sondereinsatz. Innsbruck; Wien: Tyrolia Verlag 1999
- Mit dem Tiger um die Wette. Geschichten, Tipps und Übungen bei Prüfungsangst und Stress. Kirchzarten bei Freiburg: VAK-Verlagsgesellschaft 1999
- Hallo, Partner oder die Sache mit dem Heiligen Geist. Wien, Mödling: Verlag St. Gabriel 2000
- Die Heilige Nacht. Innsbruck: Obelisk Verlag 2000
- Von Montag bis Alltag. Geschichten, die das Leben schreibt. Mödling: Verlag St. Gabriel 2000
- Funken vom großen Licht. Düsseldorf: Patmos 2001
- Kowan und der Wolf. Erzählung aus der Zeit der Mammutjäger. Wien: Buchklub Verlag 2001
- Kürbisfest. Wien: Dachs 2001
- Gott, ich hab einen Tipp für dich. Stuttgart: Gabriel 2002, 2. Auflage 2004
- Josef von Nazareth. Erzählung. Innsbruck: Tyrolia 2002
- Frau Ava. Ein Roman für Jung und Alt. Wien: Dachs 2002, 2003
- Die Schätze des Doktor Batthyány. Innsbruck: Tyrolia 2003
- Ich will bei dir sein. Mein Buch zur Erstkommunion. Düsseldorf: Patmos 2003
- Anna und Sebastian. Geschichten zum Lesen und Weiterdenken. Freiburg im Breisgau, Wien: Herder 2003
- ...und die Spatzen pfeifen lassen. Geschichten von Don Bosco. München: Don Bosco Verlag 2003, 2004 in das Polnische übersetzt
- Florian. Die letzten Tage eines Heiligen. Düsseldorf: Patmos 2004
- Meine schönsten Weihnachtsgeschichten für Kinder. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004
- Gott, ich wünsch dir frohe Ostern. Geschichten zum Osterfest. Stuttgart u.a.: Gabriel 2005
- Österreichs liebste Heilige. Wien: öbv und hpt 2005
- Der kleine Pater. Wien: Ueberreuter 2005
- Ludwig van Beethoven. Ein musikalisches Bilderbuch mit CD. Wien: Betz 2005
- Literatur:**
- Böhm, Viktor: Kinder- und Jugendliteratur in lebensweltlicher Sicht. Wien: Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur 1999

- Bruckmann, Ernst: Personenlexikon Österreichs. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2001
- Cevla, Inge: Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens 2006 (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 9)
- Duchkowitsch, Wolfgang; Sonja Schnögl, Österreichische Jugendliteratur 1975-1985. Dokumentationsmaterial der vom 10.1. bis 16.2. 1985 von der ÖNB veranstalteten Ausstellung. Katalog. Wien 1985
- Ellbogen, Christa: Begabung ist eine Gabe...Österreichischer Würdigungspreis für Lene Mayer-Skumanz In: 1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur. Hg. vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Abteilung für Kinder und Jugendliteratur. Wien: BMUKS, 1995, Nr. 6/S. 7-21
- Rudlof-Garreis, Doris: "Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht". Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Graz 1997, S. 121-147
- Steinberger, Gerlinde: Geschichte und Fiktion in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur der Neunzigerjahre. Erinnerung und Rekonstruktion 1995-2000. Dipl. A., Salzburg 2000
- Stock, Karl F.: Visibil Bibliogramm Modul Visibil. Recherche in den Dateien der bibliographischen Nachschlagewerke von Stock-Heilinger-Stock. Graz: Stock & Stock 1995 (CD-ROM)

MAYRÖCKER, FRIEDERIKE

Dichterin

Geb. Wien, 20.12.1924

Ab 1939 literarische Arbeit, 1942 als Luftwaffenhelferin eingezogen, 1946-1969 als Englischlehrerin an iener Hauptschulen tätig, 1969 karenziert, 1977 frühpensioniert, kam in den 50er Jahren mit der Wiener Gruppe in Berührung. Ab 1969 freie Schriftstellerin, hielt zahlreiche Lesungen ihrer Werke. Ihre ersten Gedichte erschienen 1946 in der kulturpolitischen Schrift "Plan", ihr erstes Buch erschien 1956. Ihre bis zum 11. Lebensjahre verbrachten Sommermonate in Deinzendorf hinterließen nachhaltige Eindrücke. Zu ihren Werken zählen surrealistische Gedichte, Kurzprosastücke, experimentelle Texte, Hörspiele und Kinderbücher. Zu ihren jüngsten Werken zählt sie Zusammenarbeit mit dem deutschen Maler Andreas Grunert, dessen Bilder sie durch Texte und Prosabücher kommentiert. Das Ergebnis der Zusammenarbeit wurde im Wiener Palais Harrach ausgestellt. Sie ist Mitglied des internationalen Künstlergremiums Kurie für Kunst und Wissenschaft, der Deutschen Akademie der Künste in Berlin, der IG Autoren, des Österreichischen Kunstsenats, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt und des Forum Stadtpark. Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1963 Theodor-Körner-Preis, 1963 Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse Wien für Literatur, 1964 Ludwig-von-Ficker-Gedächtnispreis, 1968 Hörspielpreis der Kriegsblinden für "Fünf Mann Menschen", zusammen mit Ernst Jandl, 1973 Österreichischer Würdigungspreis für Literatur, 1975, Würdigungspreis der Stadt Wien für Literatur, 1976 Preis der Stadt Wien für Literatur, 1977 Georg Trakl-Preis für Lyrik, 1981 Anton-Wildgans-Preis der Österreichischen Industrie für Literatur, 1982 Großer Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Literatur, 1982 Roswitha-Gedenkmedaille für Literatur der Stadt Bad Gandersheim, 1985 Literaturpreis des Südwestfunks Baden-Baden, 1986 Buchprämie des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst, 1987 Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, 1989 Hans-Erich-Nossack-Preis für Lyrik des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie Köln, 1993 Friedrich-Hölderlin-Preis für Literatur der Stadt Tübingen, 1993 "Manuskripte"-Preis für das Forum Stadtpark des Landes Steiermark, 1996 Großer Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste, 1996 Else-Lasker-Schüler-Preis, 1997 Anette von Droste-Hülshoff-Preis, 1997 America Awards Prize 2000 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien, 2001 G. Büchner-Preis, 2001 Karl-Sczuka-Preis für Hörspiel als Radiokunst, 2001 Ehrenpromotion, Universität Bielefeld, 2001 SWR-Hörspielpreis, 2003 Premio Internationale

Mayröcker fand mit ihrem Stil einen Kompromiß zwischen Avantgarde und literarischer Konvention. Beeinflusst vom Surrealismus, verzichtet sie auf die Zusammenhänge von Zeit, Ort und Kausalität, stellt durch virtuose Montage, Dialog, Assoziation, Wiederholung und Ähnliches neue Bezüge her. Hauptthemen sind unter anderem Magie der Sprache, Wahrnehmungsphänomene und bildende Kunst. „Wenngleich Mayröcker als eine Quelle ihres schriftstellerischen Werkes auf ihre unbeschwertere Kindheit zurückblickt, distanziert sie sich sowohl in ihrer Erwachsenen- als auch in der Kinderliteratur von einer narrativen, biographischen Erzählweise. „Sinclair Sofokles, der Babysaurier“ ist das erste und einzige Kinderbuch Mayröckers, das noch narrativ gestaltet ist; Die Titelfigur ist ein vom Sohn des Museumsdieners wiedererweckter Saurier, mit dem einige skurrill märchenhafte Abenteuer zu bestehen sind. ‚Meine Träume, ein Flügelkleid‘ ist von M. selbst illustriert. Sowohl in diesem, wie auch in den folgenden Kinderbüchern, die teilweise von der Autorin selbst illustriert sind und auch lyrische Texte enthalten setzen in hohem Maße Sensibilität für Sprache voraus. (www.alida.at)

WERKE (Auswahl)

Larifari. Ein konfuses Buch. Wien: Bergland Verlag 1956
 texte. Allerheiligenpresse Innsbruck 1966
 Tod durch Musen. Poetische Texte Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag 1966, Darmstadt und Neuwied: Luchterhand Verlag 1973
 Minimonsers Traumlexikon. Texte in Prosa. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag 1968
 Fantom Fan. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag 1971
 Arie auf tönernen Füßen. Metaphysisches Theater. Darmstadt: Luchterhand Verlag 1972
 Blaue Erleuchtungen. Düsseldorf: Verlag Eremiten Presse 1972
 Augen wie Schaljapin bevor er starb. Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt 1974
 Das Licht in der Landschaft. Frankf./M.: Suhrkamp Verlag 1975, 1994
 schriftungen: oder gerüchte aus dem jenseits. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1975
 Drei Hörspiele. Wien: Thomas Sessler Verlag 1975
 heisse hunde. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1977
 rot ist unten. Wien: Jugend & Volk 1977
 lütt' koch. Faltblatt herbst presse Wien 1977
 Heiligenanstalt. Frankfurt: Suhrkamp Verlag 1978, 2. Auflage 1981, englisch 1994
 Schwarmgesang. Berlin: Rainer Verlag 1978
 Tochter der Bahn. Düsseldorf: Verlag Eremiten Presse 1978, englisch 1992
 Ein Lesebuch. Hg. und eingeleitet von Gisela Lindemann. Frankf./M.: Suhrkamp 1979
 Schwarze Romanzen. Gedichtzyklus. Pfaffenweiler: Pfaffenweiler Presse 1980, 1981
 Die Abschiede. Frankf./Main: Suhrkamp 1980, 2. Auflage 1981, Suhrkamp Taschenbuch 1987
 Gute Nacht, guten Morgen. Gedichte 1978 bis 1981 Frankf./Main: Suhrkamp 1983, 1984
 Tschechische Übersetzung
 im Nervensaal. Himmel am 12. Mai. Prosa. Wien: herbstpresse 1983
 Magische Blätter. Prosa Frankf./Main: Suhrkamp 1983, 2. Auflage 1987, 1991, 1995, 1999, 1998
 italienische Übersetzung
 Das Anheben der Arme bei Feuersglut. Gedichte und Prosa. Stuttgart: Reclam 1984
 Configurationen. Wien: Sonderzahl 1985
 Das Herzerreissende der Dinge. Frankf./Main: Suhrkamp 1985, 1990
 Das Jahr Schnee. Gedichte, Prosa, Hörspiele. Berlin: Volk und Welt 1985
 votivkopf, weiblich. München: Galerie Waßermann 1986
 Winterglück. Gedichte 1981-1985. Frankf./Main: Suhrkamp 1986
 Mein Herz mein Zimmer mein Name. Prosa. Frankf./Main: Suhrkamp 1988
 Dekomposition. Frankf./Main: Edition Flemming 1989
 Gemeinschaftsarbeit. Prosa. Siegen: Universität Gesamthochschule Siegen 1989
 Gesammelte Prosa 1949-1975 Frankf./Main: Suhrkamp 1989
 Umbra. Der Schatten. Das ungewisse Garten-Werk. Wien: Hora 1989
 Variantenverzeichnis, oder Abendempfindung an Laura und Eine ornithologisch-poetische Hommage von 33 Autoren & Künstlern. Mappe von und über Friederike Mayröcker. Bonn: Edition Octopus & Okeanus Presse 1989
 Empfindliche Träume. Wien: herbstpresse 1990
 Entfachung. Gedicht in mehreren Phasen. Wien: Edition Mohs 1990
 Stilleben. Prosa. Frankf./Main: Suhrkamp 1991

Phobie der Wäsche. Köln: edition fundamental 1992
 Poem auf den Änderungsschneider Aslan Gültekin. Lyrik Berlin: Edition Balance 1992
 Verfaulbett oder die Almlunge. Horn: Edition Thurnhof 1992
 Betblumen. Weitra: Bibliothek der Provinz 1993
 Das Alphabet der Friederike Mayröcker. Wien: Edition Freibord 1993
 Nimbus der Kappe. Rudolfstadt: burgart-presse 1993
 Veritas. Lyrik und Prosa 1950-1992 Leipzig: Reclam Leipzig 1993
 In einer Art ohne Netz. Gespräche, Textmontage. Graz: edition gegensätze 1995
 Kabinett Notizen, nach James Joyce. Horn: Edition Thurnhof 1995
 Notizen auf einem Kamel. Frankf./Main: Suhrkamp 1996
 das zu Sehende das zu Hörende. Frankf./Main: Suhrkamp 1997
 Gala des Messers auf einer Bettdecke. Wien: Wiener Bibliophilen-Gesellschaft 1997
 brüht oder Die seufzenden Gärten. Frankf./Main: Suhrkamp 1998, auf Tonträger Der Hörverlag DHV
 Benachbarte Metalle. Ausgewählte Gedichte. Frankf./Main: Suhrkamp 1998/99
 Blättersitten. Innsbruck: Haymon 1999
 Requiem für Ernst Jandl. Frankf./Main: Suhrkamp 2001
 Magische Blätter. I-V. Frankf./Main: Suhrkamp 2001
 Gesammelte Prosa. Frankf./Main: Suhrkamp 2001
 Mein Arbeitstirol. Frankf./Main: Suhrkamp 2003
 Die kommunizierenden Gefäße. Frankf./Main: Suhrkamp 2003
 Oh süsse Knochen meines Schmetterlings. Horn: Edition Thurnhof 2004
 Gesammelte Gedichte. Frankf./Main: Suhrkamp 2004, Neudruck 2005
 Und ich schüttelte einen Liebling. Frankf./Main: Suhrkamp 2005

Kinderbücher:

meine träume ein flügelkleid. Düsseldorf: Verlag Eremiten Presse 1974
 Sinclair Sofokles der Babysaurier. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1971, Frankf./M.: Insel Verlag
 1982, Wien: NP 2004, 1984 spanische Übersetzung
 Pegasus, das Pferd. Kinderbuch. Salzburg: Neugebauer Press 1980
 ich, der Rabe und der Mond. Kinderbuch Graz, Wien: Droschl 1981
 Zittergaul. Kinderbuch Ravensburg: Ravensburger 1989
 Kinder-Ka-Laender Wien: Edition Freibord 1992

Literatur:

Heimrad Bäcker (Hg.): jardin für friederike mayröcker In: neue texte 20/21. Linz, 1878
 Hildebrandt, Irma: Hab' meine Rolle nie gelernt. 15 Wiener Frauenporträts. München: Diederichs
 1996, S. 215-230
 Marchel, Roman: Im Gespräch mit der Kreation. Dialogisches Schreiben und Autothematization bei
 Friederike Mayröcker und Nathalie Sarraute. Dipl.A. Wien, 2001
 Mayröcker, Franz: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und
 Komponisten. Wien: Leinmüller & Co. 1968
 Schaub, Anita C.: FrauenSchreiben. Abenteuer, Privileg oder Existenzkampf? Gespräche mit 17
 österreichischen Autorinnen. Maria Enzersdorf: Edition Roesner 2004
 Schmidt, Siegfried J.: Friederike Mayröcker. Frankf./Main: Suhrkamp 1984
 Singer, Christa, Alle Übergänge sind fließend. In: Welt der Frau 12/1991, S. 36-38
 Glenn, Jerry: Deutsches Schrifttum der Gegenwart (ab 1945). Bern, München: Francke 1971

NEUMANN, ROBERT

Wien, 22.5.1897 – München, 3.1.1975

Sein Vater Samuel Neumann war Ingenieur, Mathematikprofessor, Bankbeamter und
 sozialdemokratischer Politiker. Seine Mutter Josephine, geb. Pilpel, stammte aus Lemberg. 1907 bis
 1915 besuchte er das Maximiliansgymnasium in Wien, studierte an der Universität Wien, zunächst
 Medizin, dann Chemie und schließlich Germanistik, schloss 1919 mit der Dissertation „Heine und der

Dilletantismus ab. 1918 erste literarische Versuche, 1919 veröffentlichte er seine ersten Gedichte. 1920 heiratete er seine erste Frau Stefanie, von der er sich scheiden liess, als sie Nationalsozialistin wurde. 1919 bis 1921 war er Buchhalter, Bankangestellter, Devisenmakler und Finanzmanager einer Schokoladefabrik. 1923 gründete er die „R. Neumann & Co Kommanditgesellschaft, ging 1925 in den Konkurs. 1926 verbrachte er mit seiner Familie in Frankreich, im Jahr darauf war er aus finanziellen Gründen Frachtmeister auf einem holländischen Tanker, zugleich stellten sich erste literarische Erfolge ein. 1933 ging er nach Wien, im selben Jahr wurden in Berlin seine Bücher verbrannt. Traf auf seiner Flucht nach London im Jahre 1934 im Zug Stefan Zweig, arbeitete mit ihm zusammen an einem Filmmanuskript, das nie realisiert wurde. 1938 Begründer des österreichischen Exil-PEN, trug wesentlich zur Gründung der Kleinkunstbühne „Laterndl“ bei. 1939 holte er seine Familie nach London, wurde in Isle of Men interniert, wo er ein literarisch-journalistisches Seminar veranstaltete. In London Mitarbeit an der Zeitung „Der Zeitspiegel“. 1941 bis 1945 für die BBC tätig. 1959 ging er nach Locarno. Ab 1960 war er erneut als Kritiker tätig. Die fiktiven Memoiren der Schwester der Thomas Mann Figur Felix Krull verursachten einen literarischen Skandal und einen Rechtsstreit mit den Erben von Thomas Mann. In seinen späteren Jahren verfasste er dramatische Werke, Hör- und Fernsehspiele. 1970 wurde er zum Vizepräsidenten des Internationalen PEN gewählt. Sein Nachlass befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek.

WERKE (Auswahl)

Children of Vienna. London: Gollancz 1946.

Literatur

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000.

NÖSTLINGER, CHRISTINE; GEB. CHRISTINE GÖTH; AUTORENNAME: WAWA WEISENBERG

Schriftstellerin

Geb. Wien, 13.10.1936

Sie arbeitete als Bürokräftin in einem Zeitungsverlag und macht schließlich die Buchhaltung. Ein Freund der Familie verfasst ein Kinderbuch, das in den Augen Nöstlingers sehr schlecht ist. Als Hausfrau und Mutter von zwei Kindern begann sie selbst ein Kinderbuch zu malen und mit eigenen Texten zu versehen, die dem Verleger wesentlich besser gefielen als die Illustrationen. Das war der Anfang ihres reichen literarischen Schaffens, das sich allerdings nicht auf Kinderbücher beschränkt. Neben ihren zahlreichen Kinderbüchern schreibt sie auch für Erwachsene, z.B. Dialektgedichte und veröffentlicht Glossen und Kolumnen in Zeitschriften und Magazinen, außerdem arbeitete sie auch für den ORF. Im Jahr des Kindes 1979 erfand sie die Figur des Dschi-Dschei-Wischers, der ein Jahr lang jeden Morgen im Radio zu hören war. 1998 war sie Vorsitzende der Menschenrechtsplattform SOS-Mitmensch. 1992 bis 1998 schrieb sie unter anderem auch für „Die ganze Woche“. Christine Nöstlinger schreibt nicht für Jugendliche, da diese ihrer Erfahrung nach ohnehin lieber Bücher für Erwachsene lesen.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1973 Friedrich Bödecker-Preis, 1973, 1988 Deutscher Jugendbuchpreis, 1974 Österreichischer Staatspreis, Buxtehuder Bulle, 1974, 1979, 1984 und 1987 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, 1975, 1979 Österreichischer Kinderbuchpreis, 1977 Mildred Batchelder Award, 1982 Holländischer Jugendbuchpreis "Der goldene Griffel", 1984 Hans Christian Andersen-Medaille, Johann-Nestroy Ring der Stadt Wien für satirisch-kritische Leistung, 1987 Österreichischer Staatspreis, 1989 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 1990 Züricher Kinderbuchpreis "La Vache qui lit", 1991 Kinderbuchpreis der Stadt Wien, Ehrenliste des Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreises, 1993 Erster Preis der Stiftung Buchkunst, 1993, 1998 Steirischer Leseule-Kinderbuchpreis der Handelskammer Steiermark, 1994 EA.-Generali-

Sonderpreis des Hans-Czermak Preises des Verbandes Wiener Volksbildung für gewaltfreie Erziehung, Staatspreis für Kinderlyrik, 1998 Friedenspreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln, 2002 Wildweibchenpreis für Kinder- und Jugendliteratur der deutschen Gemeinde Reichelsheim im Odenwaldkreis, Hessen, 2003 Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis, 2003 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 1. Klasse. Mitglied der Grazer Autorenversammlung und der IG Autoren

Sie schuf sich um 1970 mit ihrem ironischen, der kindlichen Ausdrucksweise angepaßten einen unverkennbaren Stil und wurde zu einer der erfolgreichsten, innovativsten Kinderbuchautorin in Österreich. Sie befaßt sich in ihren Büchern mit kindlichen Bedürfnissen und greift Autoritäts- und Emanzipationsfragen auf. Ihre eigene Kindheit prägen die Texte. Sie schildert oft aus Sicht eines Kindes die Hinterhöfe des kleinbürgerlichen sozialen Milieus von Wien. Ihre Sprache ist der Wiener Dialekt. Mit ihren Figuren identifiziert sie sich nicht, als Mutter von Dschi-Dschei-Wischer angesprochen zu werden war ihr immer unangenehm. „Beginnend mit „Die feuerrote Friederike“ bringt ihr umfassendes Werk, auch unter dem Einfluß der 68er Bewegung, neue Aspekte in die Literatur für junge Menschen ein: Eine Hinwendung zum realistischen Alltagsleben der Kinder aus ‚Durchschnittsfamilien‘ unter starkem Einbezug der sozialen und psychischen Situation führt bei N. nicht zuletzt auf Grund ihres eigenständigen sprachlichen Stils (eine Verbindung des österreichischen Dialekts wienerischer Prägung und Versatzstücken einer Jugendsürache) zu treffenden Milieuschilderungen mit starker sozialkritischer Tendenz“ (www.alida.at)

WERKE (Auswahl)

Die feuerrote Friederike. Wien, Heidelberg: Jugend & Volk 1970, 2. Auflage 1977, 3. Auflage 1979, 4. Auflage 1986, 5. Auflage 1987, 6. Auflage 1989 7. Auflage 1991, Wien: Dachs 1996, 27. Auflage 2004, erschien 2002 in spanischer Übersetzung

Die Kinder aus dem Kinderkeller. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1971

Mr. Bat's Meisterstück oder die total verjüngte Oma. Ein Science-fiction-Märchen für größere Kinder Hamburg: Oetinger 1971, 1978 englische Übersetzung, 1988 französische

Der kleine Herr greift ein. Hamburg: Oetinger 1973, Ravensburg: Maier 1978, 1974 in dänischer, 1979 in schwedischer und 1989 in niederländischer Übersetzung

Maikäfer, flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1973, 1988 auf Französisch, 1974 auf Dänisch, 1976 auf Englisch, 1982 auf Niederländisch, 1986 auf Spanisch, 1988 auf Französisch erschienen

Iba de gaunz oaman kinda. Wien, München: Jugend & Volk 1974, 3. Auflage 1978, 4. Auflage 1980, 5. Auflage 1982, 6. Auflage 1988

Achtung! Vranek sieht ganz harmlos aus. Wien: Jugend & Volk 1974, 3. Auflage 1988, 4. Auflage 1989, 5. Auflage 1990, 7. Auflage Wien: Dachs 2003

Ilse Janda, 14. Hamburg: Oetinger 1974, unter dem Titel Die Ilse ist weg. Berlin, Wien: Langenscheidt 1991, 2003

Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse. Hamburg: Oetinger 1975, Übersetzungen: 1976 Schwedisch, 1977 Niederländisch, 1985 Ungarisch, Französisch 1982

Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach. Reinbeck bei Hamburg 1976, Weinheim, Basel: Beltz und Gelberg 1985, 2002, erschien 1988 in französischer Übersetzung

Lollipop. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1977, 1978 schwedische und niederländische Übersetzung, 1982 englische Übersetzung, 1986 französische Übersetzung

Andreas oder Die unteren sieben Achtel des Eisberges. Familienroman aus der Wiederaufbau-Zeit Weinheim, Basel: Beltz 1978, 2. Auflage 1979, 4. Auflage 1986 1994, 1985, 1979 erschien eine schwedische Übersetzung

Rosa Riedls Schutzgespenst. Wien, München: Jugend & Volk 1979

"Pfui Spinne". Weinheim, Basel: Beltz 1980

Dschi-Dsche-i Dschunior Wischer-Briefe Wien, München: Jugend & Volk 1980, 2. Auflage 1982, Wien: Dachs 1998, 2005. Übersetzungen: 1983 Schwedisch, 1988 Französisch und Spanisch, 2001 Estnisch

Der Denker greift ein. Wien, München: Jugend & Volk 1981, 2. Auflage 1982, 3. Auflage 1984, 4. Auflage 1985, 5. Auflage 1986, 6. Auflage 1988, 7. Auflage 1989, 8. Auflage 1990, 9. Auflage 1991 München: Deutscher Taschenbuchverlag 1992, Übersetzungen: 1984 Russisch, 1985 Englisch, 1988 Spanisch und Französisch

Gretchen Sackmeier. Eine Familiengeschichte Hamburg: Oetinger 1981, 1985

Zwei Wochen im Mai. Mein Vater, der Rudi, der Hansi und ich. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1981, Wien: Dachs 1998, 14. Auflage 2003, 1997 tschechische Übersetzung, 1999 Litauische Übersetzung

Das Austauschkind. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 3. Auflage 1983, 5. Auflage 1985, 6. Auflage 1987, 7. Auflage 1989, 1984 erschien eine slowenische Übersetzung, 1986 eine Spanische und 1990 eine Estnische.

Das kleine Glück – Schrebergärten. Wien: Brandstätter 1982

Iba de gaunz oaman frau. Wien, München: Jugend & Volk 1982, 3. Auflage 1988

Dicke Didi, fetter Felix. Wien: Jungbrunnen 1982, 12. Auflage Wien: Dachs 1998, 1998 Slowenische Übersetzung

Gretchen hat Hänschenkummer. Eine Familiengeschichte Hamburg: Oetinger 1983, 2001 Tschechische Übersetzung

Hugo, das Kind in den besten Jahren. Phantastischer Roman nach den Bildern von Jörg Wollmann Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1983, 1983 Französische Übersetzung, 1988 Niederländische, 1998 spanische

Am Montag ist alles ganz anders. Wien, München: Jugend & Volk 1984, 3. Auflage 1986, 4. Auflage 1988, 5. Auflage 1990, 8. Auflage Dachs 2000, 1989 Französische Übersetzung

Vogelscheuchen. Wien: Brandstätter 1984

Geschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1984, Übersetzungen: Französisch 1987, Norwegisch 1991, Englisch und Slowenisch 1992

Liebe Susi, lieber Paul! Wien: Dachs und Stuttgart: Thienemann 1984, 1994; Wien: Dachs 2002

Olfie Obermeier und der Ödipus. Eine Familiengeschichte Hamburg: Oetinger 1984

Prinz Ring Köln: Middelhaue 1984

Der Wauga. Wien, München: Jugend & Volk 1985, 2. Auflage 1986, 3. Auflage 1989, 4. Auflage 1991 Beltz und Gelberg 2001, Wien: Dachs 2003, erschien 1990 in niederländischer Übersetzung

Haushaltsschnecken leben länger. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 1985, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1989, 6. Auflage 1992

Neues vom Franz. Hamburg: Oetinger 1985, 1994, erschien 1988 auf Schwedisch und 1991 auf Norwegisch

Der geheime Großvater. Wien, München: Jugend & Volk 1986, 2. Auflage 1987, 3. Auflage 1989, 5. Auflage 1992, Wien: Dachs 1997, 1991 erschien eine finnische Übersetzung

Iba de gaunz oamen mauna. Wien, München: Jugend & Volk 1987

Liebe Oma, deine Susi. Wien. Dachs 1987, Wien: Dachs 2002, 4. Auflage 1990

Schulgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1987, Übersetzungen: 1989 Finnisch und Schwedisch, 1990 Niederländisch, 1991 Norwegisch, 1998 Französisch, 2000 Slowenisch

Wetti und Babs. Wien: Dachs 1988, 3. Auflage 1989, 4. Auflage 1990, 1997

Gretchen mein Mädchen. Hamburg: Oetinger 1988, 1997, 1988 spanische Übersetzung, 1990 finnische Übersetzung

Der neue Pinocchio. Die Abenteuer des Pinocchio neu erzählt. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1988, 1993, 1989 französische Übersetzung

Die nie geschriebenen Briefe der Emma K., 75. Wien: Dachs 1988, erschien 1991 auf Französisch, 1. Bd. Werter Nachwuchs. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1990, 2. Bd. Liebe Tochter, werter Sohn. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1994, Buchgemeinschaft Donauland 2001

Echt Susi. Wien: Dachs 1988, 2002, 1990 niederländische Übersetzung, 1994 spanische

Feriengeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1989, 1991 finnische und schwedische Übersetzung, 2000 slowenische

Sepp und Seppi. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1989

Anna und die Wut. Wien, München: Jugend & Volk 1990, 3. Auflage 1991

Der gefrorene Prinz. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1990

Manchmal möchte ich ein Single sein. St. Pölten, Wien: Niederösterreichisches Pressehaus 1990

Krankengeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1990, 1991 norwegische, 1992 finnische und 2000 slowenische Übersetzung

Allerhand vom Franz. Hamburg: Oetinger 1991, 2003 Slowenisch

Liebesgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1991, 1993 finnische Übersetzung, 1995 slowenische

Eine mächtige Liebe. Geschichten für Kinder. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1991, 1996

Sowieso und überhaupt. Ein besinnlich-heiterer Familienroman Wien: Dachs 1991, 3. Auflage 1994, erschien 1992 in französischer Übersetzung
 Wie ein Ei dem anderen. Roman für Kinder Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1991, 1992 in niederländischer Übersetzung, 1992 in französischer
 Die Ilse ist weg. (Neudruck Ilse Janda, 14). München: Langenscheidt 1991, 2003, München: Goethe Institut 1995, Übersetzungen: 1974 Englisch, 1975 Schwedisch, 1980 Russisch
 Ein und Alles. Ein Jahrbuch mit Geschichten, Bildern, Comics, Texten, Sprüchen, Märchen und einem Tagebuchroman. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1992
 Salut für Mama. St. Pölten, Wien: Niederösterreichisches Pressehaus 1992, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1992, 1996 ungarische Übersetzung
 Mini muß in die Schule. Wien: Dachs 1992, 8. Auflage 2002
 Mini und Maunz. Wien: Dachs 1992
 Mini fährt ans Meer. Wien: Dachs 1992, 2000
 Mini trifft den Weihnachtsmann. Wien: Dachs 1992
 Mini wird zum Meier. Wien: Dachs 1992, 4. Auflage 2000
 Mini trifft den Weihnachtsmann. Wien: Jugend & Volk 1992, 4. Auflage 1999
 Mini ist die Größte. Wien: Dachs 1993, 2002 spanische Übersetzung
 Mini als Hausfrau. Wien: Dachs 1993
 Mini bekommt einen Opa. Wien: Dachs 1994
 Was ist nur aus uns geworden? Wien: Tosa-Verlag 1994, 2001
 Management by Mama. St. Pölten, Wien: Niederösterreichisches Pressehaus 1994
 Einen Vater hab ich auch. Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 1994
 Weihnachtsgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 1994
 Mama mia! St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 1995
 Geplant habe ich gar nichts. Aufsätze, Reden, Interviews Wien: Dachs Verlag 1996
 Mini erlebt einen Krimi. Wien: Dachs Verlag 1996
 Mama mia! Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1996
 Mein Gegenteil. Gedichte. Beltz & Gelberg 1996
 Fröhliche Weihnachten, liebes Christkind! Wien: Dachs Verlag 1997, Beltz & Gelberg 2002
 Bonsai. Roman. Weinheim: Beltz 1997, 2000
 Klaus zieht aus. Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1998
 ABC für Großmütter. Wien: Dachs Verlag 1999
 Mini ist verliebt. Wien: Dachs 1999, München: Deutscher Taschenbuchverlag 2003
 Mini und Mautz. Wien: Dachs Verlag 2000
 Best of Mama. Ausgewählte Geschichten. St. Pölten: NP 2001, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 2002, München: DTV 2003
 Dani Dachs will eine rote Kappe. Wien: Dachs 2001
 Dani Dachs will sich wehren. Wien: Dachs 2001
 Dani Dachs holt Blumen für Mama. Wien: Dachs 2002
 Die schönsten Geschichten vom Franz. München: Omnibus 2002
 Mini feiert Geburtstag. RM Buch und Medien. 2002, Wien: Dachs 2002, 2002 in spanischer Übersetzung
 Dani Dachs hat Monster-Angst. Wien: Dachs 2003
 Fledermaus und Gruselgraus. Hamburg: Oetinger 2004
 Die verliebten Riesen. Wien: Dachs 2004
 Mini greift ein. Wien: Dachs 2004
 Sowieso und überhaupt. Wien: Dachs 2004
 Pferdegeschichten vom Franz. Hamburg: Friedrich Oetinger 2004
 Mini muss ins Krankenhaus. Wien: Dachs 2005
 Quatschgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2005
 Die schönsten Schulgeschichten vom Franz. Hamburg: Oetinger 2005
 Das Leben ist am schwersten zwei Tage vor dem Ersten. St. Pölten: NP 2005
 Leon, der Pirat. Weinheim: Beltz 2006

Literatur:

- Aspetsberger, Friedbert; Norbert Griesmayer (Hg.): In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur In: Schriften des Instituts für Österreichkunde 55., Wien: ÖBV 1990
- Astleitner, Thomas: „So bled müssten's ned sein“. Falter 41/06, S. 72f
- Beigl, Ursula: Die Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger. Dipl. A. Wien 1986
- Dilewsky, Klaus Jürgen: Christine Nöstlinger als Kinder- und Jugendbuchautorin. Genres, Stoffe, Sozialcharaktere, Intentionen. Frankf./Main: Haag & Heerchen 1993
- Duchkowitsch, Wolfgang; Sonja Schnögl, Österreichische Jugendliteratur 1975-1985. Dokumentationsmaterial der vom 10.1. bis 16.2. 1985 von der ÖNB veranstalteten Ausstellung. Katalog. Wien 1985
- Dunda, Brigitte: Der zeitgeschichtliche Jugendroman in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1994
- Feistl, Maria: Außenseiter in den Kinder- und Jugendbüchern Christine Nöstlingers. Dipl. A. Wien 1992
- Fuchs, Sabine; Ernst Seibert (Hg.): „...weil die Kinder nicht ernst genommen werden. Zum Werk von Christine Nöstlinger. Wien: Edition Praesens 2003
- Fritsch, Sibylle: Halt' noch durch! Christine Nöstlinger im Gespräch mit Sibylle Fritsch. In: Tausend und Ein Buch, 1996, Nr. 6, S. 32-35, Wien
- Fuchs, Sabine, Christine Nöstlinger. Werkmonographie. Wien: Dachs 2001
- Gorschenek, Margareta; Annamaria Rucktäschel: Almanach zur österreichischen Kinderliteratur. Hamburg: Katholische Akademie Hamburg 1991
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 1. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994
- Janisch, Heinz: Überhaupt und sowieso. Christine Nöstlinger zum 60. Geburtstag am 13. Oktober 1996 In: 1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur. Hg. vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Abteilung für Kinder und Jugendliteratur. Wien: BMUKS, 1996, Nr. 5, S. 4-8
- Kümmerling-Meibauer, Bettina: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. Sonderausgabe. Stuttgart, Weimar: Metzler 2004
- Kurz, Ingrid: Christine Nöstlinger auf Thai. Interview mit der Übersetzerin Amphha Otrakul. In: Tausend und Ein Buch. Wien 1996
- Pachler, Norbert: Literatur für Kinder - Literatur zur Kindheit. In: 1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur. Hg. vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Abteilung für Kinder und Jugendliteratur. Wien: BMUKS, 1993, Nr. 1, S. 29-31
- Pachler, Norbert J.: Mädchen und Frau bei Christine Nöstlinger mit einem einführenden Diskurs über Problematiken der "Kinder- und Jugendliteratur". Dipl. A., Salzburg 1990
- Pernerstorfer, Adelheid: Geschlechterrollen in den mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichneten Büchern zwischen 1970 und 1987. Mit besonderer Beachtung des Mädchen- und Frauenbildes. Dipl. A. Wien 1988
- Rudlof-Garreis, Doris, "Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht". Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Graz 1997
- Schwendenwein, Ursula: Praxisorientierte Schritte in die Kinder- und Jugendliteratur anhand von Texten Christine Nöstlingers. Dipl. A. Graz 1989
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)

ORGEL, DORIS; GEB. ADELBERG

Kinderbuchautorin und Übersetzerin

Geb. Wien, 15.2.1929

Musste nach dem Anschluß die Wiener Volksschule plötzlich verlassen und in eine jüdische Schule wechseln. 1938 floh die Familie nach Jugoslawien, sieben Monate verbrachten sie in Zagreb. Ab 1939 besuchte D. O. eine Privatschule in Much Hadham, Hertfordshire, England. 1940 kam ihre Familie dann in den USA an, lebte zuerst einige Monate in New York, später in St.Louis und ab 1941 wieder in New York. Sie besuchte ab 1941 die Hunter High School und ab 1946 das Radcliffe College in Cambridge, Massachussets, ab 1948 das Barnard College in New York und schloß dort 1950 ihr Studium ab. Sie arbeitete fünf Jahre lang im Verlagswesen, veröffentlichte Nacherzählungen und Übersetzungen bekannter deutscher Märchen, zum Beispiel Werke von Hauff, Grimm, Brentano und Storm. Sie verfasste später über 50 Bilderbücher, Gedichtbände und Romane für Kinder und Jugendliche in Englisch. Sie nahm lange Zeit am Workshop für Kinderbuchautoren „Bank Street Writer’s Lab“ teil. Doris Orgel lebt in New York, sie besuchte Österreich erstmals wieder 1965.

WERKE (Auswahl)

Unter Adelberg, Doris:

Grandma’s Holidays. New York: Dial 1963

Lizzie’s Twins. New York: Dial 1964

Unter Orgel, Doris:

Sarah’s Room. New York: Harper & Row 1963, in Deutsch unter dem Titel „Sarahs Zimmer“. Zürich: Verlag Diogenes 1970 (Wurde von der New York Times als eines der besten 100 Bücher bezeichnet.)

Cindy’s Snowdrops. New York: Knopf 1966

Cindy’s Sad and Happy Tree. New York: Knopf 1967

In a Forgotten Place. New York: Knopf 1967

On the Sand Dune. New York: Harper & Row 1968

Whose Turtle? Cleveland: World Publication 1968, in Deutsch unter dem Titel Nina und die Schildkröte in Hamburg im Carlsen Verlag erschienen

Merry, Rose and Christmas-Tree June. New York: Knopf 1969

Phoebe and the Prince. New York: Putnam 1969

The Uproar. New York: McGraw-Hill 1970

Batholomew. We Love You. New York: Knopf 1973

A Certain Magic. New York: Dial Press 1976, 3. Auflage 1978 (D. O. erhielt dafür den American Library Association Notable Book Award.)

Illustrated Book Award ausgezeichnet.)

The Devil in Vienna. New York: Dial Press 1978, 2004; 1980 unter dem deutschen Titel „Ein blauer und ein grüner Luftballon“ München: Bertelsmann Verlag, 1982 unter dem Titel „Der Teufel in Wien“ im Rowohlt Taschenbuchverlag in Reinbek bei Hamburg, München: Omnibus 1995 (Dieses Buch erhielt zahlreiche Auszeichnungen: Child Study Association Award, Golden Kite Honor Book Award, American Library Association Notable Book Award, Association of Jewish Libraries Award, Honor Book und 1998 den Phoenix Award Honor Book.)

My War With Mrs. Galloway. New York: Viking Press 1985, New York: Puffin Books 1986; erschien 1991 unter dem deutschen Titel „Mein Streit mit Frau Gallo und wie alles wieder gut wurde“ in Aarau im Sauerländer Verlag

Risking Love. New York: Dial Press 1985

Whiskers Once and Always. New York: Viking 1986, erschien 1993 in Aarau im Sauerländer Verlag und 1997 in München im Omnibus Verlag unter dem deutschen Titel „Mein Ein und Alles für immer und ewig“

Midnight Soup and a Witch’s Hat. New York: Viking Press 1987, New York: Puffin Books 1989

Crack in the Heart. New York: Fawcett 1989

Starring Becky Suslow. New York: Viking Press 1989

Ariadne. Awake! New York: Viking Press 1994

Button Soup. New York: Bantam Books 1994, Milwaukee: Gareth Stevens 1998

She’ll Be Coming Around the Mountain. New York: Viking Press 1994, Milwaukee: Gareth Stevens 1997 (mit Emily Coplon und Ellen Schecter)

The Flower of Sheba. New York: Bantam Books 1994, Milwaukee: Gareth Stevens 1997 (mit Ellen Schecter)

The Spaghetti Party. New York: Bantam Books 1995, Milwaukee: Gareth Stevens 1999

Two crows counting. New York: Bantam 1995, Milwaukee: Gareth Stevens 1996
 Don't Call Me Slob-o. New York: Hyperion Books for Children 1996
 Friends to Rescue. New York: Hyperion Books for Children 1996
 The Princess and the God. New York: Orchard Books 1996
 We Goddesses: Athena, Aphrodite, Hera. New York: DK Ink 1999
 My Mother's Daughter. The Millbrook Press 2002, Brookfield: Roaring Brook. 2003

Literatur:

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

PELZ, MONIKA

Sozialwissenschaftlerin und Schriftstellerin

Geb. Wien, 6.2.1944

War nach der Matura zunächst als Lokalreporterin und Fernsehjournalistin, Buchhändlerin, Reisebüroangestellte und Sekretärin tätig, während des Studiums der Philosophie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Mitarbeit an sozialwissenschaftlichen Projekten und erste Veröffentlichungen im Bereich Kinder- und Jugendliteratur, ab 1984 freiberufliche Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftsjournalistin und Schriftstellerin. 1994-2004 Öffentlichkeitsarbeit für den Verein „Wiener Sozialdienste“. Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1979 Jugendbuchpreis der Stadt Oldenburg, 1986 Auswahlliste zum Deutschen Jugendbuchpreis, 1990 Heinrich-Wolgast-Preis für Kinder- und Jugendliteratur des Bildungs- und Förderungswerks der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, 1991 Preis für Jugendliteratur zur Arbeitswelt, 1993, 1996 und 2000 Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis, 1999, 2000 und 2003 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien, 2000 Österreichischer Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 2003 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Mitglied der Grazer Autorenversammlung, der Österreichischen Janusz-Korczak-Gesellschaft und des Österreichischen Schriftstellerverbandes

WERKE (Auswahl)

Frauenarbeit, Karenzurlaub und berufliche Wiedereingliederung. Linz: Österreichisches Institut für Arbeitsmarktpolitik 1986 (Arbeitsmarktpolitik 30, mit Rainer Münz und Gerda Neyer)
 Die subjektive Seite der Arbeitslosigkeit. Individuelle Strategien und familiäre Verarbeitungsmuster. Wien: Institut für Demographie 1986
 Sphinx und schöne Wasserfee. Ein Wiener Spaziergang. Wien: Edition Tusch 1989 (mit Marieluise Bonaparte, Manfred Schmucker Wien: Edition Tusch 1989)
 Eine Frau heiratet sowieso und kriegt Kinder. Ein Frauen-Report. Wien: Jungbrunnen 1990
 Bad Sisters. Stories über Frauen, vor denen Frauen sich hüten sollten. Wien: Wiener Frauenverlag 1995

Kinder- und Jugendbücher:

Anna im anderen Land. Wien: Jungbrunnen 1979, 1988
 Pippo ist schrecklich. Wien: Jungbrunnen 1981
 Diebe der Zeit. Phantastischer Roman. Weinheim: Beltz & Gelberg 1984, 1986
 "Nicht mich will ich retten!". Die Lebensgeschichte des Janusz Korczak. Weinheim: Beltz & Gelberg 1985, 2. Auflage 1986, 3. Auflage 1989, 1995, 1997, 4. Überarb. Auflage 2003
 Alarm. Eine Geschichte aus der Zukunft. Weinheim: Beltz & Gelberg 1986
 Das Wasser bis zum Hals. Wien: Jungbrunnen 1988
 Schlau & Schlimm. Wien: Neuer Breitschopf 1989 (Erlebnis Mitwelt)
 Drei Katzenkinder. Eine wahre Geschichte. Wien: Herder 1990
 Keine Puppen für Samantha. Wien: Jungbrunnen 1992
 Zauber. Phantastische Erzählung. Wien: Jungbrunnen 1992
 Der Talker. Wien: Jungbrunnen 1995, 1996
 Nicht von dieser Welt. 13 mehr als merkwürdige Erzählungen. Wien: Verlag Jungbrunnen 1997

True stories. Wien: Verlag Jungbrunnen 1998
 Lissi im Wunderland. Wien, München: Verlag Jungbrunnen 1999
 Lissi im www.land. Wien: Verlag Jungbrunnen 2000
 Mariella und Hans (Radiogeschichte in Fortsetzungen) Sender Freies Berlin. WDR, NDR 2002
 Unternehmen Halbmond. Wien: Jungbrunnen 2001
 Peg, Li und Su haben sich verabschiedet. Wien: Jungbrunnen 2002
 Der hellwache Träumer. Die Lebensgeschichte des Jean-Jaques Rousseau. Weinheim: Beltz & Gelberg 2005
 Alfonso. Obelisk 2006.

Literatur:

Andersentag. Kinder- und Jugendbuchtage. Tips und Anregungen für den Einsatz des Kinder- und Jugendbuches im Unterricht und in öffentlichen Büchereien. Hg. vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels. Wien 1995
 Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982
 Duchkowitsch, Wolfgang; Sonja Schnögl: Österreichische Jugendliteratur 1975-1985. Dokumentationsmaterial der vom 10.1. bis 16.2. 1985 von der ÖNB veranstalteten Ausstellung. Katalog. Wien 1985
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 2. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994
 Jürs, Catharine, Andere Zeiten - andere Kinder - andere Geschichten. Die phantastische Erzählung in der Österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1983 bis 1995. Dipl.A., Wien 1996
 Religion spielen und erzählen. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1992
 Ruiss, Gerhard: Katalog - Lexikon zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Wien: Manz 1995
 Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren. Wien: Manz 1997
 Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Hg. IG Autorinnen und Autoren. Handbuch Nr. 5. Wien: Manz 2001

RITTER, ROBERT (EIGTL. FRITZ HANS ALBRECHT)

Geb.: Wien, 10.11.1911

Studierte Germanistik, Geographie und Geschichte an den Universitäten Wien und Innsbruck. Schrieb für Film- und Theaterzeitschriften und war dramaturgischer Mitarbeiter der „Wien-Film“. Nach dem Krieg war er als Jugendschriftsteller tätig, als Lektor bei Verlagen und beim Österreichischen Buchklub der Jugend. Er hielt Vorträge, veranstaltete Lesungen an Volkshochschulen und gestaltete Schulfunksendungen. 1951 bis 1954 war er Jugendbildner des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. 1959 Lektor für Germanistik an der Universität Lund, 1962 an der Universität Uppsala. 1965 bis 1977 hatte er eine Professur für Deutsch an Universitäten in den USA. Ab 1978 lebte er als freier Schriftsteller in Wien.. Er veröffentlichte zahlreiche abenteuerliche Reiseromane.

WERKE

Hallo Europa! Wien: Orac 1950.
 Mit Vollgas hinter Jaro. Wien: Waldheim-Eberle: 1952.
 Peter Manharts Nordlandfahrt. Wien: Humboldt 1948.

Literatur:

Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Horn: Ferdinand Berger & Söhne o. J. (1987)

ROSENFELD, FRIEDRICH (PS. FRIEDRICH FELD)

Wien, 5.12.1902 - Bexhill, Sussex, 27.12.1987,

1921 Matura am Gymnasium Vereinsgasse. Studierte Anglistik, Germanistik und Kunstgeschichte. Publierte in sozialdemokratischen Zeitschriften. Ab 1922 war er Redakteur der Wiener Arbeiter Zeitung mit dem Schwerpunkt Film- und Theaterkritik. Ab 1.1. 1934 Feuilletonchef der AZ. Am 14.2.1934 emigrierte er wegen seiner jüdischen Herkunft nach Prag. Dort arbeitete er für eine amerikanische Filmgesellschaft und schrieb seine ersten Kinderbücher, die erst nach dem Krieg veröffentlicht wurden. Am 12.8.1939 floh er nach Großbritannien. 1940 war er sechs Monate auf der Isle of Man als feindlicher Ausländer interniert. Zunächst Nachtschichtarbeiter in einer Metallfabrik, dann beim Abhördienst der BBC. Ab 1946 arbeitete er als Journalist bei der Agentur Reuter. Bis 1956 war er Filmkritiker für die AZ. In den 50er und 60er Jahren erschienen zahlreiche Kinderbücher und -hörspiele, wobei letztere in zahlreichen Ländern, nur nicht in Österreich und Deutschland gesendet wurden. Seine Märchen novellen und phantastischen Erzählungen für Kinder erschienen bis in die 60er Jahre in zahlreichen Auflagen und mehreren Sprachen.

„Felds märchenhaften Erzählungen nehmen manche Züge der fantastischen Erzählung vorweg. Skurrile Einfälle sind von Tierliebe und sozialem Engagement begleitet. Neben der Produktion zahlreicher Hörspiele für Erwachsene interessiert er sich auch für Probleme des Kinderhörspiels.“
(www.alida.at)

WERKE (Auswahl)

Tirilin reist um die Welt. Phantastischer Kinderroman. Wien: E. Prager Verlag 1931, Prag: Staatliche Verlagsanstalt 1938, Wien, München: Jungbrunnen 1951

Literatur:

Kümmerling-Meibauer, Bettina (Hg.): Jüdische Kinderliteratur. Geschichte, Traditionen, Perspektiven. Katalog zur Ausstellung. Wiesbaden 2005.

SALTEN, FELIX (EIGTL. SIEGMUND SALZMANN, PS. MARTIN FINDER, SEBASTIAN MERKER, KARL ALBRECHT, JEREMIAS ECKENPFEIFER, SASCHA, LANZELOT, KARL HEINRICH, FERDINAND SOLLBERG, NETLAS, MARIE HEMMER, KARIN BEKKER)

Budapest, 6.9.1869 - Zürich, 8.10.1945

Er wurde unter dem Namen Siegmund Salzmänn als Sohn eines ungarischen jüdischen Ingenieurs in Budapest geboren und übersiedelte kurz nach seiner Geburt nach Wien. Aufgrund hoher Schulden seines Vaters brach er das Gymnasium frühzeitig ab. Um für die Familie sorgen zu können, nahm er eine Arbeit bei der Phönix-Versicherung auf. 1899 schrieb er das Bühnenstück „Der Gemeine“, das in Österreich wegen seiner naturalistischen Akzente und antimilitaristischen Haltung erst 1919 aufgeführt werden durfte. 1935 diente es Werner Hochbaum als Vorlage für Vorstadtvarieté, einen der zeitkritischsten und formal exponiertesten Filme jener Zeit.

Nebenbei schrieb er unter dem Namen Felix Salten Kurzgeschichten und für mehrere Zeitungen, unter anderem auch für die deutschsprachige ungarische Zeitung Pester Lloyd. Der Journalismus wurde zu seinem Hauptfeld. Jedoch schrieb er gleichzeitig Prosa, Theaterstücke und Operettenlibretti.

In Kooperation mit anderen Autoren schrieb er Drehbücher und arbeitete sehr erfolgreich als Regisseur. Bereits 1911, als er ein Buch über den Wurstelprater herausbrachte, beschied er dem Film eine große Zukunft, was in den primitiven Kurzproduktionen damals nur wenige zu erahnen vermochten. Doch künstlerischen Anspruch wollte auch er dem Film erst dann zugestehen, „wenn es Regisseuren und Schauspielern gelänge, sich vom Niveau armseliger Provinzbühnen abzuheben“. Diese Einstellung prägte seine Ansicht von den Gepflogenheiten im Wiener Prater, sodass er sich in seinem Buch darüber auch zu mancher Unwahrheit hinreißen ließ. Etwa, als er von den damals vielfach noch üblichen „Rekommandeuren“ - den Ausrufern, die Laufkundschaft in die Kinos zu

locken versuchten - schrieb, dass diese armselige Personen am Ende einer Karriere seien. Tatsächlich handelte es sich jedoch häufig um die Besitzer der Kinos und Schaubuden selbst, und talentierte Rekommandeure schafften, wie aus zeitgenössischen Berichten in Filmzeitschriften hervorgeht, gelegentlich auch den Aufstieg zum „Akteur“ (Schauspieler) an einer Theaterbühne, manchmal sogar noch mehr.

International bekannt wurde Salten vor allem durch die Verfilmungen seiner Kinderbücher *Bambi*, *ein Leben im Walde*, *Die Jugend des Eichhörnchens Perri* und *Der Hund von Florenz* durch Walt Disney. 1938, nach der großdeutschen Annexion Österreichs, floh er wegen seiner jüdischen Herkunft in die Schweiz. Als heimatverbundenem Mann setzte ihm die Entfernung von seiner Heimatstadt Wien sehr zu. Er starb mit 76 Jahren ein halbes Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs und wurde im israelitischen Friedhof Unterer Friesenberg in Zürich beigesetzt.

WERKE (Auswahl)

Wiener Theater. (1848-1898). Wien: Vernay 1900.

Die Hinterbliebene. Kurze Novellen. Wien: Wiener Verlag 1900.

Der Gemeine. Schauspiel in 3 Aufzügen. Wien: Wiener Verlag 1901.

Die Gedenktafel der Prinzessin Anna. Wien: Wiener Verlag 1901, 1902.

Die kleine Veronika. Novelle. Berlin: Fischer 1903, Berlin: Weltgeist-Bücher Verlags-Gesellschaft 1926, 1927.

Gustav Klimt. Gelegentliche Anmerkungen. Buchschmuck von Berthold Löffler. Wien: Wiener Verlag 1903.

Wurstelprater. Wien: Rosenbaum 1911. Wurstelprater. Mit 75 Originalaufn. v. Emil Mayer.

(Photomechan. Wiedergabe nach d. im Jahre 1911 erschienenen Ausg. 1. Aufl.) Wien, München, Zürich: Molden 1973, Goldmann Taschenbuch 1973, 1981, Wien: ABC-Buchclub 1974.

Wurstelprater. Ein Schlüsseltext zur Wiener Moderne. 'Edition Spuren'. Herausgegeben von Siegfried Mattl, Klaus Müller-Richter, Werner Michael Schwarz. Fotos von Emil Mayer. Wien, München, Zürich: PromediaMolden, 2004

Die klingende Schelle. Berlin, Wien: Ullstein 1915, 1918, 1924.

Der Hund von Florenz. Wien, Leipzig: Herz-Verlag 1923, Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1928, Stuttgart: Klett-Cotta 1985, Übersetzung: *The hound of Florenz. A novel.* New York: Simon and Schuster 1930

Künstlerfrauen. Ein Zyklus kleiner Romane. München, Leipzig: Müller 2. Aufl. 1908, 3. Aufl. 1909, Berlin: Rudolf Mosse Buchverlag 1922

Das österreichische Antlitz. Essays. Berlin: Fischer 1910, 3. u. 4. Aufl., Berlin: Fischer 1919

Olga Frohgemuth. Berlin: Fischer 1910, 1922 verfilmt

Die Wege des Herrn. Novellen. Wien: Dt. Österr. Verl. 1911.

Das Schicksal der Agathe. Novellen. Leipzig: Insel-Verl. 1911.

Kaiser Max der letzte Ritter. Berlin: Ullstein 1913.

Abschied im Sturm. Novelle. München: Langen 1915.

Prinz Eugen der edle Ritter. Mit Bildern von Max Liebert. Berlin, Wien: Ullstein 1915.

Die Dame im Spiegel. Berlin: Ullstein 1920.

Schauen und Spielen. Studien zur Kritik des modernen Theaters. Wien, Leipzig: Wila 1921.

Der alte Narr. Novellen. Berlin: Mosse 1918.

Das Burgtheater. Naturgeschichte eines alten Hauses. Wien, Leipzig: Wiener literar. Anstalt 1922.

Geister der Zeit. Erlebnisse. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1924.

Bob und Baby. Zeichnungen von Anna Katharina Salten. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1925.

Neue Menschen auf alter Erde. Eine Palästinafahrt. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1925, 1926, Königstein/Ts.: Jüdischer Verl. bei Athenäum 1986.

Die Geliebte des Kaisers. Novellen. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1920, 1929.

Teppiche. Allen Freunden dieses unentbehrlichen Gewerbes. Wien: Fischer 1930

Gute Gesellschaft. Erlebnisse mit Tieren. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1930.

Fünfzehn Hasen. Schicksale in Wald und Feld. Berlin, Wien: Zsolnay 1929, 1930, 1931, 1934, 1950, 1951, 1952, Leipzig: Müller 1943, München: Goldmann 1962, Übersetzung: *Historia de quince liebres.* Barcelona: Ed. del zodíaco 1945, *Fifteen Rabbits. A celebration of life.* Translated by Whittacker Chambers. Illustr. by John Freas. New York: Delacorte Press (1976).

Martin Overbeck. Der Roman eines reichen jungen Mannes. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1927, Salzburg, Kiesel 1929.

- Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde. Berlin: Ullstein 1923, Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1926, 1928, 1931, 1934, Zürich: A. Müller 1940, 8. Aufl. d. illustrierten Ausgabe. Rüschnikon-Zürich: A. Müller 1947. Disney, Walt: Bambi. Erzählt nach Felix Salten, illustr. v. Walt Disney. Stuttgart: Blüchert 1951, Frankfurt: Fischer 1956, 1960, 1995, 1999, Disney, Walt Bambi. Nach einer Erzählung v. Felix Salten. (Bilderbuch). Rüschnikon-Zürich: A. Müller 1950, Illustr. v. Elly Miltner. Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1962, Delphin Verl. 1972; Klagenfurt: Buchgemeinde Alpenland 1968, 1972. Berlin: Fischer Taschenbuch Verlag 1956, 1959, 1960, 1995, Bertelsmann Lesering 1960, 1961, Gütersloh: Bertelsmann 1986, Frankfurt: Fischer 1985, 1986, 2003 Übersetzungen: Bambi. A life in the woods. By Whittaker Chambers. With a foreword by John Galsworthy. London: Jonathan Cape 1928. Bambi's Children. The story of a forest family. Transl. by Barthold Fles. Illustr. by Erna Pinner. London: Souvenir Press 1976, London: Knight 1984; [Jidd.]. Waldmeschhle. Jidd.: L. Hodes. Forw. fun "Schalom Isch" un Dzscho Golsuarti. Wersche: Forl. "Kultur-Liga" 1930. Chevreuil. Une vie dans les bois. Trad. de l'allemand par Henry Bloch. Paris: Stock 1971; La vita di un capriolo. Trad. di Giacomo Prampolini. (Illustr. in nero di Benvenuti, tavole a colori di A. Frigerio e S. Rizzato. Milano: Vallardi 1974; Bembi. Lesnaja skazka. Pereskaz s nemeckogo Jurija Nagibina. (Risunki. G. Nikol'skogo.) (Pereizd.). Moskva: "Detskaja Literatura" 1987. Bambi. Bambi's kinderen. Perri, de geschiedenis van een eekhorntje. Vijftien Hazen, wel en wee van een hazenfamilie. Houten: Uitgev. Kadmos 1987.
- Bambi, Perri und die 15 Hasen. Die 4 schönsten Tiergeschichten. Weltbild Verlag 1968, 1990, Rüschnikon-Zürich, Stuttgart, Wien: A. Müller 1988.
- Bambi, Perri, Hops & Co. Mit 4 Zeichn. v. K. Stöckl. Rüschnikon-Zürich, Stuttgart, Wien: A. Müller 1977.
- Bambi, Perri, Hops und ihre Freunde. Mit 4 Zeichn. v. K. Stöckl. (Lizenzausg.). Gütersloh: Bertelsmann; Stuttgart: Europ. Bildungsgemeinschaft; Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1978.
- Bambi und seine Freunde. Die 4 schönsten Tiergeschichten. Mit 4 Zeichn. v. K[arl] Stöckl. (Lizenzausg.) Wien: Tosa Verl. 1988.
- Mädchenhände. Sechs Bilder. Wien: Marton 1935.
- Bambis Kinder. Eine Familie im Walde. Zürich: A. Müller, Wien: Donauland 1940; Mit 18 ganzseitigen Federzeichnungen v. Hans Bertle. 5. Aufl. Rüschnikon-Zürich: A. Müller 1945, 1953; Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1958, 1960; Bertelmann Lesering 1961, Ullstein Taschenbuch 1968, Übersetzungen: Bambis barn. Övers.: Ingall Behre. Illustr.: Hans Bertle. Falun: Wahlström 1977.
- Die Jugend des Eichhörnchens Perri. Federzeichn. v. Hans Bertle. (2. Aufl.) Zürich: A. Müller 1942, 2. Auflage 1944, 3. Auflage 1951, 4. Aufl. 1955; Bertelsmann Lesering 1959; Perri, das Eichhörnchen. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1971. Disney, Walt: Perris Abenteuer. Nach d. Erzählung v. Felix Salten. Zürich, Stuttgart: Delphin Verl.; Klagenfurt: Buchgemeinde Alpenland 1968. Übersetzungen: Perri The youth of a squirrel. With an introd. by Beverley Nichols. London: Cape 1938; Perri l'ecureuil. Texte francais de Jacqueline des Gouttes. Illustrations de Henry Blanc d'apres le film de Walt Disney. Paris: Hachette 1971
- Djibi, das Kätzchen. Mit 20 Federzeichnungen von Walter Linsenmaier. 2. Aufl. Rüschnikon, Zürich: A. Müller 1946, 1952; Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1972. Übersetzungen: Djibi, den lilla katten Fran tyskan av Edward Brehmer. (Illustr. av Walter Linsenmaier.) Malmö, Düsseldorf: Bergh 1974.
- Fünf Minuten Amerika. (1. -10. Taus.). Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1931.
- Freunde aus aller Welt. Roman eines zoologischen Gartens. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1931; Zürich: A. Müller 1944; Wien: Tosa 1973. Übersetzung: La Novela de un parque zoológico Barcelona: Ed. del zodíaco 1944, The city Jungle. London: The Pilot Press 1947
- Mizzi. Und 22 andere Novellen. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1932.
- Florian. Das Pferd des Kaisers. Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1933, 1934, 1935; Wien: A. Müller 1942, 2. Aufl. 1946, 3. Aufl. 1950, 1953; Frankfurt: Fischer 1958; Ullstein Taschenbuch 1965, 1966, 1969 Übersetzungen: Florian Ford. Sz. Söter Gyulane. Budapest: Franklin-Tars. 1936.
- Renni der Retter. Das Leben eines Kriegshundes. Mit 18 Federzeichnungen von Philipp Arlen. (1. -4. Taus.) Zürich: A. Müller 1941, 3. Aufl. Rüschnikon-Zürich: A. Müller 1946, 4. Aufl. 1949 Übersetzungen: Renni the rescuer A dog of the battlefield. New York : The Bobbs-Merrill Company, 1940, Transl. by Kenneth C. Kaufman. Illustr. by Sheila Dunn. London: The Commodore Press 1944.

Kleine Welt für sich. Eine Geschichte von freien u. dienenden Geschöpfen. Mit 41 Federzeichnungen v. Otto Betschmann. Zürich: A. Müller 1944, Übersetzung: Little World apart. London: The Pilot Press 1947.

Begegnungen mit Tieren. Einsiedeln: Benzinger 1962

Literatur:

Kümmerling-Meibauer, Bettina (Hg.): Jüdische Kinderliteratur. Geschichte, Traditionen, Perspektiven. Katalog zur Ausstellung. Wiesbaden 2005

Seibert, Ernst; Susanne Blumesberger (Hg.): Felix Salten. Der unbekannte Bekannte. Wien: Praesens 2006.

SCHEU-RIESZ, HELENE; SCHEU-RIESS; GEB. RIESZ

Schriftstellerin, Kinderbuchautorin, Verlegerin, Frauenrechtlerin und Übersetzerin

Olmütz, Mähren, 18.9.1880 - Wien, 8.1.1970

Sie stand der „bürgerlichen“ Frauenbewegung in Wien nahe, so war sie zum Beispiel an den Aktivitäten des Wiener Frauenklubs beteiligt, schloß sich später aber den sozialdemokratischen Frauenorganisationen an und stand außerdem der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) nahe. Als Schriftstellerin, sie debütierte 1904 mit dem Roman „Werden“, veröffentlichte sie vor allem Kinder- und Jugendbücher und setzte sich aktiv gegen „Kitsch“ in der Jugendliteratur ein. Weiters veröffentlichte sie pädagogische Aufsätze und redigierte die Beilagen „Häuslicher Ratgeber“ und „Für unsere Kinder“ in der Arbeiterinnen-Zeitung. Für die „Neue Freie Presse“ schrieb sie außerdem Feuilletons. Ab 1910 gab sie die „Konegens Kinderbücher“ heraus. In Räumen, in denen Milch und Kakao ausgegeben wurde, richtete sie Lesesäle ein und nannte sie nach dem Märchen „Sesam öffne dich“ „Sesam-Leseräume“. 1923 gründete sie den Sesam Verlag und gab, um die besten Werke der Weltliteratur für Jugendliche preiswert veröffentlichen zu können, in der Folge die „Kleinen Sesam-Bücher“ heraus. Die ungefähr 20 Seiten umfassenden Hefte waren künstlerisch wertvoll gestaltet und sowohl als Schul- als auch als Geschenksausgaben konzipiert. Von 1934 bis 1950 lebte Helene Scheu-Riesz in New York, leitete dort weiter den Sesam Verlag und gründete die Island Press, zunächst Island Workshop Press. 1952 gründete sie den Verlag Helene Scheu-Riesz, der 1954 wieder erlosch. Nebenbei war sie karitativ tätig und organisierte mit Quäker-Freunden Hilfsleistungen für die Nachkriegsjugend in Österreich. 1954 kehrte sie zurück nach Wien, setzte sich aktiv mit Schulfragen auseinander, schuf Nacherzählungen von Märchen und übersetzte Kinderbücher aus dem Englischen. Sie lebte bis zu ihrem Tod in dem von Adolf Loos gebauten „Scheu-Haus“ in Hietzing, das als erstes modernes Terrassenhaus in Mitteleuropa gilt. Zur Kinderliteratur kam sie durch „Das Elend unserer Jugendliteratur“ von Heinrich Wolgast. Das Schreiben hatte für sie einen hohen Stellenwert, um den Haushalt und um die Kinder sorgten sich eine Hausangestellte. Setzte sich als Jugendschriftstellerin gegen den Kitsch ein und wollte eine Universalbibliothek für Kinder erstellen. Sie initiierte unter anderem eine Emil-Hertzka-Gedächtnis-Stiftung.

WERKE (Auswahl)

In Memoriam. Gedichte. Wien: Konegen 1910

Gedichte. Wien: Konegen 1912, 1918

Österreichische Volksmärchen. Wien: Konegen 1912; 2. Teil Wien: Sesam 1923, Englische Übersetzung 1924

Japanische Volksmärchen. Wien: Konegen 1913, 1915, 1920, 1930

Der Revolutionär. Eine Lebensgeschichte. Wien: Konegen 1918, 1919

Märchen aus dem All. Wien: Konegen 1919

Klein Friedels Tag. Gedichte. Wien: Konegen 1919, Wien: Sesam 1920

Dänische Volksmärchen. Wien: Österreichischer Schulbuchverlag 1919, 1922

Wege zur Menschenerziehung. Essay. Wien, Leipzig, Zürich: Frisch 1919, 2. Band 1921 (= Bücher für Frieden und Freiheit)

Drei Märchenspiele. Wien: Sesam 1921
 Fabeln. Wien: Konegen 1921
 Peterchen Mürrisch und Roderich Brumm und andere Kinderlieder. Wien: Konegen 1921
 Die gähnende Prinzessin. Wien: Sesam 1922, englische Übersetzung 1922
 Der Knecht von Kherasan. Wien: Sesam 1922
 Der Teufel und sein Lehrjunge und andere serbische Volksmärchen. Wien: Sesam 1922
 Bulgarische Volksmärchen. Wien: Sesam 1922
 Die Welle. Wien: Sesam 1922
 Christkindls Weihnachtstraum. Wien: Sesam 1922
 Frühlingsreigen. Ein Osterspiel für Kinder. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924
 Das Weihnachtsspiel vom Rattenfänger. Drama. Wien: Sesam 1924
 Isinde. Lustspiel in 4 Akten. Wien: Österreichischer Schulbuchverlag 1924
 Das Märchen vom goldenen Spinnrad. Wien: Sesam, Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1924
 Das Jahr in Bildern. Verse. Wien: Sesam 1924
 Der Rattenfänger von Hameln. Märchenspiel. Wien: Sesam 1924, Leipzig, Wien: Universal - Edition 1932, englische Übersetzung Wien: Sesam 1927
 Kasperl am Wundersee. 3 Puppenspiele. Wien: Sesam 1925
 Gretchen discovers America. A story of pre-war Types in after-war Life. London: Dent, Leipzig: Tauchnitz 1934, London: Dent 1936
 Will you marry me? Proposal Letters of Seven Centuries. New York: Island Press 1940, 1944
 Those Funny Grownups. New York: The Island Press 1943
 Open Sesame. Books are Keys. New York: The Island Press 1947, 1952

Herausgeberin:

Kleine Sesam-Bücher 1922-1928, Umfang 12x12 cm, 16 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt, 61 Bände erschienen.

Sesam-Liederbücher Band 1-14 12x12cm, je 16 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt

Bunte Sesam-Bücher, in denen ab 1922 eine „Weltliteratur der Jugend“ erschien, Band 1-129 erschienen, Band, 1-115 vormals Konegens Kinderbücher 12x16cm, unterschiedlicher Umfang, mehrere Abbildungen im Text (mit Eugenie Hoffmann)

Sesame Books, erschienen Bd. 3-5, 7 9/10 und Bd. 30 12x12cm, Umfang je 16 Seiten

Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt in englischer Sprache

World Library for Children (English Edition) Band 1-39 erschienen Format 12x12cm Umfang je 32 Seiten, Klammerheftung, eine Abbildung auf dem Titelblatt

United World Books. 12 Bände

Konegens Kinderbücher. Eine Weltliteratur der Jugend. (zusammen mit Eugenie Hoffmann) 57 Bände Jugendspiegel. Hugo Heller 1905-1907

Gedichte Goethes. Ausgewählt von Erika Rheinsch. Wien: Konegen 1910

Karl Alex Wilke. Um die Freiheit 1813-1815. Erster bis Vierter Teil (Das Volk steht auf, Der Sturm bricht los, Mit vereinten Kräften, Die Leipziger Schlacht. Konegens Kinderbücher. Wien: Konegen 1919 (mit Eugenie Hoffmann)

Das Märchen vom Mondriesen. Und anderes. Wien: Konegen 1919 (mit Eugenie Hoffmann)

Die Schatzkammern der Könige. Aus John Ruskins „Sesam and Lilies“ Wien: Sesam 1922

Aus den Schriften von Theodor Storm. Jugendhefte für Literatur und Kunst. Hg. vom Niederösterreichischen Landes-Jugendamte. Wien: Konegen 1925

Sesam-Bilderbücher:

Zirkus. Ein buntes Bilderbuch. Wien: Sesam 1925

Stanzel, Helmut: Sonntag im Dorf. Verse von Helene Scheu-Riesz. Wien: Sesam o.J. (1923)

Zangerl, Alfred: Zirkus. Ein buntes Bilderbuch. Verse von Helene Scheu-Riesz o.J.

Sesam Kinder-Kalender 1925. Wien: Sesam 1924

Übersetzungen:

Washington, Sullivan, W.R.: Die Bibel in Fetzen. Übersetzung aus dem Englischen, Wien: Moderner Verlag 1904

Gilman, Charlotte Perkins: Kinder-Kultur, Übersetzung aus dem Englischen, Berlin: Deutscher Kulturverlag, 1906

- Lloyd, J. William: Der Lichtgedanke. Ein Ausgleich der Religionen und ein Ausblick in eine schöne Zukunft. Leipzig: Theosophisches Verlagshaus 1908
- Wahlenberg, Anna; Zacharias Topelius; Albrecht Segerstedt: Die Schwarzwelfen und andere nordische Märchen. Übersetzung gemeinsam mit Emilie Stein, München: Etzold & Co, 1913
- Aus Grimms Märchen. Wien: Konegen 1919 (mit Eugenie Hoffmann)
- Helden deutscher Sage II. Die Amelungen. Nach der Nibelungen- und Amelungensage zusammengefaßt von Alois Jalkotzy. Wien: Konegen 1919 (mit Eugenie Hoffmann)
- Robin Hood. Nacherzählt und bearbeitet. Wien: Konegen 1919 (mit Eugenie Hoffmann)
- Browning, Robert: Pippa geht vorüber. Ein Drama. Übersetzung aus dem Englischen, Wien etc.: Frisch, 1921
- Carroll Lewis: Alice im Wunderland. Übersetzung aus dem Englischen. Weimar: Kiepenheuer 1918, Wien: Sesam 1923, Liese im Wunderland. Wien: Sesam 1925
- Carroll Lewis: Alice im Spiegelland. Wien: Sesam 1923
- Herzogin von Windsor: Mein Herz hatte recht. Übersetzung aus dem Englischen. Wien: Forum o. J. Gedichte Schillers. Wien: Konegen 1920 (mit Eugenie Hoffmann)
- Browning, Robert: Der Rattenfänger von Hameln. Wien: Sesam 1924
- Minro, Charles Kirkpatrick: Das Gerücht. Ein Spiel in 3 Akten. Berlin: Wilmsdorf: F. Bloch 1929
- Carroll Lewis: Alice geht durch den Spiegel. Ein Märchen für kleine und große Kinder. Wien: Sesam um 1935
- Barkins, Evelyn: Ein Baby für die Kinder oder Selbst Ehen können lustig sein. Wien, Frankfurt: Forum Verlag 1956

Beiträge

- Über Kinder und Bücher. In: Neue Blätter für Literatur und Kunst. Wien: Hugo Heller 1906, S. XVf
- An die Jugend! In: Hoffmann, Eugenie; Hans Mandl: Der Weg ins Leben. Wien, Leipzig, London: Sesam 1925

Literatur:

- Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999
- Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002
- Blumesberger, Susanne: Sesam öffne dich. Die Leseräume der Helene Scheu Riesz. Eine Vision einer modernen Bibliothek für Kinder nach dem ersten Weltkrieg. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 52,2 (2003)
- Blumesberger, Susanne: Scheu-Riesz, Helene, Schriftstellerin, Verlegerin, Frauenrechtlerin und Übersetzerin. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft. Was wird aus Österreichs Frauen? 30. Jahrgang Nr. 1/2003 Wien, S. 17-19
- Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000
- Buchegger, Birgit: Stiller Brotberuf oder subversive Rebellion? Österreichische Übersetzerinnen im 19. Jahrhundert. Eine Spurensuche. Dipl.A. Graz 2002, S. 104/105
- Dreher, Christiane: Weltliteratur für Kinder. Die Schriftstellerin und Verlegerin Helene Scheu-Riesz und der Sesam-Verlag in Wien 1923-1930. Hausarbeit Mainz 1999
- Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1999 (CD-ROM)
- Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

SEGAL, LORE; GEB. GROSZMANN

Literaturwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Übersetzerin

Geb. Wien, 8.3.1928

1938 wurde der Vater entlassen, die Familie verlor die Wohnung und übersiedelte nach Fischamend zu den Großeltern, die dort ein Warenhaus besaßen. Kam im Dezember 1938 mit einem Kindertransport nach Großbritannien, war zunächst in einem Flüchtlingsheim an der Ostküste untergebracht und lebte sieben Jahren lang bei mehreren Pflegeeltern. Diese Erfahrungen schrieb sie schon damals nieder und verarbeitete sie später in ihrem Buch „Wo andere Leute wohnen“. 1948 folgte sie ihrer Mutter in die Dominikanische Republik und war bis 1951 als private Englischlehrerin und an einer kaufmännischen Schule in Ciudad Trujillo tätig. Lore Segal ging 1951 nach Amerika und begann 1961 Kurzgeschichten in Zeitungen zu veröffentlichen. 1968 bis 1977 war sie Adjunct Professor an der Columbia und an der Princeton University und von 1978 bis 1992 Professorin an der University of Illinois at Chicago, danach an der State University of Ohio. Ihr Unterrichtsfach war „Creative Writing“. 1996 wurde sie pensioniert. Neben ihren Büchern veröffentlichte sie zahlreiche Artikel und Beiträge und übersetzte Werke von Max Frisch, Alexander Kluge, Ilse Aichinger u.a. In dem oscargekrönten Dokumentarfilm „Into the Arms of Strangers“ erzählen sie und ihre Mutter vom schwierigen Abschied, als sie mit dem Kindertransport weggeschickt wurde. Auch in Schulen und Museen berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Mit ihren Büchern will sie Kinder und Eltern mit dem Anderssein konfrontieren. Es gibt bei ihr immer Außenseiter, Juden oder Schwarze mit allen ihren Gefühlen und Verletzungen beschrieben, denn „wenn ich weiß, wie der andere fühlt, werde ich ihn nicht zerstören“. Ihr Roman „Wo andere Leute wohnen“ über ihre Flucht mit einem Kindertransport nach England zählt zu den besten Erinnerungstexten über das Exil aus der Generation der Kinder.

WERKE

Other People's Houses. Harcourt: Brace & World 1964, The New Press 2000 (Wo andere Leute wohnen. Wien: Picus 2000, 2001, Droemer/Knaur 2003) Französische Übersetzung 1997

Lucinella. Novel Farrar: Straus and Giroux 1976

Her First American Novel. New York: Knopf 1985, The New Press (Ihr erster Amerikaner. Frankf./Main: Fischer 1996)

The Book of Adam and Moses. New York: Knopf 1987

The Story of King Saul and King David. New York: Schocken Books 1991

Die dünne Schicht Geborgenheit. Short Stories. Wien: Picus 2004

Kinder- und Jugendbücher

Tell Me a Mitzi. Farrar: Straus and Giroux 1970, 1976, 1991, Braille: Watertown, Mass.: Howe Press 1971

All the Way Home. Farrar: Straus and Giroux 1973, 1988

Literature for Thursday's. Child Science Research Association 1975

Tell Me a Trudy. Farrar: Straus and Giroux 1977, 1979, New York: Michael Di Capua Books 1989

The Story of Old Mrs. Brubeck and How She Looked for trouble and Where She Found Him.

Pantheon 1978, New York: Knopf 1985

The Story of Mrs. Lovewright and Purrless Her Cat. New York: Knopf 1985

Morris the Artist. Farrar: Straus and Giroux 2002, New York: Frances Foster Books 2003

Why Mole Shouted and other stories. Farrar: Straus and Giroux 2002, 2004

More Mole stories and Little Gopher, too. New York: Farrar, Straus and Giroux 2005

Maulwurf fragt warum. Sauerländer 2006

Übersetzungen:

Christian Morgenstern: Gallow Songs. Ann Arbor: The University of Michigan Press 1967 (Galgenlieder)

Wilhelm Grimm, Jakob Grimm: The Juniper Tree and Other Tales from Grimm. Farrar, Straus and Giroux 1973 (Kinder- und Hausmärchen)

Wilhelm Grimm, Jakob Grimm: The Bear and the Kingbird. Farrar, Straus and Giroux 1979

Beitrag:

The reverse bug. In: Writing our way home. New York: Schocken Books 1992

Vorwort in: Klüger, Ruth: Still alive. A Holocaust girlhood remembered. New York: Feminist Press 2001

Literatur:

Jewish Women in America. An Historical Encyclopedia. New York, London: Routledge 1997

Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002

Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München: Deuticke 2000

Cavanaugh, Philip G.: The Present Is a Foreign Country: Lore Segal's Fiction In: Contemporary literature, Volume 34, Nr. 3, University of Wisconsin 1993

Kratz, Käthe u.a.: Verlorene Nachbarschaft. Die Wiener Synagoge in der Neudeggasse. Ein Mikrokosmos und seine Geschichte. Wien: Mandelbaum Verlag, 1999, S. 49-53

Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998

Segal, Lore: Living in Two Languages In: Zirkular. Sondernummer 56, Wien: Remaprint 1999

**STÖKL HELENE, STÖCKL; GEB. BOECKEL; PS. JOCONDE; CONSTANZE
(CONSTANTIA) V. FRANKEN; HANS HOFER**

Erzählerin, Sachschriftstellerin und Kinderbuchautorin

Geb. Brandenburg a. d. Havel, 18.3.1845 - Gest. Wien, 19.2. 1929

Helene Stökl arbeitete zunächst als Erzieherin, und zwar ab 1866 in Wiener Neustadt, wo sie sich auch verheiratete. Nach dem Tod ihres Mannes blieb sie mit ihren Kindern mittellos zurück und sicherte sich mit ihren schriftstellerischen Veröffentlichungen den Lebensunterhalt. Vereinzelt hatte sie bereits seit 1873 publiziert. Helene Stökl schrieb vor allem Jugendbücher, Märchen und Humoresken. Neben ihren zahlreichen Monographien erschienen Erzählungen von ihr im „Bazar“ und in der „Deutschen Zeitung“ (Wien). Weiters war sie Mitarbeiterin der Zeitschrift „Österreichische Deutsche Jugend“ (Reichenberg). Einige ihrer Novellen wurden ins Englische übersetzt.

WERKE (Auswahl)

König und Betteljunge (Pichler's Jugendbücherei, Nr. 21)

Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüt für Deutschlands Töchter. Hrsg. v. H. St. Stuttgart: Levy & Müller 1871, 1894/95, 3. Band 1900

Maja. Berlin: Goldschmidt 1877

Aug´ in Auge. Eine Plauderei. Leipzig: Koch 1881

Meinen Sie mich? Launige Fragen, launig beantwortet. München: Bassermann 1881

Für's Kindernest. Bassermannsche Verlagsanstalt 1882.

Unterm Weihnachtsbaum. Festbilder. Leipzig: Koch 1883

Verschlungene Lebenspfade. 4 Erzählungen für junge Mädchen. 2. Ausgabe. Berlin: Mitscher 1895 (1882)

Die Seeschwalbe. Das Lappenmädchen. Im Thale der Tuareks. Erzählungen. Stuttgart: Kröner 1884

Unsere Kleinen. Plaudereien für die Großen. Leipzig: Koch 1885

Daheim und draussen. Für die Kleinen gedichtet. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1887 (1881)

Das Lort und andere Erzählungen für junge Mädchen. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1888, 5. Auflage 1905

Hell und dunkel. Erzählung. Berlin: Goldschmidt 1889

Märchenquell. 21 kleine Erzählungen für Kinder von 8-12 Jahren. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1889

Dasselbe. 18 kleine Erzählungen. Berlin: Norddeutsches Verlags-Institut 1889

Piccola. Nach dem Französischen von Saintine. Für die deutsche Märchenwelt bearbeitet von S. Berlin: Pohlmann 1890

- Zum Meer. Ferientage in Triest und am Quarnero. Teschen: Prochaska 1890
- Der gute Ton für die Kinderwelt. Leipzig: Hesse 1890
- Katechismus der Toilettenkunst und des guten Geschmacks. Leipzig: Hesse 1891
- Aus eigener Kraft. Lebensbilder bedeutender Österreicher unserer Zeit. Graz, Wien: St. Norbertus 1891
- Drei Wochen am Gardasee. Teschen: Prochaska 1892
- Er, Sie und Es. Heitere und ernste Shilhouetten des häuslichen Lebens. 3. Auflage. Dresden: Koch 1894 (1882)
- Die Weltreisen Ida Pfeiffers. Wien: St. Norbertus 1893 (= Die Weltfahrten der österreichischen Reisenden Ida Pfeiffer. Wien: Schulbücherverlag 1920)
- Das Buch zum Vorlesen. Sechs heitere Romane von L. Schücking, O. Girndt, H. St., B. W. Zell u.a. Berlin: Goldschmidt 1893
- Erzählungen. Wien: Pichler 1893
- Was wollen wir spielen? Allerlei Gesellschaftsspiele. Stuttgart: Levy & Müller 1894, 2. Auflage 1908
- Roberts Erlebnisse. Frei nach Hector Malot. Wien: Pichler 1895
- Allein in der Welt. Frei nach Hector Malot. Wien: Pichler 1895
- Feierstunden der Seele. Dichterklänge zur Erquickung und Erhebung von Herz und Geist. Leipzig: Hirt 1896
- Fräulein Circibell. Schneewittchen. Wien: Pichler o. J.
- Katechismus der weiblichen Erwerbs- und Berufsthätigkeit. Leipzig: Hesse 1897
- Katechismus des guten Tons und der feinen Sitte. 6. Auflage. Leipzig: Hesse 1896, 7. Auflage 1897
- Katechismus des Haushaltes. Leipzig: Hesse 1897
- Verschiedene Lebensziele. Wehe dem, der nicht lügt! Sylvestermärchen. Berlin: Goldschmidt 1897 (= Goldschmidt's Bibliothek für Haus und Reise 51. Band)
- Auf der Schwelle des Lebens. Herzensworte als Mitgabe für deutsche Töchter bei ihrer Aufnahme in den Kreis der Erwachsenen. 4. Auflage. Leipzig: Hirt 1898, 7. Auflage 1904, 8. Auflage 1905
- Novellen. Berlin: Goldschmidt 1899
- Wie pflegst und erziehst du dein Kind? Ratschläge einer Mutter für junge Mütter unter ärztlicher Durchsicht und Mitarbeit. Leipzig: Hesse 1899 (= Hesse's illustrierte Katechismen Nr. 48)
- Der rechte Herr Bräutigam. Erzählung. 1900
- Im Dienste des Herrn. Lebensbilder christlicher Frauen für Deutschlands Töchter dargestellt. Berlin: Hellbrunn, Leipzig: Hirt 1901
- Wie mache ich mich beliebt? Die Kunst zu gefallen. 1. und 2. Auflage. Stuttgart: Levy & Müller 1902
- Kinderglück. Ernstes und Heiteres für die deutsche Kinderwelt erzählt. Berlin: Globus 1906 (1902); Berlin: Meidingers Jugendschriften Verlag 1900-1940
- u. Frau Juliane: zur Freude. 150 Geschichten und noch eine. Zum Vorlesen, zum Nacherzählen für Mütter, Tanten und alle, die Kinder lieb haben, sowie zum Selbstlesen für artige Kinder. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger. Ravensburg: Maier 1903
- Der Wörthersee und seine Nachbarn. Stuttgart: Union Verlag 1893
- Im schwarzen Erdteil. Erlebnisse des österreichischen Afrikaforschers Dr. Emil Holub. 2. Auflage. Wien: Pichler 1908 (= Ambros Bücherei für die Jugend Band 30)
- Im Jugendland. 20 Erzählungen und Märchen. Stuttgart: Levy & Müller 1905
- Wovon soll ich reden? Die Kunst der Unterhaltung. Ein praktisches Handbuch mit Anleitungen, Musterbeispielen, ... Nebst einem Anhang: Hundert gesellschaftsspiele. Stuttgart: Levy & Müller 1905
- Leben und Lieben. Neue Novellen. Berlin: Goldschmidt 1905
- Die Frau nach dem Herzen des Mannes. Ein Buch für die Familie. Dresden: Seyfert 1906
- u. M. V. Loga: 73 kleine Erzählungen. Geschichten und Märchen für Knaben und Mädchen von 7 bis 10 Jahren. Berlin: Globus 1906
- 21 Erzählungen für Kinder von 7 - 10 Jahren. Berlin: Globus 1906; Berlin: Meidingers Jugendschriften - Verlag 1907, 1911, 1920
- Nach der Schule. Neue Erzählungen. Berlin: Meidingers Jugendschriften 1908
- Von der schönen blauen Adria. Tagebuch eines Knaben über seine Reise an die österreichische Adriaküste von Grado bis Cattaro. Wien: Pichler 1908 (= Pichlers Jugendbücherei 45. Bändchen)
- "Ich will!" Lebensbilder hervorragender Männer unserer Tage. Gotha: Perthes 1909, 2. vermehrte und ergänzte Auflage 1911, 1917
- u. Frau Juliane: Frohe Jugend. 101 schöne Kindergeschichten. Stuttgart: Levy & Müller 1909

- Dickchens und Dummchens Lieblingsgeschichten. Den lieben Kleinen erzählt. Stuttgart: Levy & Müller 1911, 3. Auflage 1917
- Von Überall. Allerlei Geschichten aus Heimat und Fremde der deutschen Kinderwelt erzählt. Gotha: Perthes 1912
- O Tannenbaum, o Tannenbaum! Weihnachtsgeschichten aus aller Herren Länder. Mit Erzählungen nach A. Birk, Gustav Frenssen, Peter Rosegger u.a. Stuttgart: Levy & Müller 1913, 1930
- u. Cora Lauzil: Hundert Kinderreime mit Bildern. Ravensburg: Maier 1914
- Das bunte Buch. Geschichten für kleine Buben und Mädchen. Stuttgart: Levy & Müller 1914, 2. Auflage 1920
- Freiherrn von Münchhausens Reisen und Abenteuer. Der Jugend erzählt. Stuttgart: Levy & Müller o. J. (1917), 2. Auflage 1930
- Till Eulenspiegels lustige Streiche. Der Jugend erzählt. Stuttgart: Levy & Müller 1917
- Von Kindern und Helden. Kriegsgeschichten. Gotha: Perthes 1917
- Zwei Erzschelme. Freiherr von Münchhausen, Till Eulenspiegel. Stuttgart: Levy & Müller 1917
- Luginsland. Ein fröhlicher Geschichtenkranz. Stuttgart: Levy & Müller o. J. (1917), 2. Aufl. vermutl. 1924 erschienen
- Wildfangs Geschichtenbuch. Erzählungen für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller 1917
- Irgendwo und Nirgendwo. Ein Geschichtenbuch für die Jugend. Stuttgart: Levy & Müller o. J. (1917)
- Reineke Fuchs, Karl Simrock für die Jugend nacherzählt. Stuttgart: Levy & Müller o. J. (1919)
- Wie man's treibt, so geht's. Geschichten und Märchen in lustigen Versen. Gotha: Perthes 1920
- Handbuch des guten Tons und der feinen Sitte. Berlin: Hesse 1921 - 24 (= Hesses Handbücher Nr. 22), 52. Auflage 1926
- Der gute Ton. Ein Brevier für Takt und Benehmen in allen Lebenslagen. 76. vollständig umgearbeitete Auflage. Berlin -Halensee, Wunsiedel/Ofr.: Deutscher Musikliteratur - Verlag 1951 (= Hesses Handbücher 22), 77. Auflage 1951, 82. Auflage 1962
- Ein Buch von großen und guten Menschen. Geschichten aus alter und neuer Zeit. Wien: Österreichische Bundesverlag 1921
- Fräulein Conni. Eine Sommerfrischen - Geschichte aus dem Wiener Wald. Leipzig: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft 1924 (= Pfauenbibliothek Band 2).
- Ich will euch was erzählen. Sechzig Kurzgeschichten für kleine Buben und Mädels. Stuttgart: Herold 1936 (mit Josephine Siebe)
- Wie schreib ich meine Briefe? Zum Gebrauch für Jedermann. Stuttgart: Levy & Müller
- Literatur:**
- Geißler, Max: Führer durch die deutsche Literatur. Weimar: Alexander Duncker Verlag 1913
- Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963
- Gross, Johann: Biographisch-literarisches Lexikon der deutschen Dichter und Schriftsteller vom 9. Bis zum 20. Jahrhundert. Leipzig: Hillmann 1922
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1999 (CD-ROM)
- Kosel, Hermann Clemens: Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftstellerlexikon. 2 Bde. Wien: Lechner & Sohn 1902-06
- Nigg, Marianne: Biographien der österreichischen Dichterinnen und Schriftstellerinnen. Ein Beitrag zur deutschen Literatur in Österreich. Korneuburg: Julius Kühkopf's Buchhandlung 1893
- Schmid-Bortenschlager, Sigrid; Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verlag Hans-Dieter Heinz 1982

**THOMAS, ADRIENNE; GEB. A. HERTHA STRAUCH; VERH. DEUTSCH; VERH. LESSER;
PS. ERIKA THEOBALD**

Erzählerin und Kinderbuchautorin

St. Avold/Moselle, Elsaß-Lothringen (Frankreich), 24.6.1897 - Wien, 7.11. 1980

Während des ersten Weltkrieges, den sie in der Großgarnisonstadt Metz erlebte, diente sie als Rot-Kreuz Schwester, zunächst in Metz und später in Berlin-Mariendorf. Später entstand durch diese Erfahrungen, die sie in einem später veröffentlichten Tagebuch festhielt, der sehr erfolgreiche Antikriegs- und Liebesroman „Die Katrin wird Soldat“. Neben des Kriegsdienstes nahm sie Gesangsstunden und sang in einem Mädchenchor. Kurzzeitig war sie auch als Erzieherin in einer Volksschule tätig. 1918 begann sie ein Gesangs- und Schauspielstudium an einem Privatkonservatorium in Frankfurt am Main. Sie lebte später in Berlin und in Lugano. Ab 1925 schrieb sie literarische Beiträge u.a. für die „Vossische Zeitung“ und das „Neue Wiener Tagblatt“. 1930 wurde sie schriftstellerisch tätig. 1932 ging sie in die Schweiz, 1933 nach Frankreich und 1934 nach Österreich. 1937 war sie auf Vortragstournee durch Palästina. Wieder zurück in Wien, erhielt sie im März 1938 den Befehl, sich im Gestapo-Hauptquartier zu melden. Sie entschloß sich jedoch zu fliehen und emigrierte am 5. April mit Hilfe französischer Freunde und einem falschen Paß auf Umwegen wieder nach Frankreich. Ihre Flucht brachte sie in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, Jugoslawien und Italien bis nach Straßburg. Ihre Manuskripte mussten allerdings zurückbleiben. 1940 wurde sie im Frauenlager Gurs interniert. Mit gefälschten Entlassungspapieren konnte sie jedoch entkommen. 1941 gelang ihr mit Hilfe des Emergency Rescue Committee die Flucht in die USA. Sie lebte dort als freie Autorin und publizierte ihre Werke in Exilverlagen. Als Mitglied der Free World Association wurde sie 1942 Sekretärin der europäischen Niederlassung. Während der Nazizeit waren ihre Werke verboten, sie zählte zu den „verbrannten“ Autoren. Im Exil schrieb sie Beiträge für das „Neue Wiener Tagblatt“, für die „Basler Nachrichten“, für die „Neue Jüdische Zeitung“ und für das „Free World Magazine“. Dort leitete sie den deutschen und österreichischen Sektor. Thomas Adrienne hatte sich in Amerika gut eingelebt, trotzdem kehrte sie 1947, auf Drängen ihres Mannes Julius Deutsch, nach Österreich zurück. Ab 1948 schrieb sie für die Wiener Tageszeitung „Neues Österreich“ eine Artikelserie. Außerdem verfasste sie Romane, Novellen und Hörspiele. In den fünfziger Jahren ging sie auf mehrere Vortragsreisen und las vor allem vor Mitgliedern des PEN-Clubs aus ihren Werken. Später beschäftigte sie sich nur noch mit Überarbeitungen und Korrekturen ihrer Werke und war hauptsächlich ihrem Mann Julius Deutsch bei der Niederschrift seiner Memoiren behilflich. Nebenbei hielt sie weiterhin Vorträge, so zum Beispiel unter dem Titel „Israel vor 30 Jahren“ 1967 im Palais Palfy. Nach dem Tod von Julius Deutsch bemühte sie sich vor allem sein Andenken zu bewahren und wurde seine Nachlaßverwalterin. Später ging sie wieder auf Reisen, unter anderem nach Israel. Zuletzt lebte sie eher zurückgezogen in Grinzing, Wien. Adrienne Thomas, die 1951 zum evangelischen Glauben konvertiert war, war während ihres ganzen Lebens eine engagierte Pazifistin und trat für Freiheit und Menschlichkeit ein.

WERKE (Auswahl)

Die Katrin wird Soldat. Ein Roman aus Elsaß-Lothringen. Berlin: Propyläen Verlag 1930, 1932; Amsterdam: Allert de Lange 1938, 1950; Wien: Danubia 1950; Marbach: Bücher für Alle, Gemeinschaft der Bücherfreunde 1949, 1951; Frankfurt/Main: ner-tamid-Verlag 1962; Gütersloh: Bertelsmann-Lesering 1964, 1970, Frankfurt: Fischer 1985, München: Goldmann 1988. Das Buch, das vorher von einem halben Dutzend Verlagen abgelehnt worden war, hatte später einen riesigen Erfolg und wurde in sechzehn Sprachen übersetzt, u.a. 1931 in das Italienische und Englische, 1933 in das Französische, 1940 in das Niederländische

Dreiviertel Neugier. Amsterdam: de Lange 1934; Wien: Tal 1934; Hannover: Fackelträger-Verlag 1954, 1934 in das Italienische, 1935 in das Niederländische und 1936 in das Französische übersetzt

Katrin! Die Welt brennt! Amsterdam: Allert de Lange 1936, im selben Jahr in das Tschechische, Schwedische und Holländische übersetzt, 1937 in das Französische, Polnische und Englische

Viktoria. Eine Erzählung von jungen Menschen. Basel, Wien, Mährisch-Ostrau: Atrium 1937; 1938 erschien eine Schulausgabe in deutscher Sprache in Holland, Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1952, 1959, 1976, Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1967; 1955 in das Italienische und Niederländische übersetzt

Andrea. Eine Erzählung von jungen Menschen. Basel, Wien, Mährisch-Ostrau: Atrium 1937; Zwolle: Tjeenk 1938 (= Neue deutsche Bibliothek, 20); Wien: Ueberreuter 1949, 1950, 1951, 1952, 1954, 1956, 1976; Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1955, Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1966, 1937 erschien eine tschechische und holländische Übersetzung 1938 eine norwegische und ungarische, 1939 eine polnische, 1946 eine italienische und 1949 eine Schwedische.

Von Johanna zu Jane. Amsterdam: de Lange 1939. (Erschien später als „Wettlauf mit dem Traum“.
 Amsterdam, de Lange 1939, Wien: Neues Österreich 1949, Köln, Berlin: Kiepenheuer 1951,
 Hannover: Fackelträger-Verlag 1955 (=Faro-Bücherei 14.)
 Reisen Sie ab, Mademoiselle! 1944 in Schweden, Amsterdam: de Lange 1947; Wien: Danubia 1944,
 1947, 1948, 1950; Wien: Ueberreuter 1952; Berlin: Verlag das Neue Berlin 1957, 2. Auflage 1958,
 1961, Hamburg: Konkret-Literatur-Verlag 1982 (=Bibliothek der verbrannten Bücher), Frankf./Main:
 Fischer-Taschenbuch-Verlag 1985, 1988. Wurde in sieben Sprachen übersetzt, u.a. 1945 in das
 Schwedische, 1946 in das Dänische
 Ein Fenster am East River. Amsterdam: de Lange 1945, Wien, Salzburg: Alpen-Verlag 1948
 Da und dort. Wien: Danubia 1950
 Ein Hund ging verloren. Eine Erzählung für die Jugend. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1953, 1973
 unter dem Titel Ein Hund zweier Herren, 1955 in das Italienische übersetzt
 Markusplatz um vier. Wien, Heidelberg: Ueberreuter 1955, 1959; Wien: Buchgemeinschaft Jung
 Donauland 1959, 1961, Wien: Tosa 1971, 1957 in das Italienische übersetzt
 Andrea und Viktoria. Eine Erzählung von jungen Menschen. Erzählung. Wien: Tosa-Verlag 1965,
 Stuttgart: Sektum Verlag 1981
 Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch. Hg. von Günter Scholdt. Wien: Böhlau
 2004

Literatur:

Die Presse, 26.6.1957. (Artikel zu ihrem 60. Geburtstag)
 Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang: Jüdische Kinder- und
 Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der
 Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig: Die Deutsche Bibliothek 1999
 Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren
 jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert. München: Saur 2002
 Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München:
 Deuticke 2000
 Fuss Philipps, Zlata: German Children's and Youth Literature in Exile 1933-1950. Biographies and
 Bibliographies. München: Saur 2001
 Hessmann, Daniela: Der Beitrag jüdischer Autorinnen zur Kinder- und Jugendliteratur der dreißiger
 Jahre, dargestellt an Beispielen von Anna Maria Jokl, Auguste Lazar, Ruth Rewald und Adrienne
 Thomas. Dipl. A. Salzburg 1999
 Rohlf, Sabine: Exil als Praxis – Heimatlosigkeit als Perspektive? Lektüre ausgewählter Exilromane
 von Frauen. München: edition text + kritik 2002
 Schmid-Bortenschlager, Sigrid; Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-
 1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verlag Hans-Dieter Heinz 1982
 Scholdt, Günter: Adrienne Thomas. Aufzeichnungen aus dem Ersten Weltkrieg. Ein Tagebuch. Wien,
 Köln, Weimar: Böhlau 2004
 Schramm, Ingrid: Adrienne Thomas. Die kinderlose Kinderbuchautorin. In: Libri Librorum, 2001, S.
 25-27
 Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur.
 Wien: Picus 1998
 Sinhuber, Karin: Adrienne Thomas. Eine Monographie. Diss. Wien 1990
 Spalek, John M.; Strelka, Joseph (Hg.): Deutsche Exilliteratur seit 1933. Bern: Francke 1989
 Teichl, Robert: Österreicher der Gegenwart. Lexikon schöpferischer und schaffender Zeitgenossen.
 Hg. vom Österreich-Institut. Wien: Österreichische Staatsdruckerei 1951
 Wall, Renate: Verbrannt, verboten, vergessen. Kleines Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen
 1933-1945. 2. Aufl., Köln: Pahl-Rugenstein 1989
 Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933-1945. Gießen: Haland &
 Wirth 2004
 Zohn, Harry: ...ich bin ein Sohn der deutschen Sprache nur ... Jüdische Erbe in der österreichischen
 Literatur. Wien, München: Amalthea 1986

**UMLAUF-LAMATSCH, ANNELIESE; PS. BERTA HOFFMANN; ANNA- LOUISE BERTHA
 FERDINANDE EDLE VON WAFFENSTEIN; VERH. UMLAUF**

Kinder- und Jugendbuchautorin

Schloß Hermsdorf/Dresden., 6.3. 1895 - Wien, 18.3. 1962 (18.2.)

Unterrichtete ab 1915 an einer Wiener Volksschule, begann 1920 mit dem Schreiben von Kinderbüchern. 1923 bis 1945 war sie Lehrerin am Pädagogischen Institut in Wien. Neben ihrer regen schriftstellerischen Tätigkeit hielt sie Märchenvorträge an der Wiener Urania. 1942 unternahm sie eine Studienreise durch das Generalgouvernement und veröffentlichte daraufhin die antirussische Propagandaschrift „Mutterschicksal in der UdSSR“ unter dem Mädchennamen ihrer Mutter. Ihr Wirken war durch ihre aktive Tätigkeit während des 2. Weltkrieges nicht eingeschränkt. In Briefen schildert sie, daß sie gezwungen wurde, Propaganda zu betreiben und daß sie auch unter den Nationalsozialisten Schwierigkeiten gehabt hätte, da sie kein Parteimitglied gewesen sei. Warum sie nicht Widerstand geleistet hätte, begründet sie in einem Brief: „Ich war von meinem Vater, der österreichischer General war, zu unbedingtem Gehorsam den Vorgesetzten gegenüber erzogen worden.“ 1951 hielt sie Lesungen für Kinder in den Städtischen Büchereien
Ihre Märchen und Kinderbücher sind sehr kindertümlich. Während des 2. Weltkrieges wurden sie für Propagandazwecke eingesetzt.

WERKE (Auswahl)

Wiener Märchen. Wien: Gerlach & Wiedling, Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1923, 2. Auflage 1925, 1948, 1951
 Pilzmärchen. Wien: Jugend & Volk 1925, 1926, 2. Aufl. 1951
 Schnick, Schnack, Schnuck die Hutzelmännchen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1926, 1927, 1929, 1930, 1931, 1941, 1945, 8. Aufl. 1952, 9. Aufl. 1958
 Mein erstes Geschichtenbuch. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1927, 1928, 1941, 1942, 1943, 1946, 1948, 1951, 9. Auflage, 1955, 10. veränderte Auflage 1963, 12. Auflage 1973, 1981
 In der Heimat der Blumen. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1931, 1932, 1941, 3. Auflage 1946, 4. Auflage 1950, 1990, 1993, 1995, 2003
 Der kleine Peter in der Katzenstadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1933, 1934, 1942, 6. Aufl. 1950, 7. Aufl. 1953, 9. Aufl. 1956, 1961, 1964, 1967, 13. Auflage 1970, 14. Auflage, 15. Auflage 1972, 1975, 16. Auflage 1977, 18. Auflage 1982, Reprintausgabe 1984, 1987, 1989, 1991, 1995, Wien: Jugend & Volk, Edition Wien, Dachs Verlag 1993, Wien: Verlag für Jugend und Volk 1998 (Reprintausgabe, 7. Auflage), Wien: G&G 2004, 2005
 Die Steinzwerge und ihre schwarze Stadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1934 (?) 1935, 1935, 1949, 1950 unter dem Titel „Die Steinzwerge“ Wien: Breitschopf 1987
 Putzi, das Teufelchen. Großschönau u.a.: Kaiser 1936, 1941, Wien: Verlag für Jugend & Volk 1949, 2. Aufl. 1953, 1956, Reprintausgabe 1984
 Gucki das Eichkätzchen und sein Wald. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1937 (?) 1938, 1940, 1941, 1943, 1946
 Pampf, der Kartoffelkäfer. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1943, 1949
 Ein Kinder-Festspiel zur Geburtstagsfeier unseres Führers und ein Märchen zur Maifeier. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1939
 Die Schneemänner. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1930 (?) 1931, 1933, 1940, 1941, 1942, 1943, 8. Auflage 1944, 1946, 9. Aufl. 1947, 10. Aufl. 1953, 11. Aufl. 1955, 1956, 12. Auflage 1960, 1962, 1963, 1965, 1968, 14. Auflage 1969, 1973, 16. Auflage 1978, 1982, 1984, 1985, 1988, 1989, 1992 (Reprintausgabe, 6. Auflage 1992), 1994, Wien: G&G 2004; 1958 in das Flämische, 1963 in das Englische übersetzt
 Hannerl in der Pilzstadt. Wien: Deutscher Verlag für Jugend & Volk 1941, 2. Auflage 1946, 1948, 3. Auflage 1951, 1976, Wien: Buchgemeinschaft Donauland, Gütersloh: Bertelsmann Club, Zug/Schweiz: Buch- und Schallplattenfreunde, Stuttgart: Europäische 1983, Wien, München: Jugend & Volk 1981, 1990, 1995, 2004
 Putzi und Bauxi. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1948, 1951, 3. Auflage 1984

Schönbrunner Lausbuben. Ein Bilderbuch über die lustigen Streiche und Abenteuer unserer Schönbrunner Tierkinder. Wien: Göschl 1950, 2. Erweiterte Auflage 1951, 3. Auflage 1952, 1954, 4. Auflage 1956, 1960, 1962, 8. Auflage 1963, 9. Auflage 1965, 10. Auflage 1968
 Aus meinen sieben Leben. Wien: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1950, 1952
 Hand in Hand ins Friedensland. Wien: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes 1951
 Putzis weitere lustige Streiche. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1951, Reprintausg. 1984
 Das Puppelinchen. Eine Puppengeschichte für kleine Mädchen. Wien: Göschl 1951
 Der verkühlte Guglhupf. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1952
 Der kleine, kleine Wutzi geht in die große, große Welt. Wien: Birken Verlag 1952, 2. Auflage Wien: Toman 1981, Wien: Toman Verlag 1992
 Pong springt durch die Welt. Großschönau 1936, 2. Aufl. 1953, Berlin: Weiss 1954
 Der Goldregen. Ein Märchenstrauß. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1953, Wien: Kremayr & Scheriau 1954, Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1955
 Das schlimme Töfflerl. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1953, Stuttgart: Loeses Verlag Ferdinand Carl 1953
 Tra-aaa die Feuerwehr. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1953
 Puppelinchens Erlebnisse und Abenteuer. Wien: Verlag A. Göschl und Co 1953, 1954
 Zigeuner der Landstraße. Stuttgart: Loewes Verlag 1954, 2. Auflage 1955, Wien: Buchgemeinschaft Jung-Donauland 1955
 Mixtebix, der Kräuterdoktor. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1955, Wien: Buchgemeinschaft Jung Donauland 1956, Antwerpen 1958
 Peterles Weihnachtstraum. Fürth: Pestalozzi Verlag 1963
 unter dem Pseudonym Berta Hoffmann
 Mutterschicksal in der UdSSR. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1941

Literatur:

Baur, Uwe; Karin Gradwohl-Schlacher; Sabine Fuchs (Hg.): Macht Literatur Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Wien: Böhlau 1998
 Blumesberger, Susanne: Anneliese Umlauf-Lamatsch: Märchenmutter oder Propagandaautorin? In: biblos 50, 2(2001), Wien: Phoibos Heft 50, 2 (2001) S. 211-225
 Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Die österreichische Kinder- und Jugendliteratur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien 1999 (CD-ROM)
 Jugendschriftenkommission beim Bundesministerium für Unterricht (Hg.): Das gute Jugendbuch. Ausstellung im Wiener Künstlerhaus. November bis Dezember 1948. Ein Führer durch die Ausstellung. Wien: Jugendschriftenkommission 1948
 Mayröcker, Franz: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Wien: Leinmüller & Co 1968
 Preiser, Hedwig: Erinnerungen an Annelies Umlauf-Lamatsch und Ernst Kutzer. Wien: Edition Präsens 2003

WEILEN, HELENE; MANDL

Kinder- und Jugendbuchautorin

Wien, 26.2. 1898 - Wien, 24.8.1987

Veröffentlichte Novellen in „Westermanns Monatsheften“ sowie Beiträge für deutsche und schweizerische Blätter, unter anderem schrieb sie für die Zeitschrift „Kinderpost“. Sie verfasste neben Mädchen- und Tierbüchern auch Theaterstücke für Kinder. Außerdem war sie freie Mitarbeiterin der RAVAG und später des Senders „Rot-Weiß-Rot“. Heinz Kindermann hatte sie zum Schreiben angeregt und auch den Kontakt zum Verlag Breitschopf hergestellt.

WERKE (Auswahl)

Reisebüro „Ferienglück“. Wien, Zürich: Bellaria Verlag 1947, Wien: Breitschopf 1960

- Susi. Ein Jungmädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948, 1978 Neuauflage unter dem Titel „Oh, diese Susanne“
- Susi - oder Susanne. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1948
- Der Bärl und die Hedi, der Dackel und der Fredi. Wien: Breitschopf 1949
- Susi, du bist unmöglich. Ein Mädchenbuch. Wien: Breitschopf 1949
- Achtung – Abfahrt! Wien: Breitschopf 1949
- Teddy und sein Bruder. Aufregungen in der Bärenschule. Wien: Breitschopf 1950, 1987
- Lenerl, der Glückspilz. Wien: Breitschopf 1950
- Susanne, der dunkle Punkt der Klasse. Wien: Breitschopf
- Micki und Nicki fliegen auf die Erde. Wien: Breitschopf 1950, 2. Auflage 1954
- Nicki und Micki. Als die Weihnachtsengel zur Erde flogen. Wien: Breitschopf 1987
- Mutti hat Ausgang. Wien: Breitschopf 1950, 1960
- Wieso Elfi? Wien: Breitschopf 1951, Lizenzausgabe Wien: Franz Matzner 1955
- Für unsere Kleinen. Wien: Breitschopf 1951
- Die Eierdiebe. Eine Ostergeschichte. Wien: Breitschopf 1950, Klosterneuburg: Breitschopf 2000
- Kobold Hinterlist. Wien: Breitschopf 1951
- Pit und Pat, die lustigen Äffchen. Wien: Breitschopf 1952, Klosterneuburg: Breitschopf 2000, Weltbild Verlag 2005
- Kleiner Kamerad Veronika. Wien: Breitschopf 1953
- Mein Hasenbuch. Wien: Breitschopf 1962 (mit Ida Qualtinger)
- Vroneli. Ein Mädchenroman aus unseren Tagen. Wien: Kremayr & Scheriau, Wien: Buchgemeinschaft Donauland 1953
- Kasimir, der Igel. Wien, München: Herold 1954, 2. Auflage 1959, 4. Auflage 1962, 6. Auflage 1964
- Ihr bester Freund. Ein Roman für die Jugend. Wien: Kremayr & Scheriau 1955, 1967
- Treffpunkt Kastanie. Roman für die Jugend. Wien, München: Herold 1955, Lizenzausgabe: Wien, München, Basel: Breitschopf 1963
- Eva und Sylvia, die beiden Schwestern. Wien, München, Basel: Breitschopf 1960
- Veronika und ihr bester Freund. Wien, München, Basel: Breitschopf 1961.
- Drei finden einen Weg. Wien: Breitschopf 1962, 1967, Neuauflage 1973, 1983
- Ihr Kinderlein kommet. Wien: Breitschopf 1963
- Tonis Paradies. Wien: Breitschopf 1964
- Emmerich, der Seehund. Wien: Verlag für Jugend & Volk 1964
- Betreten strengstens verboten. Wien: Breitschopf 1965, 1981
- Teddys Abenteuer. Wien: Breitschopf 1965, 3. Auflage 1967, 1978
- Yvonne und ihre Freundin. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1966, 1974, 1979 unter dem Titel „Yvonne heißt die Neue“
- Ich heiße Gigi. Wien: Jugend und Volk 1967
- Rosinchen, das Wildschwein. Wien: ÖBV 1969
- Tonis glückliche Tage. Wien, München, Zürich: Breitschopf 1973, Neuauflage 1975
- Susannes Geheimnis. Wien: Breitschopf 1973
- Alle meine Tiere. Wien: Breitschopf 1975, 1980, 1981
- Teddy, der Ausreißer. Ein erlebnisreicher Ausflug in die weite Welt. Wien: Breitschopf 1986
- Familie Igel. Das Geschichtenbuch. Wien: Breitschopf 2001

Hörspiel

Zweg-Nase. Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Wilhelm Hauff. Wien: Volkskunst o.J.

Literatur:

- Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982
- Giebisch, Hans, Gustav Gugitz (Hg.): Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Brüder Hollinek 1963
- Hall, Murray G.; Gerhard Renner (Hg.): Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. Wien: Böhlau 1992
- Hladej, Hubert: Das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 2. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994

Marcher, Barbara: Der (Wieder-) Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick. Dipl.A., Wien 1996

WELSH, RENATE; GEB. REDTENBACHER

Schriftstellerin

Geb. Wien, 22.12.1937

1957 bis 1959 British Council in Wien, ab 1962 freiberuflich Übersetzerin, seit 1975 freie Schriftstellerin. Zunächst Kinder- und Jugendliteratur, später auch zeitgeschichtliche und historische Frauenthemen. Schreibwerkstätten zunächst mit behinderten Menschen und ihren Angehörigen, später auch mit höchst unterschiedlichen Gruppen. Schreiben war Überlebensstrategie für das verstörte Kind, bereits in der Volksschule, wo sie sich als Außenseiterin mit Geschichten den Schutz des größten und stärksten Mitschülers erwarb. Später trug sie als „Laufbursch“ ihres Vaters Medikamente aus, lernte unterschiedliche Formen von Armut kennen, was ihr soziales Gewissen stärkte, lernte vor allem aktives Zuhören. Ihre schriftstellerische Tätigkeit begann nach einem Unfall: sie fiel im August 1968 von einem Marillenbaum und brach sich den dritten Halswirbel, die erzwungene monatelange Ruhe führte 1970 zum Erscheinen des ersten Buches „Der Enkel des Löwenjägers“. Seit 1988 publiziert sie auch für Erwachsene, spezialisierte sich auf zeitgeschichtliche und frauenspezifische Themen. Eine unglückliche Kindheit, meint sie, kann für die Schriftstellerei fruchtbar werden – wenn man denn Glück hat. Ab 2006 Präsidentin der IG Autoren Autorinnen.

Sie erhielt folgende Auszeichnungen: 1977, 1978, 1983, 1986, 1989 Österreichischer Staatspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, 1977, 1980, 1984, 1986, 1988, 1993 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Jugendbücher, 1978 Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien für Kinderbücher und Friedrich-Bödecker Preis, 1980 Deutscher Jugendliteraturpreis des Bundesministeriums für Frauen und Jugend Bonn, 1989 Silberne Feder des Bundes Deutscher Ärztinnen, 1991 Preis der Katholischen Akademie Hamburg, 1991 Jugendliteraturpreis der Stadt Harzburg, 1992 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Kinder- und Jugendliteratur, 1994 Kinderbuchpreis der Stadt Wien, 1997 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis, Großer Preis der Akademie Volkach; 2002 Staatspreis, Professorentitel. 2005 Preis der jungen LeserInnen.

Renate Welsh will Missstände in der Realität aufzeigen um die Rechte der Kinder in unserer Gesellschaft hervorzuheben. Dabei soll den jungen Leserinnen und Lesern Mut gemacht werden selbst zu denken und zu handeln. In ihren Jugendbüchern herrschen sozialkritische und zeitgeschichtliche Themen vor. Sie dokumentiert außerdem menschliches Verhalten in Konfliktsituationen und Reaktionen auf Repressionen und Zwänge. Mit „Stefan“ schuf sie ein beeindruckendes Fotobilderbuch über einen schwerstbehinderten 17jährigen und seine Familie.

WERKE (Auswahl)

Der Enkel des Löwenjägers. Innsbruck: Obelisk 1969, Stuttgart: Boje 1970

Ülkü, das fremde Mädchen. Wien, München: Jugend & Volk 1970, 1973

Alle Kinder nach Kinderstadt. Wien, München: Jugend & Volk 1974

Der Staatsanwalt klagt an - Jugend vor Gericht. Wien, München: Jugend & Volk 1975

Einmal sechzehn und nie wieder. Wien: Jungbrunnen 1975, Hamburg: Rowohlt 1978, 1981

Thomas und Bill oder Katzen springen anders. Wien, München: Jugend & Volk 1975

Corinna kann hellsehen. Wien; München: Jugend & Volk 1976, Ravensburg: Otto Maier Verlag 1984,

Corinna kann hellsehen...Und Terpsi geht zum Zirkus. München: Schneider 1992

Drittes Bett links. Kinderstation eines Krankenhauses. Dortmund: Schaffstein 1976, München:

Deutscher Taschenbuchverlag 1985, 1986, 1990, 1995

Hoffnung mit Hindernissen. Wien: Jungbrunnen 1977, 2. Auflage 1979, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1985

Zwischenwände. Wien: Jungbrunnen 1978, 2. Auflage 1993, Zwischenwände oder Warum habe ich nie gefragt? Reinbek: Rowohlt 1980, 1984

Das Gesicht im Spiegel. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1979, 1997, München: DTV 2002
Das Vamperl. Dortmund: Schaffstein 1979, 9. Auflage 1986, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1981, 10. Auflage 1990, 1995, 18. Auflage, 1996, 2001, 2002, 20. Auflage 1998, 1999 in das Italienische, 2005 in das Spanische übersetzt
Johanna. Jugendbuch. Wien, München: Jugend & Volk 1979, 2. Auflage 1980, 1981, 7. Auflage 1992, 1993 Reinbek: Rowohlt 1982, 1986, 1987, 1998, 2002; Hamburg: Oetinger 1993; französische Übersetzung 1984
...und schicke ihn hinaus in die Wüste. Wien, München: Jugend & Volk 1981
Philip und sein Fluß. Ravensburg: Maier 1982, 1983 in das Französische übersetzt
Wörterputzer und andere Erzählungen. Stuttgart: Unionsverlag 1982
Der Brieftaubenbeamte. Wien, München: Jugend & Volk 1983
Paul und der Baßgeigenpaul. Würzburg: Arena 1983, englische Übersetzung
Wie in fremden Schuhen. Wien: Jungbrunnen 1984, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1986, 1991
Julie auf dem Fußballplatz. Wien, München: Jugend & Volk 1984, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1997
Würstel mit Kukuruz. Wien: Dachs, Stuttgart: Thienemann, 1984, München: Dtv 1987
Nina sieht alles ganz anders. Ravensburg: Ravensburger 1985, 2. Auflage 1989
Eine Hand zum Anfassen. Ein Briefroman. Wien: Jungbrunnen 1985, 7. Auflage 1988, München: dtv 1990
Karolin und Knuddel. Wien, München: Jugend & Volk 1985
Lisa und ihr Tannenbaum. Ravensburg: Ravensburger 1985
Ein Geburtstag für Kitty. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1986
Schneckenhäuser. Wien: Jungbrunnen 1986, München: DTV 1994
Schnirkel, das Schneckenkind und andere Tiergeschichten. Wien: Jungbrunnen 1986, Wien: Obelisk 2003
Die Melodie im Kopf. München: Edition Pestum 1987
Ich schenk' dir einen Kindertag. Wien, München: Jugend & Volk 1987
Drachenflügel. Innsbruck, Wien: Obelisk 1988, Zürich: Nagel & Kimche Verlag 1990, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1992; 1993 englische Übersetzung
Aus den Augen - im Sinn. Gedanken über Begegnungen. Düsseldorf: Patmos 1988
Seifenblasen bis Australien. Wien: Jungbrunnen 1988, Reinbek: Rotfuchs 1990
Stefan. Fotobilderbuch. Wien: Jungbrunnen 1989
Spinat auf Rädern. Wien: Obelisk, Zürich: Nagel & Kimche, Stuttgart: Klett 1991, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1995
Eine Krone aus Papier. Kinderroman. Innsbruck, Wien: Obelisk, Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1992, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1996; 1995 in das Niederländische übersetzt
Tanja und die Gespenster. Wien: Dachs 1992, 1998
Vamperl soll nicht alleine bleiben. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1992, 1994, 1995, 1996
Wer fängt Kitty? München: Deutscher Taschenbuchverlag 1992
Das Haus in den Bäumen. Innsbruck, Wien: Obelisk 1993, München: dtv 1996, 1998
Mit Hannibal wär alles anders. Hamburg: Oetinger 1993, 1994, 1999, 2000, in das Italienische übersetzt.
Das Lufthaus. Roman. Graz, Wien, Köln: Styria 1994, 1995, München: DTV 2004
Sonst bist du dran! Eine Erzählung zum Thema „Gewalt in der Schule“. Würzburg: Arena Verlag 1994, 1995, 1996, 1998, 2002
Mäusespuk. Innsbruck, Wien: Obelisk, Zürich: Nagel & Kimche 1995, Reinbek: Rowohlt 1998
Geschichten aus Niederösterreich. Da komm ich her-Da bin ich daheim. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 1998
Disteltage. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1996
Phil und Lip. Hamburg: Oetinger 1997
Sechs Streuner. Zürich, Frauenfeld: Nagel & Kimche 1998, München: Deutscher Taschenbuchverlag 2004
Wiedersehen mit Vamperl. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1998
Solche Leute brauchen wir: Karl Flanners Weg durch Hitlers Kerker und KZ. Wiener Neustadt: Verein Museum und Archiv für Arbeit und Industrie im Viertel unter dem Wienerwald 1998
Besuch aus der Vergangenheit. Zürich, Frauenfeld: Nagel und Kimche 1999, 2001

Dieda oder Das fremde Kind. Wien: Obelisk 2002
 Vor Taschendieben wird gewarnt. Innsbruck: Obelisk Verlag 2002, Hamburg: Ellermann 2002
 Das große Buch vom Vamperl. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2002
 Liebe Schwester. Roman. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2003, 2. Auflage 2004, 2005
 Katzenmusik. Wien: Obelisk 2004
 Lillis Elefantenglück. Innsbruck: Obelisk 2005
 Die schöne Aussicht. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2005

Literatur:

Aspetsberger, Friedbert; Norbert Griesmayer (Hg.): In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur. Wien: ÖBV, 1990
 Binder, Christa; Gerhard Ruiss (Hg.): Literatur macht Schule. Ein Autorenhandbuch. Ein Projekt des österreichischen Kulturservice und der IG-Autoren. Wien: Buchkultur 1995
 Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur. Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982
 Franz, Kurt; Günther Lange, Franz-Josef Payrhuber: Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Meitingen: Corian Verlag Wimmer 1995ff
 Frick, Sabrina: Probleme heranwachsender Menschen im Werk der österreichischen Jugendschriftstellerin Renate Welsh. Dipl. A., Wien 1988
 Gorschenek, Margareta; Annamaria Rucktäschel, Almanach zur österreichischen Kinderliteratur. Hamburg: Katholische Akademie 1991
 Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 2. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994
 Pollak, Anita: „Bücher sind Lebensmittel. Renate Welsh ist die neue Präsidentin der IG Autorinnen Autoren“. In: Kurier
 Rudlof-Garreis, Doris: „Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht“. Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder. Diss. Graz 1997
 Schaub, Anita C.: FrauenSchreiben. Abenteuer, Privileg oder Existenzkampf? Maria Enzersdorf: Edition Roesner 2004
 Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frankf./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und -medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
 Steinberger, Gerlinde: Geschichte und Fiktion in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur der Neunzigerjahre. Erinnerung und Rekonstruktion 1995-2000. Dipl. A., Salzburg 2000

**ZUR MÜHLEN, HERMYNIA; GEB. GRÄFIN FOLLIOU DE CRENEVILLE-POUTET;
 PS.FRANZISKA MARISA RAUTENBERG; LAWRENCE H. DESBERRY; TRAU GOTT
 LEHMANN; F. M. TENBERG; MARIA BERG**

Erzählerin und Übersetzerin

Wien, 12.12.1883 - Radlett/Hertfordshire, Großbritannien, 20.3.1951

Ihre Familie zählte zu den angesehensten der Monarchie und war seit Generationen im Dienste der Habsburger. Die Autorin wuchs bei ihrer englischen Großmutter in Gmunden auf, die ihr zwar den Sinn für Gerechtigkeit beibrachte und sie zu einer kritischen Leserin heranzog, sie jedoch von der Welt fernhielt. Standesgemäße Bildung inklusive Bildungsreisen durch drei Kontinente; Erlernen von Fremdsprachen. Sie erhielt Unterricht von Hauslehrern, besuchte das Sacré Coeur Algier und ab ihrem 15. Jahre ein Pensionat in Dresden. Ausbildung zur Volksschullehrerin in Ebensee. Sie wuchs mit der Deutschen, Englischen, Russischen und Französischen Sprache auf, lernte in ihrer Jugend auch Spanisch und Arabisch. Hermynia zur Mühlen rebellierte aber schon früh gegen ihre gräfliche Herkunft, ließ sich zur Volksschullehrerin ausbilden (1900/1901 Lehrerinnenbildungsanstalt Gmunden, legte das Examen für Volksschullehrerinnen ab.) Hermynia zur Mühlen setzte sich schon

früh mit sozialen Problemen und sozialistischen Ideen auseinander. Durch Literatur und zahlreiche Reisen, die sie mit ihrem Vater unternahm, interessierte sie sich für politische Fragen. Von ihren adeligen Eltern an der Ausübung ihres Berufes (Volksschullehrerin) gehindert, begann sie um 1905 mit belletristischen Veröffentlichungen und arbeitete kurzzeitig in einer Buchbinderei, worüber sie später meinte: Diese Woche hat mich gelehrt als viele dicke Bände über soziale Fragen. 1907 lernte sie in Meran den livländischen Großgrundbesitzer Victor von zur Mühlen kennen, den sie im darauffolgenden Jahr heiratete. Sie nahm die russische Nationalität an, um zum Protestantismus übertreten zu können und lernte bald im Balitkum das grausame russische System der Leibeigenschaft kennen. Die Familie ihres Mannes besaß in Eigstfer, im Bezirk Dorpat, dem heutigen Tartu in Estland, in einer gottverlassenen Gegend ein Gut, dessen Lebensstil der hochgebildeten und vielseitig interessierten Hermine nach kurzer Zeit unerträglich wurde. Ihre Ehe war unglücklich, da sie mit der konservativen Einstellung ihres Mannes und ihrer eigenen Lebensweise, die sie als Verrat empfand, nicht fertig wurde. Sie hatte zwei Fehlgeburten, begann daraufhin zu kränkeln und wurde 1913 zu einem Kuraufenthalt nach Davos in die Schweiz geschickt. Sie nutzte diese Gelegenheit, um sich nach sechsjähriger Ehe von ihrem Mann zu trennen und ließ sich später auch von ihm scheiden. Als Protest gegen die darauffolgende Behandlung ihrer livländischen Verwandten schrieb sie ihren Namen nach der Scheidung mit einem großen „Z“. Sie verbrachte den ersten Weltkrieg in der Schweiz. In Davos lernte sie den Wiener Juden Stefan Isidor Klein kennen, der in Ungarn aufgewachsen war und seinen Lebensunterhalt mit Übersetzungen aus dem Ungarischen bestritt. Zu diesem Zeitpunkt begann Hermynias Karriere als Schriftstellerin und Übersetzerin, wobei ihre Schriften ihre damalige revolutionäre Einstellung widerspiegeln. 1919 trat sie der KPD bei, der sie bis 1932 treu blieb. Sie brach alle Brücken zu ihrem bisherigen Leben ab, wurde hauptberuflich Schriftstellerin und zog nach Frankfurt. Unter anderem veröffentlichte sie in der kommunistischen Zeitschrift „Die Erde“. Darin greift sie die bürgerliche Kinderliteratur an. Ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich mit Übersetzungen für den Malik-Verlag und begann auch selbst zu schreiben, anfangs Märchen. Sie wurde 1924 aufgrund ihrer Erzählung „Schupo - Mann Karl Müller“ wegen Hochverrats angeklagt. Sie emigrierte 1933 von Frankfurt nach Wien, arbeitete bis 1935 am Deutschen Sender des Prager Rundfunks mit und exilierte 1938 über die Tschechoslowakei nach England und lebte in Radlett/Hertfordshire, wo sie mit Übersetzungen ihren Lebensunterhalt verdiente. Insgesamt übersetzte sie nahezu 150, meist sozialkritische, Werke russischer, französischer, englischer und amerikanischer AutorInnen. Ihre finanzielle Situation war sehr angespannt, dennoch lehnte sie es ab, sich als „Arierin“ auszuweisen, um von ihrem Bankkonto abheben zu können. In ihren Romanen verknüpfte sie vielfach die Erfahrungswelt der Aristokratie mit sozialistischen und frauenbewegten Problemstellungen. Außerdem war sie Mitarbeiterin des „Zeitspiegels“ und der Kulturblätter des „Free Austrian Movement“. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich im Exil, trotzdem gab sie nie die Hoffnung auf Remigration auf. Sie starb 1951 völlig verarmt und weitgehend vergessen im Norden Londons in Hertfordshire an Tuberkulose. In der DDR wurden ihre Werke in den 70er Jahren verstärkt rezipiert. Der literarische Nachlass ist nach dem Tode von Dr. Stefan Klein achtlos auf den Müll geworfen worden.

WERKE (Auswahl)

Was Peterchens Freunde erzählen. Märchen. Berlin: Malik 1921 - 24; Neuausgabe Wien: Globus 1946, Faksimile-Reprint der Ausgabe von 1921. Leipzig: Edition Leipzig 1979, 1934 französische Übersetzung, wurde auch ins Tschechische, Polnische, Englische, Russische Serbokroatische (1957) und in Esperanto (1928) übersetzt Daraus erschien in Berlin bei Karl-Robert Schütze 2001 „Was die Streichholzschachtel erzählte“

Märchen. Berlin: Vereinigung Internat. Verlags-Anstalten 1922, Oberhausen: Asso-Verlag 1976

Der Rosenstock. Märchen. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1922

Der Spatz. Märchen. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1922, Berlin: Der Kinderbuchverlag 1984, Wien: Schönbrunn 1984

Warum? Ein Märchen. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1922

Die Märchen der Armen. Berlin: Malik 1923/24, Reprint Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1982

Ali, der Teppichweber. 5 Märchen. Berlin: Malik 1923, Berlin: Kinderbuchverlag 1988

Der Deutschvölkische. Erzählung. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1924

Der rote Heiland. Novellen. Leipzig: Verlag Die Wölfe 1924, Frankfurt am Main: Roland Jassmann Verlag 1989

Schupomann Karl Müller. Erzählung. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1924

- Kleine Leute. Eine Erzählung. Berlin: Vereinigung Intern. Verlags-Anstalten 1925
- Said der Träumer. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1927 (= Roter Trommler 6),
Moskau, Leningrad: Vertragsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935, Berlin:
Oberbaumverlag 1971
- Die Söhne der Aischa. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1927 (= Roter Trommler 4)
- Ende und Anfang. Ein Lebensbuch. (Autobiographie). Berlin: Malik 1929, 4. Aufl. Berlin: Fischer
1929, Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1976, Klagenfurt: Sisyphus 2001, 1936 polnische Übersetzung
- Es war einmal...und es wird sein. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1930, Berlin:
Schütze 2001
- Nora hat eine famose Idee. Roman. Berlin: Gotthelf Verlag 1933; Wien: Saturn 1937, Wien, Zürich,
Prag: Büchergilde Gutenberg 1938
- Vierzehn Nothelfer. Arbeiter Zeitung 1933
- Schmiede der Zukunft. Märchen. Berlin: Verlag der Jugendinternationale 1933 (enthält der Muezzin,
Ein Jahr im Schatten. Roman. Zürich: Humanitas 1935, Zürich, Wien, Prag: Büchergilde Gutenberg
1935
- Fahrt ins Licht. 66 Stationen. Novelle. Wien, Leipzig: Ludwig Nath Verlag 1936, Klagenfurt, Wien:
Sisyphus 1999, 2000
- Unsere Töchter die Nazinen. Roman. Wien: Gsur 1935, Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1983, Wien:
Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft 1996, 2002 (war zunächst in norwegischer Übersetzung
erschienen, ein Vorabdruck war 1934 in der Zeitung „Deutsche Freiheit“ erschienen)
- Kleine Geschichten von großen Dichtern. Erzählungen. London: Free Austrian Books 1943, Wien:
Stern 1945; Wien: Globus 1946
- Eine Flasche Parfüm. Wien: Schönbrunn 1946
- Geschichten von heute und gestern. Storys for oral discussion. H. Holt & Co 1946
- Der Knecht. Ein Laienspiel. Berlin: Neues Leben 1947 (erschien zunächst in „Ali, der Teppichweber.
5 Märchen. Berlin: Malik 1923)
- Little Allies. Fairy and Folk Tales of Fourteen Nations. London: Alliance Press Limited 1945
- Als der Fremde kam. Wien: Globus 1947, Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag 1979, Wien: Promedia
Verlag 1994, Die englische Fassung erschien 1946 unter Came the stranger
- Die Wundermauer. Köln: Jeske 1970, Ellermann 1971
- Die rote Fahne. Berlin: Oberbaum 1971 (= Das rote Kinderbuch 2)
- Was die Kohle erzählt, Warum? Weismann Verlag 1983
- Bernice Mc Fadden macht Karriere. Luchterhand 1988
- Vierzehn Nothelfer und andere Romane aus dem Exil – Nebenglück. Ausgewählte Erzählungen und
Feuilletons aus dem Exil. 2 Bände. Hg. von Deborah J. Vietor-Engländer, Eckart Früh und Ursula
Seeber. Bern: Verlag Peter Lang 2002
- Nebenglück. Hg. von Deborah J. Vietor-Engländer, Eckart Früh und Ursula Seeber. Bern: Verlag
Peter Lang 2002
- Veröffentlichungen unter einem Pseudonym:
- Desberry, Lawrence H.: Der blaue Strahl. Stuttgart: Wagner'sche Verlagsanstalt 1922
- Desberry, Lawrence H.: EJUS. Ewige Jugend und Schönheit. Jena: Neue Welt 1925, Berlin: Das Neue
Berlin 1955, unter dem Titel Insel der Verdammnis. Berlin: Das Neue Berlin 1961
- Desberry, Lawrence H.: An den Ufern des Hudson. Roman. Jena: Neue Welt Verlag 1925
- Desberry, Lawrence H.: Abenteuer in Florenz. Wien: Agis 1926
- Lehmann, Traugott: Die weiße Pest. Ein Roman aus Deutschlands Gegenwart. Berlin: Vereinigung
internationaler Verlags-Anstalten 1926, Berlin: Tribüne Verlag 1987, Berlin: Verlag Die Tribüne
1988
- Desberry, Lawrence H.: Der Fememord in New York. Jena: Neue Welt 1929
- Desberry, Lawrence H.: Im Schatten des elektrischen Stuhls. Baden-Baden: Merlin 1929
- Veröffentlichte ausserdem zahlreiche Übersetzungen
- Literatur:**
- Altner, Manfred: Hermynia Zur Mühlen. Eine Biographie. Lang 1997
- Bolbecher, Siglinde; Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. Wien, München:
Deuticke 2000
- Buchegger, Birgit: Stiller Brotberuf oder subversive Rebellion? Österreichische Übersetzerinnen im
19. Jahrhundert. Eine Spurensuche. Dipl.A. Graz 2002, S. 125-127

- Ewers, Hans Heino; Ernst Seibert (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Ueberreuter 1997
- Exenberger, Herbert: Netzwerk des Exils 1933 bis 1934. Oskar Maria Graf und Hermynia Zur Mühlen in der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller. In: Seeber, Ursula: Asyl wider Willen. Exil in Österreich 1933 – 1938. Wien: Picus 2003, S. 16-22
- Fuss Philipps, Zlata: German Children's and Youth Literature in Exile 1933-1950. Biographies and Bibliographies. München: Saur 2001
- Gauß, Karl-Markus; Tinte ist bitter. Literarische Porträts aus Barbaropa. Klagenfurt: Wieser Verlag 1988
- Matt, Susanne: Hermynia Zur Mühlen (1883-1951). Von der proletarisch-revolutionären Schriftstellerin zur Unterhaltungsliteratur-Autorin. Dipl.A. Wien 1986
- Münchow, Ursula: Neue Wirklichkeitssicht und politische Praxis. Sozialistische Literatur und Arbeiterinnenbewegung. In: Brinker-Gabler, Gisela (Hg.): Deutsche Literatur von Frauen. Zweiter Band 19. und 20. Jahrhundert. München: Beck 1988
- Patsch, Sylvia M., Österreichische Schriftsteller im Exil. Wien, München: Brandstätter 1986
- Patsch, Sylvia M.: „Und alles ist hier fremd“. Schreiben im Exil. In: „Und alles ist hier fremd“. Schreiben im Exil. München: Beck 1988
- Platzer, Elisabeth Barbara: Hermynia Zur Mühlen als Märchen-Autorin. Ein Beitrag zur Erforschung der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur. Dipl.A. Graz 1991
- Schmid-Bortenschlager, Sigrid; Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880-1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Akademischer Verlag Hans-Dieter Heinz 1982
- Scholda, Ursula: Das Frauenbild im österreichischen Frauenroman der Zwischenkriegszeit. Dipl.A., Wien 1994
- Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus 1998
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. Zur Genealogie von Kindheit Ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits und Kinderliteratur, Frank./M. u.a.: Peter Lang 2005 (Kinder- und Jugendkultur, -literature und –medien Theorie – Geschichte – Didaktik Hg. von Hans-Heino Ewers, Christine Garbe, Bernhard Rank und Rüdiger Steinlein, Band 38)
- Sevin, Dieter (Hg.): Die Resonanz des Exils. Gelungene und mißlungene Rezeption deutschsprachiger Exilautoren (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur Band 99), Amsterdam: Rodopi 1992
- Siegel, Eva-Maria: Jugend, Frauen, Drittes Reich. Autorinnen im Exil 1933-1945. Pfaffebnweiler: Centaurus Verlagsgesellschaft 1993
- Stock, Karl F.: Visibil Bibliogramm Modul Visibil. Recherche in den Dateien der bibliographischen Nachschlagewerke von Stock-Heiling-Stock. Graz: Stock & Stock 1995 (CD-ROM)
- Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. 2 Bd. Freiburg i. Br.: Kore Verlag 1995
- Wall, Renate: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen im Exil 1933 bis 1945. Gießen: Haland & Wirth 2004

12. Literatur

- Almanach zur österreichischen Kinderkultur. Hg.: Gorschenek, Margareta; Annamaria Rucktäschel. Katholische Akademie Hamburg 1991.
- Bamberger, Richard: Jugendlektüre. Wien: Jugend und Volk 1955.
- Binder, Christa; Gerhard Ruiss (Hg.): Literatur macht Schule. Ein Autorenhandbuch. Ein Projekt des österreichischen Kultur-Service und der IG – Autoren. Wien: Buchkultur 1995.
- Binder, Lucia (Hg.): Österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Schriften zur Jugendlektüre Band 33. Sonderdruck aus „Die Barke“, Horn: Ferdinand Berger & Söhne 1982.
- Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg.: Giebisch, Hans, Gustav Gugitz Wien: Verlag Brüder Hollinek 1964.

- Blumesberger, Susanne (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Sammelband zur Tagung am 7.11.2003 am Institut für Wissenschaft und Kunst. Wien: Edition Praesens 2004.
- Blumesberger, Susanne (Hg.): Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendschriftstellerinnen. Wien: Böhlau in Vorbereitung (Manuskript wurde mit dem Preis der Theodor-Körner-Stiftung 2003 ausgezeichnet, der Druck wurde vom Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung finanziert)
- Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880-1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens, 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. Ilse Korotin)
- Blumesberger, Susanne: „... Und doch hier noch nicht angekommen – wie immer und überall!“ Hertha Pauli: Schriftstellerin, literarische Agentin und Brückenbauerin. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 55,1 (2006), S. 7-20.
- Blumesberger, Susanne: „...gebt Euren Kindern Bücher in die Hände, aus denen man lernt, wie man der ganzen Menschheit dienen kann. Vertriebene Kinderbuchautorinnen und –autoren aus Österreich. Vier Wiener Beispiele“ In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Böhlau Heft 48, 2 (1999) S. 213-235.
- Blumesberger, Susanne: „Also geschlafen hat sie nie, die Phantasie“. Friedl Hofbauer über das Schreiben von Kinderliteratur. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 5 Heft 15/März 2004 S. 4-19.
- Blumesberger, Susanne: „Die Haare kraus, die Nasen krumm. Feindbilder in nationalsozialistischen Kinderbüchern“. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Böhlau Heft 49, 2 (2000) S. 247-268.
- Blumesberger, Susanne: Anneliese Umlauf-Lamatsch: Märchenmutter oder Propagandaautorin? In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 50, 2 (2001) S. 211-225.
- Blumesberger, Susanne: Antonie Wutkas Encyclopädie für die weibliche Jugend. Ein Beitrag zum Jugendschrifttum des frühen 19. Jahrhunderts. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 50, 1 (2001) S. 23-34.
- Blumesberger, Susanne: Christine Busta. (1915-1987). Ein Leben für und mit Büchern. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 6 Heft 19-20/Mai 2005, S. 11-25.
- Blumesberger, Susanne: Die Illustratorin, Grafikerin und Autorin Bettina Ehrlich. Ein Leben für die Kunst in Wien und London. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft. Was wird aus Österreichs Frauen? 31. Jahrgang Nr. 4/2004 Wien, S. 34-37.
- Blumesberger, Susanne: Fanny Neuda als Botin religiöser Literatur von Frau zu Frau. Theologische Schriften für Frauen und Mädchen aus weiblicher Hand. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 52,1 (2003), S. 7-21.
- Blumesberger, Susanne: Hannelore Valencak (1929-2004). In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 5 Heft 16/Juni 2004 S. 7-10.
- Blumesberger, Susanne: Helene Scheu-Riesz (1880-1970). Eine Frau zwischen den Welten. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Praesens Verlag Jahrgang 6 Heft 21-22/Dezember 2005, S. 47-49.
- Blumesberger, Susanne: Helene Scheu-Riesz und die Vision einer modernen Bibliothek. In: Blumesberger, Susanne (Hg.): Helene Scheu-Riesz. (1880-1970). Eine Frau zwischen den Welten. Wien: Edition Praesens, 2005 (1. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. Ilse Korotin), S. 57-78.
- Blumesberger, Susanne: Kinder- und Jugendbuchautorinnen jüdischer Herkunft und ihr Beitrag zur österreichischen Literatur. In: Lauritsch, Andrea M.: Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur,

- Kunst und Politik. Wien: LIT Verlag 2006, S. 121-138 (Edition Mnemosyne. Hg. von Armin A. Wallas, Primus-Heinz Kucher, Andrea M. Lauritsch, Band 14)
- Blumesberger, Susanne: Mira Lobe. Stationen eines bewegten Lebens. In: Seibert, Ernst; Heidi Lexe (Hg.): Mira Lobe ...in aller Kinderwelt. Wien: Edition Praesens 2005, S. 11-17. (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 7)
- Blumesberger, Susanne: Mit der Mutwurzel und einem Löffel Honig durch die Kindheit. Ein Porträt von Lene Mayer-Skumanz. In: Cevela, Inge (Hg.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens 2006. (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 9)
- Blumesberger, Susanne: Österreichische Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Ein Forschungsprojekt. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 3 Heft 8/Mai 2002 S. 30-35.
- Blumesberger, Susanne: Österreichische Kinder- und Jugendschriftstellerinnen und –schriftsteller. Das „Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft“ als Forschungsgrundlage. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Wien: Edition Praesens Jahrgang 4 Heft 11-12/Juni 2003 S. 57-63.
- Blumesberger, Susanne: Scheu-Riesz, Helene, Schriftstellerin, Verlegerin, Frauenrechtlerin und Übersetzerin. In: Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft. Was wird aus Österreichs Frauen? 30. Jahrgang Nr. 1/2003 Wien, S. 17-19.
- Blumesberger, Susanne: Schreiben um zu (über-)leben. Texte als Produkte von Grenzerfahrungen. In: Blumesberger, Susanne (Hg.): Frauen schreiben gegen Hindernisse. Zu den Wechselwirkungen von Biografie und Schreiben im weiblichen Lebenszusammenhang. Wien: Edition Praesens 2004.
- Blumesberger, Susanne: Sesam öffne dich. Die Leseräume der Helene Scheu Riesz. Eine Vision einer modernen Bibliothek für Kinder nach dem ersten Weltkrieg. In: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift. Herausgegeben von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: Phoibos Heft 52,2 (2003), S. 21-24.
- Blumesberger, Susanne: Wissensvermittlung auf Abwegen. Kinder- und Schulbücher der NS-Zeit. In: Verborgenes Kulturerbe. Wissen in historischen Kinder- und Schulbüchern. Ausstellung an der Universitätsbibliothek Wien vom 12. Oktober 2006 bis 31. Januar 2007. Libri Liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. Sonderheft zur Ausstellung. Wien: Praesens 2006, S. 36-52.
- Blumesberger, Susanne; Ernst Seibert (Hg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Edition Praesens, 2006 (3. Band der Reihe biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung. Hg. Ilse Korotin, in Druck).
- Böhm, Viktor: Der März 1938 im Spiegel der Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 2, 1988, S. 3-14.
- Böhm, Viktor: Die Kinder- und Jugendliteratur in der Ersten Österreichischen Republik. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5, 1995. S. 47-60.
- Böhm, Viktor: Kinder- und Jugendliteratur in lebensweltlicher Sicht. Hg.: Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur Wien 1993-1999.
- Böhm, Viktor; Heinz Steuer (Hg.): Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. Festgabe für Richard Bamberger zum 75. Geburtstag. Wien: Jugend und Volk 1986.
- Breslmayr, Angela: „Das Vergangene ist nie tot“. Auseinandersetzung mit Kriegsende und Nachkriegszeit in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur des späten 20. Jahrhunderts: Rosmarie Thümingers „Trilogie des Umbruchs“ Dipl.A., Innsbruck 1998.
- Brüggemann, Theodor: Keinen Groschen für einen Orbis pictus. Ausgewählte Studien zur Kinder- und Jugendliteratur vom 16. bis 20. Jahrhundert. Köln: H. Th. Wenner 2001.
- Buch. Partner des Kindes. Wissenswertes über Bücher für die ersten acht Lebensjahre. 7. Auflage Wien. ÖBV Pädagogischer Verlag 1998.
- Buchklub der Jugend (Hg.): Die Barke Lehrer Jahrbuch 1972.
- Cevela, Inge (Hg.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien: Praesens 2006. (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 9)
- Cevela, Inge: Thesen, Trends, Themen. Kinder- und Jugendliteratur in Österreich seit 1945 In: Kinder- und Jugendliteratur. Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken / Gerald Leitner... (Hg.). - Wien: Büchereiverband Österreichs, 1999, S. 7-36. (BVÖ-Materialien ; 6)

- Das gute Jugendbuch. Ausstellung im Wiener Künstlerhaus November-Dezember 1948. Ein Führer durch die Ausstellung. Hg.: Jugendschriftenkommission beim Bundesministerium für Unterricht Wien 1948.
- Das gute Jugendbuch. Ein Verzeichnis. Hg.: Landesjugendreferat Tirol, Jugendschriftenwerk, Verein der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler Landesgruppe Tirol Innsbruck 1948.
- Deutsches Schrifttum der Gegenwart (ab 1945) Hg.: Paul Stapf. Bibliographien Band 12 Bern, München: Francke Verlag, 1971.
- Doderer, Klaus: Literarische Jugendkultur. Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland. Weinheim, München: Juventa 1992.
- Dorner, Gerhard: Darstellung von Massenmedien in Schulbüchern der 2. Republik unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendbücher von 1945-1965 Dipl.A. Wien 1992.
- Dunda, Brigitte: Der zeitgeschichtliche Jugendroman in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. Dipl.A. Wien 1994.
- Ellbogen, Christa: Die ist ganz anders, als ihr glaubt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur der Zweiten Republik. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5, 1995, S. 20-60.
- Ewers, Hans Heino; Ernst Seibert: Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Ueberreuter 1997.
- Ewers, Hans-Heino (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1997.
- Ewers, Hans-Heino: Der österreichische Beitrag zur Theorie des „guten Jugendbuchs“. Anmerkungen zur Kinderliteraturtheorie Richard Bambergers. In: Ewers, Hans-Heino (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. 1997. S. 146-151.
- Ewers, Hans-Heino: Die Emanzipation der Kinderliteratur. Anmerkungen zum kinderliterarischen Formen- und Funktionswandel seit Ende der 60er Jahre. In: Raecke, Renate (Hg.): Zwischen Bullerbü und Schewenborn. Auf Spurensuche in 40 Jahren deutschsprachiger Kinder- und Jugendliteratur. 1995, S. 16-28.
- Ewers, Hans-Heino: Die Emanzipation der Kinderliteratur. Anmerkungen zum kinderliterarischen Formen- und Funktionswandel seit Ende der 60er Jahre. In: Horizonte und Grenzen. Standortbestimmung in der Kinderliteraturforschung / Hg. vom Schweizerischen Jugendbuch-Institut. Red.: Claudia Weilenmann. 1994. S. 75-87.
- Ewers, Hans-Heino: Die Kinderliteratur und die Erkundung kindlicher Lebenswelten. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien. 16. Beih., 2005. S. 8-22.
- Ewers, Hans-Heino: Funktionswandel der Kinder- und Jugendliteratur in der Mediengesellschaft. Zur Entstehung neuer Buchgattungen und neuer literarischer Funktionstypen. In: Deutschunterricht. Magazin für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aller Schulformen. 51, 1998, S. 170-181.
- Ewers, Hans-Heino: Grenzverwischungen und Grenzüberschreitungen. die Kinder- und Jugendliteratur auf dem Weg zu einer neuen Identität. In: JuLit. Informationen. Arbeitskreis für Jugendliteratur, 3. 1997, S. 4-19.
- Ewers, Hans-Heino: In die eigene Kindheit zurücksinken. Kinder- und Jugendliteratur als Medium einer (erwachsenen) Erinnerungskultur. In: Lange, Günter (Hg.): Lese-Erlebnisse und Literatur-Erfahrungen. Annäherungen an literarische Werke von Luther bis Enzensberger. Baltmannsweiler: Schneider Verl. Hohengehren, 20, S. 336-357.
- Ewers, Hans-Heino: Kinder- und Jugendliteratur im Modernisierungsprozeß. Skizzierung eines Projekts. In: Reiner Wild in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendliteratur (Hg.): Gesellschaftliche Modernisierung und Kinder- und Jugendliteratur. 1997, S. 30-56.
- Ewers, Hans-Heino: Kinder- und Jugendliteratur. In: Ricklef, Ulferts (Hg.): Fischer Lexikon Literatur. Frankfurt am Main: Fischer- Taschenbuch-Verlag 2002, S. 842-877.
- Ewers, Hans-Heino: Kinderliteratur als Medium der Entdeckung von Kindheit. In: Behnken, Imbke (Hg.): Kinder. Kindheit. Lebensgeschichte. Seelzer-Velber: Kallmeyer 2001, S. 47-62.
- Ewers, Hans-Heino: Kinderliteraturtheorie der Nachkriegszeit. progressive Aspekte der Theorie des "guten Jugendbuchs" der 50er und 60er Jahre In: Dolle-Weinkoff, Bernd (Hg.): Theorien der Jugendlektüre. 1996, S. 165-178.
- Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur ; mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München: Fink 2000.

- Ewers, Hans-Heino: Themen-, Formen- und Funktionswandel der westdeutschen Kinderliteratur seit Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre. In: Zeitschrift für Germanistik. 2, 1995, S. 257-278.
- Ewers, Hans-Heino: Vom „guten Jugendbuch“ zur modernen Jugendliteratur. jugendliterarische Veränderungen seit den 70er Jahren. In: Neuland Eva (Hg.): Jugendsprache - Jugendliteratur - Jugendkultur. Interdisziplinäre Beiträge zu sprachkulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher. 2003, S. 251-260.
- Ewers, Hans-Heino: Was ist Kinder- und Jugendliteratur? ein Beitrag zu ihrer Definition und zur Terminologie ihrer wissenschaftlichen Beschreibung. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 1 und 2. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000. S. 2-16.
- Ewers, Hans-Heino: Zwischen Literaturanspruch und Leserbezug. Zum Normen- und Stilwandel der Kinder- und Jugendliteraturkritik seit den 70er Jahren. In: In die Waagschale geworfen. Kritische Sichtweisen der Kinder- und Jugendliteratur in Buch und Medien. Ergebnisse der 29. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung / Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. 1994, S. 6-24.
- Ewers, Hans-Heino; Andrea Weinmann: Deutsche Kinder- und Jugendliteratur im 20. Jahrhundert. Ein Überblick. In: Larass, Petra (Hg.): Kindsein kein Kinderspiel. Das Jahrhundert des Kindes (1900-1999). Halle (Saale): Franckesche Stiftungen, 2000 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle ; 7) 2000, S. 151-159.
- Formann, Wilhelm: Sudetendeutsche Dichtung heute München: Aufstieg Verlag 1961
- Glaserapp, Gabriele von: Tutzing Materialien ; 89 Haberl, Barbara: One of us? disabled protagonists as outsiders in German and Austrian fiction for children and young adults. In: Bookbird. World of Children's Books. 2001, S. 23-26.
- Glaserapp, Gabriele von: Alptraum Zukunft. Die Risikogesellschaft und ihre literarischen Utopien. In: Terlinden, Roswitha (Hg.): Anderswelten in Serie. Tutzing: 2003, S. 9-27
- Glaserapp, Gabriele von: Die moderne Jugendliteratur. Themen, Trends und Leser - eine Einführung. In: Breitmoser, Doris (Hg.): Das Jugendbuch. Lesetipps für junge Leute. München: Arbeitskreis für Jugendliteratur 2002, S. VIII-XIV.
- Glaserapp, Gabriele von: Und bist du nicht willig... Neue Kinder- und Jugendbücher zum Thema Gewalt. In: Eselsohr. Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien 7, 2002, S. 22f.
- Glaserapp, Gabriele von; Das 20. Jahrhundert im Spiegel der Literatur. Historische und zeitgeschichtliche Romane für Kinder und Jugendliche. In: JuLit. Informationen. Arbeitskreis für Jugendliteratur 2000, S. 23-37.
- Glaserapp, Gabriele von; Michael Nagel: Das jüdische Jugendbuch. Von der Aufklärung bis zum Dritten Reich. Stuttgart [u.a.: Metzler 1996.
- Gregorich, Karin: „,Dar naòoj dici“. Die burgenlandkroatischen Kinder- und Jugendbücher. Eine kritische Bestandsaufnahme der Prosawerke unter Berücksichtigung sprachlicher Aspekte. Wien, Dipl.-Arb. 2000.
- Gutzelnig, Sigrid: Schule im Nationalsozialismus. Dipl.-Arb. Graz 2001.
- Hammerschmied, Rade Gund: Das Mädchenbuch, ein problematisches Kapitel der Jugendlektüre. Dipl. A. Klagenfurt 1982.
- Harranth, Wolf: „Doa is noch woas drinnen für uns“ Zur ganz und gar österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch, Nr. 4-5/1995, S. S. 6-12.
- Heller, Friedrich C.: Der Österreichische Bundesverlag in der Zeit 1918-1938. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung. 14. 2003, S. 4-14.
- Heller, Friedrich C.: Die Bedeutung der Kunstschulen für die Kinderbuch-Illustration in Wien um 1900. In: Ewers, Hans-Heino (Hg.): Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart 1997, S. 60-67.
- Heller, Friedrich C.: Die Inszenierung der Geschichte in Bilderbüchern 1900-1930. In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten / Ausstellung und Katalog: Carola Pohlmann; Rüdiger Steinlein. - Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, 2000 (Staatsbibliothek -PK : Ausstellungskataloge, N.F. ; 39).2000, S. 288-300.
- Heller, Friedrich C.: Die Kinderbuchsammlung Johanna Monschein. In: Volkacher Bote Nr.- 69, S. 1-4.

- Heller, Friedrich C.: Die Klassenlesestoffe der Glöckel'schen Schulreform. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, 6, 2001, S. 12-13.
- Heller, Friedrich C.: Kinderbuch-Sammeln aus der Sicht des Sammlers. In: Seibert, Ernst (Hg.): Kinderbuchsammlungen. Das verborgene Kulturerbe. Wien: Edition Praesens 2001, S. 125-131.
- Heller, Friedrich C.: Kinderbuchsammlungen - das verborgene Kulturerbe. Bericht über ein Wiener Symposium im Dezember 1999. In: Tausend und ein Buch 2000, S. 25-26.
- Heller, Friedrich C.: Künstlerisch illustrierte Kinderbücher in Wien. 1890-1938. Wien Brandstätter 2007 (in Druck)
- Heller, Friedrich C.: Meine Kinderbuch-Sammlung. In: Volkacher Bote 71, 2000, S. 9-12.
- Hessmann, Daniela: Der Beitrag jüdischer Autorinnen zur Kinder- und Jugendliteratur der dreißiger Jahre, dargestellt an Beispielen von Anna Maria Jokl, Auguste Lazar, Ruth Rewald und Adrienne Thomas. Dipl.-Arb. Salzburg 1999.
- Hladej, Hubert: das österreichische Kinder- und Jugendschrifttum nach dem Zweiten Weltkrieg. Diss. Wien 1968.
- In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur. Hg.: Friedbert Aspetsberger, Norbert Griesmayer Wien: Österreichischer Bundesverlag 1990 (Schriften des Instituts für Österreichkunde 55)
- Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung (Hg.): Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur Band 1 Autoren und Übersetzer. Wien: Buchkultur Verlagsgesellschaft 1994.
- Jambor, Walter: Österreich im Schrifttum. Ein Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. Sonderdruck aus „Die Barke“, Lehrerhandbuch 1960 Hg.: Buchklub der Jugend Horn: Ferdinand Berger 1960.
- Janisch, Heinz: Zwei verlage in einem Haus. Annette Betz und Ueberreuter. In: Tausend und Ein Buch Nr. 1/1993, S. 14-21.
- Josting, Petra: Der Jugendschrifttumskampf des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann 1995.
- Josting, Petra: Geschichte und Jugendliteratur im Nationalsozialismus. In: Pohl,amm. Carola; Rüdiger Steinlein: Geschichtsbilder.. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausstellungskatalog. Wiesbaden, Reichert, 2000.
- Jürs, Catharine: Andere Zeiten – andere Kinder – andere Geschichten. Die phantastische Erzählung in der Österreichischen Kinder- und Jugendliteratur von 1983 bis 1995. Dipl.A. Wien 1996.
- Kinder- und Jugendliteratur 1698-1950. Ein bibliographischer Versuch. Katalog der Sammlung Th. Brüggemann Köln 1975.
- Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1950. Mit einem Anhang Jüdische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1933-1938. Eine Ausstellung der Sammlung Exil-Literatur der Deutschen Bücherei Leipzig. 2. Auflage. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Die Deutsche Bibliothek 1999.
- Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Herausgegeben von Kurt Franz, Günter Lange und Franz-Josef Payrhuber. Meitingen: Corian Verlag Heinrich Wimmer 1995-2000.
- Kleedorfer, Jutta. „Dann eben mit Gewalt...“. In: Medienimpulse, Juni 1997, S. 55-67.
- Knobloch, Jörg (Hg.): Zauberland und Tintenwelt. Fantastik in der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim u.a.: Juventa 2006.
- Krammer, Andrea: Die Darstellung der österreichischen Familie in der Kinder- und Jugendliteratur der 90er Jahre mit Unterrichtsbeispielen für Deutsch als Fremdsprache Dipl.A. Klagenfurt 2001.
- Kümmerling-Meibauer, Bettina: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur: ein internationales Lexikon. Stuttgart, Weimar: Metzler 1999. (2 Bände)
- Lange, Günter (Hg.): Märchen - Märchenforschung – Märchendidaktik. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2004.
- Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 1 und 2. 3. Auflage Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2005.
- Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999.
- Leser, Norbert: Das geistige Leben Wiens im Fin-de-siècle und in der Zwischenkriegszeit. Wien .Österr. Kontrollbank 1991.

- Lexikon der Jugendschriftsteller in deutscher Sprache. Hg.: Lucia Binder. Sonderdruck aus „Die Barke 1968“. Internationales Institut für Kinder-, Jugend- und Volksliteratur und Österreichischer Buchklub der Jugend.
- Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Erarbeitet im Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. Band 1 A-H, 1975; Band 2 I-O 1977; Band 3 P-Z 1979.
- Mann, Erika: Zehn Millionen Kinder. Die Erziehung der Jugend im dritten Reich. München: Verlag Heinrich Ellermann 1986.
- Marcher, Barbara: Der (Wieder-) Aufbau des Literaturmarktes in Österreich nach 1945 am Beispiel des Kinder- und Jugendbuches. Ein Überblick Dipl.A. Wien 1996.
- Mayröcker, Franz: Von den Stillen im Lande. Pflichtschullehrer als Dichter, Schriftsteller und Komponisten. Wien: Verlag Leinmüller & Co 1968.
- Meysel, Lucian O. : Der Austrofaschismus - Das Ende der ersten Republik und ihr letzter Kanzler. Amalthea, Wien-München 1992.
- Mikulášová, Andrea: Einblicke in die neuere österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Bratislava: Lingos 2004.
- Oetken, Mareile (Hg.): Texte lesen – Bilder sehen. Beiträge zur Rezeption von Bilderbüchern. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, 2005. (Schriftenreihe der Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ; 3)
- Öhlinger, Walter: Das rote Wien. 1918-1934 ; Historisches Museum der Stadt Wien, 17.6. - 5.9.1993 Österreichische Jugendliteratur 1975-1985. Dokumentationsmaterial der vom 10. Jänner bis 16. Februar 1985 von der Österreichischen Nationalbibliothek im Foyer zum Hauptlesesaal veranstalteten Ausstellung. Zusammengestellt von Sonja Schnögl und Wolfgang Duchkowitsch Wien: Österreichische Nationalbibliothek, Sonderausstellungen, 1985, 1.
- Österreichische Kinderbücher, gestern und heute. Ausstellung unter der Schirmherrschaft der Republik Österreich und des Königreichs Belgien. Europalia 1987. Hg.: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Wien.
- Österreichische Nationalbibliothek (Hg.): Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. Bis 20. Jahrhundert. Bearb.: Susanne Blumesberger, Michael Doppelhofer, Gabriele Mauthe. München: Saur 2002.
- Österreichisches Personenlexikon der ersten und zweiten Republik Hg.: Isabella Ackerl, Friedrich Weissensteiner Wien: Ueberreuter 1992
- Pernerstorfer, Adelheid: Geschlechterrollen in den mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichneten Büchern zwischen 1970 und 1987. Mit besonderer Beachtung des Mädchen und Frauenbildes. Dipl.A., Wien 1988.
- Pichler, Maria: Bücher für jugendliche Leser. Ein empfehlendes Bücherverzeichnis. Ausgearbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht (Schriften zur Volksbildung Heft 4) 1955
- Pöge-Alder, Kathrin: Erzählerlexikon. Deutschland Österreich Schweiz. Marburg: Jonas Verlag 2000.
- Ponier, Nina: Kinder- und Jugendbuchpreise in Österreich. In: libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung Nr. 11/12, 2003, S. 44-49.
- Priplata, Christina: Tu infelix Austria. Historische Jugendromane und historische Jugenderzählungen österreichischer Autoren nach 1945. Dipl.A. Wien 1997.
- Ramsamperl und Klicketick. Illustrations- und Buchausstellung. Österreichische Bilderbücher um 1900 und heute Hg.: Hochschule für angewandte Kunst in Wien Wien: Remaprint 1995.
- Recheis, Käthe: Wie mein Leben mein Schreiben bestimmte und das Schreiben mein Leben. Rede in der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am 4. Juli 1997. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischem Werk. Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung Jahresgabe 1997 Frankfurt am Main
- Renner, Karl: Österreich von der Ersten zur Zweiten Republik. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung 1948, S. 15.
- Riess, Rudolf: Alfred Adler und die Auswirkungen der Individualpsychologie auf das "Rote Wien" . Dipl.-Arb. Wien 1997.
- Roeder, Caroline: Phantastisches im Leseland. Die Entwicklung phantastischer Kinderliteratur der DDR (einschließlich der SBZ). Eine gattungsgeschichtliche Analyse. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 2006. (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien ; 44)

- Rothmund, Eduard: Das Jugendbuch in der deutschen Schule. In: Payr, Bernhard; Hans-Georg Otto (Hg.): Das deutsche Jugendbuch. 4 Vorträge, gehalten auf einer Jugendbuch-Arbeitswoche, veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP in Verbindung mit dem Hauptamt für Erzieher und der Reichsjugendführung in Bayreuth vom 30. Mai bis 5. Juni 1939. München, 1942, S. 45-87.
- Rudlof-Garreis, Doris: „Der Hund hat die Idee zum Laufen gebracht“. Zur Entstehung von Prosatexten für Kinder Diss. Graz 1997.
- Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Handbuch 1997. Hg.: IG Autorinnen und Autoren. Wien: Manz 1997.
- Ruiss, Gerhard: Literarisches Leben in Österreich. Handbuch Nr.5 2001.
- Ruiss, Gerhard: Von Texten. Und Stücken. Über Autoren. In: Schneider, Wolfgang (Hg.): Kinder- und Jugendtheater in Österreich. Frankfurt am Main: Dipa-Verl., 2000 (Jugend und Medien ; 28).
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Ohne Nostalgie. Zur österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit. Wien [u.a.] Böhlau 2002.
- Schmidt-Dengler, Wendelin: Ohne Nostalgie. Zur österreichischen Literatur der Zwischenkriegszeit. Wien: Böhlau 2002.
- Seeber, Ursula (Hg.): Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Picus Verlag 1998.
- Seibert, Ernst: Das Experimentelle des Phantastischen: Der Surrealismus in der österreichischen Kinderliteraturgeschichte. In: Ewers, Hans-Heino (Hg.): Kinder- und Jugendliteraturforschung 200/2001, S. 82-90.
- Seibert, Ernst: Das Fernweh ist dem Heimweh nicht fern. Das Motiv der Reise in der Österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: Tausend und Ein Buch Nr. 2, 2005, S. 4-6.
- Seibert, Ernst: Die "Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur-Forschung". Kinderbuchsammlungen. Das verborgene Kulturerbe. Wien: Edition Praesens 2001.
- Seibert, Ernst: Die Stunde Null und die Folgen. Vom Wandel literarischer Strukturen in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Ergebnisse aus einem Hochschulprojekt. In Tausend und ein Buch 1995.
- Seibert, Ernst: Doppelsinn und Mittelstellung in der modernen Kinder- und Jugendliteratur. In: Kinder- und Jugendliteraturforschung 2003/2004, Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang 2004, S. 60-67.
- Seibert, Ernst: Entwicklung und Stand der Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich. In: Ewers, Hans-Heino (Hg.): Kinder- und Jugendliteraturforschung 1999/2000. Stuttgart: Metzler, 2000, S. 3-5.
- Seibert, Ernst: In Statu Nascendi. Kinderbuchforschung in Österreich. In: Tausend und ein Buch 4/5 1995, S. 92-96.
- Seibert, Ernst: Jugendliteratur als Neuland der österreichischen Literaturwissenschaft. In: Ein-Satz. Jugend in Literatur für Jugendliche. Publikation zur Ausstellung in der 'Galerie im Stifter Haus' 22. April bis 5. Juni 1998 / Hg.: Adalbert-Stifter-Stiftung des Landes Oberösterreich. Red.: Regina Pintar...1998, S. 32-46.
- Seibert, Ernst: Kindheit als habituelle Maskierung. In: libri liberorum. Mitteilungen der österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, Nr. 17, 2004, S. 17-20.
- Seibert, Ernst: Kindheit als Metapher - zu einem verborgenen Thema der österreichischen Gegenwartsliteratur. In: Buxbaum, Elisabeth (Hg.): Prima le parole e poi la musica. Festschrift für Herbert Zeman zum 60. Geburtstag. Wien: Edition Praesens 2000, S. 322-331
- Seibert, Ernst: Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur. zur Genealogie von Kindheit, ein mentalitätsgeschichtlicher Diskurs im Umfeld von Kindheits- und Kinderliteratur. Frankfurt am Main: Lang 2005.
- Seibert, Ernst: Literarizität. Vom Schlagwort zur Anstrengung des Begriffs. Eine Annäherung an die Kinderliteratur. In: In die Waagschale geworfen. Kritische Sichtweisen der Kinder- und Jugendliteratur in Buch und Medien. Ergebnisse der 29. Tagung des Internationalen Instituts für Jugendliteratur und Leseforschung / Hg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. 1994, S. 25-35.
- Seibert, Ernst: Literaturhistorische Aspekte zur österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. In: In fremden Schuhen. Jugendliche Leser, Jugendliteratur, Gegenwartsliteratur. Hg.: Friedbert

- Aspetsberger, Norbert Griesmayer Wien: Österreichischer Bundesverlag 1990 (Schriften des Instituts für Österreichkunde 55)
- Seibert, Ernst: Stiefkind Kinderliteratur. In: Die Universität Nr. 4, 1996.
- Seibert, Ernst: Theorie und Kritik der Literatur für Kinder und Jugendliche in Österreich. In: Leitner, Gerald; Silke Rabus (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Einführung. Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken. Wien: Büchereiverband Österreichs 1999..
- Seibert, Ernst: Zweifellose und zweifelhafte Klassiker. der Platz der Kinder- und Jugendliteratur in der österreichischen Literaturgeschichte. In: ide. Informationen zur Deutschdidaktik 195, S. 32-37.
- Steinberger, Gerlinde: Geschichte und Fiktion in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur der Neunzigerjahre. Erinnerung und Rekonstruktion 1995-2000 Dipl.A. Salzburg 2000.
- Steinlein, Rüdiger (Hg.) Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. SBZ/DDR von 1945 bis 1990. Stuttgart: Metzler 2006.
- Steinlein, Rüdiger (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur als Schöne Literatur. Gesammelte Aufsätze zu ihrer Geschichte und Ästhetik. Frankfurt am Main: Lang 2004.
- Steinlein, Rüdiger: Märchen als poetische Erziehungsform. Zum kinderliterarischen Status der Grimmschen "Kinder- und Hausmärchen" In: Zeitschrift für Germanistik 1995, S. 301-316.
- Tálos, Emmerich, Wolfgang Neugebauer (Hrsg.): Austrofaschismus. Politik, Ökonomie, Kultur. 1933-1938. 5. Aufl., Lit, Münster u. a. 2005.
- Tausend und ein Buch. Das österreichische Magazin für Kinder- und Jugendliteratur. Verfasserrang. Wien: Eigenverl. d. Museen d. Stadt Wien 1993.
- Weinzierl, Erika: Der Februar 1934 und die Folgen für Österreich. Picus Verlag, Wien 1994.
- Weiskopf, Franz, Carl: Unter fremden Himmeln. Ein Abriß der deutschen Literatur im Exil 1933 bis 1947. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag 1982.
- Wilcke, Gudrun: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Frankfurt am Main: Peter Lang 2005.
- Zelowitz, Klaus: Jugend und Buch in den fünfziger Jahren in Österreich. Eine Tragödie. In: Lengauer, Hubert (Hg.): „Abgelegte Zeit“?. Österreichische Literatur der fünfziger Jahre. Zirkular Sondernummer 28, September 1992, S. 125-138.